

Auftakt der Schatten

Von Astre

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Der Anbruch des Dunklen	2
Kapitel 1: Strahlend der Tag, flüsternd die Nacht.	3
Kapitel 2: Die Stimmen der Dorfbewohner.	12
Kapitel 3: Das Vorgegebene.	19
Kapitel 4: Perfekt der Tag.	26
Kapitel 5: Die Nacht und ihr Abschied	33
Kapitel 6: Wenn das Herz weint	39
Kapitel 7: Leidvolles Bruchstück	45
Kapitel 8: Ein Teil der kalten Wahrheit	50
Kapitel 9: Das Licht und die Dunkelheit	54
Kapitel 10: Wenn die Hilflosigkeit dich einhüllt.	60
Kapitel 11: Zwischen Erinnerung und Sorge	65
Kapitel 12: Quälende Nachwirkungen	70
Kapitel 13: Die Demütigung und ihr Auswirkungen.	75
Kapitel 14: Gefürchtete Illusion	82
Kapitel 15: Stürmische Unruhe	87
Kapitel 16: Der zuzahlende Preis	92
Kapitel 17: Sie lächelte und alles war nur Lüge	97
Kapitel 18: Die ersten Risse	102
Kapitel 19: Das Leben, es zeigt sich.	108
Kapitel 20: Versuchtes Entgegenkommen.	116
Kapitel 21: Glitzerstaub	123
Kapitel 22: Der Alptraum, der sich Leben schimpft	129
Kapitel 23: Verstreichende Zeit	134
Kapitel 24: Das Finale und sein Ergebnis	139
Kapitel 25: Mein Licht in dir	145
Epilog: Des Schicksals Stimme	150

Prolog: Der Anbruch des Dunklen

Prolog

Dunst webte sich um die Lichtung, begleitet von der Dunkelheit, jene das Leben unter sich erdrückte und genüsslich aufzog. Ein Windhauch, zart aber doch voller Gestank. Der Tod war es, welcher lauernd in der Atmosphäre hing und fremden Worten lauschte.

„Meine Verbündeten.“ Schwebend huschte der Erzeuger dieser Silben über das einst mal schöne und saftige Gras. Fetzen umhüllten seine Gestalt, verbargen das nicht Gesehene, seine Hand war es, die sich in die Luft erhob. Knochig ohne Haut. Verwestes Fleisch, jenes zerfiel, wie es Sand tat, der durch die Finger rieselte.

„Lange genug sind wir im Zwielficht umhergeirrt. Fortgejagt von Gut und Böse, gezwungen zwischen Licht und Dunkel zu leben, als Schemen dieser Welt unser Dasein zu fristen. Ich spreche zu euch. Ist das wirklich, was wir wollen?“

Gewisper drang durch den Nebel hindurch und zeugte von Abertausenden Stimmen, die aus jeder Himmelsrichtung erschallten.

„Steht uns nicht mehr zu?“ Rhetorisch die Frage und umso lauter wurde das Gemurmel, wie das Geschöpf weiter sprach, seine Worte hinaus schrie.

„Uns steht viel mehr zu!“

„Wir sind nicht stark genug“, flüsterte es ihm entgegen und seine Hand war es, jene sich abrupt hinab senkte.

„Noch nicht.“ Stille, die nicht grauenhafter sein konnte.

„Aber das Blut des Kindes wird uns diese Macht verleihen. Rein, und voller Kraft, pumpt es durch seinen kleinen Körper, wartet nur darauf endlich aus seinem Rumpf zu fließen, wenn wir ihm den Schädel abschlagen. Baden werden wir darin um den Herrscher endlich stürzten zu können.“ Die Knochen seiner Hand ballten sich zusammen, knackten brechend auf und riss Sehnen in zwei.

„Meine Verbündeten. Rechnet mit der Schwere unserer Aufgabe. Der schwarze Engel beobachtet uns. Auch wird das Blut, das wir begehren, von dem Krieger und dem Monster beschützt.“

"Was wird aus ihnen?" Behutsam die Frage und so leicht als auch grausam die Antwort.

"Sie werden sterben."

Kapitel 1: Strahlend der Tag, flüsternd die Nacht.

Kapitel 1

Applaus hallte über dem Dorfplatz wider und es waren so viele Menschen, die sich versammelten, als der Hokage von Konohagakure das Drehpodium bestieg. Eine sachte Handbewegung und es war das immer geräuschvoller werdende Jubeln, welches verklang. Seine Augen huschten freudig über die unzähligen Kinder, jene vor ihm standen und sehnsüchtig seine Worte erwarteten. Heute war ein wahrlich besonderer Tag dachte er und seine Lippen zogen sich nach oben, als sein Augenmerk auf seiner eigenen Tochter als auch seinen Patensohn fiel. Naruto wusste noch ganz genau, wie er damals dort unten stand, voller Ungeduld hinauf zu Sarutobi sah und wie gebannt an dessen Lippen hing, als dieser den Eintritt des Nachwuchses in die Akademie verkündete.

„Es ist mir eine Ehre, euch alle hier begrüßen zu dürfen, an einem solch wichtigen Tag“, eröffnete er die Rede und musste ein Grinsen unterdrücken, als er beobachtete wie Ino sich zu seiner Frau hinüberbeugte, eine Frage stellte, jene auch vielen Anderen, durch den Kopf ging anhand der gehobenen Wortwahl. Nein heute hatte ihm Hinata nicht geholfen, diese Ansprache zu verfassen.

Gespannt hörte Yuna Uzumaki den Silben ihres Vaters zu und doch beugte sie sich hinüber zu dem Jungen, welcher neben ihr stand.

„Ist das nicht aufregend Ichiro?“, flüsterte sie grinsend und erntete ein seichtes Nicken, so wie Seufzen, als Antwort. Ihr Augenmerk legte sich nun gänzlich auf ihren besten Freund, dessen Aufmerksamkeit sehnsüchtig über den weitläufigen Platz strich. Sie wusste, auf wen er wartete, denn die wichtigsten Personen für ihn waren noch immer nicht hier.

„Sie kommen ganz sicher.“ Aufmunternd war die Geste, als Yuna ihm ihre Hand auf die Schulter legte und behutsam drückte.

„Ich weiß. Sie haben es mir versprochen und daher glaube ich ganz fest daran. Vielleicht sind sie nur einfach irgendwie aufgehalten worden“, gab er leise zurück und trotz der festen Worte, hörte er nicht auf sich umzusehen, in der Hoffnung er hätte seine Eltern übersehen.

„Das denke ich auch. Papa hat doch mal gesagt, dass sie es immer recht weit nach Konoha haben.“ Sie freute sich schon darauf, wenn die Beiden hier waren, denn Ichiro lebte, seit sie denken konnte bei ihr und ihrer Familie. Warum, dies wusste sie nicht, nur, dass seine Eltern nicht in Konoha lebten. Doch jedes Mal wenn sie zu Besuch kamen, war Ichiro anders, fröhlicher. Nicht still und ruhig, so wie jetzt. Genau deswegen freute sie sich, weil er dann glücklich war.

„Du lügst!“ Das Lächeln, jenes sich auf ihrem Gesicht gebildet hatte verblasste, ebenso wie Ichiro abrupt aufhörte nach seinen Eltern ausschau, zu halten. Ein Kind hatte sich zu ihnen umgedreht und sprach höhnisch weiter.

„Immer gibst du mit deinen coolen Eltern an aber sehen tut man sie nie. Ich denke du lügst, es wird sie wahrscheinlich überhaupt nicht geben.“

„Das ist nicht wahr“, meinte er gegen das Wort des Jungen. Seine Fingernägel, allerdings bohrten sich schmerzend in das weiche Fleisch der Handinnenflächen.
„Und wieso sind sie dann nicht hier?“, meldete sich das Mädchen vor ihm zu Wort, wandte sich wie die anderen Umstehenden um.
„Weil...“ Ichiro brach ab, wusste nicht, was er antworten sollte, waren doch die Silben wie weggeblasen, als ihm klar wurde, das diese Frage ihn selbst seit Jahren plagte.
„Was habe ich gesagt, es gibt sie nicht.“

„Seid doch still!“, schnauzte Yuna dazwischen und setzte noch im gleichen Atemzug hinzu.
„Es gibt sie sehr wohl. Sie sind eben beschäftigt und wenig im Dorf aber sie werden heute kommen!“ Ihre Hand verstärkte sich und gaben so den gebrauchten Rückhalt. Es war nicht das erste Mal, das solch ein Gespräch zustande kam und so wie alle zuvor, stand sie hinter ihm. Er war ihr bester Freund und als solcher würde sie ihm beistehen, wenn nötig beschützen. Das zaghafte wie dankbare Verziehen der Lippen, jenes Ichiro ihr schenkte, war schon immer Dank genug gewesen.

„Die Akademie kann sich glücklich schätzen, dieses Jahr so talentierte wie auch begabte Schüler aufzunehmen“, sprach Naruto und stockte in seiner Rede nur für Sekunden, als er den kleinen Dialog beobachtete. Er verstand diese Kinder nicht, trotzdem wusste er nur zu gut, um was es sich drehte. Es war immer dasselbe und wie jedes Mal spürte er das Bedauern als auch die Wut, jene sich schleichend niederlegte.
„Ihr werdet in den nächsten...“

„Der Zirkus hier hat jetzt ein Ende.“ Wurde Naruto grob unterbrochen und der Anblick zweier Gestalten, die nicht weit der Kinder standen, ließen ihn fragend die Augenbrauen heben.
„Gebt uns eure Wertsachen und keinem hier wird etwas passieren!“, schrie einer der Männer, hob zeitgleich seinen Säbel in die Höhe. Eine Stille legte sich nieder, die von Naruto selbst zerschmettert wurde, als ihm der Sinn der Worte klar wurde. Schallend und amüsiert Lachte er auf.

„Der war gut!“, gab er keuchend von sich, sah wie auch viele der Anbu und Jōnin ein Kichern unterdrückten.
„Ich glaube es wäre gut, wenn ihr euch einmal in ärztliche Behandlung begeben. Euer Geist spielt euch ganz böse Streiche, was die Realität angeht.“ Er sah, wie es der Zorn war, der sich aufgrund der belustigten Worte auf den Gesichtern der Banditen einnistete. Was erwarteten einfache Diebe auch anderes. Nicht einmal die Chakrasignatur war erwähnenswert und hier, am heutigen Tag, hatten sich fast alle Ninjas von Konoha versammelt. Es grenzte an Wahnsinn überhaupt auf eine solche Idee zu kommen und umso lachhafter waren ihre Forderungen.

Das Nachfolgende jedoch veranlasste Naruto sich angespannt und abrupt aufzurichten, als einer der Männer ein Kind aus den Reihen zog. Schneller, wie auch nur einer der Anbu in der Umgebung reagieren konnte. All der Spaß war mit einem Schlag verschwunden, machte der Ernsthaftigkeit platz.
„Ichiro!“, hallte Yunas Schrei entsetzt wider und wurde von der donnerten Stimme des Diebes unterbrochen.

„Wir scherzen nicht Hokage und wenn ihr alle nicht wollt, dass ich dem Balg die Kehle durchschneide, dann gebt uns euer Geld.“ Der Säbel gefährlich nahe an dem Hals des Jungen, welcher seine Hände um den Arm seines Peinigers legte. Versuchte sich zu befreien.

„Lasst mich los...“

Der Uzumaki setzte an sich zu bewegen, den Beiden zu zeigen was es bedeutete ein Kind zu bedrohen, als er innehielt. Abermals war es ein belustigtes Grinsen, das sich auf seine Züge niederlegte.

„Ich geb euch den Tipp, den Kleinen runter zu lassen“, meinte er, lehnte sich entspannt an das Holz neben ihm und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Ich kenne nämlich zwei Personen, die jeden Moment hier sind und euch dann Hallo sagen werden“, setzte er hinzu.

„Wer soll das schon sein? Einen Schritt und das Kind ist tot“, spottete der Kleinere und legte seine dreckige Hand auf den schwarzen Haarschopf Ichiros. Was dieser zappelnd über sich ergehen ließ, doch nicht bevor er demjenigen, der ihn festhielt in den Arm biss.

„Scheiße, du dreckiges Balg!“ Ein Schrei und die Faust, die der Kerl zum Schlag erhob, wurde noch in der Luft von hinten abgefangen. Ein Windhauch, kräftig so wie stürmisch und Ichiro war es, jener auf einem hundeähnlichen Wesen neben Naruto saß. Überrascht, entsetzt, ebenso wie die Banditen.

„Ihr habt euch das falsche Kind ausgesucht.“ Zart die Stimme und brutal der immer fester werdende Griff um das Handgelenk des mittlerweile vor Schmerzen keuchenden Mannes.

„Denn nichts mag ich weniger, als wenn man meinen Sohn bedroht. Ihn ein dreckiges Balg schimpft oder ihn gar schlagen will.“ Der letzte Silbenklang verstummte und zugleich wie der Mann sich wehren wollte, traf ihn eine Faust in der Magengrube. Die Auswirkungen dessen, waren machtvoll, als er einer Puppe gleich durch den nächsten Baum brach und erst eine Hauswand es vermag seinen Körper zu stoppen. Erschüttert und voller Unglauben, richtete sich der Blick des noch Stehenden auf seinen Kameraden und die drückende Stille war es, die sich webend um sie schlang, als er wieder zu der verummten Frau sah. Jene ihr Haupt sacht zu ihm wandte.

„Lauf“, wisperte sie kalt und es war dieser kleine Funken, der seine Gestalt handeln ließ, als er nach Luft schnappend rannte. Ignorierend den Fakt, dass die Fremde ihm nicht folgte, missachtend das Gefühl, das sie dies nicht aus Freundlichkeit tat und übersehend den Mann, auf welchen er zu lief.

Jener agierte, als der Dieb an ihm vorbei hetzte. Mühelos sah es aus, wie er den Kerl am Kragen zurückhielt, nicht darauf achtend das dieser durch die Plötzlichkeit der Handlung röchelnd zurück strauchelte. Das Nachfolgende geschah auf den Fuß, wie der Bandit ohne große Anstrengung den Halt verlor, hinauf Richtung Himmelszelt geschleudert wurde. Das Beben der Erde hallte dröhnend wider, als der fliegende Leib durch einen gezielten, kraftvollen Schlag auf dem Boden aufschlug. Ein Krater nicht weit und doch breit genug um die besinnungslose Gestalt zu ummauern. Neben jener der Fremde leichtfüßig landete, den Besiegten, abschätzend musterte.

„Mama!“ So ungezügelt und voller Freude, wie das Wort durch die Atmosphäre hallte, wurde die Frau von hinten umarmt, als Ichiro stolpernd von dem Wesen sprang, auf

sie zurannte. Ihre Finger fanden voller Zärtlichkeit ihren Weg in das rabenschwarze Haar, ehe sie lachend sprach.

„Nicht so stürmisch, Kleiner.“ Eine sachte Handbewegung und es war die Kapuze, welche ihr Antlitz preisgab. Lichtrosa Haare wallten seiden um ihre Schultern und der leichte Geruch von Kirsche stieg Ichiro in die Nase. Seine Finger krallten sich fester in den dunklen Stoff des Umhangs, bevor sich seine Augen auf den Mann legten, der auf sie zu schritt.

„Papa!“ Seine Mutter loslassend, rannte der Junge auf seinen Vater zu und klammerte sich einnehmend um dessen Hals, als dieser ihn hochhob.

„Das nächste Mal, wenn dir jemand ein Schwert an die Kehle hält, beißt du nicht in dessen Arm...“, hörte Ichiro ihn zurechtweisend und milde sprechen. Erst als ihm wie zuvor eine Hand über den Kopf strich, sah er auf, genau ihn das lächelnde Gesicht seiner Mutter.

Narutos lautes Räuspern erklang, lenkte so die Aufmerksamkeit aller wieder auf ihn zurück, bevor er schmunzelnd zum Reden anfang.

„Nach dieser kleinen Unterbrechung möchte ich noch einige Worte zu den neuen Schülern sagen, ehe ich euch in einen neuen Lebensabschnitt freigebe. Egal, was ihr hört und euch beigebracht wird. Folgt eurem Herzen, denn nichts anderes ist wichtig. Willkommen in der Akademie!“ Noch bevor der Applaus anbrechen konnte, stand der Kyūbi bei seinen alten Freunden. Klopfte beiden lachend auf die Schulter.

„Das sind Ichiros Eltern?“, flüsterte das Mädchen von vorhin und sah, wie der Junge, der neben ihr stand, ungläubig zu den Erwachsenen hinüber.

„Das sind Sakura Haruno und Sasuke Uchiha“, wisperte ein anderes Kind und wurde von Yuna unterbrochen, als es weiter sprechen wollte, seinen Freunden erklären, wer diese Menschen waren.

„Tut nicht so erstaunt. Wenn ihr euch auch nur einmal die Mühe gemacht hättet ihn nach seinem Nachnamen zu fragen, wüsstet ihr, wer seine Eltern sind. Wer trägt sonst noch den Namen Uchiha außer Onkel Sasuke und Itachi.“ Erschütterte Blicke wurden ihr entgegen geschleudert, als ebenso der Name des Akatsukimitglieds fiel, jener noch immer den grausamen Ruf des Clanmörders besaß.

„Ihr könnt euch später entschuldigen“, setzte die Uzumaki hinzu und achtete nicht länger auf die Umstehenden, sondern lief auf ihren Vater zu um sich an dessen Hand, zu hängen.

„Ich dachte schon, ihr kommt überhaupt nicht mehr“, meinte Naruto und verschränkte seine Arme hinter dem Kopf, nicht darauf achten, dass der weiße Hut beinahe in den staubigen Boden fiel. Seine Augen huschten über die Kinder, welche lachend mit Kaarza spielten und sich nicht an den Blicken der Dorfbewohner störten. Oder gar an dem Getuschel, das immer lauter zu werden schien.

Sasuke ebenso auch Sakura, waren keine Gesuchten mehr, doch ihr Ruf als Verräter hing ihnen noch immer nach. Ein Fakt, der wütend in Naruto aufstieß. Es wollte ihm nicht gelingen diese Meinung zu vertreiben, egal was er bisher versuchte nichts half. Jiraiya hatte einst einmal zu ihm gesagt, das die Ansicht, der Menschen immer gleich bleiben würde, denn es war der leichteste Weg, der zu wählen war. Und er musste ihm

mittlerweile zustimmen. Er selbst war für viele immer noch das Monster, egal was er tat und auch Itachi, so wie seine Freunde neben ihm, würden stets, als Abtrünnige verschrien werden.

„Etwas spät aber wir sind hier“, unterbrach Sakura seine abschweifenden Gedanken, lenkte seine Aufmerksamkeit wieder völlig auf das hier und jetzt.

„Ihr habt den ganzen Anfang verpasst...“, gab er vorwurfsvoll zurück, sich wohl bewusst darüber das er wie so oft ein Thema anschnitt, das auf taube Ohren stieß. Ichiro.

Er verstand sie nicht, wollte sie auch überhaupt nicht verstehen. Sakura war nach wie vor ein Mitglied der Akatsuki und auch Sasuke reiste mit seinem Team durch die Weltgeschichte. Sie waren überall nur nicht dort, wo sie gebraucht wurden, bei ihrem eigenen Kind. Nur einmal hatte er nach dem Grund gefragt, als Sakura ihn gebeten hatte auf Ichiro aufzupassen, ihn aufzunehmen. Es wäre besser für ihn, meinte sie. Dumme Ausflüchte, mehr nicht. Sicher nirgends waren sie mehr gerne gesehen, egal was sie vor Jahren im Krieg gegen Danaon geleistet hatten aber das war kein wirklicher Grund. Hier in Konoha konnten sie bleiben, sich ein Leben aufbauen, dafür hatte er gesorgt. Lediglich ein verneinendes Kopfschütteln hatte Naruto bekommen, wie er dies vorschlug. Er könnte das nicht, wollte so etwas auch nicht. Seine Frau und sein Kind alleine lassen, doch ihre Beziehung zueinander war genauso eigen, undurchschaubar wie ihr Verhalten. Als er damals erfuhr, dass Sakura schwanger war, ihm zugleich auch mitgeteilt wurde von wem, war er aus allen Wolken gefallen.

Überraschung, gemischt mit Entsetzen und Freude. Allerdings wich Letzteres schnell, als er verstand das beide keinen gemeinsamen Weg beschritten, nicht zusammen waren, so wie er und Hinata. Zwei getrennte Leben führten sie, welches nur durch Ichiro verbunden war, so wirkte es zumindest. Doch Naruto war sich sicher, das sie mehr verbannt und wenn es nur ein Hauch von Zuneigung war.

„Der Weg war weit“, hörte er die Haruno antworten und musste zugleich den schnaufenden Laut unterdrücken, doch sprach er normal weiter.

„Bleibt ihr?“ Sein Haupt zu ihnen wenden, wartete er die Antwort ab, welche auch auf folgte, als Sakura nickte.

„Natürlich. Ichiro hat in ein paar Tagen Geburtstag, es würde sich nicht lohnen jetzt wieder zu gehen und dann durch das halbe Reich erneut hierher zukommen.“ Dieses Mal ließ sich das missbilligende Geräusch nicht zurückdrängen und bescherte ihm so die Aufmerksamkeit seiner Freunde.

„Es würde mich aber nicht überraschen, wenn ihr es nicht für nötig haltet, zu seinem Geburtstag zu kommen und daher in ein paar Stunden wieder verschwindet. Es gibt schließlich *wichtigere* Dinge und ich denke ihr habt davon genug.“ Abrupt hielt der Kyúbi inne, als ihm bewusst wurde, was er so eben ausgesprochen hatte.

Dieses Mal war es nicht Sakuras Stimme, die erklang, denn Sasuke unterbrach sie noch, bevor ihre Lippen sich teilen konnten.

„Dobe...“ Warnend und dunkel war die Silbe, jene Naruto zischend entgegen hallte. Ein Zeichen dafür, das er aufhören sollte und so wie in allen Situationen zuvor, winkte der Uzumaki dünn grinsend ab.

„Ich hab nichts gesagt.“

Narutos Augen huschten hinüber zu Sasuke, der Sakura und den Kindern, seinem Sohn, dabei zusah wie sie lachend vor Ichiraku fangen spielten.

„Ich versteh euch nicht“, begann der Uzumaki das Gespräch, lenkte es unbewusst wieder auf Ichiro selbst.

„Was meinst du?“, gab Sasuke desinteressiert zurück, wandte sein Augenmerk nicht von dem heiteren Geschehen vor ihm ab.

„Alles Sasuke.“ Dieses Mal bekam er keine Erwiderung, und wenn er ehrlich war, so hatte er auch keine erwartet. Im Gegensatz zu Sakura, die meist abwinkte, gab Sasuke in der Regel keine Antwort, wenn solch Fragen gestellt wurden.

„Was ziehst du so ein Gesicht Naruto? Du siehst aus, als wenn jemand gestorben wäre“, vernahm er es und blickte auf. Sakura, die auf sie beide zu schritt, dabei ihren schweren Mantel aufknöpfte ließ sich neben Sasuke nieder. Fragend zogen sich ihre Augenbrauen nach oben. Der Kyūbi schüttelte sacht das Haupt, schob appetitlos die Schüssel Ramen beiseite. Es vergingen nur Sekunden, ehe sich abermals ein Grinsen in das Gesicht des Uzumakis schlich, als ihm etwas einfiel.

„Fast hätte ich es vergessen. Ich habe eine Überraschung“, sprach er, wirkte plötzlich aufgeregt und hudlig, wie sich die Blicke seiner Freunde auf ihn richteten.

„Ich habe das Uchiaviertel herrichten lassen. Alles abgerissen und neu, besser aufgebaut.“ Es war, als wenn nach dem letzten Silbenklang sämtliche Geräusche um sie herum verstummten. Eine Stille legte sich nieder, welche sein Schmunzeln schwächtiger werden ließ und als seine Augen die von Sasuke trafen, war es sein schweres Schlucken, jenes hörbar widerhallte.

„Du hast was?!“ Zischend leise und kalt wie Eis sprach der Uchiha die Worte aus, veranlasste Naruto dazu stockend als auch hastig weiter zu erklären.

„Wegen Ichiros Geburtstag. Außerdem habt ihr so endlich richtig Platz und könnt auch länger als einige Tage bleiben.“ Seine Hand fand ihren Weg in sein Haar und ehe Sasuke ihn unterbrechen konnte, setzte er hinzu.

„Kinder brauchen Freiraum, genau wie ihr auch. Und gerade zu Ichiros Geburtstag werden einige Leute kommen und die müssen doch auch irgendwo unterkommen.“ Immer schneller sprudelte es aus dem Hokage hinaus anhand des nicht milder werdenden Gesichtsausdrucks des Uchihas. War es Erleichterung, welche ihn durchströmte als Sakura beruhigend ihre Finger auf die Schulter von Sasuke legte? Ja, eindeutig und ein entlastetes Seufzen gesellte sich hinzu, als er hörte was die Haruno sagte.

„Das ist keine schlechte Idee gewesen Naruto. Es werden wirklich viele Leute anwesend sein und Hinata ist schwanger, es wäre nicht gut, wenn so viel Tumult um sie herum entsteht“ Den eisigen Blick, der ihr entgegen geworfen wurde, ignorierte sie dezent, lächelte lediglich geschmeidig, als sie abermals das Wort ergriff.

„Hab dich nicht so. Das Anwesen war einsturzgefährdet und weder du noch dein Bruder, hätten es je neu aufgebaut.“ Zu einer Erwiderung kam er nicht, denn in dem Moment, als Sasuke etwas sagen wollte, war es Ichiro der keuchend auf sie zu rannte, von Sakura mit Schwung hinauf gehoben wurde.

„Ich hab euch vermisst“, meinte er plötzlich und umklammerte ihren Hals, genoss die Nähe seiner Eltern. Der behutsame Kuss auf die Wange, welchen Sakura ihm gab, ließ seinen Griff noch fester werden.

„Wir dich auch, Süßer“, gab sie schmunzelnd zurück, strich sacht über seinen Rücken. Kaarzas Stimme, welche maulend erklang, ließ sie ihr Augenmerk kurz zu eben diesen

schweifen, der sich hechelnd zu Sasukes Füßen legte.
„Welpen sind anstrengend!“

„Es ist lange her, schön euch zu sehen“, vernahm man Hinatas beruhigend leise Worte, als diese durch den Eingang in den Stand hinein schritt, Yuna an der Hand haltend. Narutos Stuhl krachte schellend um, als dieser aufsprang, zu seiner Frau eilte und sie stützen wollte.

„Naruto ich bin schwanger nicht aber todkrank“, lachte sie und entlockte der Haruno somit ein zartes Lächeln. Deutlich bildete sich die Rundung ab, doch war es nicht das was ihr einen kurzen Hauch des Bedauerns bescherte, als sie beobachtete, wie der Uzumaki seine Frau trotz ihrer Worte zu einem Stuhl führte. Hinata sendete eine Seligkeit aus, jene sie zurück denken ließ. An ihre Zeit, an ihre Schwangerschaft und doch wollte Sakura nichts einfallen, wo sie vielleicht einmal solch ein Glück ausgestrahlt hatte.

„Wie geht es dir?“, sprach sie und verwarf diese irrsinnigen Gedanken. Die Angesprochene schmunzelte, antwortete zugleich.

„Gut. Naruto übertreibt es nur regelmäßig.“

Ihre Arme schlangen sich fester um Ichiro, der sich schlafend enger an ihre Gestalt drängte, sein Gesicht in ihrer Halsbeuge vergrub. Die Nachtluft strich wohlwollend über ihren Körper, als sie neben Sasuke die dunkle Straße entlang schritt, in einen Abschnitt des Dorfes, welcher nur selten von außenstehenden betreten wurde. Das Symbol der Uchias prangte thronend über dem breiten Eingang und ein kurzes belustigtes Verziehen der Lippen, zeugte davon, dass Naruto gute Arbeit geleistet hatte. Wobei sich Sakura sicher war, das Hinata ihre Finger mit im Spiel hatte. Wie konnte man sich sonst die harmonischen Farben als auch den durchdachten Aufbau erklären. Tradition mischte sich mit Modern. Naruto war sicherlich nicht zu so etwas fähig. Aus dem Augenwinkel blickte die junge Frau zu Sasuke, der sich mit hoch gehobenen Brauen umsah, als er das prachtvolle Haupthaus erblickte. Für sie Zeichen genug, dass es auch ihm gefiel.

Die Größe des Hauses war beinahe beängstigend und doch fand sie das Kinderzimmer schnell, denn es war der einzige Raum, der trotz der dunklen Nacht mildes Licht ausstrahlte. Die Sterne, welche an der Decke sowie den Wänden hingen, erfüllten das Gemach mit warmen Strahlen und von selbst stockte Sakura. Ihre Augen huschten über die kindlich schöne Einrichtung hinüber zu den sorgfältig hergerichteten Stofftieren. Und Sasukes kaum wahrnehmbares Versteifen war es, das sie auf etwas anderes aufmerksam machte. Der Bezug des Bettes und dessen Motiv.

Kirschblüten vermischten sich mit dem weiß-roten Fächer, des Uchihaclans.

Wenn sie hätte sprechen müssen, so wäre es ihre Stimme, die ihr versagt blieb. Sie riss sich los, wandte ihre Augen bewusst von der Einrichtung ab, als sie ihren Sohn hinüber zu dem flauschig wirkenden Bett trug.

Gefühle wallten in ihrem Inneren auf, die sie nur schwer benennen konnte. War es Melancholie? Wehmut? Sie wusste es nicht genau, nur einer Empfindung von so vielen konnte sie einen Namen geben. Betroffenheit, gemischt mit einem kurzen sachten Stechen.

„Naruto hat sich wirklich mühe bei dem Zimmer gegeben“, wisperte Sakura, versuchte mit irrsinnigen Worten ihre Gedanken zurückzudrängen, als sie Ichiro behutsam

niederließ. Seine Finger lösten sich nur schrittweise von ihrem Mantel und trotz ihrer Vorsicht, öffnete er verschlafen die Lider.

„Bin ich eingeschlafen Mama?“ Er richtete sich auf und rieb müde seine Augen, bevor er sich in dem Raum umsah, in welchem er sich befand.

„Es ist spät geworden“, gab sie ihm schmunzelnd zurück, zog gleichzeitig die Schuhe von seinen Füßen um sie ordentlich auf den Boden abzustellen. Sacht strich Sakura ihm über die Haare, bevor sie aufstand, hinüber zu dem Schrank, als auch Kommode schritt. Ihr Blick schweifte über die unzähligen Schubladen, ehe sie eine öffnen wollte, doch Ichiros leise Stimme ließ sie innehalten.

„Tante Hinata hat das Schlafzeug in das oberste Fach gelegt glaub ich.“ Unsichtbar war die Ohrfeige, welche sie schmerzend spürte und ihren Körper zusammenfahren ließ.

Ungeachtet dessen das sich alles in ihr zusammenzog, schritt Sakura mit einem der Schlafanzüge zurück zu Ichiro, lächelte leicht, als sie ihm helfen, wollte sein T-Shirt auszuziehen.

„Das ist der, der so kratzt Mama.“ Unbedacht die Silben, die ihr Schmunzeln verblassen ließ.

„Der kratzt?“ Ihre Finger fuhren über das Gewand um es kurz darauf sinken zu lassen, als sie sprach.

„Tatsächlich – na dann suchen wir dir doch einen anderen oder?“ Sie kam nicht dazu aufzustehen denn es war Sasuke, der bereits einen weiteren Pyjama aus der Lade fischte und ihr diesen stumm reichte.

„Was ist mit dem?“, fragte Sakura, als sie ihm den Stoff abnahm, ihn Ichiro reichte, welcher bereits dabei war sich zu entkleiden, keine Hilfestellung von ihr brauchte.

„Ja, der ist gut“, gab der Kleine nickend zurück. Sakura stand auf, beobachtete kurz, wie sich ihr Kind von selbst anzog und sich nach hinten sinken ließ. Das letzte Mal noch, als sie ihn zu Bett brachte, hatte er ihre Beihilfe benötigt, schoss es Sakura durch den Kopf, als sie die Decke einwickelnd über den kleinen Körper zog. Ihre Lippen berührten seine warme Stirn und geflüsterte Worte drangen über diese.

„Schlaf gut.“

„Ich hab euch lieb.“

„Wir dich auch“, gab die Haruno zurück, beobachtete einen Moment, wie Sasuke seine Hand sacht auf das Haupt Ichiros legte, bevor er an ihr vorbei schritt.

„Bleibt ihr jetzt länger?“ Beide stoppten vor der Tür und erneut war es Sakura, die sprach, leise und sacht.

„Ja mein Kleiner.“

Harsch schmiss sie den schweren Mantel in die Ecke, als sie das Schlafzimmer betraten. Für gewöhnlich würde sie sich umsehen, Hinata einmal mehr im Stillen für ihren guten Einrichtungsgeschmack loben doch war ihr nicht danach. Das Einzige, was sie jetzt wollte, war Ruhe, Ruhe vor der ach so schönen Umgebung und dem schmerzenden Stechen, das noch immer nicht verschwinden wollte. Die Handschuhe, welche ihre Arme verhüllte, Schwerter beherbergten, die gefährlicher waren als viele anderen, fanden eben so grob ihren Platz auf dem schwarzen Stoff ihres Umhangs.

„Deine Chakraausschweifungen spürt man durch das ganze Dorf.“ Kühl waren die Silben, behutsam seine Hand, die sich auf ihren Bauch legte, ihren Körper zurückzog gegen den Seinen.

„Was interessiert mich das Sasuke.“

„Ich habe keine Lust das ein Anbu plötzlich neben uns steht Sakura...“, knurrte er dunkel gegen ihre Haut und entlockte ihr ein geräuschvolles Schnaufen. Doch ihre Energie zog sich abrupt zurück, wurde von der jungen Frau wieder sorgfältig unterdrückt.

„Wo warst du die letzten Monate unterwegs?“, fragte sie nach einigen Momenten der Geräuschlosigkeit, in denen seine Lippen ihren Hals küssten.

„Erdreich.“ Ein angedeutetes Nicken, bevor sie die Augen schloss. Also genauso weit weg wie sie selbst. Denn ihr Weg hatte sie die letzte Zeit quer durch die Küsten des Blitzreichs geführt. Abrupt hörte Sasuke auf, trennte sich von ihr. Ebenso wie Sakura ihren Kopf wieder gerade legte, die Lider aufschlug. Die Aufmerksamkeit beider legte sich auf die verschlossene Tür, welche im nächsten Moment zögernd aufgeschoben wurde.

„Mama, Papa?“ Zaghaft betrat Ichiro den Raum, das Stofftier in der einen Hand, die Andere fest auf der Klinge verweilend. Abwartend darauf, dass der Kleine abermals sprach, beobachtete die Haruno ihn, wie er weiter hinein tapste. Sasuke indessen löste Kusanagi von seiner Halterung lehnte es nicht weit des Bettes gegen die Wand.

„Ich – darf ich...“ Ichiro verstummte stotternd und sah beschämt auf den Boden. Sein Blick hob sich erst wieder, als seine Mutter sich vor ihn niederkniete.

„Was ist denn Süßer?“

„Das Zimmer ist so – ungewohnt und...“ Abermals brach er ab.

„Sicher darfst du hier schlafen“, erriet sie sein Anliegen und hob ihn noch im gleichen Augenblick hoch, schritt mit ihm auf das große Bett zu. Gegen ihre eigentliche Annahme Sasuke würde protestieren, blieb er stumm, sagte nichts dazu. Nicht einmal das kleinste Zeichen der Missbilligung konnte sie wahrnehmen. Er hat nichts dagegen, weil er fühlt, wie du es tust, wisperte eine hauchende Stimme ihr zu. Das Gefühl, als kennend ihr euer eigenes Kind und dessen Umgebung nicht mehr.

Kapitel 2: Die Stimmen der Dorfbewohner.

Kapitel 2

Es war der morgendliche Gesang der Amseln, der ihn weckte und die kühle Luft, welche durch das geöffnete Fenster strömte, veranlasste den Kleinen sich tiefer in die Kissen zu drängen. Von selbst tastete seine Hand über die Matratze, suchend nach der Wärme, die ihn ruhig hatte schlafen lassen. Seine Augen öffneten sich zögernd und dann war es, als wenn ihm bewusst wurde, was genau ihm fehlte, denn abrupt setzte Ichiro sich auf.

„Mama? Papa?“ Hastig suchten seine Augen den Raum ab, nicht nach den Personen, denn dass sich diese nicht darin aufhielten, war ihm bewusst, seit seine Finger die Leere neben ihm gespürt hatten. Es waren die Kleidungsstücke, irgendein Indiz darauf, dass sie noch hier waren, er sich den gestrigen Tag nicht eingebildet hatte. Angst gemischt mit Panik durchzog seinen kleinen Körper, als er nichts dergleichen fand. Es keine einzige Gegebenheit gab, die jemals auf ihr Hiersein deutete. Ein kurzer Funken der Hoffnung, als er einen weiteren Namen aussprach.

„Kaarza?“ Dass dieser nicht, wie sonst auftauchte, wenn seine Eltern hier waren trieb ihm das Wasser in die Augenwinkel und stolpernd stürzte der Kleine aus dem Bett hinaus. Ungeachtet dessen, dass er gerade noch verhindern konnte, nicht schmerzhaft auf dem Boden aufzukommen, hastete er zur Tür, riss diese auf. Ein stummer Korridor begrüßten ihn, ließ verdrängte Szenen wiedererwachen. Vergangenes, was sich so oft wiederholte, in seinen Träumen, in der Realität. Ein Morgen, an dem er erwachte und feststellte, dass seine Eltern fort waren. Wenn es Onkel Naruto war, der ihm versicherte, dass es nicht seine Schuld, nicht an ihm lag, dass sie wieder verschwunden waren. Weinend war der Laut, welches aus seiner Kehle drang, die Tränen begleitete, die so zahlreich über seine Wange rannten.

Ein Geruch, aromatisch und frisch. Kaffee schoss es dem Kind durch den Kopf, veranlasste ihn sein gesenktes Haupt anzuheben und den Gang hinunter zu straucheln. In dem Türrahmen der Küche blieb er stehen, sah mit verweinten Augen zu seinen Eltern hinauf, deren Aufmerksamkeit sich auf ihn legte. Schluchzend streckte er seine Arme aus, lief auf seine Mutter zu und klammerte sich halt suchend um ihre Gestalt.

„Was ist passiert?“ Verwirrung und Sorge webten sich um die Silben, welche Sakura über die Lippen huschten zugleich sie seine Umarmung erwiderte. Ihr Blick traf den Sasukes, als die einzige Reaktion des Jungen ein weiteres Wimmern war.

„Ichiro?“ Die Haruno hob ihn hoch, woraufhin sie das leise erstickte Wispern vernahm, welches sie erschüttert schlucken ließ.

„Ihr seid noch da...“ Sie waren nicht verschwunden, hatten ihn nicht erneut alleine gelassen. Keine Worte, die verkündeten, dass sie bald wieder kommen würden, er nur warten müsse.

„Natürlich sind wir noch hier, Ichiro.“ Beruhigend strich ihre Hand über sein Haupt, als sie leise weiter sprach, ihm dabei sacht auf die nasse Wange küsste.

„Was hältst du davon, wenn ich dir eine heiße Schokolade mache?“ Wie vorher bei ihr krallte Ichiro sich bei Sasukes ein, als sie ihn auf dessen Schoß setzte und beobachtete, wie er Nähe suchend seinen Kopf in der breiten Brust vergrub. Abermals trafen sich ihre Augen mit denen Sasukes, welcher ebenso wenig das ungewohnte Verhalten als auch das anhängliche Benehmen seines Sohnes deuten konnte.

„Den Kakao bekommt deine Mama gerade noch auf die Reihe“, setzte sie witzelnd hinzu, kniete sich hinab.

„Sagt diejenige die zu beschränkt ist Kaffee zukochen.“ Einfache Worte, welche ihr Lächeln verblasen ließ und sie dazu bewegten aufzustehen, ihm auf gleicher Höhe zu begegnen.

„Mir schmeckt er...“ Giftig als auch knurrend. Schnaufend registrierte sie, wie er höhnend die Augenbrauen hinaufzog.

„Dann gehört deine volle Tasse, also zur Einrichtung.“

„Wenigstens hab ich genug Anstand um ihn nicht sofort wieder wegzuschütten!“, schnauzte Sakura zurück und so wie Sasuke, hielt auch sie inne, als ein leiser lachender Laut die Atmosphäre durchdrang. Erleichterung legte sich um ihre Gestalt, als die Haruno sah, dass die Tränen ihres Sohnes versiegt.

„Das findest du lustig?“, fragte sie nach, wuschelte ihm durch die Haare und besah sein eifriges Nicken als auch das belustigte Ja.

„Papa?“ Sasukes Augenmerk huschte zu Ichiro, der seine dampfende Schokolade hielt und sacht mit den Beinen wippte, dabei eng bei Sakura saß. Seit vorher wollte er nicht mehr von seiner und auch ihrer Seite weichen. Eine Handlung, die ihn irritierte. Nie hatte er seinen Sohn für ängstlich oder gar übertrieben anhänglich gehalten. Und vor Monaten noch hatte er keine der beiden Verhaltensweisen an den Tag gelegt.

„Ich – ähm...“ Stotternd brach er ab und es war die Haruno die nur für Sekunden innehielt. Eine Geste, jene er verstand und selbst sein Haupt unmerklich anhub. Seit wann, hatte Ichiro Furcht etwas auszusprechen, Fragen zu stellen.

„Ichiro“, gab Sasuke nach weiteren Momenten von sich und erreichte mit dem einfachen Aussprechen seines Namen, dass der Kleine endlich richtig sprach.

„Trainierst du mit mir?“ Das Kind sah auf, ihm bittend entgegen, als es hinzusetzte.

„Du und Mama seid so stark und auch viele aus meiner Umgebung lernen schon vor der Schule irgendwelche Jutsu. Onkel Naruto hat mir bereits gezeigt, wie man Chakra benutzen kann, auch wenn ich das noch nicht so gut kann.“ Die letzten Silben leise, doch fügte er schnell und sicher hinzu. „Aber ich werde ganz sicher besser!“ Sekunden der Stille, in denen Ichiro bereits sein Haupt wieder sinken ließ, ehe der Uchiha antwortete.

„Später“

„Danke Papa!“ Freudig als auch schwungvoll der Ausruf, doch unterbrach die schellende Türklingel jede weitere aufkommende Konversation. Weder Sakura noch Sasuke machten sich die Mühe aufzustehen, an die Haustür zu gehen, was auch nicht nötig war. Denn Naruto war es welche keinen Bruchteil später in die Küche spazierte.

„Morgen“, rief er lärmend aus, bekam von Ichiro eine ebenso fröhliche Antwort, als er sich ungefragt auf einen der Stühle niederließ.

„Hey du Knirps, Yuna wartet draußen auf dich“, gab der Uzumaki von sich und stützte

seinen Kopf auf der Hand ab.

Die nächste Handlung von dem Kleinen entging weder seiner Mutter noch seinem Vater, als er bereits aufspringen wollte, doch noch im nächsten Augenblick zögerte.

„Na lauf schon und wenn du möchtest, kannst du mich später beim Einkaufen begleiten“, meinte Sakura, strich ihm durch die schwarzen Haare. Sein Zaudern verschwand und begeistert nickte er.

„Können wir danach dann an den Übungsfeldern vorbei gehen?“

„Wenn du willst“, antwortete sie Ichiro amüsiert, beobachtete, wie er lachend von der Bank hüpfte, hinaus rannte.

„Und wie gefällt euch das neue Viertel?“ Die Haruno, welche ihrem Kind noch immer nachsah, löste sich, blickte hinüber zu Naruto.

„Hinata hat wirklich gute Arbeit geleistet.“ Er lachte auf, rieb sich peinlich berührt den Kopf.

„Ihr habt es bemerkt?“

„Dobe du bist nicht einmal in der Lage zu streichen...“

Die Hand schützend vor der grellen Sonne erhoben, trat Sakura auf die Terrasse hinaus. Von selbst hielt sie inne, als der Geruch von Frühling ihr wohlwollend entgegen schlug und das fröhliche Geschrei der Kinder an ihr Ohr drang. Idyllisch und friedlich lag der weitläufige Garten vor ihr, die Ersten aus dem Winterschlaf erwachten Insekten tummelten sich bei den liebevoll eingepflanzten Blumenbeeten. Ihr Augen huschten zu Ichiro beobachteten wie er mit Yuna fangen spielte, sich beide gegenseitig durch das Gelände jagten. Nur einen Windhauch lang schloss sie die Lider, spürte die harmonische Atmosphäre, welche ihr sonst versagt blieb und einen Moment glaubte die Kunoichi die Freiheit zu spüren, jene sie suchte. Unsinn dachte sie, schüttelte ihr Haupt und schritt auf die beiden Spielenden zu.

„Mama!“, entdeckte Ichiro sie als Erstes, rannte ihr lachend entgegen um sich einnehmend an ihren Arm zu hängen.

„Yuna möchtest du uns zum Einkaufen begleiten?“, richtete sich Sakura an das Mädchen, musste zugleich wegen des Verhaltens ihres Sohnes Schmunzeln, als dieser ihre Hand nach vorne schwang.

„Dein Papa weiß bescheid“, setzte sie hinzu und schritt den Weg durch den Garten hindurch.

„Oh ja, ich hab die Trainingsplätze noch nie gesehen. Papa und Mama hatten bisher keine Zeit mit uns dort hinzugehen.“

„Das trifft sich gut. Vielleicht treffen wir auf ein paar Teams, die Chancen stehen recht gut um diese Uhrzeit.“

„Wirklich?“, fragte ihr Sohn überschwänglich und sah wie Yuna erfreut zu ihr hinauf. Die Haruno antwortete, als sie das stille Viertel hinter sich ließen, hinaus auf die bevölkerte Straße traten.

„Ja, früher waren viele Ninja um diese Uhrzeit dort und ich denke dies wird sich nicht geändert haben.“

„Ihr habt dort früher auch trainiert oder? Papa erzählt immer ganz viel von Team 7.“ Nickend bestätigte die junge Frau, gab lachend eine Erwiderung, als vergangene Erinnerungen erwachten.

„Ja durchaus. Hat euch dein Vater auch erzählt, dass er damals von Sensei Kakashi an

einen Mast gefesselt wurde?“

„Ehrlich? Nein das hat Papa nicht erzählt.“ Sakura schüttelte erheiternd ihr Haupt. Nichts anderes hatte sie erwartet, diese kleinen peinlichen Details vergaß Naruto immer gerne.

„Das hab ich mir gedacht.“

„Und warum wurde Onkel Naruto angebunden?“ Kurz huschte ihre Aufmerksamkeit zu ihrem Sohn, welcher interessiert zu ihr aufsaß, bevor sie belustigt aus einer Zeit erzählte, jene noch voll von kindlichen Erwartungen war. Aus einer Zeit, wo ihnen das Leben noch nicht gezeigt hatte, wie grausam und dunkel es doch sein konnte.

„Wiest ihr, er ist damals gerne mit dem Kopf durch die Wand, hat zu voreilig gehandelt und nicht nachgedacht. Daher ist er auch auf einen Trick hereingefallen, der eigentlich leicht zu durchschauen gewesen wäre. Nichtsdestotrotz ist er blind in eben diese Falle gerannt und wurde als Strafe dessen gefesselt. Wobei ich im Nachhinein denke, dass Kakashi es auch einfach witzig fand ihn an einem Baum oder Pfahl hängen, zu lassen.“ Es waren die Augen der Kinder, jene wie gebannt auf ihren Lippen hingen, was ihr ein mildes Schmunzeln entlockte.

„Und was war mit Papa, wurde er auch festgebunden?“ Sakura lachte, wuschelte Ichiro durch die Haare, während sie zu den Ständen hinüberschritten.

„Nein, dein Papa war damals schon recht gut, Ichiro.“ Ihr Augenmerk huschte einen Moment lang über den Einkaufszettel, den sie aus ihrer Tasche herauszog.

„Aber und ich weiß bis heute nicht weshalb, habe ich deinen Vater bis zum Hals im Boden steckend gefunden.“

„Ehrlich?“, riefen beide wie aus einem Mund aus, sahen ihr dabei zu, wie sie verschiedene Lebensmittel kritisch beugte.

„Ja. Ich kann es mir nur so erklären, dass er gegen Kakashi gekämpft hat und dieser ihn von unten hinunter gezogen hat.“

„Und was hat Papa dann gemacht?“

„Er hat sich irgendwie befreit“, meinte die Kunoichi und gab dem Obsthändler sein verlangtes Geld. Wie fern ihr doch die ganzen Geschehnisse von einst erschienen. Waren es siebzehn oder sogar schon achtzehn Jahre? Sie wusste es nicht genau, nur eines war ihr bewusst, damals hätte sie nicht geglaubt eine solche Zukunft zu haben, jemals hier zu stehen, wo sie nun war. Mit Freunden, welche gehasst als auch gesucht wurden, mit einer Seele, die noch immer geteilt war und einem Kind, jenes sie liebte aber nicht lange bei diesem sein konnte.

„Möchtet ihr einige Schokostangen?“, fragte Sakura die beiden Kinder, als sie an einem Stand voller Süßwaren vorbei liefen und die Augen der Beiden bereits sehnsüchtig auf den Stangen lagen.

„Oh ja! Ich liebe Schokostangen!“, jubelte Yuna und konnte es genau wie ihr Sohn nicht erwarten, dass der Händler ihr belustigt welche reichte.

„Bei der Tochter und dem Patensohn seiner Hokage gehen diese natürlich aufs Haus“, lachte der alte Mann und beugte sich über die Theke um die Leckereien persönlich zu übergeben.

„Danke“, riefen die Kleinen aus und es war Ichiro der Worte hinzusetze, jene in seiner Umgebung abrupte Stille auslöste.

„Onkel Kakuzu würde sich jetzt sicher freuen, etwas umsonst zu bekommen.“ Die Haruno hielt inne, sah hinunter zu dem Jungen, welcher ebenso stumm wurde, als ihm die entsetzenden Blicke bewusst wurden.

„Habt ihr das gehört? Dieses Kind nennt einen dieser dreckigen Nukenin Onkel“, stieß das erste Gemurmel an Sakuras Ohr und so viele weitere Stimmen mischten sich mit ein. Bestürzte und herablassende Worte, die immer lauter zu werden drohten.

„Ich – es tut...“

„Ja, Onkel Kakuzu würde sich jetzt wirklich freuen“, lachte Sakura und unterbrach somit das Stottern ihres Sohnes, der überrascht sein bereits gesenktes Haupt zu ihr wandte. Nicht mit einer solchen heiteren Reaktion gerechnet hatte, alleine deswegen, weil ihm seine Mutter einst das Versprechen abgenommen hatte nicht über Kakuzu und die Anderen in der Öffentlichkeit zu reden. Die Haruno in dessen Strich ihm über sein Haupt und schritt weiter. Worte, die fielen, ignorierte sie und doch waren es ihre Augen, jene sich auf die Erzeuger niederlegten. Dafür sorgten, dass sie alle abrupt weiter gingen, denn es war die lautlose Botschaft, welche Angst erwachen ließ.

„Tut mir leid“, entschuldigte Ichiro sich leise.

„Macht nichts mein Süßer“, gab sie ihm mild zurück und stoppte, beugte sich zugleich zu den Kindern hinunter.

„Wie wäre es, wenn ihr dort bei dem Spielplatz auf mich wartet? Ich muss noch einige Sachen kaufen und dann können wir zu den Trainingsgebieten.“

Im Gegensatz zu Yuna, welche lachend zustimmte und zu besagtem Platz hinüber lief, zauderte Ichiro, blieb bei ihr stehen.

„Bist du böse auf mich?“ Ihre Lippen berührten sacht seine Stirn.

„Nein. Komm lauf zu Yuna, ich bin gleich wieder da.“

„Wirklich?“

„Ja.“ Sakura stand auf, als ihr Sohn nicht länger zögerte und zu Yuna hinüberlief. Wegen so einer Lappalie würde sie nie so etwas wie Ärger verspüren. Ungeachtet dessen hoffte sie, dass es sich um einen einmaligen Vorfall handelte. Das Letzte, was sie wollte, war, dass die Dorfbewohner anfangen, ihn zu schneiden, denn alleine die Namen der Akatsukimitglieder reichten aus, um Furcht zu verbreiten. Und aus dieser Furcht würde schnell Ablehnung entstehen, eine Ablehnung, die schon so vielen in diesem Dorf entgegengebracht wurde.

„Ich hoffe wir sehen wirklich einige Ninja die trainieren“, sprach Yuna und wippte mit ihren Beinen nach vorne, als sie die vorbeigehenden Passanten beobachtete.

„Ich auch“, gab ihr Ichiro zurück und im Gegensatz zu seiner Freundin, hielt er Ausschau nach seiner Mutter. Er hoffte sie würde bald zurückkommen, denn unbedingt wollte er einigen Chūnin oder sogar Jōnin sehen. Die Techniken, den Kampf beobachten und vielleicht, so dachte Ichiro würde er etwas lernen. Sich gewisse Bewegungen anschauen, welcher er dann seinem Vater vorführen konnte.

„Deine Eltern sind Verbräucher!“, hörte der Kleine es sagen und wie Yuna, blickte auch er zu den Kindern, die ihm nur allzu bekannt waren. Dieselben, die ihn schon seit er denken konnte ärgerten, keine Gelegenheit ausließen auf ihm, herumzuhacken.

„Richtig. Schädige Kriminelle hat mein Vater gesagt“, mischte sich ein weiterer Junge mit ein und löste in Ichiro das erste Mal wirklich Wut aus. Und doch war es nicht er der erbost widersprach.

„Das ist nicht wahr, dein Vater lügt!“, rief Yuna aus, hüpfte von der Schaukel herunter.

„Tut er nicht, denn auch meine Mutter, hat dasselbe gesagt. Sie sind Nukenin und somit Verräter des Dorfes.“ Zustimmende Worte der Anderen veranlassten den Jungen weiter, zu reden.

„Außerdem haben meine Eltern gesagt, dass sie eingesperrt gehören, weil sie viele Menschen verletzt haben.“ Ichiro senkte sein Haupt, seine Hände bereits schmerzhaft

zusammengeballt.

„Hör auf damit! Das ist nicht wahr...“

„Weißt du was? Es wäre besser deine Eltern würden wieder verschwinden und nicht mehr zurück kommen. Damit wär uns allen geholfen!“

„Du sollst aufhören!“, schrie er und das Nächste, was er spürte, war wie seine Faust anfang zu brennen und die Wange des Jungen traf. Unnatürlich weit stürzte dieser zurück und das geschockte Ausrufen seiner Freunde hallte wider. Entsetzt sah Ichiro auf seine Finger hinab, welche sich anfühlten, als wenn Feuer sie umgab, sie verbrannte. Diese Schmerzen rückten jedoch in den Hintergrund, als sich der Geschlagene aufrichtete, seine blutende Lippe hielt.

„Das zahl ich dir heim!“, schnauzte er geräuschvoll, doch kam er nicht mehr dazu seine Drohung wahr zu machen, denn in dem Moment, als er sich in Bewegung setzte stand plötzlich ein Ninja zwischen ihnen.

„Schluss mit diesem Kinderkram!“, gab dieser von sich, schlug sein Buch, welches er in der Hand hielt zu und sprach.

„Geht zu euren Eltern, bevor ich daran denke, den Vorfall zu melden.“ Es dauerte einige Augenblicke, doch gaben die Kinder nach, verschwanden. Einige still, andere nur murrend.

Sein Blick huschte hinüber zu Ichiro, welcher beschämt auf den Boden unter seinen Füßen sah. Das war interessant dachte Kakashi Hatake, als sein Augenmerk sich auf die verletzte Hand des Kindes legte. Eigentlich war er nur aus einem Zufall heraus hier vorbei gekommen, doch hatte ihn das Aufwallen eines Chakras abgelenkt, ihn neugierig gemacht. Jetzt wurde ihm auch klar, weshalb er diese Energie keiner Person zuordnen konnte.

„Kakashi.“ Lautlos waren Sakuras Schritte und ihre Mundwinkel, zogen sich anhand ihres alten Sensei erheiternd nach oben. Locker genau wie die ihre, war auch seine Begrüßung, als sie den Spielplatz erreichte, neben ihm stehen blieb.

„Es ist lange her. Wie geht es dir Sensei?“, gab sie von sich gleichwohl ihre Aufmerksamkeit zu den Kindern hinüber flog, musternd über diese strich. Ihr Schmunzeln verlor sich im Nichts, als sie das Blut an den Fingerknöchel ihres Sohnes entdeckte.

„Was ist passiert?“, wollte sie wissen, noch bevor Kakashi auf ihre Frage antworten konnte. Die Einkäufe fanden ihren Weg auf die Erde zugleich sich die junge Frau vor ihrem Sohn niederkniete, seinen Arm sacht zu sich zog und überrascht ihre Augenbrauen in die Höhe zog.

„Ichiro was ist passiert?“, fragte die Haruno erneut, als sie aufstand, dem Kleinem dabei zusah, wie er stockend anfang zu sprechen.

„Ich hab – es ist einfach...“, brach er ab und Kakashi war es, welcher weiter sprach, ihr eine Antwort gab.

„Eine Auseinandersetzung mit dem Balg von Yuuto Nakamura, bei der er wohl ausversehen Chakra benutzt hat.“

„Nakamura?“ Der Name sagte Sakura nichts und doch konnte sie sicher sein heute noch Bekanntschaft mit diesem Mann zu machen, denn Ichiros Hand war so extrem gereizt als auch verbrannt, dass er eine unheimlich große Menge an Energie benutzt haben musste.

„Sein Clan ist erst vor einigen Jahren nach Konoha gekommen, hat allerdings schnell

an Einfluss gewonnen. Unangenehmer Zeitgenosse, weder weiß er noch sonst jemand aus dieser Familie, wann es besser wäre, den Mund zu halten“, erklärte er und verstehend nickte sie, hob die Einkäufe auf.

„Möchtest du einen Kaffee Kakashi?“, wechselte die Kunoichi abrupt das Thema und strich Ichiro beruhigend durch die Haare, als diesem Tränen in die Augen schossen.

„Nein danke, ich bin auf einer wichtigen Mission.“

„Ah. Die neue Ausgabe des Flirtparadies.“ Belustigt war ihre Stimme und Kakashi ließ ertappt sein Haupt auf die Brust fallen.

„Du hast mich erwischt aber ich habe gehört der Hauptdarsteller soll...“

„Ich will es überhaupt nicht wissen“, unterbrach sie ihn trocken und sah zu, wie er seufzend den Kopf schüttelte, bevor er die Hand zum Gruß hob.

„Du weißt nicht, was du verpasst. Wir sehen uns.“ Die Rauchwolke, in der er verschwunden war, verzog sich schnell und leise seufzend setzte sich die junge Frau in Bewegung. Ichiro hatte tatsächlich Chakra gebündelt, ohne es zuvor zu lernen. Eine Gegebenheit, die sie wahrlich erstaunte und doch irgendwo stolz machte. Schon jetzt zeigte er ein großes Talent dazu seine Energie, zu kontrollieren.

Ein leises Schniefen ließ sie stocken, augenblicklich zu ihrem Sohn hinuntersehen, welcher ihr weinend folgte.

„Warum weinst du Ichiro? Tut deine Hand so weh?“ Sakura stoppte, beugte sich wie vorher bereits zu ihm hinunter. Seine Chakrakanäle als auch seine Haut war beschädigt. Auf offener Straße konnte sie nichts tun, nicht einmal die Schmerzen lindern.

„Es tut mir leid Mama.“ Es waren seine Arme, welche sich um ihre überraschte wie nicht verstehende Gestalt schlangen. Sein Körper, der sich schluchzend an sie drängte.

„Was tut...“ Sakura verstummte, als ihr siedendheiß bewusst wurde, für was er sich entschuldigte, weshalb er weinte. Dass es ihr ignorierendes Verhalten der Geschehnisse war, welches ihm das Gefühl der Nichtachtung gab, ihn glauben ließ sie wäre wütend auf ihn. Vergessen hatte sie, dass er ein Kind war, ihr Handeln nicht verstehen konnte.

„Du brauchst dich nicht entschuldigen und auch nicht weinen. Ich bin nicht böse auf dich, ich weiß, dass du für dein Benehmen ein Grund hattest und das ist der Anlass, weshalb ich nicht näher darauf eingehe, dich frage, warum du das Kind geschlagen hast, mein Süßer“, flüsterte sie ihm ins Ohr, hob ihn zugleich hoch.

„Sie haben gelogen“, vernahm sie Yuna das erste Mal leise sagen und die nachfolgenden Worte des Mädchens ließen den Zorn flammend auflodern

„Ihr seid keine Verräter.“

Kapitel 3: Das Vorgegebene.

Kapitel 3

Schmerzlindernd umhüllte ihr heilendes Chakra die Finger Ichiros, welcher still auf der Anrichte der Küche saß, sich die vom Weinen geröteten Augen rieb. Sasuke, der neben der Haruno stand, verschränkte die Arme vor der Brust, als Yuna mit dem Erzählen der Geschehnisse fertig war.

„Der Nakamura-Clan macht Ärger, seit er in Konoha ist...“, meinte Naruto missbilligend, legte seinen Arm um die Gestalt seiner Tochter, welche sich an die seine schmiegte und sprach seufzend weiter.

„Wir können also damit rechnen, dass Yuuto bald vor der Tür stehen wird.“

„Es tut mir leid.“ Schuldbewusste, leise Silben, die durch die Luft schwebten und die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf Ichiro lenkten. Dessen Augen sich wieder mit Tränen fühlten, als ihm bewusst wurde, was er angerichtet hatte. Dass seine Eltern nun wegen ihm in Schwierigkeiten waren, sich mit diesem Mann auseinandersetzen mussten und nur, weil er nicht überlegt hatte, was er tat.

„Ich wollte euch keine Probleme machen“, setzte er hinzu und strich sich mit dem freien Handballen über die wieder feucht werdende Wange. Sasukes Hand, welche sich behutsam auf sein Haupt legte, ließen ihn zu eben diesem aufsehen.

„Welche Probleme, Ichiro? Das Einzige, was du getan hast, war dich zu wehren, auch, wenn es hätte anderes sein können“, meinte er und Sakura war es, die weiter sprach.

„Wegen so etwas werden wir nie böse auf dich sein, Süßer. Im Gegenteil, wir sind stolz auf dich. Du hast dein Chakra ohne Training gebündelt, und auch wenn es nur für einen kurzen Augenblick war, du hast es kontrolliert.“ Sakuras Energie zog sich zurück, als sie die Behandlung mit einem zarten Kuss auf seine Handinnenfläche beendete.

„Wirklich?“

„Ja, mein Süßer. Das bedeutet aber nicht, dass so etwas öfter vorkommen soll. Versuch das nächste Mal einfach die Worte zu ignorieren, ruhig zu bleiben. Ein Shinobi muss in den schlimmsten Situationen beherrscht und gelassen bleiben, er darf seinen Zorn nicht freien Lauf lassen, auch wenn es schwer ist.“ Ichiro nickte und das Gefühl der Erleichterung nistete sich in seinem Inneren ein. Erleichterung, weil sie nicht wütend waren, er ihnen keinen Ärger bereitete.

„Du musst deine Hand noch etwas still halten, aber ich denke in einer halben Stunde kannst du mit deinem Papa trainieren.“ Überrascht weiteten sich seine Augen und Sakura musste Schmunzeln, als sie seine Gedanken erriet, sie wie ein offenes Buch lesen konnte. Doch war es nicht sie, die diese aussprach, sondern Sasuke.

„Hast du gedacht, es fällt aus?“

„Ja, weil ich doch...“

„Ich will sehen, was mein Sohn kann“, unterbrach er ihn, um nur Sekunden später so wie Sakura und Naruto aufzusehen, als sich unzählige Chakren dem Haus näherten.

„Der hat doch nicht mehr alle Tassen im Schrank“, merkte der Uzumaki kopfschüttelnd an, wie er aufstand, Yuna anwies in der Küche zu bleiben.

„Bleib du auch hier“, ordnete Sakura Ichiro an und hob ihn mit einem leichten Ruck hinunter, bevor sie Sasuke, als auch Naruto hinaus folgte.

Sakuras Arme verschränkten sich von selbst vor ihrer Brust, als ihre Augen sich musternd auf die Männer legten, welche auf sie zuschritten. Yuuto Nakamura brauchte sich nicht vorstellen, denn seiner Erscheinung selbst zeugte davon, dass er den Titel des Familienführers innehielt. Streng mit hoch erhobenem Haupt stolzierte er vor der Gruppe, befahl diese stumm.

„Rechts wie auch Links stehen zwei seiner Männer, versteckt in einem Genjutsu. Der Dritte bezieht gerade zehn Meter hinter uns Posten“, gab sie leise an und spürte den überraschten Blick Narutos auf sich, ehe Sasukes geräuschlose Frage erklang.

„Level?“

„Jōnin Niveau.“

Die Hände des Kyūbi ballten sich zusammen, als er seine Aufmerksamkeit von seinen Freunden nahm, dem Auflauf vor sich wütend entgegen starrte. Wie konnte er es sich anmaßen, sie zu umringen wie Verbrecher, die jeden Moment festgenommenen wurden. Sich gegen sein Wort zu erheben. Er ließ sich viel gefallen, war nachsichtig und auch verstand er einiges, aber dies ging zu weit. Das würde Folgen für diesen Mistkerl haben und wenn Yuuto glaubte, er wäre auf seinen Clan angewiesen, so täuschte er sich.

„Was soll das hier, Nakamura?“, eröffnete Naruto neutral das Gespräch, musste den Zorn zurückdrängen.

„Seid begrüßt, Hokage“, nickte der Angesprochene und setzte hinzu. „Ich bin lediglich um meine eigene Sicherheit besorgt, dies ist nichts Verwerfliches, wenn man die *Umstände* betrachtet.“ Verachtend das Wort, jenes nicht die Situation beschrieb.

„Nun, wenn die *Umstände* euch solch eine Furcht einjagen, dann ist dies nur zu verständlich. Doch erscheinen mir dann zehn Männer recht wenig“, mischte sich die Haruno lächelnd ein, beugte ihren Kopf sachte zur Seite. Hassend legte sich sein Augenmerk auf ihre Gestalt, ließ ihre Lippen sich grazil weiter hinaufziehen.

„Hüte deine Zunge, dreckiges Weibsbild, bevor ich meine Erziehung vergesse und dir beibringe, was sich für ein Subjekt wie dich gehört.“ Die Belustigung in ihren Augen verschwand auf einen Schlag und die dunkle Aura des Uchiha schlug drohend aus, veranlasste die Ninja hinter Yuuto in Angriffsstellung zu gehen.

„Hüte die deine, bevor du sie verlierst.“ Kalt als auch gefährlich entschwebte seine Silben, veranlassten Yuuto sich ihm entgegen zu stellen, seine Aufmerksamkeit völlig auf Sasuke zu lenken.

„Eine Drohung?“

„Ein Versprechen!“

Lautlos war der Machtkampf, welcher angespannt in der Luft lag, den unsichtbaren Faden des nicht Handelns bedenklich in die Länge zog.

„Zieh mit deinen Leuten ab, Nakamura. Bevor ich mir überlege, welche Folgen dieses Zusammentreffen für dich haben wird“, mischte sich Naruto ein, doch stieß er auf Verweigerung, als der Mann ignorierend weitersprach.

„Ich fordere eine Strafe für das Verhalten deines Sohnes“, verlangte er, setzte im selben Atemzug hinzu. „Und du wirst gewillt sein, dem nachzugehen.“

„Werde ich das?“ Spottend zogen sich seine Augenbrauen hinauf, ließ die Wut bei seinem Gegenüber aufwallen.

„Durchaus, Uchiha. Ich habe Einfluss und werde diesen auch einsetzen, solltest du meinen Worten nicht Folge leisten.“

Der Windhauch war fein, als Sasuke jäh vor Yuuto stand. Schneller, als menschliche

Augen es verfolgen konnten, und sich zu ihm beugte.

„Du solltest es unterlassen, mir Befehle zu erteilen, wenn du deinen Kopf behalten willst. Deine Worte interessieren mich nicht, ebenso wenig, wie es dein Einfluss tut.“

Es war einer der Wächter, der sich aus seiner entsetzten Starre löste und sein Katana auf den Uchiha hinabrauschen ließ und doch stoppte er im selben Moment, als sich eine Klinge brennend an seinen Hals drängte.

„Überlege es dir genau. Die Chancen ihn zu treffen liegen bei null, die, dass ich dir deine Kehle durchschneide, bei hundert“, zischte Sakura ihm ins Ohr und erreichte somit, dass er sein Schwert behutsam wieder sinken ließ.

„Schluss! Nakamura, zieh deine Männer zurück und verschwinde, das ist ein Befehl!“, donnerte die Stimme des Uzumaki, wie sich die umstehenden Ninja für einen Angriff bereit machten, längst Handzeichen formten. Sasukes Rückzug genau wie der Sakuras war rasant, als sie unvermittelt neben dem Kyūbi auftauchten, dort standen, als wäre das eben Geschehene nie passiert.

Die Hände des Oberhauptes der Nakamura zogen sich schmerzhaft zusammen, wie der Schock verschwand, sich der unermessliche Zorn niederlegte. Ihm klar wurde, dass der Hokage wie immer auf der Seite dieser Nukenin stand und das Einzige, was er jetzt hier erreichte, höchstens eine Strafe für sich als auch seinen Clan war.

„Das ist noch nicht zu Ende!“, schnauzte er und doch wandte er sich steif ab, gab mit einem Nicken zu verstehen, dass sie verschwinden würden. Geräuschvoll das Schnaufen Narutos. Es war zu Ende, denn eine weitere Aktion wie diese und er würde sich nicht scheuen, Yuuto aus Konoha zu verbannen.

Sich an den Türrahmen lehnend, sah die junge Frau Sasuke dabei zu, wie er ihrem Sohn die Benutzung des Katon Elements erklärte und erste Anleitungen für das Gōkakyū no Jutsu gab. Einer Technik, die wohl immer das Markenzeichen der Uchiha bleiben würde, und sie musste zugeben, Ichiro stellte sich geschickt an. Er verstand schnell, versuchte das Gehörte so gut wie möglich umzusetzen. Sakura erinnerte sich, damals war er nicht einmal ein Jahr, als ihr wie auch Sasuke klar wurde, welches Talent er bereits besaß.

Lärmend erklang das Geschrei des Babys, veranlasste die Haruno dazu, stöhnend das Kissen über den Kopf zu ziehen und den Mann, der neben ihr lag, grob anzustupsen.

„Dieses Mal stehst du auf...“, knurrte sie unter dem Stoff hervor und doch stießen ihre Worte auf taube Ohren, als dieser nur einen schnaufenden wie verneinenden Laut von sich gab.

„Er ist auch dein Sohn!“

„Wenn er schreit, ist es deiner.“ Einfach die Worte, ebenso die Handlung, wie er Sakura das Kissen von ihrem Gesicht zog, ihr damit zeigte, dass sie endlich für Ruhe sorgen sollte. Schnaufend und die Beleidigung herunter schluckend sprang sie auf, schritt im Halbdunklen hinüber zu der Lärmquelle.

„Warum kannst du nicht eine Nacht durchschlafen, kleiner Mann? Du sorgst dafür, dass deine Mama bald Amok laufen wird“, jammerte sie und stockte, als ihre Augen sich auf das Baby legten, jenes das Weinen aufhörte doch zum Lachen anfang. Ihre Lider schlossen sich und die Finger strichen reibend darüber, bevor sie diese wieder öffnete, dem gleichen Bild entgegen blickte.

„Sasuke?“, gab sie von sich und hob ihre Hand, um sie vor das Gesicht des Winzlings herum kreisen zu lassen. Das Quietschen wurde lauter, als das Baby mit seinen Pupillen

dieser folgte.

„Sasuke!“, meinte sie abermals, lauter und verlangender, aber auch dieses Mal wurde sie eisern ignoriert.

„Verflucht Uchiha, wenn du nicht augenblicklich aufstehst, Sorge ich dafür, dass du es tust!“ Brutal wurde die Decke weggerissen, zornig und genervt hallte seine Stimme an den Wänden wider.

„Wenn ich umsonst aufstehe, Sakura!“ Seine Worte verloren sich im Nichts, denn es waren die glühenden Sharingan seines Sohnes, welche ihm heiter entgegenblickten.

Sakura schüttelte sacht ihren Kopf, als die so präsente Erinnerung sie einholte. In dieser Nacht war Ichiro nicht mehr eingeschlafen, hatte voller Vergnügen seine durch das Sharingan veränderte Umgebung betrachtet und Bewegungen jeder Art lustig gefunden.

Klatschend saß das Baby auf dem großen Bett, ließ seine Augen durch den Raum wandern und jeder noch so kleinen Bewegung zog seine Aufmerksamkeit auf sich. Sakura saß ihm gegenüber, ebenso wie Sasuke es tat. Wortlos, beobachtend bevor die junge Frau leise, zögernd sprach.

„Ist das – normal? Ich meine...“

„Nein“, unterbrach er sie und sein Arm war es, der schnell auf die Seite schwenkte, von den Sharingan ebenso rasant verfolgt wurde. Mit jeder weiteren Regung wurde das heitere Parabeln geräuschvoller. Die Hand der Haruno wollte sich auf die Stirn ihres Sohnes legen, das nachprüfen, was beide längst wussten, als seine kleinen Finger sich noch bevor sie ihn berühren konnte um die ihre legten.

„Sasuke.“

„Ich weiß.“

Er hatte es kontrollieren können und diese Tatsache war fast noch unheimlicher gewesen, als der Fakt, dass sein Sharingan voll ausgebildet war, alle drei Tomoe aufwies. Sakuras Aufmerksamkeit huschte wieder zurück zu ihrem Sohn. Doch seit dieser Nacht war es nicht mehr aktiv geworden und sie musste gestehen, sie war froh darüber. Denn sie ahnte es, ahnte dass es kein gutes Zeichen gewesen war.

Sasuke besah den Kleinen, der angestrengt versuchte sich die Zeichen zu merken, diese gleichzeitig fehlerfrei zu formen. Ichiro lernte wirklich zügig und auch bedarf es keiner weiteren Erklärung mehr. Einmal gezeigt und schon merkte er sich dies, setzte es für sein Alter irrsinnig gut um. Er hatte damals länger gebraucht, um überhaupt zu verstehen, wie die Symbole sich bildeten.

„Schlange, Schaf, Affe, Wildschwein, Pferd...“ Das Kind stockte, hielt überlegend inne. „Tiger“, half der Uchiha ihm auf die Sprünge und eifrig nickte er, setzte für einen Neuversuch an. Dieses Mal jedoch scheiterte er nicht an dem Nichtwissen darüber, welches Fingerzeichen als Nächstes kam, sondern an der Haltung selbst, sodass Sasuke sich niederkniete, Ichiros kleine Hände in die seine nahm, die Finger in die richtige Position brachten.

„Der nächste Schritt ist, dass du dein Chakra in deinem Mund sammelst, es gleichzeitig veränderst und nach dem letzten Symbol herausbläst“, sprach er und stand auf.

„So wie ich es dir jetzt vormachen werde.“ Langsam, für den Kleinen gut sichtbar,

bildete er die Tierzeichen, erschuf das brennende Jutsu, welches sich zischend in der Luft verlor.

„Wow“, huschte es über die Lippen des Kindes, und noch bevor sein Vater etwas sagen konnte, versuchte er es selbst. Mit dem enttäuschenden Resultat, dass es lediglich eine kurze Flamme war, die sich noch verlor, bevor sie gänzlich in die Atmosphäre aufstieg. Enttäuscht ließ er seine Arme sinken, doch noch im gleichen Moment legte sich die Hand Sasukes auf sein Haupt.

„Probiere es noch einmal.“

Ichiro nickte und dennoch stockte er, als seine Mutter langsam zu ihnen trat, erwartungsvoll sein Tun beobachtete. Energisch wandte er sich wieder ab, konzentrierte sich auf einen unsichtbaren Punkt weit vor ihm.

Jetzt musste er es einfach schaffen! Stolz sollten sie sein und vielleicht, so dachte er, würden sie dadurch nicht mehr gehen. Bei ihm bleiben, weil sie sahen, wie schnell er lernte, wie stark er war. Womöglich nahmen sie ihn dann auch auf ihren Reisen mit, es war ihm egal. Hauptsache er war wieder bei ihnen, so wie früher.

Die Zeichen formten sich von selbst, prickelnd, fast schon brennend spürte er das Chakra in seinem Mund, und als er die Energie entließ, war es keine kleine Flamme, die er erschuf. Ein Feuerball von mächtigem Ausmaße erhob sich, stieg hinauf und zerstörte die Erde. Unglaubliche Freude durchströmten ihn, doch verschwand diese, als er in das bestürzte Gesicht seiner Mutter sah. Sein Blick huschte zu seinem Vater, welcher erstarrt neben ihm stand, kein Wort verlor.

„Hab ich – was falsch gemacht?“, stotterte er leise, durchdrang so die entstandene Stille.

„Nein Ichiro, das hast du gut gemacht“, antwortete Sasuke, wandte seinen Blick hinab auf seinen Sohn. Es war erschreckend gut gewesen...

Ihre Hand hinab senkend prüfte Sakura die wollig warme Wassertemperatur der sich füllenden Badewanne, bevor sie, die Arme vor der Brust verschränkend, aufstand. Die Unruhe, welche seit dem Ereigneten in ihr herrschte, sich stürmisch an ihr hinaufzog, wollte nicht verschwinden. Nicht einmal unterdrücken ließ sich diese. Mit sieben Jahren war das Geschehene nichts Ungewöhnliches, wenn man bedachte, dass Itachi damals bereits die Akademie besuchte. Um ein vielfaches besser, begabter als ihr Sohn jetzt war. Die Unterschiede zwischen ihm und Itachi waren enorm. Sogar Sasuke konnte einst mehr, hatte ein besseres Geschick gezeigt.

„Warum du dann dennoch Unbehagen in dir spürst?“ Einnehmend verklangen die zarten Silben, als sich Aynaets Gestalt in dem beschlagenen Spiegel zeigte, sich verfestigte.

„Weder sein Vater noch sein Onkel waren mit neun Monaten Herr über das Sharingan, meine Freundin.“

„Sein Sharingan hat sich bisher nicht mehr gezeigt und auch sonst ist Ichiros Kraft unregelmäßig, nicht konstant wie bei den Beiden damals“, gab Sakura zurück und setzte sich sacht in Bewegung, hielt vor dem Glas inne, um ihr auf gleicher Höhe begegnen zu können.

„Doch wenn sie ausschlägt, sich bildet, ist sie stärker, nicht wahr?“

„Auf was willst du hinaus?“

„Sein Chakra, meine Liebe.“

„Ichiros Signatur ist völlig normal für sein Alter.“ Ein heiteres Lachen hallte an den Wänden wider, als Aynaet ihren Kopf schüttelte.

„Das mag sein aber ich spreche von der Energie selbst. Diese ist um ein Vielfaches mächtiger, als bei einem gewöhnlichen Menschen.“ Ihr Haupt senkte sich auf die Seite und belustigt sprach sie weiter. Gab eine Antwort auf die nicht gestellte Frage, die sich schwebend im Raum erhob.

„Der Urkern des Chakras ist bei jedem Wesen anderes und doch überschreitet es eine gewisse Grenze nie, weil es das Vorgegebene nicht bezwingen kann. Hass, welcher auf Hass trifft, wird nie ein anderes Gefühl hervorrufen und auch keine Steigerung dessen ist möglich. Dein Sohn ist anderes, sein Energiegrundkern hat den euren überstiegen.“ Unbeirrt hob die Haruno ihren Kopf, wollte die Worte infrage stellen, doch keine Silbe verließ ihre Lippen. Sie wusste, Aynaet war vieles, aber keine Lügnerin, denn die Wahrheit, sie war oft grausamer.

„Wes...“ Das Klopfen an der Badezimmertür ließ sie abrupt verstummen und die Dämonin sich mit einem grazilen Lächeln zurückziehen.

„Mama?“, erklang es, als Ichiro in den schwülen Raum tapste, ihr fragend entgegen blickte.

„Du kommst genau richtig, mein Süßer. Dein Badewasser ist fertig“, gab sie schmunzelnd zurück und drehte mit einer schnellen Bewegung den Hahn zu. Der Umstand, dass der Schaum bereits gefährlich nah davor war überzuschwappen, ignorierte die Haruno dabei.

Die Couch auf der Sakura saß, sich entspannt doch gleichzeitig so unruhig hineinlehnte, schmiegte sich an ihren Rücken und umgarnte ihre Gestalt. Ihre Augen strichen über die liebevolle Einrichtung Hinatas und dennoch blieben sie an einem unsichtbaren Punkt hängen. Fixierte und musterte diesen. Aynaets Worte ließen sie nicht in Ruhe, erschallten immer und immer wieder flüsternd in ihren Gedanken. Weshalb ihr Sohn? Eine Frage, jene nicht mehr die Zeit gehabt hatte gestellt zu werden, und keine Antwort, welche sie hätte einfordern können.

Die Haruno sah nicht auf, als Sasuke neben ihr Platz nahm und doch war es ihr Oberkörper, der sich bewegte, sich auf seinen Schoß legte. Etwas, was er stumm zuließ und ihn dazu verlockte, mit seiner Hand über ihre Haut zu streichen.

„Schläft er?“

„Hn.“

Seufzend schloss Sakura ihre Augen, ließ sich gänzlich auf ihm nieder. Seine konstant bleibenden Berührungen beschwichtigten ihre ungezügelten Gedanken und nahmen ihrer Unruhe den Antrieb. Einen Umstand, den sie begrüßte und genoss.

„Sein Chakrakern ist ungewöhnlich stark“, eröffnete sie leise das Gespräch und wusste, dass seine Aufmerksamkeit nun gänzlich auf ihr lag.

„Das ist der Grund, weshalb Ichiro das Justu so erschreckend gut gemeistert hat und auch erklärt es das frühe Auftauchen der Sharingan. Aber – es ist naturgegeben eigentlich unmöglich, alleine deswegen, weil meine Energie schwächer als die deine ist. Er hätte so genetisch gesehen zwischen uns stehen müssen, aber das tut er nicht. Seine Aura ist stärker als die unsere und das ist noch surrealer. Das Naturgesetz gibt vor, dass kein Wesen die Grenze des Vorgegebenen überschreiten kann“ Sekunden über Sekunden vergingen, bevor Sasuke sprach und die entstandene Stille zerstörte.

„Kann es ihm gefährlich werden?“ Sakura blieb einen Moment stumm, ehe sie seinen Blick erwiderte und langsam den Kopf schüttelte.

„Nein. Es hat keine Auswirkungen auf sein Können oder gar seine Umgebung. Das Einzige was ihn unterscheidet ist, dass er Techniken stets kraftvoller einsetzen kann. Wie stark er allerdings wird, hängt von ihm selbst ab. Trotzdem, Sasuke. Ich weiß nicht, weshalb gerade unser Sohn diese Linie überschritten hat.“

„Solange es für ihn keine Bedrohung darstellt, sind deine Gedanken unbegründet.“

„Ja, ja ich weiß“, seufzte die Kunoichi schwer aus, ließ ihre Arme ausgestreckt auf die Lehne der Couch fallen. Er hatte recht, und wenn es wirklich gefahrenträchtig wäre, so hätte Aynaet es ihr gesagt. Und dies bereits damals, als er noch ein Baby war.

„Woher, Sakura?“ Belustigt blitzte es in ihren Augen auf, als sie die verschleierte Frage hinter der Gestellten wahrnahm.

„Ein Vogel hat es mir gezwitschert.“

„Sakura...“ Hell drang das Kichern aus ihrer Kehle, wie sie sich zu ihm hinauf beugte, seinen drohenden Blick ignorierte.

„Das ist die einzige Antwort, die du bekommen wirst. Ich werde dir nicht sagen, woher ich meine Kraft beziehe. Welches Versprechen ich gab und wem ich mich verpflichtet habe“, wisperte sie gegen seinen Mund, ehe sich ihre Lippen auf die seine legten.

Kapitel 4: Perfekt der Tag.

Kapitel 4

„Verflucht!“, zischte Sakura genervt und besah sich den angebrannten Kuchen, den sie mit einer harschen Bewegung in den Mülleimer schmiss. Ihre Augen huschten über die feine Handschrift Konans, als sie sich das Rezept noch einmal durchlas. Sie machte ganz genau das, was auf diesem verdammten Zettel stand. Wieso also, brannte dieses Mistteil immer wieder an?!

„Das kann doch nicht so schwer sein...“, murmelte sie und griff nach der Kaffeetasse, um nach einem Schluck aus eben diesem das Gesicht zu verziehen. Die Flüssigkeit fand ihren Weg in den Abfluss, bevor auch das Porzellan schellend darin aufkam.

Ihr Augenmerk schweifte hinaus in den noch düsteren Morgen, als sie eine neue Schüssel aus dem Schrank zog. Heute war der Geburtstag ihres Sohnes auch wenn dieser ihn trauriger weißer vergessen hatte. Anderes konnte sie es sich nicht erklären, dass er kein einziges Wort der Vorfreude darüber verloren hatte. Nicht einmal aufgeregt war er gewesen, so wie man es von Kindern gewöhnlich kannte.

Das Haupt sacht schüttelnd wog sie das Mehl grammgenau ab und gab die angegebene Menge der Butter hinzu. Umso wichtiger war es, dass der Tag für ihn schön wurde und zu diesem gehörte eine gut schmeckende Torte. Sie machte sich keine Illusionen, nie würde diese so gut sein wie die Hinatas aber wenigstens einmal wollte sie wie eine richtige Mutter in der Küche stehen. Den Geburtstagskuchen selbst backen und auch seine Umgebung herrichten. Nicht wie all die letzten Jahre irgendwann am Nachmittag dazukommen...

„Muss ich verstehen, weshalb du dich um diese Urzeit in die Küche stellst und backst?“ Sakuras Aufmerksamkeit wanderte kurz hinüber zu Sasuke, der ihr Treiben abschätzend verfolgte.

„Er muss gut werden, der Kuchen meine ich“, gab sie unberührt zurück und vernahm, wie er sich an den Esstisch niedersetzte. Nur zu gut spürte sie seinen Blick in ihrem Rücken und konnte sich lebhaft vorstellen, wie er anzweifelnd seine Augenbrauen hob.

„So vieles muss noch getan werden, bevor er aufwacht. Die Tische gehören in den Garten und das Wohnzimmer geschmückt. Es muss perfekt werden!“, erläuterte die junge Frau und fing an den Teig anzurühren, gab die letzten Zutaten hinzu. Es musste einfach dachte Sakura und ließ die Masse gleichmäßig in die Form fließen.

„Weil es das erste Mal ist.“

„Was meinst du?“

„Dass wir hier sind, Sasuke. Seit Jahren wird es das erste Mal sein, dass wir an seinem Geburtstag da sind, wenn er aufwacht.“ Das Gefäß fand seinen Platz in dem vorgeheizten Ofen, bevor sie monoton das benutzte Geschirr in die Spüle stellte.

„Naruto und auch Hinata haben aus diesem Tag immer etwas Besonderes gemacht. Sie haben Girlanden aufgehängt, Spiele vorbereitet und ein richtig schönes Fest aus

dem Boden gezogen. Deswegen stehe ich seit 3 Uhr hier und backe. Ich weiß, dass ich nicht so perfekt wie Hinata bin, aber ich möchte es wenigstens versuchen.“

Das Geräusch des sich zurückschiebenden Stuhls, veranlasste sie in ihrer Handlung zu stocken aber war es nicht jenes, das ihr den Lappen aus der Hand fallen ließ, sondern die Silben, welche wiederhallten.

„Welche Tische willst du draußen haben und wo?“ Ungläubig legten sich ihre Augen auf den Uchiha, welcher ihren Blick abwartend auf eine Antwort erwiderte. Eine Antwort, die sie ihm nach unzähligen Momenten auch gab.

„Sie stehen angelehnt draußen. Gehören nur noch aufgebaut und an einen Platz aufgestellt, wo am Nachmittag die Sonne sein wird.“ Beobachtend lag ihr Augenmerk auf seiner Gestalt, als er durch den Raum schritt und im Rahmen der Tür noch einmal stehen blieb.

„Sakura du bist seine Mutter, alleine deswegen wird es perfekt sein.“

Dankbarkeit legte sich in ihrem Innern nieder, vermischte sich mit dem Gefühl der Verbundenheit. Gefühlvolle Worte drangen über ihre Lippen hinaus, auch wenn er längst nicht mehr anwesend war.

„Danke Sasuke.“

Ihre Finger strichen über die bunte Girlande, welche sie mit einem kurzen Handgriff an der Wand des Wohnzimmers befestigte, bevor ihre Aufmerksamkeit durch das Zimmer bis hinaus in den Garten schweifte. Sorgsam aufgestellte Tische wurden von der aufgehenden Sonne preisgegeben und nicht zuletzt war es die systematisch angeordnete Bedeckung eben dieser, die ihr ein Lächeln entlockte. Vielleicht war es anderes dekoriert, als die letzten Jahre aber es gefiel ihr, und auch wenn es nicht Sasukes Absicht war mit seinen Worten aber er hatte ihr geholfen. Denn sie war sich sicher, egal wie abweichend alles auch sein würde, der Tag, er konnte nicht schöner werden.

Ihre Beine trugen sie hinüber in die Küche und stolz besah Sakura sich den Kuchen, der thronend in der Mitte des Esstisches stand.

„Er sieht gut aus findest du nicht?“ Es war der fünfte Versuch gewesen und eigentlich war sie sich sicher auch der Sechste würde wie alle zuvor entweder verbrennen oder zerfallen aber irgendwie hatte sie es geschafft. Er schrie förmlich danach gekostet, zu werden.

„Ich bezweifle, dass er genießbar ist“, vernahm die Haruno es trocken. Ihre Augen legten sich kalt auf den Mann, der an der Anrichte gelehnt seinen Kaffee trank und ihr Meisterwerk kritisch beugte.

„Hast du sonst noch irgendetwas zu meckern?“, murrte sie ihm entgegen und zog aus der Schublade eine Gabel, um im gleichen Moment noch ein kleines Stück der Torte aufzuspießen.

„Hier.“ Sasuke hob höhnend die Augenbrauen, als sie ihm das Besteck entgegen hielt, darauf wartete, dass er den Mund aufmachte.

„Ums Verrecken nicht, Sakura.“

„Probier...“, gab sie langsam von sich, doch war die einzige Reaktion drauf, ein unbeeindruckter Laut, welcher ihr deutlich machte, wie wenig sie im Grunde ausrichten konnte.

„Mach dein Maul auf Uchiha!“

„Vergiss...“ Die nachfolgenden Worte gingen in der plötzlichen Handlung unter, als die Haruno den Moment nutzte und ihm die Gabel mit einer schnellen Bewegung in den

Mund zwängte. Ebenso rasant, wie diese Begebenheit vonstatten ging, lagen ihre Lippen auf den Seinen und die Faust, jene auf sie zuraste wurde mit einem gekonnten Griff abgefangen.

„Und, schmeckt er?“, hauchte die Kunoichi ihm grazil lächelnd entgegen, als sie sich nur eine Fingerbreite von ihm trennte. Mit dem Kommenden hatte sie gerechnet und doch entwich ihr ein ersticktes Keuchen, als ihr Rücken an die Wand prallte und es ihre Handgelenke waren, die sich erbarmungslos in das Mauerwerk bohrten.

„Treib es nicht zu weit...“ Grollend und doch wurde sein Handgriff milder, als sie sich abermals zu ihm beugte, küsste.

„Ich hab doch recht oder?“ Der finstere Blick, den er ihr daraufhin schenkte, ließ sie erheiternd auflachen. Die Torte war ihr wirklich gelungen.

Behutsam war ihre Geste, als sie ihrem Sohn liebevoll durch die Haare fuhr und beobachtete, wie er allmählich munter wurde.

„Mama.“ Ihre Lippen berührten seine Stirn, als sie wispernd sprach.

„Alles Gute zum Geburtstag, mein Süßer.“

Es war Ichiros verwirrter, schlaftrunkener Laut, der Sakura nur für Sekunden stocken ließ, bevor sie sich hinunterbeugte, ihm kitzelnd über die Seiten strich.

„Komm schon, Großer. Aufwachen, sonst verpasst du den ganzen Tag.“ Überrascht quietschte der Kleine auf, lachte japsend weiter, als seine Mutter ihm grabbelnd über seinen Bauch fuhr.

„Es ist dein Geburtstag und denn willst du doch nicht im Bett verbringen oder?“, gab sie belustigt von sich, ehe sie in ihrem tun innehielt, aufstand und in einer fließenden Bewegung die Vorhänge zu Seite zog. Warm und angenehm durchströmte die Morgensonne die dunklen Spalten des Raumes, flüsterte mit heiterer Stimme, der Tag habe längst begonnen.

„Nein, will ich nicht!“ Ungetüm schüttelte Ichiro sein Haupt, wie weggeblasen war die Müdigkeit, jene noch Sekunden zuvor in ihm herrschte. Die Hand seines Vaters, die sich sanft auf seinen Kopf niederlegte, ließ ihn mit freudigen Augen zu diesem sehen.

„Alles Gute.“

„Papa.“

War es das abrupte Senken seiner Matratze oder aber das leise piepsende Geräusch, welches in ablenkte. Er wusste es nicht, doch als Ichiros Aufmerksamkeit sich auf das Geschöpf legten, welches mit einem fein eingepackten Geschenk im Maul auf seinen Beinen saß, erschien der Raum um so vieles leiser. Zuckend schwenkten die kleinen Ohren umher und auffordernd starrten ihm die eisblauen Augen entgegen, warteten darauf, dass er das Päckchen entgegen nahm.

„Willst du dein Geschenk etwa nicht?“, hörte er seine Mutter amüsiert sprechen und eifrig schüttelte er wie zuvor seinen Kopf, holte sich so selbst aus der Faszination heraus. Zögernd streckte er seine Hand nach dem Tier aus und nahm ihm ebenso zaudernd das Geburtstagsgeschenk aus der Schnauze.

Mit kleinen, aber flinken Fingern zupfte er das Papier ab und blickte überrascht auf den dunklen Stoff hinab, der so weich und wollig vor ihm lag. Seine verdutzten Züge, allerdings lösten sich in Sekunden auf, machten einem Ausdruck der puren Freude platz, als er den weiß-roten Fächer entdeckte. Ein Zeichen, das ihm so vieles bedeutete. Alleine deswegen, weil es ihm immer wieder zeigte, das seine Eltern ihn nicht vergaßen und egal wie lange sie wegbleiben würden, sie kamen immer wieder zu ihm zurück. Und jetzt; jetzt durfte er dieses Emblem tragen, durch das er sich noch

viel verbundener mit ihnen fühlte.

„Es ist von Papa“, vernahm er es leise und fast noch im gleichen Moment, stürzte er aus dem Bett, samt dem T-Shirt in der Hand und drückte sich stürmisch an Sasuke.

„Danke!“, rief er aus und spürte, wie seine Augen anfangen zu brennen.

„Danke Papa... Mama.“

Die Finger seines Vaters legten sich milde auf seinen Rücken und ließen Ichiro die aufkeimenden Tränen vertreiben, bevor er sich löste. Aufregung und Nervosität legten sich schleichend nieder, als er hinaufblickte

„Darf – darf ich es jetzt schon anziehen?“, fragte er, nicht sicher, wie die Antwort lauten würde und doch waren die nächsten belustigten Silben Auslöser, dass er sich seinen Schlafanzug über den Kopf zerrte.

„Sicher.“

Hastig zog er es über, ungeachtet der Pyjama, welcher unberührt auf dem Boden aufkam. Es hinabziehend besah der Kleine es und zuckte zusammen, als das Tier auf seine Schulter sprang.

„Er heißt Karu“, hörte er seine Mutter, so wie vorhin ruhig redend und stockte, als ihm die Bedeutung eben dieser Worte klar wurde. Mit großen Augen sah er auf, in das lächelnde Gesicht seiner Mutter, die seine Annahme dadurch bestätigte. Der Fuchs oder Hund ganz gleich, was es eigentlich war, gehörte ihm!

„Er wird nicht so groß werden wie Kaarza und auch das Sprechen wahrscheinlich nie lernen aber er wird dir ein Freund sein“, sprach Sakura weiter und stolperte durch die wilde Umarmung ihres Sohnes nach hinten.

„Danke Mama!“ Lachend strich sie ihm durch die Haare, legte zugleich einen ihrer Arme um seinen kleinen Körper.

„Wie wäre es mit einer heißen Schokolade und dazu ein Stück deiner Torte, die deine Mama heute für dich gemacht hat?“

„Ja!“

Den Kopf auf der Hand abstützend beobachtete sie ihren Sohn dabei, wie er einen Bissen nach dem anderen aß und auch den Kakao nicht unbeachtet ließ, ehe ihre Aufmerksamkeit hinüber zu Karu huschte.

Der kleine Fuchs, mit seinem weiß-braunen Fell und den eisblauen Augen. Dämonenblut floss durch seine Adern, und auch wenn er nicht größer war als ein Zwerghase, so konnte er doch, wenn es darauf ankam, ein gefährlicher Gegner werden. Bei Weitem erreichte er die Macht Kaarzas nicht und auch war sein Blut das eines Mischlings. Aber war es sein Wille, der sie dazu trieb, ihn einst seinem Schicksal vorzuenthalten. Einem Schicksal, das den meisten seiner Gattung vorgeschrieben war. Der Tod durch die Reinen, welche ihn als unwürdig und hässlich ansahen. Stunden musste er gekämpft haben, ehe sie ihn fand und dem Treiben mit Aynaet ein Ende machte.

Sein Blick fixierte sie und ihre Mundwinkel zuckten nach oben, als die kühle Intelligenz eines Menschen ihr entgegen starrte.

Diese Willensstärke, der unglaubliche Wunsch zu Leben war es auch, der sie letztendlich dazu bewog Ichiro ihm anzuvertrauen. Und Sakura wusste, diese Entscheidung würde sie nicht bereuen, denn er würde ihn schützen. Schützen vor der Dunkelheit, die immer zu präsent war.

„Der Kuchen war lecker Mama!“, hörte Sakura es und ein zufriedenes Lächeln stahl sich auf ihre Züge, als sie aufstand. Den beschmutzten Teller in die Spüle räumend, sprach sie.

„Das freut mich, Kleiner. Möchtest du...“ Das geräuschvolle Widerhallen der Türklingel, unterbrach die junge Frau und belustigt schüttelte diese ihren Kopf, als Hinatas entsetzte Stimmer erklang.

„Naruto! Du kannst doch nicht einfach so rein gehen.“

„Natürlich kann ich! Das ist doch mein Dorf Hinata-chan“, lachte es und noch im gleichen Moment sprang Ichiro straukelnd von der Bank, rannte rutschend in den Korridor hinaus.

„Onkel Naruto, Tante Hinata!“

„Kommt dein Team heute?“, gab Sakura leise von sich, als sie zwei weitere Tassen aus dem Schrank zog und zugleich mit einem Ohr hinaus horchte, wo ihrem Sohn alles Gute gewünscht wurde. Ein desinteressierter Laut war alles, was sie als Erwiderung zurück bekam und doch sagte ihr dieses Geräusch genügend. Die Drei würden also kommen.

„Mama! Papa!“ Sakura ebenso Sasuke sahen auf, als Ichiro hektisch zurück in die Küche gerannt kam.

„Schaut mal.“ Begeistert hielt er das Stirnband Konohagakures hinauf.

„Onkel Naruto und Tante Hinata haben es mir geschenkt. Jetzt muss ich nur noch die Akademie bestehen und dann bin ich ein richtiger Ninja!“, rief er freudig aus und kletterte eilig wieder neben seinem Vater auf die Sitzgelegenheit hinauf. Dass dieser gerade noch verhindern konnte, dass der Kakao über den Tisch verschüttet wurde, bekam der Kleine nur am Rande mit.

„Und das wird schneller sein als du denkst Knirps“, setzte Naruto hinzu, der mit Hinata als auch Yuna durch den Durchgang schritt und sich grinsend an den Tisch setzte.

„Sakura, das Haus sieht wunderschön aus“, richtete sich die einstige Hyūga an die junge Frau und nickte, als diese ihr stumm etwas zu trinken anbot.

„Danke aber an deine Dekorierkünste reiche ich nicht heran.“

„Nicht doch. Ich finde...“

„Hey Kuchen!“, unterbrach der Kyūbi die aufkommende Unterhaltung und zog noch im selben Moment die Torte an sich heran. Das tiefe Knurren, welches sekundengleich erschallte, ließen ihn innehalten und blinzelnd auf seine Schulter blicken. Spitze Fänge schimmerten ihm entgegen und drohend weit zogen sich Karus Lippen hinauf. Von selbst lösten sich Narutos Finger um das Porzellan und bleich räusperte er sich.

„Saku...“ Hilfe suchend und dünn seine Stimme.

„Du bist selbst schuld Idiot. Der Kuchen gehört Ichiro“, gab sie ihm belustigt zurück und wies trotz ihrer Worte den Dämon an, mit seinen Drohgebärden aufzuhören.

„Er heißt Karu. Mama hat ihn mir geschenkt.“ Anstandslos ließ sich der kleine Fuchs von seinem neuen Herrchen auf den Arm nehmen und stupste diesen als Bestätigung der liebevollen Geste an.

„Das ist ein normaler zu klein geratener Fuchs oder Saku?“ Entsetzt mit einem Funken Hoffnung, fragte Naruto und doch konnte er sich die Antwort bereits denken, als er sacht seine Finger nach dem Wesen ausstreckte.

„Er ist süß“, warf Hinata leise ein und musste überrascht ihrem Ehemann ausweichen, wie dieser jaulend aufsprang, zugleich der Dämon ihm in die Hand biss.

„Au! Der ist nicht Süß, der ist gemeingefährlich!“, rief er jammernd aus und

registrierte neben seinem wilden herumgefuchelt, das Sakura geräuschvoll anfang zu lachen. Sogar auf dem Gesicht seines Freundes fand er ein spottendes Verziehen der Mundwinkel vor, doch als auch noch Hinata, seine eigene Frau anfang zu kichern, konnte er das folgende Schimpfen nicht mehr unterdrücken.

„Das Sakura und Teme sich liebend gerne an meinem Leid ergötzen wusste ich aber nicht du auch noch Hinata-chan.“

„Ach du Armer, komm her.“ Hingebend als auch zärtlich sprach sie und dennoch das feixen in den Augen.

Grinsend beobachtete Ichiro, wie Naruto sich wieder neben Hinata niederließ, schnaufend die Arme vor der Brust verschränkte und allerhand Sachen murmelte. Seine Augen schweiften zu seiner Mutter, welche sich köstlich auf kosten seines Onkels zu amüsieren schien und auch sein Vater stand dem in nichts nach. Es brauchte keine Geschenke, denn alles war er sich dieses Jahr wünschte, war bereits in Erfüllung gegangen. Seine Eltern waren das erste Mal wirklich hier, nur wegen ihm und für ihn.

Der Knall, jener erklang war laut und schallend, rissen ihn abrupt aus den Gedanken hinaus. Rauch zog sich durch den Raum hindurch, ließ ihn niesend die Hand erheben.

„Hoi.“

„Kakashi!“ Wie aus einem Mund johlten die Kinder seinen Namen und zum Gruß die Hand erhoben nickte er.

„30 Minuten zu spät mein Lieber. Lass mich raten, du musstest einmal mehr einer schwarzen Katze aus dem Weg gehen. Böses Tier aber auch!“

Seine Aufmerksamkeit legte sich auf seine einstige Schülerin nieder. Liebevoll und sanftmütig war sie gewesen, das unschuldigste Wesen, welches er jemals gesehen hatte. Und nun? Nun schallte ihm der beisende Sarkasmus entgegen.

„Dass dir diese Unglücksbringer nichts ausmachen, ist mir bewusst. *Du* sammelst sie ja. Aber nein, ich habe noch etwas Wichtiges zu erledigen gehabt.“

„Eine geheime Mission?“, warf Ichiro mit großen Augen hinein und Yuna war es die ehrfürchtig weiter sprach.

„Sensei was mussten sie tun? Feindliche Ninja ausschalten oder jemanden überwachen?“

Von selbst hob sich Kakashis Haupt stolz hinauf. Waren doch diese anhimmelten Worte reinsten Balsam für die Seele.

„Anko hat ihm verboten das Flirtparadies zu lesen, jetzt muss er sich dafür immer verstecken.“ Ein Schlag in die Magengrube und der Nächste folgte auf den Fuß.

„Waschlappen lässt sich von einer Frau sagen, was er zu tun hat.“ Und das waren seine eigenen Schüler... Seine Augen schweiften über Naruto hinüber zu Sasuke. Er hätte sie damals alle samt, als sie noch klein und niedlich waren von der Brücke schupsen sollen...

Sein Rückgrat durchstreckend, zog er aus seiner Tasche ein zerknittertes Geschenk und reichte es über den Tisch.

„Bleib einfach, wie du bist“, meinte er und schielte hinüber zu seinen früheren Sprösslingen. Nicht so wie sie, dachte er und doch hütete er sich diese Worte laut, auszusprechen.

„Danke Sensei!“ Die Armschützer wurden freudig hinauf gehoben und amüsiert beobachtete Kakashi, wie nicht nur der Uchiha die Stirn runzelte.

„Die sehen fast so aus wie die, welche Sasuke damals getragen hat“, erklang es von der Haruno und nickend bestätigte der Jōnin.

„Es sind dieselben.“

„Na dann hoffen wir mal, das er nicht genau so einen Scheiß baut wie Teme“, prustete der Hokage fröhlich drauf los doch verschluckte er die Silben, als Kusanagis Spitze gefährlich nah an seinem Hals verweilte.

Lachend zog Ichiro den Stoff über die Arme und sah dabei zu, wie sein Onkel beschwichtigend die Arme hob. Die Atmosphäre, sie musste es selbst sein, die mit voll Vergnügen gefühlt war, denn das Glück, jenes er verspürte, ließ ihn nicht ruhig sitzen. Der Tag, so dachte er konnte nicht besser werden.

Kapitel 5: Die Nacht und ihr Abschied

Kapitel 5

Sacht mit dem Getränk in der Hand, lehnte sich die junge Frau an einen der Tische, welche im Garten aufgestellt waren und ließ ihre Augen über die Kinder schweifen. Die durch das Gelände jagten und lachend versuchten Karu zu fangen.

„Wo ist eigentlich Kaarza?“ Die Haruno hielt anhand von Narutos Frage inne, zauderte nur für Sekunden und doch reichte dies aus, um auch die Aufmerksamkeit der anderen auf sich zu ziehen. Das Glas in ihrer Hand wurde sacht umher geschwenkt, bevor sie sprach. Ein Thema anschnitt, welches für gewöhnlich im Dunklen lag.

„Er überwacht die Lavare“, gab Sakura achtsam von sich.

„Weshalb?“, vernahm sie Kakashi fragen.

„Ihre Aktivitäten nehmen rasant zu und, dass sich diese Aasgeier in Herden zusammenrotten, ist ungewöhnlich genug um meine Neugierde zu entfachen.“ Dies entsprach nicht ganz der Wahrheit. Seit dem Krieg einst lagen ihre Augen wachend über ihren Aktivitäten, war es doch seine Aufgabe, die sie erfüllen musste. Ein neuer Handel, eine neue Verpflichtung.

„Hast du eine Vermutung, warum sie das tun?“

„Nein. Sie hängen nicht an ihrer Existenz, entweder versuchen sie zu flüchten oder sie bringen sich bei der ersten Frage selbst um. Informationen auf diesem Wege zu bekommen kann ich verwerfen. Dementsprechend bleibt mir nur die Möglichkeit sie zu beobachten über“, antwortete die junge Frau ihrem Sensei abermals. Außerdem lag die Chance, dass sie gerade mit ihr sprachen bei null. Der Fakt, dass sie in seinem Namen, mit seiner Kraft handelte, war schon vor Jahren bekannt geworden. Jedes Geschöpf der Dunkelheit kannte sie und so war es kein Wunder, dass auch die Lavare ihr nicht freundlich gesonnen waren.

„Verstehe, also gibt es keine Option ein Verhör durchzuführen.“ Sakura nickte mild und Narutos Stimme, ließ sie eben zu diesem sehen.

„Aber wenn sich diese Viecher in Gruppen zusammentun, warum unterbrichst du die Treffen nicht einfach. Sie können sich ja nicht alle umbringen.“

„Dobe, wie schlau wird es wohl sein in eine Ansammlung von Gegnern hinein, zu laufen.“ Spottende Silben, jene dem Uchiha entwichen, als sich dieser, so wie zuvor Sakura an den Tisch lehnte.

„Teme, in vielen Fällen klappt so was.“

„Nenn mir einen.“ Sakuras Mundwinkel zuckten kurz hinauf, als Naruto zum Sprechen ansetzte und doch im gleichen Augenblick verstummte, als ihm keiner einfiel. So eine Strategie konnte durchaus funktionieren, bei Banditen oder auch schwachen Ninja. Nicht zu Letzt bedienten sich die Akatsuki selbst an solchen Methoden, doch glich dies, eher einem Überrennen. Schnell, einfach und simpel. Allerdings würde so eine Herangehensweise bei diesen Aasgeiern nicht gut enden, nicht für sie. Es waren keine kleinen Versammlungen, welche man schnell ausmerzen konnte, im Gegenteil sie wurden immer größer. Kaarza hatte bereits um die Hundert gezählt und es wurden stetig mehr. Zwar war sie durch Aynaets Macht immun gegen ihre Techniken geworden, keine Berührung von ihnen hatte den gewünschten Effekt der

Verbundenheit aber doch, war sie nicht unantastbar. Die Lavare konnten sie töten und dies würden sie versuchen, mit geballter Kraft.

Die Chakren, welche sich näherten, erregte ihre Aufmerksamkeit und holten sie aus den Gedanken, als sie hinauf auf die Dächer sah.

„Dein Team kommt Sasuke“, gab sie von sich und unterbrach so Narutos Überlegungen, genau wie das Thema selbst. Was ihr ganz recht kam, je weniger Wissen sie alle besaßen, desto gefahrloser war ihr Dasein.

Der Angesprochene hob desinteressiert sein Augenmerk und noch im gleichen Moment, vernahm man bereits die zeternde Stimme Karins, welche klar Suigetsu galt.

„Du Idiot schau mal auf die Uhr!“

„Wir sind doch jetzt hier oder?“

„Ja zwei Stunden zu spät, Trottel!“, motzte die junge Frau zurück, als sie mit Jūgo und dem Hoozuki schwungvoll im Garten landete. Der erheiterte Laut ließ sich nur schwer unterdrücken, als sie vernahm, wie Sasuke genervt die Luft aus seinen Lungen stieß und Naruto darauf hin ein Grinsen nicht mehr zurückhalten konnte. Milde nickte Sakura ihnen zu, als sie näher kamen und gleichzeitig die Gruppe begrüßten.

„Lang, lang ist's her“, gab Suigetsu feixen von sich und weder er noch sonst jemand hatte die Gelegenheit weiter zu reden, denn es war Ichiro der auf sie zu stürmte.

„Hallo, ihr seid ja auch hier.“ Überrascht und strahlend seine Stimme.

„Natürlich Zwerg oder ist heute nicht dein Geburtstag?“, lachte der Hoozuki amüsant auf und erhielt prompt einen bejahenden Ausruf.

„Na eben.“

„Alles Gute“, setzte Jūgo hinzu und der leichte Klaps auf die Schulter, welchen er dem Kleinen gab, ließ diesen strauchelnd nach vorne stolpern. Eine Begebenheit die Sakura ein belustigtes Lächeln entlockte und doch verblasste es, als ihr Blick zu Karin schweifte, wie diese das Wort ergriff, unsicher fast unbehaglich. Nichts mehr erinnerte an den harschen Tonfall von vorhin.

„Ähm – wir haben dir auch etwas – mitgebracht“, meinte die junge Frau und zog ein in Geschenkpapier eingewickeltes Mitbringsel aus der Tasche, reichte es ihm vorsichtig. Ein Gefühl des Mitgefühls flammte auf, als Sakura beobachtete, wie Ichiro mit großen Augen das geschenkte Katana hinauf hielt und freudig die Kunoichi vor ihm umarmte. Nicht ahnend wie schwer es für diese war überhaupt dort zu stehen. Einem Kind in die Augen zu blicken, welches nicht das Eigene war aber doch von demjenigen, den man liebte.

„Es – ist noch nicht scharf aber – das kann man später ändern“, erzählte Karin stockend weiter, versucht ihre Haltung zu bewahren und die Haruno konnte ihr das erleichterte Zusammenzucken ihres Körpers nicht verübeln, als ihr Sohn sie wieder los ließ um sich bei den Anderen zubedanken.

„Ich bring euch etwas zu trinken“, sprach Sakura aus und wandte sich ab, als die Augen der Rothaarigen nur für Sekunden hinüber zu Sasuke glitten. Um das zu spüren, was bereits seit ihrem kurzen Hiersein nur allzu präsent war. Gleichgültigkeit.

Sakura spürte ihr Chakra und vernahm ihr zögerndes Eintreten, als sie sacht die Gläser aus dem Schrank räumte, diese neben sich stellte. Stillschweigend richtete die Haruno die Getränke her, wartete darauf, dass die Geräuschlosigkeit von Karin selbst unterbrochen wurde. Das Verhältnis zwischen ihnen hatte sich seit damals geändert, war es noch immer kühl und distanziert, doch aber nicht mehr ablehnend. Dem

ungeachtet würden sie nie Freundinnen werde, nicht in diesem Leben und das wussten sie beide.

„Soll ich dir helfen?“, verklang Karins Stimme und stumm gab sie dieser eine nickende Antwort.

„Im Kühlschrank steht der Kuchen und die Teller findest du im obersten Fach“, gab sie ihr zurück und zog aus dem Schrank ein Tablett heraus, welches sie zwischen ihnen platzierte.

„Du hättest nicht kommen brauchen das weißt du aber ich rechne es dir hoch an Karin.“ Einfache Worte, jene die entstandene Lautlosigkeit zwischen ihnen unterbrach.

„Ich brauche dein Mitleid nicht!“, harsch und zornig.

„Verwechsel Mitleid nicht mit Anerkennung.“

„Anerkennung, für was? Dass ich ihm nach wie vor wie ein dummes Hündchen hinterher laufe?“, meinte sie nach einigen Momenten mild und doch wich der angreifende Ton nicht aus ihrer Stimme.

„Ich – habe es akzeptiert. Dass du jenes erreicht hast, an dem ich gescheitert bin aber trotz allem, kann ich nicht aufhören und ein Teil von mir wünscht dir noch immer den Tod. Daher brauche ich deine beschissene Wertschätzung nicht. Ich will sie nicht...“

Sacht zog Sakura das Besteck aus der Schublade, bevor sie antwortete, ruhig und gleichgültig.

„Du missverstehst mich. Ich bringe dir Ehre entgegen, weil du Ichiro nicht ablehnst, ihm deinen Hass auf mich nicht spüren lässt. Du magst es nicht verstehen aber er mag dich, weil du ein Teil in Sasukes Leben bist.“ Hohl lachte ihre Gegenüber auf und nur für Sekunden hörte man den Schmerz heraus.

„Ich bin kein Teil seines Lebens und nicht einmal als Freund will er mich. Ich bin lediglich jemand den er in seiner Nähe duldet.“

„Gibt dir das nicht zu denken?“, meinte sie und setzte keinen Augenblick später hinzu.

„Sasuke ist wie sein Bruder. Sie ignorieren das, was ihnen unangenehm ist. Auch wenn du es vielleicht nicht weißt, er ist über deine Gefühle durchaus im Bilde und genau dies ist es, was ihn so handeln lässt. Glaub mir, er würde für niemanden der ihm nichts Wert ist, seine Hände schmutzig machen.“ Minuten des Schweigens zogen ins Land, ehe leise Silben diese zerstörten.

„Warum tust du das?“

„Du erinnerst mich daran, wie ich früher war.“ Die Kanne mit frischem Kaffee fand durch ihre Hand, den Weg auf das Tablett.

„Ich kenne es, wenn man genau weiß, wie sehr man sich mit solchen Gefühlen verletzt aber im Grunde nichts dagegen unternehmen kann. Wenn sie dich von innen heraus zerfressen. Mir ging es damals nicht anderes, als er verschwand und mir lediglich ein Danke hinterließ.“

„Vergleiche mich nicht mit dir, das ist etwas vollkommen anderes. Du hast ihn jetzt und ihr – seid verbunden. Egal was passiert, das Band was zwischen euch entstanden ist, wird sich nicht mehr trennen. Also erzähl mir nicht, dass du mich verstehst.“

„Du meinst Ichiro, huh?“, machte Sakura und ein belustigter Laut entrann ihrer Kehle.

„Mach dich nicht über mich lustig Haruno!“

„Das tue ich nicht, ich finde es nur erheitend, welches Bild du siehst. Du denkst doch, dass wir so etwas wie eine Familie sind oder?“

Karin blieb stumm und doch verkrampfte sich ihr Griff um das Messer, welches sie in der Hand hielt. Eine Geste, die ihr ein Lachen entlockte, schallend und hell.

„Hast du dich denn nie gefragt, weshalb Ichiro hier lebt? Ich nicht bei ihm bleibe? Ich

sage es dir, die Freiheit, die ich ersehne, kann mir mein Sohn nicht geben. Versteh mich nicht falsch, ich liebe Ichiro mehr als mein eigenes Leben und jederzeit würde ich für ihn sterben aber die Chance mein Glück in einer heilen Familie zu finden kommt Jahre zu spät.“ Kurz stockte Sakura, bevor sie weiter sprach.

„Ich empfinde anderes, meine Seele ist nicht mehr in der Lage dazu hier das zu finden, was man für gewöhnlich als Seligkeit bezeichnet. Richte dich an Sasuke und frage ihn, weshalb er überall nur nicht in Konoha ist. Du wirst eine ähnliche Antwort erhalten, denn auch ihm ist die Ungebundenheit wichtiger. Ob wir deswegen schlechte Eltern sind? Mit Sicherheit.“ Vorsichtig hob die junge Frau das volle Tablett in die Höhe.

„Aber jetzt sage mir Karin. Wo genau siehst du eine Familie?“ War es Entsetzen oder Überraschung, jene ihr entgegen wallte? Sakura wusste es nicht doch war es ihr egal, als sie hinaus schritt und die Frau alleine zurückließ. Nein eine Familie waren sie nicht und würden es auch niemals sein. Der Drang danach auf niemanden Rücksicht zu nehmen, an kein Dorf gebunden zu sein beherrschte ihren Körper und dieses Verlangen wurde mit jeder Minute ihres Hierseins stärker. Sakuras Augen legten sich auf Ichiro nieder, welche lachend mit seinem neuen Katana spielte. Sein mitkommen war unmöglich, hier ging es ihm besser. Naruto als auch Hinata kümmerten sich um ihn, er konnte zur Schule gehen und Freunde finden. Bei ihnen konnte er nichts dergleichen, nicht einmal in Sicherheit war er. Und dies musste sie einst schmerzhaft lernen...

Seufzend strich sich Sakura durch die Haare und ließ ihren Blick durch den Korridor schweifen. Seit Ichiro laufen konnte, raubte das Kind ihr den letzten Nerv. Nur einen Moment hatte sie nicht aufgepasst, war von Konan zu abgelenkt gewesen um zu registrieren das sich der kleine Floh über alle Berge machte. Und jetzt? Jetzt konnte die fröhliche Suche durch die Gänge des Hauptquartiers beginnen.

„Hast du ihn gefunden?“, murrte sie, als Sasuke ihr entgegen kam.

„Sieht es danach aus, Sakura?“, gab er knurrend zurück und sprach im selben Atemzug weiter.

„Er ist zwei Jahre, gerade, dass er richtig laufen kann und du hast nicht besseres zu tun, als ihn zu verlieren...“ Laut schnaufte die junge Frau aus, als sie weiter schritt. Die Richtung einschlug, in der auch der Aufenthaltsraum lag.

„Natürlich Sasuke, ich hab unseren Sohn mit voller Absicht verloren...“

„Wenn du deine Augen aufmachen würdest, wäre so etwas nicht passiert.“

„Ach halt die Schnauze Uchiha. Wenn du nicht unbedingt dein scheiß Training...“ Das lärmende Zusammenbrechen eines Schrankes ließ, beide augenblicklich verstummen. Unzählige Waffen hörte man auf den Boden schellen und eine Vorahnung wurde in ihnen geweckt, welche nicht grausamer hätte sein konnte.

„Scheiße...“ Gleichzeitig huschte die Silbe über ihre Lippen und keine Sekunde verging, als beide bereits den Weg entlang rannten.

Jenes Bild, als sie mit Sasuke den Gemeinschaftsraum erreichte, würde sie nie vergessen, ebenso wenig wie diese brennende Angst.

Ihr Innerstes zog sich schmerzhaft zusammen, als sie den zertrümmerten Waffenschrank erblickte und die Schwerter, welche den Boden bedeckten. Doch war es nicht das alleine, was ihr die Furcht in die Knochen trieb, sondern die Tatsache das Madara ihren Sohn in den Händen hielt. Ihn vorsichtig hinaufhob und nicht zu registrieren schien, dass er inmitten der ganzen Klingen stand.

„Das war knapp kleiner Mann, findest du nicht?“, vernahm Sakura ihn kichernd sprechen und zögerte nicht, als Madara ihn ihr reichte. Unfähig ihren Blick von den Trümmern loszureißen.

Eine Erinnerung, die sie hasste und verachtete. Genauso wie Madaras gewisperte Worte, jene noch immer dunkel widerhallten und ihr innerstes zum Erzittern brachten.

„Die Chance auf ein langes Leben wird immer knapper und hier, bei euch lauert nur der Tod auf ihn.“

Abrupt wandte Sakura ihren Blick von ihrem Sohn ab. Ihre Wege hatten sich nach diesen Silben wieder getrennt, einstimmig und Ichiro, er war zu Naruto gekommen. Am Anfang waren es kleine Besuche, jene immer länger andauerten, bis letztendlich Monate vergingen. Im Grunde war das eingetreten, womit sie hätte rechnen müssen.

„Herzchen, der Kuchen sieht verteuftelt gut aus“, riss das Kompliment Suigetsu sie aus den einnehmenden Gedanken. Das Schmunzeln, das sich niederlegte, war seicht und nicht wirklich gemeint nichtsdestotrotz bedankte sich die junge Frau, ehe das Tablett seinen Weg auf den gedeckten Tisch fand.

„Doch hast du nicht damit gerechnet meine Freundin. Habe ich recht?“ Aynaet umhüllte sie nur für Sekunden und brachte es auf den Punkt. Irgendein kleiner Teil ihres naiven Ichs von früher hatte sich eine Welt mit beiden ersehnt. Eine Familie, wie sie im Buche stand. Mit einem wunderschönen Haus und sogar der kitschige Familienhund hatte einen Platz in ihrer Vorstellung gefunden.

„Eine wunderschöne Illusion. Hell aus gleisendem Licht und doch für dich unerreichbar. Gefangen zwischen Licht und kompletter Finsternis, ohne Hoffnung auf solch ein Leben. Welch ein Schicksal meine Freundin.“

Es reichte dachte sie und schüttelte unbemerkt ihrer Umgebung ihren Kopf. Es war nicht der richtige Zeitpunkt, um an solchen dummen Gedanken festzuhalten, allerdings hatte ihr dies einmal mehr bewiesen, dass sie nicht lange hier verweilen durfte und konnte. Noch in dieser Nacht würde sie gehen, egal was Naruto oder jemand anderes von ihr hielt.

„Tobi kann fliegen!“, brach es schreiend aus dem naheliegenden Wald heraus unterbrach somit sämtliche Gedankengänge wie auch Unterhaltungen. Ihre Augen flogen förmlich zu dem fliegend etwas, welches schmerzlichst auf dem Boden zum Stoppen kam. Dahin war die Überraschung aber sie hatte auch nichts anderes erwartet. Sakura sah wie kurz darauf Kisame gefolgt von allen anderen im Garten erschienen und die lauter werdenden Streitereien ließ sie tief seufzen. Nein sie hatte wirklich nichts anderes erwartet. Eine flüchtige Begrüßung folgte ehe sich die Kerle alle samt darum stritten, welches Mitbringsel als Erstes überreicht wurde. Eben diese ließen nicht nur Sakura kritisch die Augenbrauen heben. Denn Sasuke wirkte ebenso angespannt wie sie selbst.

„Muss ich mir sorgen machen?“, sprach sie über das Genjutsu mit Konan, welche lachend verneinte und hinzu setzte. „Ich habe mir alle angesehen, nichts ist tatsächlich gefährlich.“

„Was bedeutet bei dir tatsächlich?“, murrte die junge Frau und sah Kisame dabei zu, wie er ihrem Kind ein Buch in die Hand drückte. Dies war eigentlich ein angemessenes Geschenk, wäre die Tatsache normal, dass man einem achtjährigen Kind ein Buch über

menschenfressende Fische schenkte.

„Was soll er den mit so einem Schrottgeschenk, Haifresse“, erklang Hidan und reichte das seine, das im Grunde genauso unpassend war.

„Wenn euer Sohn keine fleischfressenden Fische züchtet, dann kann er ja noch immer Anhänger von Jasin werden“, gab Naruto lachend von sich und betrachtete die neue Kette um den Hals Ichiros. Die dunklen Blicke beider Elternteile ignorierte er gekonnt.

Zärtlich strich Sakura ihrem schlafenden Sohn über die zerzausten Haare. Lange hatte es gedauert, bis er eingeschlafen war und sie wusste, dass er es ahnte. Ahnte das sie und Sasuke morgen nicht mehr hier waren. Dass er wieder bei Naruto aufwachte und der Alltag ohne sie von Neuem begann.

Vorsichtig berührten ihre Lippen die so kleine Stirn, ehe sich ihr Körper erhob. Ein kurzes Zögern durchzuckte ihren Körper, doch vermochte die Haruno dies so schnell zu unterdrücken, wie es aufkam.

„Hier geht es ihm besser oder?“, rutschten die flüsternden Worte ihr über die Lippen, als sie die Tür hinter sich geräuschlos zufallen ließ.

„Ich danke“, meinte Sasuke und etwas in ihr war ihm dankbar, das er genau das aussprach, was sie in diesem Moment brauchte. Zustimmung für ihr gemeinsames Verhalten.

„Wann werdet ihr das nächste Mal hier auftauchen?“ Der Tonfall Narutos, der mit verschränkten Armen aus der Küche kam, ließ sie seufzend an ihm vorbei gehen.

„In ein paar Monaten“, gab ihm jedoch Sasuke zur Antwort.

„Super. Ich darf morgen eurem Sohn also sagen, das ich mal wieder keine Ahnung habe wann seine Eltern ihn besuchen. Aber einen Falken muss ich euch nicht schicken, dass ihr daran denkt oder?“

„Naruto...“ Drohend und dunkel.

„Teme das ist Fakt! Drei Mal hab ich den scheiß Vogel bereits mit einer Nachricht zu euch geschickt“

„Naruto, wir sind in drei Monaten wieder hier. Das muss reichen!“, fauchte Sakura plötzlich und unterbrach die aufkommende Streiterei augenblicklich. Der Kyubi biss sich auf die Lippen, nur schwer gelang es ihm den Mund zu halten. Er sah innerlich brodelnd dabei zu, wie sich die Haruno den Mantel über die Schultern schmiss und auch Sasuke sich abreise bereit machte.

„Achte auf ihn und danke, Naruto. Wir wissen es zu schätzen“, vernahm er es um einiges milder, fast schon entschuldigend, bevor die Tür mit einer schnellen Geste geöffnet wurde. Trotz dieser unglaublichen Wut in ihm huschten seine nächsten Worte trotz allem aus ihm heraus.

„Passt auf euch auf und kommt ja wieder zurück!“

Kapitel 6: Wenn das Herz weint

Kapitel 6

Seufzend und mit verschränkten Armen lehnte sich Naruto an die geöffnete Tür, die in den weitläufigen Garten führte. Seine Aufmerksamkeit huschte von seiner Tochter hinüber zu Ichiro, welche beide konzentriert ihre Aufgaben für die Akademie erledigten. Ein normales Bild für jeden Außenstehenden, für ihn jedoch nicht. Wenn man wirklich sah, dann erblickte man die immer wieder feucht werdenden Augen des kleinen Jungens und auch die Tatsache, dass er eigentlich leicht gestellte Fragen nicht lösen konnte, drängte sich in den Vordergrund. Seit einer Woche wurde seine Verfassung stetig schlechter, und wenn er zurückdachte, an den Tag nach seinem Geburtstag wurde ihm zum wiederholten Male schlecht. So Weinen hatte er ein Kind noch nie gehört. Aus reinem Herzen und tief betroffen, bis in die Nacht hinein. Hinata welche für gewöhnlich in der Lage war ihn zu beruhigen scheiterte kläglich und am Schluss wusste nicht einmal sie mehr, was man tun konnte.

Die sanfte Hand, die sich beruhigend auf seine Schulter legte, ließen den jungen Mann zu seiner Frau blicken.

„Gestern war Iruka hier“, eröffnete Hinata leise das Gespräch.

„Wegen Ichiro?“ Die junge Frau nickte. „Er hört nicht zu, beantwortet Fragen nur sehr mangelhaft und eine Mitarbeit im mündlichen ist so gut wie nicht vorhanden.“

„Er ist erst eine Woche in der Akademie. Er braucht nur länger um sich einzugewöhnen“, antwortete er und wusste, dass es im Grunde komplett irrsinnige Worte waren. Minuten des Schweigens zogen sich entlang der Zeit bevor es erneut Hinata war, die diese unterbrach. Sorgenvoll und überfordert.

„Er isst nicht richtig und verschanzt sich immer mehr in seinem Zimmer. Das Schlimmste jedoch ist, das er kaum noch redet und wenn dann weint er.“

„Ich weiß“, atmete er aus und legte seine Finger auf ihre noch immer auf der Schulter verweilenden Hand ab. „Was sollen wir machen, Naruto?“

Das war wahrlich eine gute Frage, und wenn er ehrlich war, wusste er es selbst nicht wirklich. Ichiro vermisste seine Eltern und das in einem Ausmaße, mit welchem er niemals gerechnet hätte. Einem Ausmaß, das bald schon für ihn körperlich als auch psychisch nicht gut war.

Sacht schüttelte der Kyubi seinen Kopf.

„Ich habe noch zwei Asse im Ärmel, und wenn das auch nichts helfen sollte, werde ich einen Falken schicken. Egal was wir machen, wir können seine Eltern nicht ersetzen und das muss ihnen auch endlich klar werden.“ Er löste sich von seiner Frau, bevor er mit bedächtigen Schritten auf die zwei Kinder zu schritt. Es musste sich etwas ändern, und zwar schnell. Das hier war keine Option mehr, dies war ihm in den vergangenen Tagen bewusst geworden.

„Hey ihr beiden“, unterbrach Naruto das stille Treiben beider und sicherte sich so ihre Aufmerksamkeit.

„Was haltet ihr davon Tante Tsunade zu besuchen?“ Im Gegensatz zu Yuna, die freudig große Augen bekam, senkte Ichiro hingegen nur sein Haupt.

„Vielleicht erzählt sie euch neue Geschichten von früher“, setzte er kniend dazu. Seine

Mundwinkel zuckten froh hinauf, als diese Silben den gewünschten Effekt einbrachten, als der Kleine abrupt seinen Kopf in die Höhe riss.

„Stimmt es das Tante Tsunade die Sensei von Mama war?“, sprudelte es aus seiner kleinen Kehle heraus und das erste Mal seit Tagen, konnte Naruto so etwas wie Freude in seinen Augen lesen.

„Du hast es erfasst Knirps.“ Er lachte leise, als Ichiro aufsprang. „Los macht euch fertig. Die Aufgaben könnt ihr auch noch heute Abend machen.“

„Wir beeilen uns!“ Yuna.

Der Kyubi sah beiden hinterer, als sie zurück zum Haus liefen, an seiner nun lächelnden Frau vorbei. Erleichterung ließ sich sackend in seinem Inneren nieder. Es war nur ein kleiner Fortschritt und auch glaubte er nicht daran, dass dieser Besuch weittragend etwas ändern würde. Aber möglicherweise würde es reichen, um eine weitere Zeitspanne bis zu ihrer Rückkehr zu überbrücken.

„Weißt du überhaupt, wo sie sich momentan aufhält?“, hörte er die Hyuga fragen, als er an ihr vorbei ging. Seinen Blick zurückwerfend antwortete er.

„Nein aber ich werde sie finden. Es ist Nachmittag, wahrscheinlich sitzt sie besoffen in einer Spielhalle.“

„Denkst du es hilft?“

„Ich hoffe es.“

Seine Augen huschten durch die Räume der düster wirkenden Spielhalle und angewidert rümpfte der Kyubi seine Nase, als der abgestandene Zigarettenqualm ihm in die Augen stieg. Lange hatte er nicht suchen brauchen, die laute Stimme der Gesuchten war ihm bereits vor dem Lokal ins Ohr gestochen. Tsunade war einfach unverkennbar und wie Naruto nun an ihren Tisch herantrat musste er schnaufend den Kopf schütteln. Betrunkene und ein Match nach dem anderen verlierend saß sie dort.

„Seht und staunt!“, rief sie aus und knallte ihre Karten auf den durch den Schlag ächzenden Tisch.

„Wie ich sehe noch immer die Alte, Tsunade“, eröffnete er das Gespräch und beobachtete wie sich die Frau ertappt zu ihm wandte.

„Das ist alles legal ich habe...“, beeilte sie sich zu sagen, stoppte jedoch, als ihr bewusst wurde, wer dort stand.

„Gott Uzumaki erschrecke mich nicht so! Was willst du hier? Wenn du mit deinem Hokageamt nicht zurechtkommst, dann hast du Pech gehabt. Ich helfe dir nicht!“ Schnaufend nahm sich die Sannin die neuen Karten in die Hand und sortierte sie zähneknirschend, als das Blatt nicht schlechter hätte sein können.

„Wie wissen beide, dass du den Papierkram nie selbst gemacht hast, sonder Sakura oder Shizune. Nein, ich bin nicht wegen mir hier, sondern wegen Ichiro.“ So schnell wie sich Tsunades Stimmung nun umschlug war fast erschreckend.

„Was ist mit ihm?“ Vergessen war das Spiel und auch der Alkohol, als sie abrupt aufstand.

„Lass uns das, wo anders besprechen. Yuna und er warten nämlich bei Ichiraku“, meinte Naruto ehe dem er gefolgt von ihr eine etwas stillere Ecke aufsuchte. Anstandslos ohne eine giftige Erwiderung wartete Tsunade darauf, dass er weiter sprach. Ihr mitteilte, um was genau es sich handelte.

„Folgendes. Ich habe mir gedacht, dass du ihm einige Geschichten von Sakura erzählen kannst. Seit die beiden das Dorf wieder verlassen haben, zieht sich der Kleine immer

weiter zurück und weder ich noch Hinata kommen an ihn ran. Ich denke fast, dass er sich die Schuld daran gibt.“ Kurz blieb sein Gegenüber still. „Nun, das ist nicht verwunderlich. Kinder in seinem Alter reagieren ab und zu übertrieben.“

Naruto schüttelte den Kopf. „Nein das ist nicht nur einfaches Übertreiben. Iruka war gestern bei Hinata und das nach der ersten Woche, Tsunade. Er isst nicht mehr wirklich, vom Reden, ganz zu schweigen. Du hättest ihn nach seinem Geburtstag sehen sollen, ich habe so etwas noch nie erlebt.“

„So extrem?“, erkundigte sie sich und legte ihre Stirn sorgenvoll in Falten.

„Mehr, als das.“ Tsunade nickte, bevor sie sich abwandte, die Richtung einschlug in welcher der Ausgang lag.

„Na gut, wäre gelacht, wenn ich ihn nicht aufmuntern könnte!“

„Aber von euren Saufgelagen erzählst du nichts oder? Ich meine, der Knirps braucht nicht zu wissen, dass seine Mutter jeden unter den Tisch säuft“, sprach er zweifelnd aus, als er ihr folgte und die Straße hinab schritt.

„Papperlapapp! Ich weiß, welche Geschichten für Kinder geeignet sind.“ Nun, da war er sich bei ihr nicht so sicher aber Hauptsache Ichiro half es. Eines lag jedoch klar auf der Hand. Das nächste Mal wenn Sakura und Sasuke hier auftauchten, würden sie so schnell nicht mehr verschwinden, dafür sorgte er. Wen nötig auch mit roher Gewalt.

„Tante Tsunade!“, rissen ihn die erfreut rufenden Stimmen der beiden Kinder aus den abschweifenden Gedanken.

„Überrennt mich nicht gleich. Ich bin zwar noch immer schön aber nicht mehr so jung“, meinte die in die Jahre gekommene Frau überrascht, wie die Kinder sie stürmisch umarmten.

„Seht ihr, ich habe nicht lange gebraucht. Wie versprochen“, begrüßte Naruto beide und legte automatisch die Hände auf die Häupter beider.

„Stimmt! Papa du bist der Beste“, erwiderte seine Tochter grinsend und beobachtete wie Ichiro ohne Vorwarnung hoch gehoben wurde.

„Na du Zwerg. Was hab ich gehört, du hast Chakra gebündelt und das erfolgreich?“

Ein eifriges Nicken war ihr eine genügende Antwort, als sie ihn ohne auf die Anderen zu warten in den Ramen Stand trug und sich einen der hinteren Tische suchte.

„Jetzt erzähl Tante Tsunade mal was du zu deinem Geburtstag bekommen hast“, meinte sie weiter und setzte sich mit ihm nieder. Beobachtete aus dem Augenwinkel heraus, wie sich auch Naruto und dessen Tochter zu ihnen gesellte.

„Ich hab ganz viel bekommen. Karu!“, pfiß er leise nach dem kleinen Fuchs, welcher nur Sekunden später auf seiner Schulter saß. Überrascht hob sie ihre Augenbrauen an.

„Mama hat ihn mir geschenkt und von Papa hab ich das T-Shirt hier bekommen.“ Stolz zeigte er auf seine Brust, ehe er innehielt. Ihm wieder bewusst wurde das eben erwähnte nicht hier waren. Schnurren schmiegte sich der Dämon an seine Wange, versuchte so seine trüben wieder kommenden Gedanken zu vertreiben, doch so wie alle Versuche zu vor half auch dieser nichts. Warum war er nur eingeschlafen, wenn er wach geblieben wäre, dann würden seine Eltern sicher noch hier sein. Er war so dumm.

Tsunade die ihn aufmerksam beobachtete wechselte einen kurzen Blick mit Naruto ehemals sie der Bedienung winkte. Langsam verstand sie das Problem und für die Geschichten, die sie erzählen würde, brauchte sie Sake.

„Soll ich dir etwas über deine Mama erzählen?“, fing sie an und nahm der Bedienung

dankend die kleine Schale ab. Ein saches Schmunzeln legte sich nieder, als Ichiros Interesse wieder ganz bei ihr lag und sich die Freude in seinen Augen niederlegte.

„Weißt du deine Mutter, hatte schon immer ein unglaubliches Talent ihr Chakra zu kontrollieren und ich denke das wirst du von ihr haben.“

„Wirklich?“, rief er dazwischen und schlug sich zugleich mit den Händen auf seinen Mund, als im bewusste wurde, dass er sie unterbrochen hatte.

„Ja.“ Tsunade lachte. „Und weißt du auch das deine Mama neben mir eine der besten Iryōnin ist? Ich würde sogar so weit gehen und sagen, dass sie mich schon vor Jahren überholt hat.“ Die groß werdenden Augen der Kinder ließ sie weiter erzählen.

„Aber bis es so weit war, hat es lange gedauert. Du musst wissen eine solche Ausbildung ist sehr schwer und am Anfang war deine Mutter nicht nur einmal nah an der Verzweiflung. Ich weiß noch wie sie in ihrer Chūnin Zeit einen Fisch wiederbeleben sollte.“

„Was ist passiert?“, fragte Yuna gespannt und lauschte still weiter, als die Erzählung fortgesetzt wurde. „Sie hat zwar den Fisch neues Leben ein gehaucht aber leider zu viel ihrer Energie hineingesetzt. Das Ende der Geschichte ist, dass dieses Tier sie angegriffen hat. Und fragt mich jetzt nicht, wie das möglich gewesen ist. Fakt war, der Fisch hing an ihrem Arm.“ Nicht die Kinder waren es die vor Gelächter kurz davor standen von der Bank zu fliegen, sondern Naruto selbst.

„Das hat sie nie erzählt!“, brachte er zwischen zwei Lachanfällen keuchend hervor.

„Weil sie wahrscheinlich genau gewusst hat, das du der Erste gewesen wärest der lacht“, gab die Sannin unbeirrt von sich.

„Mama ist also so richtig stark oder?“, drang Ichiros leise fragende Stimme an sie heran, als er sich die vor Lachen tränenden Augen rieb.

„Deine Mama ist eine der stärksten!“, erwiderte sie stolz.

„Und Papa auch, richtig?“ Teils verwirrt, teils fragend sah nicht nur sie zu dem Kleinen auch Naruto, welcher sich mittlerweile wieder beruhigte.

„Beide sind unheimlich stark Ichiro. Aber so eine Stärke erreicht man nur dann, wenn man hart an sich arbeitet. Mauern niederreißt und immer wieder aufsteht“, erwiderte Tsunade vorsichtig. Die Tatsache, dass beide eine Grenze überschritten hatten, die hätte nie überwunden werden dürfen ließ sie weg.

„Wenn du in der Akademie gut aufpasst und lernst. Dann zweifle ich nicht daran, dass du genauso stark wirst!“

„Wirklich?“ Ein schmunzelndes Nicken, das jedoch nach den folgenden Worten verblasste.

„Wenn ich genauso stark werde, glaubst du, dass sie dann hier bleiben?“ Musternd viel ihr Blick auf seine Gestalt. Und plötzlich kamen seine Augen ihr viel zu ernst und bekümmert vor. Eine Traurigkeit, die ihre Vorstellungen übertraf. Mit einem Mal wurde ihr bewusst von was Naruto zuvor sprach, dass dies kein einfaches Übertreiben mehr war. Das Kind, welches sie seit der Geburt an kannte, zerbrach innerlich immer mehr, weil er die Schuld bei sich selbst suchte. Doch diese lag alleine bei seinen Eltern und es war ihr Herz, das schwer wurde, als sie begriff, welchen fatalen Fehler ihre eigene Schülerin genau in diesem Moment beging.

Tsunade sah einen kurzen Moment durch die Fenster hinaus auf die Straßen Konohas und deutete Naruto an still zu sein. Eben dieser hatte bereits zum Widerspruch seinen Mund aufgerissen, doch schloss er ihn wieder.

„Nein. Egal wie stark du wirst oder was du tust. Sie werden erst dann hier bleiben, wenn die Zeit für sie gekommen ist. Doch das alles ist nicht deine Schuld, sondern die ihre, Ichiro“, fing sie an zu sprechen. „Deine Eltern haben einfach noch viel zu viel mit sich selbst zu kämpfen, um an deiner Seite zu sein. Aber glaube mir deine Mutter, liebt dich, ebenso wie es dein Vater tut. Weißt du, was das Erste war, was deine Mama zu dir sagte, als du in ihren Armen lagst?“

Stumm schüttelte das Kind sein Haupt.

„Du bist mein Leben“, zitierte sie Sakuras Worte und ihr Blick fiel zurück zu Ichiro, dessen Augen verräterisch glitzerten. Das waren die ersten Worte ihrer Schülerin, als diese erschöpft das Neugeborene festhielt. Sie konnte sich klar an diesen Tag zurückerinnern, denn die zu anfangs fast schon lustige Geburt hatte sich zu einer halben Tragödie umgewandelt.

Schmerzverzerrt durchdrang Sakuras Schrei die Gänge, um danach einer kurzen nicht lang anhaltenden Stille Platz zu machen.

„Gott!“, japste die junge Frau und drängte sich keuchend weiter in die verschwitzten Kissen hinein, um eine kurze Verschnaufpause zu bekommen.

„Sakura atme tief durch und versuch dich zu entspannen“, gab Tsunade sanft von sich und strich ihr wohlwollend über das Bein.

„Beruhigen?“ Ein Fauchen. „O Gott.“ Der Schrei der ihr aus der Kehle drang war wie so viele davor zeuge der Schmerzen, welche sich durch ihren Körper zogen. Ein erleichterter Laut drang ihr über die ausgetrockneten Lippen, als ihr Körper sich wieder entspannte, nur ein grausiges Brennen zurückließ. Das Nächste, was sie jedoch mehr spürte, als wirklich sah, ließ sie abermals schreien. Nicht aus Schmerzen sondern Wut.

„Uchiha du dreckiger Bastard! Wenn mein Chakra nicht versiegelt wäre, würde ich dich um...“

Der Genannte hob lediglich seine Augenbrauen, als er gänzlich in den Entbindungssaal hinein schritt und Sakura dabei zusah, wie sie eine weitere Wehe überstand.

„Bleib ruhig“, meinte er leise und griff für alle unerwartet nach ihrer Hand, um so etwas entgegen zu wirken.

„Ich bin ruhig. Total ruhig!“, knurrte die junge Frau, ehe sie abrupt stoppte. Vergessen waren die Qualen und auch alles um sie herum, als ein Gefühl ihren Körper erfasste, das sie nicht zuordnen konnte.

„Tsunade“, wimmernd und voller Angst. Genau dieser Umstand war es, welcher sämtliche Anwesenden inne hallten, ließ.

„Sakura?“

„Ich – irgendetwas ist falsch.“ Alarmierend sah die Sannin zu ihrer auf einmal viel zu blass wirkenden Schülerin.

„Was meinst... Sakura!“ Ein sorgenvoller Ausruf, der Zeuge von so vielem war. Die Monitore, jene nichts mehr anzeigten oder aber das hektisch aufheulende Signal, der Maschinen.

Ihr gesamter Kreislauf war damals zusammengebrochen und nur mit mühe hatte sie das Herz wieder zum Schlagen gebracht. Und als das Schlimmste vorbei war, war nicht nur die Sannin selbst von Angst geprägt. So wie Sasuke sich damals auf den Rahmen des Bettes stützte war sie sich sicher, dass selbst ein Uchiha Furcht empfinden

konnte. Denn sein erleichterter Laut, der durch seine Maskerade an Kälte durchdrang, vernahm sie noch heute.
"Glaub mir sie sind froh, dass sie dich haben Ichiro." Und das würde ihnen bald selbst auffallen, da war sie sich sicher.

Kapitel 7: Leidvolles Bruchstück

Kapitel 7

Der Wind der Sakura peitschend in das Gesicht wehte, trug zu der immer schlechter werdenden Lage nur bedingt bei. Viel mehr war es der Umstand, dass sie und ihre Gefährten in einen immer schlimmer werdenden Sturm geritten und so auch die letzte Spur ihres Auftrags zunichtemachte.

Mit einem gekonnten Sprung landete die junge Frau auf der nass durchdrängten Lichtung und sah seufzend in den pechschwarzen Himmel.

„Lasst uns die nächste Ortschaft aufsuchen. Der Regen vernichtet jeden Hinweis.“ Vernahm sie es dicht neben sich, als Itachi gefolgt von Kisame landeten.

„Er hat recht, Sakura. Der Sturm wird bald ganz bei uns angekommen sein und eine Pause wird uns gut tun“, gab Konan von sich.

„Dieses Scheißwetter! Wir liegen viel zu weit zurück.“ Stumm gab Sakura dem Hoshigaki recht. Seit einer Woche jagten sie nun einer Gruppe Ninja hinterher, und wie es schien, wollte einfach nichts klappen. Erst fanden sie die Spuren nicht, dann verloren sie diese wieder und nun auch noch das Wetter. Tobi würde vor Wut toben, denn eigentlich sollten sie bereits vor einigen Tagen zurück sein.

„Lasst uns den Sturm abwarten. Es bringt so nichts mehr“, gab sie von sich und nahm ihren Weg in den Baumkronen wieder auf. Wenigstens lag eben anvisierte Ortschaft nicht weit von hier. Wenn sie im selben Tempo weiter kamen, dann würden sie diese bald erreichen. Vielleicht würden sie mit etwas Glück dort einen Tipp bekommen, wo sich die Gesuchten aufhielten, dessen tot bereits jetzt besiegelt war. Genau konnte sie sich an Madaras Zorn erinnern, als er begriff das einfache Ninja es gewagt hatten ihn zu hintergehen.

Gähnend verschränkte Sakura ihre Arme über dem Kopf, als sie sich tiefer in die weiche Couch des Aufenthaltsraumes kuschelte. Sie war froh endlich wieder in einem wohlig warmen Raum zu sein. Nicht wie die vergangenen Tage irgendwo in einer stinkenden Spielunke herumzusitzen und darauf wartend das ihr Zielobjekt sich endlich zeigte.

„Hier. Wie ich sehe, bin nicht nur ich froh endlich wieder zu Hause zu sein.“ Aufblickend fing sie an zu lächeln, als ihr Konan eine heißende Tasse Tee entgegen hielt.

„Davon kannst du ausgehen. Ich versteh nicht, warum diese Pisser ihren tot immer so lange wie möglich herauszögern müssen“, meinte Sakura, bevor sie das Porzellan entgegen nahm und sich vorsichtig aufrichtete.

„Frag mal, wie lange wir für den Job gebraucht haben. Drei ganze Tage“, hörte man Kisame aus der Ecke brummen. „Hidan hat unseren Ruf schnell zu töten ruiniert“, setzte er noch hinzu und warf das Stück Fleisch in das beleuchtete Aquarium. Konan nickte zustimmend

„Da könntest du recht haben.“

„Was er zurzeit aufführt, ist auch nicht mehr normal“, seufzte Sakura genervt. Erst gestern hatte er von Pain einen gehörigen Ärger bekommen, weil er nicht nur einen Dorfbewohner geopfert hatte, sondern gleich das Dorf selbst. Das würde sie im Grunde,

so schlimm es sich anhörte nicht weiter interessieren, wäre eben dieses Städtchen nicht eine ihrer Einkaufsmöglichkeit gewesen. Überrascht hielt nicht nur sie selbst inne, als eine gewaltige Energieausschweifung durch das Hauptquartier zu spüren war. Selbst Itachi sah von seiner bisher studierten Schriftrolle auf. Das Nächste, was man sah, war Madara, wie er mitten im Raum erschien und zischend sprach.

„Geht und holt mir Masamuras Kopf! Löscht seine Existenz aus und bringt dem Wellenreich bei was es bedeutet mich zu hintergehen.“

Die Existenz hatten sie ihm bereits genommen. Weder würde er in diesem Leben seine Frau noch seinen Vater wiedersehen. Denn an der Stelle, wo zuvor sein Haus, seine Zuflucht lag, thronte nun ein Haufen Schutt und zwei aufgerichtete Kreuze.

Ihr Augen richteten sich automatisch auf die kleine Stadt, welche sie nun betraten. Die Straßen waren finster und der Versuch der Laternen, wenigstens etwas Licht in diesen tristen Ort zu bringen waren aussichtslos. Sakura bezweifelte sogar, dass die Sonne selbst es schaffte.

„Sehr angenehm“, gab Konan trocken von sich, wie ihre Aufmerksamkeit auf einige Freudenmädchen fiel und dessen betrunkenen Kundschaft.

„Meine Hoffnungen auf ein gemütliches Zimmer kann ich wohl vergessen“, setzte sie hinzu, wie das Gasthaus in Sichtweite kam. Laut drang der Lärm hinaus und der Gestank von Erbrochenem kam ihnen entgegen. Kisame lachte leise. „Davon kannst du ausgehen.“

Sakura gab ihnen stumm recht, bevor sie wie die Anderen die Kapuze weit hinunterzog und den lärmenden Ort betrat.

Das Erste, was ihr auffiel, war die teils zertrümmerte Inneneinrichtung das Zweite jedoch ließ sie überrascht stocken. Ein Chakra, unterdrückt und wohl bekannt stieg ihr in die Sinne. Lange brauchte die junge Frau nicht um sich in Bewegung zu setzen, auf eben jene Energiesignatur zu zusteuern. Ihre Augen beobachteten seinen Tisch, an welchem abrupt Ruhe einkehrte, als sie gefolgt von den Anderen näher kam.

„Ich hätte mit jedem gerechnet nur nicht mit euch“, gab sie zur Begrüßung von sich und hob ihren Kopf um genau in die pechschwarzen Augen Sasukes zu sehen.

„Was führt die Akasuki denn ins Wellenreich?“, hörte Sakura es von Suigetsu neugierig fragen, als sie sich auf einen der Stühle niederließ. Das die Atmosphäre um einige Grad gesunken war ignorierte nicht nur sie. Auch Kisame der murrend an den zuvor verlassenden Tisch zurückkehrte und leise knurrend den Billigfusel auf das Holz niederstellte. „Nicht mal richtigen Sake hat dieser Saftladen.“

„Wir verfolgen eine Gruppe Ninja, nur leider hat uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung gemacht“, übergab die junge Frau das zwischen Murmeln und setzte hinzu.

„Warum seit ihr hier?“ „Genau dasselbe. Bisher sind sie uns nur leider immer wieder entkommen. Dieser Masamura weiß, was man machen muss, um seine Spuren zu verwischen“, meinte er und hob überrascht die Augenbrauen, als abrupte Stille einkehrte. Schellend brüllte der Hoshigaki los. „Willst du mich, verarschen Fischlein? Wir jagen genau dieselbe schäbige Ratte.“

„Warum?“, sprach Itachi das erste Mal, seit sie hier waren, und unterbrach so jede belustigte Stimmung.

„Er hat eine Schriftrolle, die ich haben will“, antwortete Sasuke eisig. Sakura unterdrückte den genervten Laut, welcher ihr aus der Kehle dringen wollte, und nahm dem protestierenden Kisame seinen Becher ab. Seit damals hatte sich absolut nicht

geändert. Jedes Mal wenn beide aufeinandertrafen, hatte man das Gefühl das Sasuke jeden Moment angriff. Die zwei Einzigen ihr bekannten Ausnahmen waren wohl die Geburt Ichiros und das Ende ihrer Schwangerschaft gewesen, was wohl auch nur daran lag, dass dies für jeden ein Ausnahmezustand war.

Genervt verdunkelte sich Sasukes Blick, als er neben seinem Bruder den Weg zum Aufenthaltsraum der Akasuki entlang lief.

„Was kann so wichtig sein, dass gerade du mir unter die Augen treten musst“, knurrte der Jüngere unheilvoll und vernahm bereits von Weitem die fast panischen Ausrufe Deidas.

„Sakura“, gab ihm Itachi tonlos zurück.

„Was soll schon mit ihr...“ Sasuke wurde von der eben Benannten Zorn durchdrängt unterbrochen, als beide den Raum erreichten, vor welchem die gesammelte Organisation stand.

„Los antwortet! Welcher von euch Pisser hat mir meinen letzten Schockpudding weggefressen?“ Die Schwerter, welche gefährlich um ihren hochschwangeren Körper schwangen und wie es schien nur darauf warteten anzugreifen, war nicht das Einzige, was davon abriet, jetzt in das Wohnzimmer zu gehen. Es war viel mehr Kaarza der zähnefletschend neben ihr stand und den Befehlen seiner Herrin gehorchte.

„Das, kleiner Bruder, ist jetzt dein Problem“, gab Itachi trocken von sich, als dieser Uchiha untypisch eine Hand auf die Schulter des Jüngeren legte. Diesen mit einem leichten Ruck nach vorne stieß, in den Raum hinein.

Mit einer beiläufigen Bewegung schmiss die Haruno den noch immer nassen Umhang auf den einzigen Stuhl in dem heruntergekommenen Zimmer und fuhr sich seufzend durch die feuchten Haare. Bis morgen würden sie hier bleiben, denn der Sturm schien erst jetzt so richtig in Fahrt zu kommen. Heulend riss er an den staubigen Fenstern und nahm alles mit sich, was er zwischen seine kalten Krallen bekam. Sie war gespannt ob sie mit Sasuke und seinem Team mehr Erfolg haben würden diesen Mann zu fassen. Denn nach der Feststellung, dass beide Parteien denselben suchten, war es einfacher, wenn sie zusammenarbeiteten.

Ihre Beine trugen sie hinüber zu dem angrenzenden Badezimmer. Spinnweben hingen von der Decke herab und die Farbe des Bodens war kaum noch zu erkennen, wurde von dem Staub überdeckt.

„Wenigstens sauberes Wasser“, murmelte die junge Frau, als sie den Hahn der Dusche aufdrehte und feststellte das, die Flüssigkeit klar herunter ran. Sakura zögerte nicht lange, als sie anfang sich auszuziehen, um im nächsten Moment innezuhalten und belustigt den Blick nach hinten zuwenden.

„Von Anklopfen hast du noch nie viel gehalten oder?“ Der Uchiha gab keine Antwort, stellte lediglich Kusanagi sorgfältig an die Wand ab. Seine Hände berührten ihren Rücken, als er sacht den Reißverschluss ihres Gewandes herunter zog.

„Warum sucht ihr nach dem Mann?“, gab er stattdessen von sich und strich ihr die dünnen Träger von der Schulter, bevor er zuließ, dass Sakura sich zu ihm umdrehte.

„Madara ist nicht gut auf ihn zuspochen und will seinen Kopf.“ Mit flinken Bewegungen fiel neben seinem Gürtel auch das weiße Oberteil herab.

„Weswegen?“ Sakura legte ihren Kopf schief, als sie eine neue lang gezogene Narbe

auf seiner Brust bemerkte. Ihre Finger zogen behutsam die Spur nach, welche unter ihrer Haut langsam verschwand und makellosem Fleisch platz machte.

„Ich weiß es nicht. Er meinte etwas von Hintergehen aber um ehrlich zu sein interessiert mich nicht, was Madara tut oder plant.“ Solange es nichts mit den ihr etwas bedeutenden Menschen zu tun hat, setzte sie gedanklich hinzu. Seine Lippen berührten ihren Hals und anstandslos, ließ sich Sakura nach hinten unter das wollig warme Wasser drängen. Ihre Hand vergrub sich sacht in seinem Haar.

„Warum redest du nicht endlich mit ihm?“, flüsterte die Haruno und wusste noch, ehe die Silben ihren Mund verließen, dass er wie immer abblocken würde.

„Sakura“, mahnte Sasuke ebenso leise, wie sie sprach. Sie seufzte. „Dein Stolz wird dich irgendwann umbringen.“

„Vielleicht aber mit Sicherheit nicht jetzt.“ Das Keuchen, welches ihr aus der Kehle drang, wie er ihren Körper an die Wand gepresst hinaufhob, fühlte den Raum hitzig aus. Ihre Lippen waren es, die, die seinen suchten und fanden. Verlangend und voller Leidenschaft. Ein Gefühl schwappte in ihren inneren auf, das ihre Seele verbrannte und ihr Herz leiden ließ. Worte wollten über ihren Mund, doch würde sie diese nie aussprechen können. Eine Tatsache, die außer Leid nichts mit sich brachte.

Stöhnend küsste er ihren Hals und es waren Sakuras halb geschlossene Augen, die sich an die graue Decke über ihnen legten. Diese Qual war jedes Mal erneut entsetzlich und gleichzeitig so süß, dass sie nicht widerstehen konnte. Nur durch ihn und für ihn konnte sie diese Empfindung noch spüren. Und doch gab es ein einziges Geschöpf, das es ohne dieses Bruchstück ihrer Seele hervorrief. Ichiro und bis heute, war es ihr unbegreiflich.

Ihre Augen richteten sich auf das kleine Geschöpf in ihren Händen. Seit Minuten sah Sakura ihrem Neugeborenen dabei zu, wie es friedlich an ihrem Körper schlief.

„Ich begreife es nicht“, flüsterte sie leise in den stummen Raum hinein. Die erste Welle an Besuchern war längst vorbei und auch sonst befand sich niemand in unmittelbarer Umgebung. Einzig und allein Sasuke war sitzend in der Ecke und hob auf ihre Worte hin seinen Kopf. Einem Umstand, den sie ignorierte, genau wie die Tatsache, dass sie Worte aussprach, die nie für ihn bestimmt waren.

„Ich verstehe nicht. Wirklich nicht. Wieso empfindet dieser Teil meiner Seele Liebe für dich, kleiner Kerl?“ Zärtlich strich sie dem Baby über das Gesicht. „Du kannst nicht die Macht haben, das Justu langsam aufzuheben“, setzte sie hinzu.

Nach Luft keuchend lehnte sie ihren Kopf auf seine Schulter, nur einen Moment, bevor sie sacht an der Wand in ihrem Rücken wieder herabrutschte. Sasuke hatte nie nach dem Sinn der gesagten Silben gefragt, und auch wenn er es getan hätte, wäre sie stumm geblieben. Seit diesem Augenblick jedoch hatte sie das Gefühl, als wenn er nach einer Antwort suchte. Nicht nur halbherzig und aus reiner Neugierde. Sondern weil es ihn beschäftigte, tief und einnehmend.

Lautlos sprang sie von Ast zu Ast und versuchte so noch mehr Geschwindigkeit zu erlangen. Die Chakrasignatur, die sie alle so lange gesucht hatten, fühlte sich schwach an, doch war sie so nah.

„Wie weit glaubst du liegt sie von uns entfernt, Karin“, fragte sie die junge Frau.

Überrascht gefragt zu werden hob diese ihren Kopf.

„Hundert bis zweihundert Meter“, gab sie dennoch zur Antwort. Auf das war sie auch gekommen und zwei Meinungen konnten sich nicht täuschen.

„Wie sieht der Plan aus?“ Jugo. Kisames Lippen zogen sich belustigt hinauf. „Es gibt keinen. Wir zerfleischen sie, wie es ein Hai mit seiner Beute tut.“

Nur einen Moment lang sah Sasuke zu Sakura und dies reichte aus, um ihr mitzuteilen, was er von dieser Idee hielt. Nichts, doch war es längst zu spät, als der Wald eine kleine Lichtung preisgab und es nur Sekunden dauerte, dass diese erreicht war. Das Luft zerschneidende Geräusch, von Samehada und Kurói Kasái zerriss die Atmosphäre. Noch bevor der erste Ninja von seiner sitzenden Haltung aufkam, Alarm schlagen konnte, durchbohrten ihn Sakuras schwarze Klingen. Sein Blut durchtränkte das dünne Zelt und sein Körper war es, jener den Stoff zerriss. Einen Wimpernschlag der Zeit dauerte es, bis nur noch Masamura übrig blieb. Inmitten der leblosen Gestalten stand er dort, das Katana zitternd erhoben.

Die Haruno schnalzte mit der Zunge.

„Du glaubst ernsthaft der Zahnstocher bringt was?“, meinte sie ironisch und legte ihre Hand sacht auf eines ihrer Schwerter, jenes vibrierend neben ihr in der Luft schwebte. „Ich hab Frau und Kind. Bitte verschont mich!“, bettelte er, ließ sein Schwert fallen und stürzte sich zu Boden.

„Du hast keinen Sohn.“ Konan manifestierte sich neben Jugo. „Und deine Frau ist längst tot“, setzte sie hinzu bevor Kisame neben dem Mann auftauchte und mit Samehada ausholte. Die Reißzähne schnitten durch das Gewebe wie durch Butter. Nicht einmal das Bersten der Wirbelsäule war zu hören, als ihm der Kopf von den Schultern gerissen wurde.

Würgend wandte sich Karin ab, als die Leiche in ihre Richtung fiel und einen Blick auf den geteilten Hals freigaben.

„Ihr hättet ruhig dazu sagen können, was ihr vorhabt“, murrte der Hōzuki, wie sein Blick auf seine Kleidung fiel.

„Wir haben wohl vergessen zu erwähnen, dass wir seinen Kopf brauchen“, grinste Kisame und zog eine in die Jahre gekommene Schriftrolle aus dem Umhang des toten, welche er dem jüngeren Uchiha zuwarf.

„Lassen wir ihn ausbluten, dann wird es leichter sein ihn mit zunehmen.“ Gefühllos wichen die Silben über die Lippen Itachis und bekam darauf ein zustimmendes Nicken seiner Teammitglieder. Sakura, die sich bereits abwandte, stoppte abrupt, als sich ein hysterisches Lachen erhob.

„Verschont mich, verschont mich. Frau und Kind.“

Ihre Aufmerksamkeit legte sich auf den losen Kopf nieder, der sich rollend zu ihnen umdrehte.

„Was!“, rief Kisame aus. Verstörtheit legte sich auf so viele Anwesenden nieder, doch Sakura hob nur lauernd ihren Kopf, als die rollenden Augen ihr entgegen blickten.

„Du hast uns gesucht und wir haben dich gefunden!“, kreischte er und noch in derselben Sekunde wurde er gekreuzigt von den Kurói Kasái aufgespießt.

Kapitel 8: Ein Teil der kalten Wahrheit

Kapitel 8

Das schrille Pfeifen begleitet von dem wehenden Wind der aufkam war Botschafter von dem, was nun kam. Karin wurde blass und Kisame versteifte sich. Sie alle kannten dieses Geräusch noch von damals auf dem Schlachtfeld, der Klang, wenn sie nah waren. Sakura hob ungläubig ihr Haupt, als sie begriff, was sich in diesem Moment abspielte. Begriff, das die Lavare es wagten anzugreifen, offen und ohne scheu. Ihr Chakra erhob sich ohne Vorwarnung machtvoll in die Luft und ließ auch die letzten Zweifel verschwinden. Ihre Augen richtete sich auf die Gestalt, jene aus dem verwelkenden Wald trat und sich ihr entgegenstellte. Leise verhallende Silben, die nur sie verstand drangen an ihr Ohr.

„Die Zeit ist so nah und du, du wirst das letzte Mal deine Schwingen ausbreiten. Wir werden sie dir voller Genugtuung herausreißen.“

„Wagt es!“, knurrte sie drohend und wusste das die Aufmerksamkeit nun auf ihr ruhte. Sasukes Blick, der sie zu durchbohren schien, eine Antwort auf seine ungestellte Frage verlangte. Die Leichen um sie herum erhoben sich im selben Windhauch noch. Gekünsteltes Leben fuhr in die toten Herzen und ließ die Leiber wie Marionetten handeln.

„Sakura, was geht hier vor sich?“, fragte Konan doch eine Antwort würde sie und auch die Anderen nicht mehr bekommen, als der Angriff begann. Ein Angriff aufzog, der nicht nur sie selbst schockierte, den die Anzahl derer die aus dem Wald kamen war überraschend hoch. Die erste und auch zweite Welle an Attacken konnte sie geschickt ausweichen und das Brüllen Kaarzas gab ihr zu verstehen, dass dieser ihr den Rücken frei hielt. Sie hatte ihn nicht rufen brauchen, er war wie immer an ihrer Seite. Nur kurz huschten ihre Augen zu den Anderen, bevor sie einen harten Schlag in die Seite ab bekam. Die Krallen des Geschöpfes zerrissen ihren Mantel und hinterließen eine blutende Wunde. Das war kein einfaches Aufbäumen um ihre Macht infrage zu stellen, das hier war viel mehr. Sie versuchten sie zu zerstören, mit all ihrer Kraft.

„Dann wirken wir ihnen entgegen meine Freundin“, lachte der Dämon in ihrem Inneren und noch im selben Moment, wie sie Aynaets Stimme vernahm, brach das Siegel auf ihrer Stirn. Die Energie riss die Erde in zwei und ließ die Kurói Kasái schreiend aufleuchten.

„Glaubt mir, ihr fordert mich das erste und letzte Mal heraus!“, fauchte die Haruno, als ihre Schwerter in einem blutigen Wirbel die Umstehenden vernichteten. Trotz dieser Attacke gelang es ihr nur mäßig, kurz Luft zu holen. So schnell sie fielen, so schnell standen Neue bei ihr.

Die gigantische Feuerwalze und auch die Elektrizität, welche vernichtend über den Boden fegte, machte ihr begreiflich, dass nicht nur sie selbst in Bedrängnis kam. Ein Flüstern, welches Sakuras Herz einen Moment lang aussetzen ließ, als sie den Sinn der Worte verstand. Wie versteinert stoppte die junge Frau, starrte der Gestalt vor ihr entsetzt entgegen und sogar Aynaet hörte auf zu lachen. Eine Formel zog sich durch die Luft die Furcht hervor rief, nicht ihre eigene.

„*Burakku aisu.*“, keuchte der Dämon und schrie im nächsten Augenblick eine Warnung, welche nicht notwendig war, den Sakura dachte nicht mehr nach, als sie in die Luft sprang und den ersten eisigen Ketten auswich. Ketten, welche in der Lage waren sie zu bannen, einzusperren in einem Eis, das niemals schmolz.

„Verschwinde!“ Die Anordnung kam donnernd zu ihr durch und nur einen Sekundenbruchteil wanderten ihre Augen zu Itachi, der als Einziges die Ausmaße dieser Technik zu kennen schien. Ihre Füße berührten den aufgewühlten Boden, bevor ihr Körper sich in einem Sturm aus Kirschblüten auflöste. Die Äste zerschnitten ihre feine Haut, als die Haruno nicht aufpassend durch den Wald raste. Nur entfernt spürte sie die Chakren ihrer Teammitglieder, doch die einfrierende Kraft hinter ihr, veranlasste ihren Körper nicht stehen zu bleiben. Diese Schrift sie war vor Jahrzehnten vernichtet worden. Alleine deswegen, weil dies die einzige Möglichkeit war, um seine Kraft zurückzudrängen und in ihrem Fall, war dies ein unüberwindbares Hindernis. Der Pakt und das daraus resultierende Mal, welches in ihrem Siegel eingebrannt war, unsichtbar dort bangte würde nicht dagegen ankämpfen können. Und mit dem Entfernen eben diesem, wäre ihr Ende besiegelt, die Qual würde ihre Geist nicht überstehen.

Keuchend zog sich ihre fackelnde Energie zurück, als der Verlust zu hoch wurde und ihren Körper verletzte. Das Tempo verringerte sich zwangsweise und kurz hielt sie auf dem Boden unter ihr inne. Sakuras Finger legten sich auf den alten Holzstamm neben ihr, als ihre Lungen begierig die Luft einzogen. Der salzige Geruch des Meeres drang in ihre Sinne und automatisch sprang sie weiter, hielt erst wieder, als eine kleine Höhle in ihrem Blickfeld auftauchte. Mitten in den Klippen und für einen normalen Menschen kaum zu erreichen.

„*Ich spüre sie nicht mehr meine Freundin. Wir werden sie abgehängt haben.*“ Der Meinung war die Haruno auch, doch würde sie erst in ein paar Stunden nach den Anderen suchen. Dass, es ihnen gut ging, daran zweifelte sie nicht. Denn mit ihrer Flucht, hatte sie die Lavare alle samt auf sich gelenkt. Ein schmerzender Laut drang über ihre Lippen, als sie die Barriere um die im Kampf entstandene Wunde löste. Das Blut welches nun ungehindert herab tropfte ignorierte Sakura, wie ihr Körper sich an der kalten Wand hinabließ. Ihre Hand strich von alleine über den Kopf, des erscheinenden Dämons, der sich winselnd neben sie niederließ. Sakura atmete belustigt aus. „Vom Jäger zum Gejagten, wie ironisch.“

Sein Blick richtete sich auf die an der Wand sitzenden Frau, bevor er hinab zu der roten Flüssigkeit huschte, jene vor Stunden getrocknet sein musste. Sasuke hatte nach seinem Geschmack zu lange dafür gebraucht um sie zu finden und nur einem Zufall hatte er es zu verdanken, das er nun hier stand. Er bezweifelte sogar, dass Karin sie finden würde, denn ihre Chakrasignatur war so gut wie nicht vorhanden und ging so mit den Energien um sie herum unter.

„Wie geht es deinem Team?“, vernahm er sie sprechen und beobachtete, wie sie die Augen öffnete, ihm entgegen sah. Sasuke gab keine Antwort, lehnte sich mit verschränkten Armen ihr gegen über an das Gestein.

„Gibst du dich mit der Antwort, dass das nicht geplant war, zufrieden?“, fragte sie belustigt und brauchte keine Erwiderung, den seine Körpersprache gab ihr deutlich zu verstehen, dass er dies nicht tun würde.

„Von was bist du geflohen, Sakura?“ Ihr Schmunzeln verblasste, ehe sie sprach. „Die Technik, die du gesehen hast, heißt Burakku aisu. Es ist für mich ein unschönes Jutsu, welchem ich gerne auch weiterhin aus dem Weg gehen würde.“

„Was kann es?“, hörte sie seine verlangende Stimme und seufzend fing die junge Frau an zu erklären. „Die Ketten ziehen einen in ein Bannmal hinein. Für euch ist dies nicht weiter gefährlich, ein einfacher Chakraempuls würde ausreichen, um es aufzulösen.“ Ihre Augen schlossen sich ausatmend, als sich die Stille niederlegte. Mehr konnte und wollte sie Sasuke nicht erzählen, er wusste viel mehr als gut für sie war und das Einzige, was sie jetzt wollte, war Ruhe. Ihr Körper verlangte noch immer danach und eigentlich wusste sie auch weshalb. Er war es nicht mehr gewöhnt Aynae's Macht zu benutzen, viel zu weit lag es zurück. Und je öfter sie diese noch benutzte, desto schlimmer würden die Nachwirkungen sein.

„Sakura, weißt du, warum ich die Schriftrolle wollte?“, hörte sie es plötzlich ohne Vorwarnung und die Art wie er dies sagte ließ sie innerlich stocken. Ihre Lieder öffneten sich um in die dunkel gewordenen Augen ihres Gegenüber zusehen, welcher ihr besagte Schrift mit einer beiläufigen Bewegung zuwarf. Sakura wollte ansetzen etwas zu sagen, doch senkte sich ihre Aufmerksamkeit auf das Papier, als ihr ein Siegel ins Auge sprang, das sie zuletzt vor vielen Jahren gesehen hatte. Die ersten geschriebenen Silben sickerten in ihr Bewusstsein und das Grauen legte sich wie eine eisige Klaue um ihren Körper, als sie begriff. Ein glückloses Lächeln huschte auf ihre Lippen, als sie zu Sasuke zurücksah, der sich von der Wand abstieß und weiter sprach. „Es hat lange gedauert, bis ich sie gefunden habe.“

„Tamáshii Sakéru, ein Jutsu was dem Anwender ermöglicht seine Seele zu zerspalten“, gab sie zurück und stand langsam auf. Sie hatte mit diesem Tag gerechnet, es war nur eine Frage der Zeit, bis er auf die richtige Spur kommen würde, doch irgendwie kam er viel zu früh.

„Was hast du getan?“ Sacht hob die Haruno die Schriftrolle hoch. „Du weißt es doch, Sasuke. Es steht hier drinnen. Ich würde dich danach fragen wie du darauf gekommen bist aber im Grunde war es meine eigene Schuld, nicht war?“ Das Nächste kam rasant und brutal, als der Uchiha sie gegen das Gestein in ihrem Rücken schleuderte und seine Hand sich grob um ihre Schulter legte. Kaarza sprang zurück und legte seine Ohren dicht an seinen Kopf, wie ein Brüllen durch die stille Hölle hallte.

„Was hast du getan Sakura?!“ Der Text fiel ihr aus der Hand und die Bestürzung zog sich an ihrem Leib hinauf. Nur für Sekunden fehlten ihr die Worte anhand seines so untypischen Verhaltens, denn noch nie hatte Sakura den Uchiha so gesehen wie jetzt. „Warum bist du so weit gegangen, Haruno?“

Eine Weile beherrschte die Geräuschlosigkeit den Ort, ehe dem ein lachender Laut ihr entwich. Hauch zart legten sich Sakuras Finger an seinen Hals und ihr Gesicht war es, welches das Seine berührte.

„Kannst du dich noch an unsere Genin Zeit erinnern, Sasuke? An die Missionen, die eigentlich immer A und S-Rang waren? Oder deine Streitereien mit Naruto, Kakashis stolz, wenn er euch beiden beim Trainieren zu gesehen hat? Ich schon, jede einzelne Begebenheit. Auch wenn ich immer die Schwächste war, ich habe aus tiefster Seele Glück empfunden. Liebe für dich, Naruto und auch Kakashi. Damals wart ihr mein Leben.“ Kurz hielt sie inne, spürte wie sich der Uchiha mehr und mehr verkrampfte. „Und dann, dann habe ich dabei zusehen können, wie sich dieses Leben auflöst.“

Langsam und entsetzlich schmerzhaft. Ich habe dieses Jutsu angewandt, weil es die einzige Möglichkeit war, das zu ertragen, was ich getan habe, als ich mein Dasein für euch verwirkt habe.“ Sein Griff verfestigte sich, rang ihr ein lautloses Keuchen ab.

„Keiner von uns hat jemals so etwas verlangt aber du warst schon immer nervtötend und armselig, Sakura.“ Voller Zorn und Verachtung sprach er, was die junge Frau dazu brachte ihr Haupt sacht an seines, zu lehnen.

„Sei wütend auf mich, hasse mich von mir aus, Sasuke. Aber die Zeit lässt sich deswegen nicht zurückdrehen. Du bist damals zu Orochimaru gegangen um die Kraft zu bekommen deinen Bruder zu töten. Ich habe einen ähnlichen Weg eingeschlagen, als mir bewusst wurde, dass ich euch nur so beschützen kann.“

Sakuras Blick richtete sich auf das von Tränen feuchte Bild in ihren Händen. Die Dunkelheit in ihrem Zimmer und das kalte Gefühl, das sie empfand, brachte nur ein weiteres Wimmern aus ihr hervor. Was sollte sie tun? Naruto war einmal mehr mit Kakashi und einem Team auf der vergeblichen Suche nach Sasuke. Jedes Mal musste sie dann erneut in die weinenden Augen Narutos sehen und sein falsches Lächeln ertragen. Wieder würde Kakashi für Tage verschwunden sein, nur, um zu vergessen. Und sie, sie saß hier. Schwach und jämmerlich weinend, mit Träumen, die ihr den Verstand raubten. Grässlichen grauenerregenden Träumen, die etwas zeigten was sie niemals mehr vergessen würde. Den tot aller drei, so real und so schmerzhaft. Eine Begebenheit, die sie nicht einmal in ihrer Fantasie aufhalten konnte, geschweige den in der Wirklichkeit. Sakura hob ihr Haupt, ließ ihre Aufmerksamkeit auf den Papierfetzen in ihrer Hand schweifen. Wenn Tsunade jemals erfahren würde, das sie in den Räumen der Ältesten war, würde sie ihr nie wieder vertrauen. Doch dies hier war eine Chance. Klein und kläglich aber für sie die reine Hoffnung, denn er beschrieb etwas, was so unglaublich schauderhaft und unreal wirkte. Eine Macht wurde beschrieben, mit der sie es schaffen würde. Sie glaubte daran fest und unerschüttert.

Es war damals ein Abschied und der Anfang unendlichem Schmerz, welcher sich bis heute durch ihre Glieder zog. Ihre Hand legte sich auf seine Brust „Die Bruchstücke meiner Seele sind dort, wo sie sind, sicher und auch wenn ich jeden Tag erneut unglaubliche Qualen leide. Ich würde es jederzeit wieder tun.“

„Du bist so unglaublich dumm“, verhallte die tonlose Stimme des Uchihis und lockerte seinen Griff, wie ihre Lippen beruhigend seinen Hals berührten.

„Ich weiß.“

Kapitel 9: Das Licht und die Dunkelheit

Kapitel 9

Narutos Augen schweiften durch die Fenster seines Büros hinaus in den Nachmittag, welcher hitzig seine beste Seite zeigte und verkündete, wie schon der Tag war. Für ihn jedoch konnte es momentan nicht schlimmer sein. Seufzend wandte er sich ab, stützte seinen Kopf in die Hand ab. Ichiros Verfassung hatte sich rasant verbessert. Er lachte und spielte normal, war voller Eifer. Innerhalb einer Woche hatte sich der Sohn von Sakura und Sasuke hinaufgearbeitet. War der Beste in seiner Klasse und sogar Iruka war darüber nicht minder so erstaunt wie er selbst. Es war sogar so weit gegangen, das Gerüchte Ichiro würde besser sein als Itachi die Runde machten. Der Kyubi atmete laut schnaufend aus, wie die unbegrenzte Wut erneut aufloderte. Eine Wut, welche dem Fuchsdämon in seinem Inneren vor Freude lachen ließ. Doch nur eine Begebenheit hatte es gebraucht, um dieses Kind wieder abstürzen zu lassen.

„Der Bastard einer Hure hat mir aus dem Weg zu gehen!“, verklangen Yuutos eisige Silben auf dem Dorfplatz, als sich seine Augen auf Ichiro niederlegten. Abrupte Stille legte sich nieder und mit gemischten Gefühlen wurde beobachtet, wie das Kind schmerzend zu Boden gestoßen wurde.

„Ichiro!“, rief Yuna entsetzt und brauchte nicht lange, um bei ihrem Freund zu sein, welcher seinen Blick auf den staubigen Boden richtete. Stumm hinnahm, wie eintöniges Gemurmel durch die Reihen der Dorfbewohner ging.

„Dort in den Dreck gehörst du hin unnützes Balg! Deine Eltern...“

„Es reicht!“, unterbrach eine kalte Stimme das Oberhaupt der Nakamuras grob und so auch das Flüstern der Umstehenden, als sie begriffen wer dort stand.

„Übertreibe es nicht Yuuto Nakamura“, setzte der Mann hinzu und ließ seine weißen Augen über die Kinder schweifen.

„Du maßregelst mich Neji Hyuga? Du? Der Sohn einer Zweigfamilie?“, knurrte der erzürnte Mann zurück und hob herabsehend sein Haupt. Nicht auf diese Worte eingehend, zog er den jungen Uchiha an seinen Arm hinauf. „Steh auf.“

Seine Faust traf den Tisch, an dem er saß. Dieser verdammte Mistkerl hatte innerhalb eines Sekundenbruchteils seine gesamten Bemühungen zerstört und das Schlimmste daran war, dass jetzt nicht einmal mehr die Gespräche mit Tsunade halfen. Es half einfach nichts mehr und hier saß er nun. Saß seit einer Stunde vor zwei grundverschiedenen Dokumenten. Das eine ein einfacher Auftrag, der andere ein Brief an Sakura und Sasuke. Er wusste, wenn er beiden diese Rolle zukommen ließ, wären sie noch heute Abend hier, hier bei ihrem Sohn. Das wäre das Einfachste und wohl auch das Beste für Ichiro, doch eines ließ ihn zögern. Die Chance darauf, dass er mit seiner letzten Idee Erfolg haben würde. Einer Idee, welche weitreichende Folgen hätte, wenn die falschen davon erfuhren.

„Was solls. Es kann nicht schlimmer werden, nur besser“, meinte er leise zu sich selbst, bevor er aufstand. Die eine Schriftrolle fand ihren Weg in seine Hand, bevor er mit Schwung das Fenster öffnete. Wenn das jetzt nichts brachte, konnte er immer noch

einen Falken schicken.

„Hey Kakashi ich hab einen Auftrag für dich“, meinte Naruto, als er hinaus auf das Dach des Hokageturms hüpfte. Das genervte Brummen, als sein alter Lehrmeister von seinem Schudelbruch aufsah zauberte ein breites Grinsen in das Gesicht des Kyubi.

„Ich hab Urlaub.“

„Hast du nicht.“

„Ja weil mein eigener Schüler ihn nicht genehmigt hat. Was hab ich bei dir nur falsch gemacht“, maulte der Copy Nin weiter und schnaufte aus, als er widerwillig die Rolle entgegen nahm. Mit einem kurzen Blick auf eben diese, zogen sich Kakashis Augenbrauen tief hinab.

„Du schickst mich Unkraut sammeln?“, sprach er langsam und ließ eine lange pause zwischen jeder Silbe, um ganz sicher zu gehen, dass sein einstiger Schüler sich nicht irrte.

„Richtig.“

„Ist das dein ernst?“ Naruto lachte. „Sieh mich nicht so an, als ob ich den Verstand verloren hätte.“

„Du gibst mir eine D-Rang Mission. Es liegt nicht fern, dass du dem Wahnsinn verfallen bist“, meinte der Hatake sarkastisch, doch steckte er sein Buch in die Tasche, als die nächsten ernsten Silben an sein Ohr drangen.

„Du wirst Ichiro und Yuna mitnehmen, daher liegt die Einstufung weit höher, als dort drinnen steht.“

„Naruto.“

„Ich weiß. Sogar eine einfache D-Aufgabe ist zu gefährlich für zwei Schüler aber es ist die letzte Chance, die ich habe. Du hast ihn heute gesehen nicht wahr? Ichiro meine ich.“ Kakashi nickte seicht, stand im selben Moment auf.

„Dennoch riskierst du dein Amt, als Hokage wenn das an die Ältesten durchdringt. Geschweige denn, dass Risiko selbst.“

„Ich bin mir darüber bewusst, doch sind wir mal ehrlich was soll schon passieren? Ihr sammelt einfache Heilkräuter, keine hundert Meter von den Toren Konohas.“ Der Uzumaki fing an zu grinsen, als er sah, dass sein alter Sensei seufzend den Kopf schüttelte.

„Danach will ich aber Urlaub haben!“

„Das lässt sich einrichten.“

Kakashi beobachtete, wie sich sein Schüler abwandte, zurück in sein Büro sprang. Eigentlich, so wusste er, hätte er Nein sagen müssen und das unwohle Gefühl in seiner Brust bestärkte den Hatake nur darin. Die Chancen, dass sie wirklich angegriffen werden, lag weit unter dem Durchschnitt aber sollte dies wirklich eintreffen. So konnten sich die Kinder nicht einmal verteidigen. Andererseits hatte Naruto recht. Sie waren keine hundert Meter von den Toren der Stadt entfernt und er würde seinen lang ersehnten Urlaub endlich bekommen.

Ichiro hörte der aufgeregten Stimme Yunas zu, die begeistert und glücklich neben ihm durch das Dorf lief. Kakashi dicht neben ihnen, nickte nur hin und wieder, als er lesend seine Aufmerksamkeit in einem Buch vergraben hielt. Er konnte noch immer nicht realisieren, dass er und Yuna eine Mission hatten. Eine echte wahrhaftige Mission, die verlangte, lebenswichtige Kräuter für das Krankenhaus zu sammeln. Eine Aufgabe, die ihm auf einmal viel zu groß erschien, als das er diese erfüllen konnte. Was war, wenn

er versagte? Wenn wegen ihm jetzt auch noch Menschen sterben würden. Schluckend huschten seine Augen auf den dreckigen Boden unter seine Füße.

„Der Bastard einer Hure hat mir aus dem Weg zu gehen!“ Ichiro kniff die Augen zu, als diese schrecklichen Worte in seinem Gedächtnis aufloderten. „Dort in den Dreck gehörs du hin unnützes Balg!“ Schluckend schüttelte das Kind sein Haupt, wie es vergeblich versuchte die vergangenen Szenen zu vertreiben und die ersten Tränen zu unterdrücken. Das war nicht war, dachte er. Er war nicht unnütz. Hastig wischte er sich mit dem Ärmel über die Augen. Aber wieso fühlte er sich dann so schwach und jämmerlich. So alleine.

„Hör auf zu weinen“, hörte er es kühl von Neji, als dieser neben ihm durch das Dorf, Richtung Hokageturm schritt. Ichiro nickte. „Tut – tut mir leid“

Trotz dieser Worte wollte es ihm nicht gelingen, viel zu präsent waren all diese Gefühle, die ihn überschwemmten. Die Sehnsucht nach seinen Eltern, die Trauer und der Schmerz über das Gesagte. Schnaufend schüttelte der Mann seinen Kopf, als er weiter sprach.

„Das waren banale Worte. Nichts von Bedeutung und du, du heulst, als wenn es kein Morgen gäbe. Dein Vater hätte nie so reagiert wie du!“

Ichiro zuckte zusammen und sah hinauf. „Trainiere und werde stärker, anstatt hier vor all den Leuten so erbärmlich zu wirken. Mach deine Eltern stolz, auch wenn sie nicht hier sind.“

Ichiro hob seinen Kopf, als sie die Tore der Stadt passierten. Er würde seine Eltern stolz machen! Neji hatte recht, mit allem, was er sagte. Wenn er stark genug wurde, viele Missionen erledigte und der Beste war, dann hatten seine Eltern keinen Grund mehr ohne ihn zu gehen. Sie würden ihn mit nehmen und die Beendigung dieser Aufgabe war der Anfang.

„Wie sollen denn die Pflanzen aussehen, Sensei?“ Noch bevor Kakashi der Tochter Narutos antworten konnte unterbrach Ichiro ihn.

„Es sind die hier Yuna. Die Teufelskralle ist die einzige Heilpflanze, die so nah an der Stadt wächst. Oder Sensei?“ Überraschte nickte dieser und sah dabei zu, wie der junge Uchiha, zielgenau eben erwähnte Kräuter aus der Erde zupfte.

„Ich bin erstaunt, Ichiro. Erzählst du mir, woher du das weißt?“

„Mama hat einige Bücher und Notizen hier gelassen. Da steht alles mit schönen Zeichnungen drinnen. Die Herbstzeitlose zum Beispiel hier“ er deutete auf eine blühende Knospe „ist giftig. Sie enthält Kapillar- und Mitosegift. Die Blüte selbst mit 1,8% am meisten. Die Symptome erscheinen nach ca. zwei bis sechs Stunden und äußern sich unter anderem durch Erbrechen und Schluckstörungen. Kann sogar zu Atemlähmung führen“, erklärte er und hielt inne, als zwei Augenpaare ihn stumm anstarrten.

„Hab ich was Falsches gesagt?“, gab er auf einmal viel leiser von sich. Das plötzliche Selbstbewusstsein verschwand so schnell es auftauchte.

„Wie cool!“, rief Yuna aus und hing sich an seinen Arm, ehe sie weiter sprach, „Du musst mir alles erzählen, was du weißt. Ich will auch so gut darin sein Pflanzen zu erkennen.“

„Aber...“ Kakashi schüttelte sein Haupt unterbrach ihn so. „Das war hervorragend. Ich denke deine Mutter würde große Augen bekommen, wenn sie dich gehört hätte.“ Das Strahlen in seinen Augen ließ den Ninja unter seiner Maske grinsen.

„Also dann macht euch mal ans Werk. Ich brauche euch ja nichts mehr erklären, wie es scheint.“ Ein einheitliches Nicken folgte, als sich beider dem Waldboden zuwandten und anfangen die gesuchten Kräuter zu pflücken. Das war erstaunlich und erschreckend zugleich. Kakashi zweifelte nicht daran, das Ichiro noch viel mehr wusste und dies in seinem Alter.

Für gewöhnlich lernten die Schüler erst nach Jahren medizinisches Fachwissen, wenn überhaupt. Seine Augen schweiften über das Kind, wie es Yuna erklärte, auf was sie achten musste. Dieses Kind war wahrhaftig der Sohn seiner beiden Schüler, und wenn er nur etwas mehr Selbstvertrauen hätte, so bezweifelte er nicht, das Ichiro irgendwann in der Lage war, alle zu übertreffen. Es war teils beunruhigend, wenn er daran dachte, welche Kraft, Sasuke oder Naruto jetzt besaßen. Welche Macht in Sakura lag. Die heimlichen Sannin der heutigen Zeit. Keiner sprach darüber, doch sollten Tsunade, Jiraiya und Orochimaru sterben, so würden diese Titel niemanden anderen gehören. Er schüttelte sein Haupt und vertrieb so die ungewollten Gedanken. Was dachte er den hier.

„Bleibt in der Nähe“, ordnete Kakashi den Kindern an, ehe er sich an einer alten Eiche niederließ, mit einer beiläufigen Bewegung sein Buch zu Tag beförderte. Er würde fremde Chakren früh genug spüren und so würde sich etwas Zeit bleiben weiter zu schmökern.

„Ichiro was sind das für welche?“, rief Yuna ihm zu, als sie zwischen den Bäumen hindurch schritten und munter weiter ihren Auftrag erfüllten.

„Das sind Wildrosen“, antwortete er grinsend und zog sacht eine weitere Teufelskralle aus der Erde, legte sie zu den anderen in seinem Arm.

„Die sind wunderschön. Das findest du auch Karu oder?“ Der kleine Fuchs, welche neben den Kindern hertrrottete, mauzte leise, bevor er auf die Schultern seines Herren hüpfte. Wohlwollend stupste er diesen an.

„Wir sollen welche sammeln?“ Ein bestätigender Laut, ehe Ichiro dem Dämon über den Kopf strich. Er verstand ihn, hatte das kleine Wesen von Anfang an verstanden, auch wenn Karu ihre Sprache nicht konnte.

„Wollen wir Mama und Papa welche mitbringen?“, Der junge Uchiha nickte langsam. Onkel Naruto und Tante Hinata würden sich sicher freuen, auch wenn er viel lieber für seine Eltern welche pflücken würde. Aber er machte sich keine Illusionen, die Pflanzen wären längst verwelkt, wenn sie zurückkamen. Abermals wurde er angestupst, stärker als zuvor. Natürlich Wildrosen konnte man wunderbar trocknen, fiel es ihm ein.

„Ja nehmen wir welche mit!“, gab er zurück und zog den Fuchs von seinen Schultern, die Kräuter, welche dadurch auf den Boden fielen, ignorierte er. Fest drückte er das Wesen an seine Brust. „Danke.“ Leise, nicht vielmehr wie ein flüstern.

„Ichiro komm schon. Hier sind noch mehr!“

„Ich komme“, rief er dem Mädchen hinterher und rannte ihr nach. Vergessen war die Anordnung Kakashis und das letzte vielleicht vorhandene Zögern wurde spätestens dann ausgelöscht, als beide Kinder vor einem Meer aus Farben standen. Karu schnurrte auf, wie er anfang durch die Blumen zu hüpfen, dabei zahlreiche Schmetterlinge aufscheuchte. Ein Gefühl durchströmte seinen kleinen Leib, als seine Augen über die weite Fläche huschten. Er Yuna zusah, die sich lachend im Kreis drehte, verfolgt von Karu. Das erste Mal seit zwei Wochen empfand er tiefe ehrliche Freude über das Gesehene. Glitzernd wurden die Blütenblätter von dem aufkommenden Wind umhergewirbelt und nur in diesem einen Moment. War ihm alles andere egal.

Doch ehe er einen Schritt machen konnte, verwelkte das Bild vor seinen Augen. Der Wind hörte abrupt auf und entsetzt sah er dabei zu, wie das Leben aus der Erde verschwand. Die Blumen verdorrten und die Bäume ihr Laub verloren. Yuna stoppte in ihrer Bewegung und Karu war es, der tief zu knurren begann.

„Ichiro was ist hier los?“, fragte das Mädchen zögernd doch verstummte diese, zugleich ihr Blick zu der Gestalt huschte. Einer Gestalt, die aus dem Wald kam und ihr folgten so viele andere. Angst breitete sich in seinem Inneren aus, als Karu vor sie hüpfte und eine Flamme aus reinem Eis spie, welche jedoch mit einer Handbewegung abgewehrt wurde. Die Kleine schrie schallend auf. Der Mann, der noch vor Sekunden den Angriff abwerte, stand nun hinter ihr, packte das Mädchen grob am Arm.

„Yuna!“, schrie Ichiro. Er spürte, wie sich sein Körper von alleine bewegte, das Ausmaß dieser Begebenheit voll und ganz begriff. Der Wunsch ihr zu helfen verdrängte die Angst, und als er gelernte Fingerzeichen formte, schickte Ichiro ein Stoßgebet an den Himmel, dass ihm diese Technik gelingen möge.

„Runter!“, brüllte seine Stimme, bevor er Luft holte. Das Gōkakyū no Jutsu erhob sich lodernd in die Atmosphäre und traf den Mann hinter Yuna. Kreischend wich er zurück, versuchte vergeblich das Feuer auf seinem Mantel zu löschen.

„Lauft zurück in das Dorf!“, donnerte es und noch im selben Moment stand Kakashi vor ihnen, zog Narutos Tochter auf die Beine, schubste sie hinter seinen Rücken. Ein Lachen, laut und stechend. Die Gestalt vor ihnen hob ihren Kopf, der Stoff längst verbrannt. Ichiros Augen weiteten sich und Yuna, war es, die voller Panik seinen Arm packte, als die Fratze des Wesens ihnen entgegen sah.

Stur beobachtete Naruto den Zeiger der Uhr und versuchte seine aufkommende Unruhe zu verbergen. Kakashi war seit einer Stunde überfällig und auch der Anbu, den er losgeschickt hatte, war noch immer nicht zurück. Sicher sein alter Sensei verspätete sich gerne einmal aber bisher war dies immer im Rahmen geblieben. Und auch wenn, er bezweifelte, dass der Hatake gerade mit Begleitung dieser beiden Kinder damit anfangen würde. Schnelle Schritte verklangen auf dem Flur vor seinem Büro und das Gefühl, als sich die Tür öffnete, er das Blut entdeckte schnürte ihm die Luft zum Atmen ab. Seine Gestalt handelte, ohne sein zu tun, als er aufsprang und im nächsten Moment, seinen alten Lehrmeister abstützte.

„Was ist passiert?“, fragte er und ordnete noch in derselben Sekunde, dem Anbu an. „Hol eine Iryōnin und ruf alle bereitstehenden Teams her.“ Ein kurzes Nicken, bevor der Maskierte verschwunden war.

„Naruto, es war mein Fehler, ich hab sie unbeaufsichtigt gelassen“, keuchte der Verletzte und ließ es zu, das sein einstiger Schüler ihn auf einen Stuhl niederließ. Das Blut, welches unaufhörlich seine Stirn hinab ran und auch die tiefe Schnittwunde an seiner Seite setzte ihm schwer zu, trotzdem sprach er weiter. „Sie haben die Kinder mitgenommen und den Weg nach Norden eingeschlagen. Ich konnte nichts tun.“ Kakashi sah das Entsetzen in den Augen Narutos und dieses sollte noch gesteigert werde, als er vorsichtig das halb tote Geschöpf aus seiner Weste zog.

„Karu“, gab Naruto rau von sich, bevor er schluckend fragte.

„Hast du gesehen, wer sie waren?“ Ein nicken. „Es waren dieselben wie damals auf dem Schlachtfeld. Lavare.“

„Es – ich muss einen Falken schicken. Sakura und Sasuke müssen her, und zwar sofort.“ Ungestüm schrieb er etwas auf einen Fetzen Papier bevor er dem Falken, welcher

immerzu in dem Büro saß die Nachricht um das Bein band. Kurz legte sich die Stille nieder, als beide Anwesendem dem Tier hinterher sahen, ehe die Faust des Uzumakis erschütternd auf den Tisch niedersauste.

„Scheiße!“

Kapitel 10: Wenn die Hilflosigkeit dich einhüllt.

Kapitel 10

Naruto hatte die Arme über dem Kopf zusammenfaltete, als er der Uhr an der Wand dabei zuhörte, wie ihr Zeiger tickend voranschritt. Er hatte so gut wie jeden Ninja der zur Verfügung stand los geschickt und trotzdem, war seit Stunden keine Rückmeldung gekommen.

„Was hab ich getan“, murmelte er belegt und dankte stumm seiner Frau, wie diese ihre Hand auf seiner Schulter platzierte.

„Du hast es nur gut gemeint. Gib nicht dir die Schuld“, hörte er sie flüstern und wusste, wie viel es ihr abverlangte ruhig neben ihm zu stehen. Seine Tochter und Ichiro waren dort draußen bei diesen Monstern und Gott alleine wusste, was sie durchmachten oder ob sie überhaupt noch lebten. Das erste Mal seit Jahren traten ihm wieder Tränen in die Augen, zugleich er versuchte den letzten grausamen Gedanken los zu werden. Nein sie lebten noch! Sie mussten noch leben...

Der Kyubi sackte noch mehr in sich zusammen, als er die rasant näher kommenden Chakren seiner beiden Freunde spürte, die zur gleichen Zeit aus zwei verschiedenen Richtungen durch das Dorf hetzten. Was sollte er nur sagen? Wie würden sie reagieren, wenn er erzählte, dass ihr Sohn ganz alleine wegen ihm bei diesen Wesen war. Wenn sie erfuhren, was er verbrochen hatte, dass er zwei Schüler dort hinausgeschickt hatte.

Der Uzumaki schluckte. Die ersten Kirschblüten berührten den Teppich und das Knistern des Feuers vermischte sich mit dem Wind, als beide durch das Shunshin no Jutsu in der Mitte des Raumes auftauchten.

„Was ist mit ihm?!“, hörte er Sakuras verlangende Stimme und spürte die dunklen Augen seines Freunde stechend auf seiner Gestalt. Doch fand er in diesen wenigen Sekunden, nicht die Kraft hinauf zu sehen. Zu antworten.

„Rede Naruto!“, knurrte der Uchiha ihm entgegen.

„Ich – ich habe einen Fehler gemacht, Leute. Ich – es ist alles meine Schuld“, stockte der junge Mann und blickte auf. Sah die Sorge, die Verwirrung und langsam fing er an zu erzählen.

Sakuras Körper gefror mit jeder weiteren Silbe und aus Sorge wurde reines Entsetzen. Ihre Aufmerksamkeit huschte hinüber zu Kakashi, welcher verletzt und den Kopf zu Boden gesenkt dort stand. Karu, der flach atmend auf einer Decke lag und dann, als ihr bewusst wurde, was ihr bester Freund ihnen versuchte zu erklären, fackelte der unbändige Zorn auf. Eine Wut, die ihr Chakra unkontrolliert aufwallen ließ und sogar Aynaet den Atem raubte.

„Du hast Schülern, die nicht wissen wie man sich richtig verteidigt eine Mission gegeben?“, fragte sie neutral nach und senkte ihr Haupt.

„Es tut mir leid, ich –“ Naruto wurde unterbrochen. Klirrend kalt und schneidend scharf. „Ich frage dich noch mal Uzumaki. Hast du Schülern – meinem Sohn eine Mission gegeben?“ Der Kyubi wandte seinen Blick ab.

„Ja.“

„Du bist das unfähigste Wesen, welches ich jemals gesehen habe!“, schrie die junge Frau und schlug Sasukes Hand auf die Seite, als dieser sie zur Ruhe mahnen wollte. „Was bist du für ein Hokage, für ein Freund, der nicht weiß, wann er seine Mitmenschen in Gefahr bringt.“

„Sakura!“, unterbrach Kakashi sie. „Gib nicht Naruto die Schuld. Ich hätte besser aufpassen sollen.“ Ihr Augenmerk flog förmlich zu ihrem alten Lehrmeister.

„Oh ich streite nicht ab, dass du Schuld hast, alter Mann!“ Verachtend wandte sie sich wieder Naruto zu. „Du solltest auf ihn Aufpassen verdammt noch mal aber sogar dafür bist du zu dumm!“

„Beruhig dich“, meinte der Uchiha leise.

„Beruhigen?! Wie soll ich das machen, Sasuke? Er hat unseren Sohn da raus geschickt ohne Verstand und Hirn!“ Lärmend schlug die Faust Narutos auf den Tisch, ließ Hinata erschrocken zusammenzucken, wie seine Stimme sich donnernd erhob.

„Euer Sohn, wenn ich das höre, kommt mir die Galle hoch! Ja, es ist meine Schuld aber ihr braucht nicht so scheinheilig tun. Ihr seid ebenso verantwortungslos wie ich. Wie oft habt ihr Ichiro in dem vergangenen Jahr gesehen? Man kann es an beiden Händen abzählen. Ihr schiebt den Jungen ab und kommt mir jetzt nicht mit irgendwelchen Ausflüchten.“ Die Luft in dem Raum wurde auf einmal viel zu drückend.

„Ihr habt ihn nicht gesehen, wie er Tage nur geweint hat. Wie verzweifelt er war, und wisst ihr, wem er den Fehler an eurem Verschwinden gegeben hat? Sich selbst!“ Naruto sah die Fassungslosigkeit seiner Freunde und auch bemerkte er sehr wohl, dass die Akasuki so wie Sasukes Team vor der Tür seines Büros innehielten. All diese Begebenheiten waren dem jungen Mann in diesem Moment egal.

„Bei jedem Scheißbesuch von euch überschlägt Ichiro sich halb um es euch recht zu machen, in der Hoffnung, dass ihr hier bleibt oder ihn mitnehmt! Und jedes Mal wird er erneut enttäuscht, weil seine Eltern zu blöd dafür sind, um zu merken, wohin sie mittlerweile gehören. Euer verfluchter Freiheitsdrang hat es mittlerweile sogar geschafft, das ihr euer eigenes Kind vergesst!“

„Naruto“, mahnte Hinata leise, und auch ohne, dass sie etwas hätte sagen müssen, wusste der junge Mann, dass er zu weit ging.

„Ich – Verdammt, meine Tochter ist auch verschwunden!“, rief er aus und seine Augen erfassten die Sakuras. Aufgewühlt und voller Schmerz. Ihre Hände ballten sich zusammen, als die junge Frau ihr Haupt zu Boden senkte und spürte wie der Körper neben ihr erstarrt verharrte. Ihr Inneres zog sich qualvoll zusammen, als längst vergessene Empfindungen einen Tanz tanzten, der grausam niederschlug. Das leise fauchende Geräusch, welches aus dem kleinen Fuchs drang, ließ die Atmosphäre in zwei brechen. Zitternd war er auf den breiten Tisch in der Mitte gesprungen, blickte ihnen unverhohlen entgegen. Sakura schloss ihre Augen, als ihr bewusst wurde, was der Dämon ihnen sagen wollte und noch im selben Augenblick lösten sich drei Körper auf. Hinata ließ sich ausatmend auf den Stuhl nieder.

„Ich hoffe sie finden sie“

Ihre Gestalt manifestierte sich auf der Lichtung, bevor sich die Haruno umsah. Ignorierend das zerschlagende Feuer in ihrem inneren und die Tatasche, das ihr die Vorwürfe die Luft entzog. „Ich habe bereits alle Teams los geschickt und noch immer fehlt uns jede Spur“, vernahm sie Naruto hinter ihr. Sasukes Sharingan aktivierten sich. „Das die nichts finden ist mir klar.“

„Kein Normalsterblicher würde sie finden, Naruto“, setzte Sakura hinzu und ordnete

beiden noch im selben Moment an zurückzutreten. Das Siegel auf ihrer Stirn brach in zwei, ließ ihre Macht über die Ebene schlagen.

„*Meine Freundin, bist du sicher, dass du diesen Tribut zahlen willst?*“, vernahm sie Aynaet wispern, doch formten ihre Finger bereits Zeichen. Zeichen, welche sie seit dem Pakt nicht einmal in Erwägung gezogen hatte. Viel zu ungewiss waren die Auswirkungen und viel zu hoch war der Energieverlust. Jetzt allerdings hatten sie keine andere Wahl. Nie würden sie die Kinder schnell genug finden. Ihr Schwert bohrte sich in ihre Handfläche, gab das Opfer für die Beschwörung frei, ehemals sie die Erde berührte. Laut und schallend verhallte ihre Stimme.

„Kuchiyose no Jutsu.“

Dunkle Ornamente zogen sich unter ihren Füßen entlang und die Auswirkung dessen war gigantisch. Als ihr Blut zischend versickerte und ihr gleichzeitig eine Unmenge an Chakra geraubt, es hinab gesogen wurde. Einer Geburt gleich, gebar Mutter Erde ein Geschöpf, welches sich schreiend in die Luft erhob und dem Justu ein Ende machte. Knochen anstatt Federn und Klauen so scharf wie Rasierklingen.

Krähend ließ das Wesen sich vor Sakura nieder, legte seinen Kopf auf die Seite. Keuchend erhob sich die Frau, musste an sich halten, um nicht zu Boden zu gehen.

„Such die Lavare. Wenn sich zwei Kinder bei ihnen aufhalten, hast du die Richtigen gefunden, Valac.“ Seine Augenhöhlen leuchteten auf, als es schreiend seine Flügel in die Himmelsrichtungen ausstreckte und sich sein Schnabel in die Luft erhob. Blut hustend gaben Sakuras Beine nach, doch erreichte sie den Untergrund nicht, die Arme Sasukes legten sich noch ehemals stützend um ihre Gestalt.

„Du bist jedes Mal erneut erschreckend, Kitten“, verhallte Kisames Stimme, als die Akasuki hinter ihnen auftauchten. Ihre Mundwinkel zuckten nach oben. „Sagt der Richtige.“ Der Griff um ihre Taille verhärtete sich, denn das erneute Husten, entzog ihr sämtlichen Halt.

„Sakura.“ Ihr Name aus seinem Mund, so dunkel und fast resigniert. Sie wusste, das Sasuke so vieles nicht gut hieß, so vieles wissen wollte, obwohl die erste Wahrheit noch immer so präsent in seinem Inneren lag.

„Weit im Nordosten habe ich die gefunden, welche du so sehnsüchtig suchst, Herrin. Durch ein Schild verborgen, für all jene die Sehen.“ Sein Kopf stützte hinab, hielt vor ihrem Gesicht inne.

„Meine Aufgabe ist hiermit erfüllt und unsere Vereinbarung nichtig.“ Ihre Handinnenfläche legte sich sacht auf seinen Kopf, bevor er in sich zusammensackte. Seine Knochen sich in einem Wirbel aus Kraft auflösten.

„Sakura?“ Naruto.

„Er hat sie gefunden, weit im Nordosten“, sprach die Haruno und in Sekunden löste sich ihre Gestalt von dem Uchiha. Verschwand in die angegebene Richtung.

Ichiro biss sich auf die Lippen, als sein Körper hart auf dem Boden aufkam und der Schmerz des Sturzes ihm ein verräterisches Keuchen entlocken wollte.

„Ich hab Angst“, wisperte Yuna neben ihm und klammerte sich an seinen Arm. Sie sprach ihm aus der Seele, die Furcht in seinen Gliedern wollte sich nicht verdrängen lassen, egal was er tat.

„Es wird alles gut. Dein Papa sucht sicher schon nach uns“, antwortete er ihr fest, viel fester, wie er sich eigentlich selbst fühlte. Ichiro war nicht dumm, dass die Dinger sie so schnell von ihrem Sensei abdrängen konnten, sprach für ihre Stärke. Onkel Naruto hatte ihm genug Geschichten über Kakashi Hatake erzählt, um zu wissen, wie gut er

war. Um zu wissen, dass keine einfachen Banditen so schnell an ihm vorbei gekommen wären.

„Glaubst du?“ Ein Nicken. „Ganz sicher, Yuna.“

Seine Augen huschten über die Lavare, welche in einer fremden Sprache redeten. Dabei immer wieder ihren Kopf zurück warfen, in die Richtung, aus der sie gekommen waren. Was konnte er tun? Ein einfaches Kawarimi no Jutsu würde nichts bringen. Auch wenn es klappen würde, diese Viecher waren viel zu schnell und er wusste, dass Yuna mit der Technik des Tausches noch Schwierigkeiten hatte. Es war zu durchschaubar aber jetzt war ein günstiger Moment. Seine Hand tastete von selbst zu seiner Hosentasche, als Ichiro etwas einfiel. Natürlich! Der Ton, welcher Deidara ihm zum Geburtstag geschenkt hatte. Wenn er es schaffte, gezielt Chakra hinein zu leiten, könnte es funktionieren aber wie stellte er dies an ohne sich und Yuna zu verletzen. Egal er musste es versuchen.

„Yuna“, flüsterte er leise und sprach weiter, wie ihre Aufmerksamkeit voll bei ihm lag. „Ich werde jetzt weglaufen. Wenn alles funktioniert, werden sie mir hinter kommen, dann rennst du so schnell du kannst zurück.“

„Aber...“ Er schüttelte den Kopf. „Das wird klappen. Vertrau mir.“ Einen Augenblick blieb die Tochter Narutos still.

„Ist gut.“ Die letzten Silben verklangen und dann passierte alles furchtbar schnell. Ichiro rannte los und schneller als er selbst geglaubt hatte, folgten sie ihm.

„Yuna jetzt!“, brüllte er und wandte sich um, schmiss die murmelgroßen Kugeln genau in die Fratzen seiner Verfolger. Ein kaum sichtbares Glühen, bevor er von der Druckwelle der Explosion mitgerissen wurde. Meterweit schleuderte diese seinen Leib zurück und japsend kam er auf dem Boden auf.

„Verdammt!“, nuschelte Ichiro und stemmte sich auf. Mit dem Ausmaß hatte er nicht gerechnet aber trotz allem, es hatte geklappt. Die Freude über den errungenen Sieg verflüchtigte sich schnell. Die knochige Hand, jene sich würgend um seinen Hals legte, ihn grob hinauf zog, kam einem Schraubstock gleich.

„Dummer kleiner Mensch“, zischte es ihm das erste Mal verstehend entgegen. „Wenn du so gerne jetzt schon sterben willst, dann werden wir dir den Gefallen tun. Dein Blut lässt sich auch ohne deinen Körper transportieren.“ Ichiros Finger versuchten verzweifelt, den Griff um seinen Nacken zu lösen, als sein Gesicht dem des Lavares immer näher kam. Das Schwert bohrte sich tief und plötzlich in die Kapuze. War hautnah an seiner Wange vorbei geflogen, so nah, dass er die Kälte des Metalls noch immer spürte. Schreiend und zurückweichend ließ das Geschöpf ihn fallen. Ichiros Augen weiteten sich. Kirschblüten stützten an seinem Körper vorbei, umhüllten ihn, ehe sie eine Frau preisgaben.

„Mama.“

„Lauf“, ordnete seine Mutter an und ließ ihre Widersacher nicht aus den Augen, welche sich lachend zusammenrotteten. Ein Knistern, laut und dröhnend. Das Chidori Sasukes, traf die Lavare in der Mitte, zerschlug so jede Zusammenfindung. Seine Sharingan richteten sich unheilvoll auf die Kreaturen und es waren die Blitze um ihn herum die gefährlich fauchten.

„Papa.“ Das nächste was Ichiro spürte, war wie er von der Seite mitgerissen, schützend an einen Körper herangezogen wurde.

„Verdammt“, hörte er Konans Stimme zischen, wie ihr der Fluchtweg abgeschnitten wurde und sie einem Angriff ausweichen musste. Der Junge warf einen Blick zurück. Erhaschte nur für einige Sekunden seine Eltern. Sah, wie seine Mutter auswich und

wie sein Vater ein schwarzes Feuer entfachte, bevor er spürte, wie sie zu Boden geschleudert wurden.

„Tante Konan!“ Die Angesprochene wurde noch ehe Ichiro seine Finger nach ihrem Gesicht ausstrecken konnte, brutal gegen einen naheliegenden Baum geschmissen. Eine kalte Hand umfasste seinen Kopf und mit ihr, kam die Dunkelheit.

„Ichiro!“ Sakura sprang zurück, unterdrückte das Zittern ihrer Hände und ignorierte das Schreien ihres Körpers.

Voll Grauen musste sie dabei zusehen, wie der Lavare mit ihrem Kind in den Armen verschwand. Es kein Durchkommen gab, weil es immer mehr wurden und sie brauchte nicht erst zurückblicken, um zu wissen, dass es den Anderen nicht besser erging. Die Haruno riss ihren Arm nach vorne und wies so ihren Schwertern an, den Gegner vor ihr zu vernichten.

„Sakura!“ Ihre Augen huschten zu Sasuke und trafen die Seinen. Eine stumme Übereinkunft, bevor sich Amaterasu ohne weitere Vorwarnung ausbreitete, sie alle umhüllte. Das Schreien der Widersacher ging in ihrer Handlung unter, als die Haruno ihren Mantel enger zog und auf den Uchiha zu rannte. An ihm vorbei, genau durch die schwarzen Flammen hindurch. Narutos entsetzte Stimme hallte wider und auch das Stocken der Restlichen. Ihr Umhang flog in die Luft, wurde umgehend verbrannt, doch blieb ihr Leib unversehrt, als sie durch die Bäume hindurch dem Lavare hinterher hetzte.

Ihre Faust flog hinab, vertrieb so das Geschöpf von dem bewusstlosen Kind, jenes unbewegt auf dem trockenen Untergrund lag. Keuchend richtete sich die junge Frau wieder auf, zugleich der Schatten keine weitere Anstalt machte sich zu wehren.

„Verschwinde!“, knurrte ihre Stimme bedrohlich und doch wusste sie, dass wenn es zu einem Kampf kam, sie unterliegen würde. Ihr Chakra war so gut wie aufgebraucht und nur mit reiner Willenskraft, hielt sich ihre Gestalt aufrecht. Der Tribut für die Herbeirufung des Finders würde in Kürze ihr volles Ausmaß annehmen und sie wusste nicht ob sie dann überhaupt noch in der Lage war klar zu denken.

„Die, die du in seinem Namen handelst. Nimm deinen Sprössling mit und habe Angst. Angst um sein Leben, sein Blut, denn er wird zu uns kommen, irgendwann.“ Der Lavare verschwand in einem Nebel aus Verwesung und mit seinem entfernen, wandte sich Sakura um, brach zusammen.

„Ichiro.“ Ihre Finger strichen ihm über die Haare, hinab zu seiner Wange. Trotz ihres Zustandes schweiften die Augen der Haruno über den kleinen Körper, suchten nach Wunden, welche nicht vorhanden waren und doch blieb ihr Blick an einem Mal hängen. Einem Mal, das sich rot und grotesk auf seiner Hand abbildete.

„Nein...“ Ein Wimmern. Ganz genau wusste sie, was dies zu bedeuten hatte und Furcht legte sich nieder. Vermischte sich mit der Hilflosigkeit, als ihre Finger darüber fuhren und sein kleines Händchen umfassten. Sie hatten ihn gebrandmarkt, würden ihn in seinen Träumen verfolgen, bis sie genug schreckliche Dinge gezeigt und sein Herz vollkommen verdorben hatten. Die erste Träne ran hinab, als sie aufblickte. Dem Uchiha unbeholfen entgegensah, als dieser vor ihnen auftauchte.

„Sasuke“, brechend und leise.

Kapitel 11: Zwischen Erinnerung und Sorge

Kapitel 11

Seine Augen schweiften über die noch immer schlafende Gestalt seines Sohnes. Das Bett, in welchem er lag, war für den kleinen Leib viel zu groß und umso schwacher, wehrloser kam er ihm auf einmal vor. Seine Aufmerksamkeit huschte von seiner kleinen Hand, hinauf zu der jungen Frau, die diese mit ihrer Eigenen umschlungen hielt. Stockend hob sich ihr Brustkorb und, das gewöhnlich ebene Gesicht war schweißgebadet. Sasuke wusste, dass sie nicht schlief, auch wenn sie mit dem Kopf auf der weichen Matratze lag, die Lider fest verschlossen. Noch bevor er es verhindern konnte, sprach er, leise und kühl.

„Lass dich von einer Iryōnin untersuchen.“

„Nein.“

Abwertend atmete er aus, als die rauen Silben ihn erreichten. Dass diese Frau es immer wieder schaffte, ihn in nur wenigen Augenblicken wütend zu machen.

„Halb tot bist du nutzlos, Sakura.“

„Ich brauche keine verdammte Iryōnin.“ Ein höhnischer Laut drang aus seiner Kehle.

„Sieht man. Ich werde unserem Sohn sicher nicht erklären, dass seine Mutter wegen ihrer eigenen Dummheit krepirt ist.“

„Sei still“, murmelte die Haruno erstickt, ehe sie weiter sprach ein Thema anschnitt, welches er gerne noch vermieden hätte. Alleine deswegen, weil er dieses Gefühl in seinem Inneren nicht aushielt. Vor Stunden, als er sie über Ichiro kniend fand und ihre Gestalt ihm so unbeholfen entgegen blickte, fühlte er sich hilflos. So entsetzlich hilflos, dass es ihm den Verstand raubte.

„Wenn sich mein Körper erholt hat, suche ich nach einer Möglichkeit um dieses Brandmal zu entfernen. Bis dahin – wir müssen auf ihn aufpassen, Sasuke.“

„Aufpassen, hm?“ Er schüttelte sein Haupt. „Sieh dich an Haruno. Du kannst nicht einmal auf dich selbst aufpassen. Es hat sich seit damals nichts verändert. Ein Klotz am Bein andere Leute, das bist und das wirst du immer sein.“ Sasuke spürte es mehr, als, dass er es sah. Ihr wenigstens noch vorhandenes Chakra schlug unheilvoll aus und schneller als er der jungen Frau in ihrer Verfassung zutraute, stand sie vor ihm. Sein Gesicht schmetterte zur Seite und das donnernde Geräusch, als ihre Hand seine Wange berührte, hallte noch immer dröhnend in seinen Ohren wider. Überraschung und Fassungslosigkeit flammten nur kurz in ihm auf, bevor er ihr Handgelenk grob umfasste. Ihren Körper so daran hinderte, zu Boden zu stützen. Einen Moment war er versucht, seiner Wut über das eben Geschehene Ausdruck zu verleihen, doch hinderten die weinenden Worte Sakuras ihn daran.

„Was soll ich nur machen? Er wird Träume haben. Träume, wie auch ich sie hatte, Sasuke.“ Ihre Finger krallten sich in den Stoff seines Oberteils und es war sein Arm, der handelte, als er ihre Gestalt näher an die Seine zog.

„Du warst damals alleine, er wird es nicht sein“, gab er gedämpft von sich und schloss ausatmend die Augen. Er war sicher kein guter Vater und wenn er ehrlich war, so versuchter er auch keiner zu sein. Viel zu groß war sein Drang danach frei zu sein und

auf niemanden Rücksicht zunehmen. Dennoch, er würde einen Teufel tun und seinen Sohn gerade jetzt mit einer solchen Bürde zurücklassen, nicht nach dem auch Sakura mehr tot als lebendig war.

„Hey Bösschen wohin wollen wir jetzt eigentlich? Ich meine, willst du immer noch nach der Schriftrolle suchen?“, fragte Suigetsu trotz der fortgeschrittenen Zeit munter und lehnte sich mit verschränkten Armen zurück. Das Lagerfeuer fauchte auf, als Jugo den zurechtgelegten Holzscheitel hinein schmiss. „Es wird schwer sein, sie ausfindig zu machen.“

„Einmal verloren, immer verloren“, setzte der Hōzuki hinzu.

„Wenn Sasuke diese Schriftrolle haben will, dann suchen wir diese auch, ihr Idioten!“ Sasuke versuchte das genervte Schnaufen zu unterdrücken, wie auch Karin ihren Senf dazu beitrug. Der Streit, der drohte aufzukommen wurde abrupt gestoppt. Sasuke hob sein Haupt und brauchte nicht erst die unruhigen Worte Karins hören, um zu wissen, dass drei Personen sich ihnen näherten. In einer Geschwindigkeit, welche automatisch ausschloss, dass es sich hierbei um einfache Banditen handelte.

„Die eine Energie gehört...“

„Itachi, ich weiß“, unterbrach Sasuke Karin dunkel und stand auf. „Was sollen wir machen, Bösschen?“ Suigetsu

„Wir warten.“ Er konnte sich bereits denken, wer neben seinem missratenem Bruder durch den Wald raste und das nervtötende Kichern gab ihm recht. Sein Blick legte sich auf den erschienenen Maskenträger, welcher mit zur Seite geneigtem Kopf vor ihnen saß. „Tobi wünscht einen angenehmen Abend.“

„Was willst du?“, gab der Uchiha drohend zurück. Das Kichern wurde lauter. „Sasuke, Sasuke was hast du da nur...“ Madara brach ab und wich gekonnt den Kurōi Kasāi aus, die sich zischend in den Boden hinein bohrten.

„Noch ein Wort Madara und ich reiße dir deinen hässlichen Schädel von den Schultern!“, hallte es klirrend kalt wider. Sasukes Augenbrauen zogen sich abschätzend hinauf, als seine Aufmerksamkeit auf seine alte Teamkameradin fiel, neben welcher auch sein Bruder stand. Er ignorierte genau, wie sie, das erneut aufflammende Lachen, als er ihre Stimme sprechen hörte.

„Ich muss mit dir reden.“ Sasuke sah dabei zu, wie die Kirschblüten zu Boden rieselten, und war für einen kurzen Moment versucht, genau dort zu bleiben, wo er war. Dennoch siegte seine Neugierde am ende, allein deswegen weil er den Grund für ihr Auftauchen erfahren wollte. Die Flammen zogen sich an seinem Körper hinauf und nur wenige Sekunden später, stand er unweit von ihr entfernt. Der dunkle Wald verdeckte ihre Gestalt fast vollkommen und nur undeutlich konnte er von hier das Lagerfeuer ausmachen.

„Was soll der Aufmarsch, Haruno?“, fragte er und beobachtete die junge Frau dabei, wie sie leidig seufzte.

„Wenn es nicht gegen meine wenig vorhandene Moral gehen würde, wäre ich überhaupt nicht hier, Uchiha“, gab sie zurück und verstummte.

„Sakura, was willst du hier?“, knurrte Sasuke, als er vergebens auf eine Antwort wartete. Erneut ein schweres Seufzen. „Ich – bin schwanger.“

„Was?“ Viel zu überrumpelt und geschockt klang seine eigene Stimme in seinen Ohren. Doch in Anbetracht dieser surrealen Situation ließ sich seine Maskerade aus Kälte nicht mehr aufrechterhalten, denn das erste Mal seit Langem, wusste er nicht, wie er reagieren

sollte.

„Ich mache es dir leicht, Sasuke“, meinte die junge Frau und sprach weiter. „Du kannst gehen oder hier bleiben. Eines sollte dir jedoch klar sein, deine Entscheidung jetzt ist endgültig.“ Sasuke schloss ausatmend seine Augen und versuchte gleichzeitig seine Gedanken wieder zu ordnen. Sie war schwanger. Ein Fakt, der so viele Gefühle hervorriefen, denn ein Kind war momentan wirklich das Letzte, was er gebrauchen konnte. Er spürte, wie sein Körper sich in den Flammen auflöste, hörte Sakuras nüchtern wirkenden Laut und schlug seine Lider auf. Überrascht wich die junge Frau zurück, wie er plötzlich vor ihr stand. Dennoch das kurze Glücksgefühl, jenes so penetrant alle anderen vertrieb, reichte aus um seine Lippen auf die Ihren zu senken. Ihr somit eine Antwort zu geben.

Er hatte sich damals für Ichiro entschieden, für Sakura. Sein Griff um ihre bebende Gestalt wurde automatisch stärker. Auch wenn es ihn nach wie vor missfiel, sich an irgendjemanden zu binden, musste er doch eines zugeben. Sein dunkles, kaltes Herz hatte sich schon vor vielen Jahren entschieden, als sein Verstand noch vernebelt von Rache war.

Seine Aufmerksamkeit richtete sich von selbst auf die geschlossene Tür des Krankenhauses, wie diese sich lautlos öffnete. Seine Augen trafen die seines langjährigen Freundes, welcher betroffen seinen Blick abwandte, als er Sakura entdeckte.

„Er schläft noch immer“, merkte Naruto dennoch flüsternd an und sah hinab zu dem bewusstlosen Kind. Seine Hand strich sacht über das schwarze Haar, als sein Augenmerk auf dem Zeichen verharrte. Benommen ließ sich der Kyubi auf Sakuras Platz nieder. „Wenn ich geahnt hätte, dass es so enden würde...“ Er brach ab, stützte seinen Kopf in den Händen ab. „Es tut mir so unendlich leid.“ Sasuke atmete schnaufend aus und beugte sich nach unten, hob die junge Frau in einer sachten Bewegung hinauf. „Du kannst es jetzt nicht mehr ändern.“

„Ich weiß“, gab er zurück und beobachtete den Uchiha dabei, wie er sich mit Sakura setzte. Sie weinte nicht mehr und für einen Außenstehenden sah es fast so aus, als sei sie eingeschlafen. Nur die unruhige Chakrasignatur zeugte von etwas anderem. Zeugte davon, dass sie wach war, jede einzelne Begebenheit am Rand der Bewusstlosigkeit wahrnahm.

„Ich kann Tsunade holen.“

„Vergiss es, sie zieht es vor, lieber zu krepieren.“ Naruto wollte auf die harschen Worte etwas erwidern, doch ließ er es bleiben, als er das zornige Leuchten in den Augen seines Freundes bemerkte.

„Irgendwie ist es beruhigend, dass du dir auch Sorgen machst“, sprach er stattdessen und nur kurz zuckten seine Mundwinkel wegen des dunklen Blickes, welcher sich auf ihn legte, hinauf.

Sasuke lehnte sich, soweit es ihm möglich war zurück und warf seine Aufmerksamkeit durch das geöffnete Fenster hinaus in die Dämmerung. Sakura vergrub sich, infolge der sachten Bewegung in seine Brust und ihre Finger berührten unbewusst seine Hand. Er hatte schon viel früher mit ihrem Einschlafen gerechnet, doch war dies erst nach vielen Stunden geschehen, als Naruto bereits tief eingedämmert war. Müde richteten sich seine Augen auf die junge Frau in seinen Armen und ausatmend legte

Sasuke sein Haupt auf das Ihre. Die Erschöpfung ließ auch seinen Körper nicht kalt. Immer mehr spürte er die Auswirkungen des Amaterasu und somit auch die der Mangekyō Sharingans.

„Sasuke“, vernahm er es am Rande seines Bewusstseins und versuchte eben diese Silben auszublenzen, ebenso wie die Hand, welche sich auf seine nackte Schulter legte.

„Sasuke!“ Drängender und zugleich nervtötend verhallte Sakuras Stimme in seinen Ohren. Diese Frau brachte es sogar zustande ihn, im Halbschlaf wütend zu machen. Wenn er gewusst hätte, was auf ihn zukommen würde, wäre er ihr nicht mit seinem Team vor gut drei Monaten gefolgt. Er kannte die Haruno und war vieles gewohnt, doch die Stimmungsschwankungen der letzten Wochen, brachten sogar ihn an den Rand der Verzweiflung. Noch bevor ihre Faust ihn erreichte, hatte er diese bereits abgefangen, saß kerzengerade in dem noch warmen Bett.

„Haruno ich schwöre dir, dass ich dir wehtun werde, wenn du dich nicht endlich in den Griff bekommst“, schnauzte er die junge Frau an und stieß die Luft zwischen den Zähnen heraus, als sie ihm ungerührt entgegen blickte. Der Fakt, dass er seine Worte in ihrem Zustand niemals wahr machen würde, war ihr sehr wohl bewusst und genau das ließ ihn nur noch zorniger werde.

„Was ist es dieses Mal?“, presste der Uchiha versucht ruhig hervor und beobachtete, wie ihre Gefühllosigkeit verschwand, eine neue Empfindung auftauchte. Unbändige Freude. Ehedem Sasuke reagieren konnte, zog sie seine Hand zu ihrem Körper hinüber, legte diese sacht auf ihren Bauch.

„Was soll...“ Er verstummte abrupt, als sich unter seiner Handinnenfläche eine Bewegung abzeichnete, hauch fein und kaum wahrnehmbar. Der zuvor verspürte Ärger machte einer unglaublichen Faszination platz.

„Er bewegt sich, Sasuke.“

Nur unterschwellig nahm er wahr, wie sich Naruto murrend in eine bequemere Lage brachte und wie die ersten Vögel draußen anfangen den Morgen zu verkünden. Eine vergangene Szene, welche sehr bald schon von einer anderen abgelöst wurde.

Seine Aufmerksamkeit huschte über Sakura, die schlafend vor ihm lag. Ihre Hand war unbewusst auf die weich wirkende Couch gefallen, die Andere verweilte zart auf ihrer Gestalt. Sasuke konnte sich an keine einzige Begebenheit erinnern, wo eine Frau solch ein Begehren in ihm auslöste und gleichzeitig das unbändige Verlangen entfachte, sie zu beschützen. Vorsichtig strichen seine Finger die verirrtten Haarsträhnen zurück, berührten so ihre warme Haut. Keine Regung war zu vernehmen, denn sie spürte ihn nicht. Würde niemanden in diesem Moment wahrnehmen.

„Durch das Versiegeln ihrer Energie ist Sakura wehrlos geworden. Auch wenn sie selbst dies wohl nie zugeben würde.“ Seine Augen legten sich auf Madara nieder, welcher nicht weit von ihnen entfernt auftauchte. Sasukes Chakra schlug gefährlich aus, als dieser einen Schritt auf sie zu machen wollte. Belustigt hielt der Maskenträger inne.

„Man könnte fast glauben, du würdest mich angreifen, wenn ich ihr zu nahe komme.“

„Verschwinde“, drohte Sasuke scharf und spürte, wie sich jeder Muskel anspannte, als er die Regungen des Mannes beobachtete. Ein erheitertes Kichern, das noch in derselben Sekunde in dem Knistern der Elektrizität unterging, als Madara einen Fuß vor den anderen setzte. Kusanagi zerschnitt die Luft, riss eine tiefe Schneise in den Boden, an dem der Mann stand. Die Blitze zerstörten ihre Umgebung, sprangen über den Untergrund und wurden mit einer Handbewegung Tobis an die zerschellende Wand

geschleudert. Unheilvoll breitete sich die Aura beider aus, umhüllte die Umgebung, bevor sie sich entlud, wie Madara sich entspannte und amüsanter sprach.

„Beschütze sie nur weiter. Wir wollen doch nicht das Dasselbe, wie damals passiert. Nicht wahr Sasuke?“ Mit dem Verschwinden seiner Gestalt kehrte auch die Ruhe in den verwüsteten Raum zurück. Sasuke ließ Kusanagi zurück in die Schwertscheide gleiten, ehemals er sich zurück zu Sakura wandte. Ihre noch immer schlummernde Figur musterte. „Du würdest nicht mal aufwachen, wenn die Welt untergeht, huh?“

Sasuke öffnete seine Augen, als sich etwas in der Atmosphäre änderte. Nur Sekunden brauchte sein Verstand um die Bilder zu verdrängen und wahrzunehmen, was sich änderte. Sein Kopf hob sich und sein Blick legte sich auf seinen Sohn nieder, dessen Atmung unruhiger wurde. Die Haruno in seinen Armen rührte sich, wachte im selben Moment auf, wie es auch Naruto tat. Schleppend und mehr strauchelnd, als gehend bewegte sich Sakura auf das Bett zu, ließ sich davor auf die Knie fallen. Vorsichtig und zärtlich strichen ihre Finger über das sich regende Gesicht und, als Ichiro die Augen aufschlug, erklang ihre Stimme. So unglaublich dünn und rau.

„Hey, mein Kleiner.“

„Mama.“ Die ersten Tränen bildeten sich, als Ichiro begriff und das Nächste ging in einem haltlosen Weinen unter. Wie er nach vorne stürzte und sich halt suchend an ihre Gestalt klammerte.

Kapitel 12: Quälende Nachwirkungen

Kapitel 12

Ihre Gestalt legte sich auf die weiche Couch und ausatmend entspannten sich ihre geschundenen Muskel, als sie nur für Sekunden ihre Lider schloss. Sakura fühlte sich so unendlich müde und kraftlos. Wie sie den Weg hierher alleine geschafft hatte, war ihr ein Rätsel, doch Ichiro, der sich um den Hals Sasukes klammerte, war wohl der Auslöser dafür gewesen, nicht noch mehr Schwäche zu zeigen. Seine Schritte klangen viel zu laut in ihren Ohren, als sich der Uchiha auf den breiten Sessel niederließ, ihren Sohn noch immer auf den Armen. Er war ruhig geworden, kein Laut drang über die Lippen des Kleinen. Nicht einmal Weinen tat er noch. Sacht legten sich ihre Finger auf die pochende Stirn nieder bevor Ichiros leise zögernde Stimme die Stille unterbrach. „Es – tut mir leid.“ Aus halb geschlossenen Augen sah sie zu ihrem Sohn, sah seine zusammengesunkene Gestalt und bemerkte nicht nur bei sich selbst Irritation. Sasuke neigte kaum sichtbar sein Haupt zur Seite.

„Was tut dir leid, Ichiro?“ Er sah beschämt zu Boden und verkeilte seine kleinen Hände ineinander. Etliche Sekunden zogen vorbei und als Sakura schon nicht mehr glaubte er würde sprechen, so platzte es aus ihm heraus. Weinerlich und voll Wut auf sich selbst. „Wenn ich besser aufgepasst hätte, wäre das nicht passiert. Das ist alles meine Schuld, weil ich nicht auf Sensei Kakashi gehört habe und dadurch habe ich auch noch Yuna in Gefahr gebracht. Und ihr – ihr seid wegen mir verletzt worden. Papas Augen tun weh und du kannst nicht richtig gehen Mama!“ Seine Augen wurden feucht und wütend strich er sich die ersten wieder aufkeimenden Tränen beiseite. Sakura stockte erschrocken, ebenso wie es Sasuke tat. Der Uchiha runzelte seine Stirn und nicht nur er fragte sich in diesem Moment, woher ihr Sohn so viel wissen konnte. Dass man der Haruno etwas ansah, konnte man nicht leugnen aber er hatte sorgfältig darauf geachtet, keine verräterische Regung preiszugeben. Seine Hand legte sich auf den Haarschopf des Kindes und er hoffte, dass diese Geste beruhigend wirkte.

„Mir tut nichts weh, Ichiro und deiner Mutter auch nicht“, meinte er ruhig und die junge Frau setzte noch im selben Atemzug nach. „Wir sind einfach müde, mein Kleiner.“

„Nein!“, rief er aus, sprang von dem Schoß seines Vaters herab. „Das stimmt nicht. Du streichst dir immer wieder über die Augen Papa und deine Energie ist kaum noch da, Mama! Ich – das alles ist alleine meine Schuld, und wenn ich nicht so schwach gewesen wäre...“ Abrupt und laut wurde er unterbrochen.

„Ichiro hör auf!“ Erschrocken zuckte er zusammen und sah mit weit offenen Lidern zu seiner Mutter.

„Hör auf...“, wiederholte sie nun um einiges leiser und streckte ihre Hand nach ihm aus. „Komm her mein Kleiner.“ Auf die Lippen beißend folgte er ihren Worten und spürte kurz darauf, ihre weiche sanfte Hand auf seiner Wange.

„Es ist nichts deine Schuld. Hörst du? Wenn jemand die Verantwortung für all das trägt, dann bin ich und dein Vater das, nicht du.“ Ihre Arme zogen den kleinen weinenden Leib auf ihren Körper und behutsam strich sie ihm über den Rücken.

Liebkoste sein Gesicht mit ihren Lippen.

„Du bist nicht schwach“, wisperte Sakura. Sie fühlte sich so unglaublich schlecht und es war ihr Herz, das sich bekloffen zusammenzog, als er so haltlos Tränen vergoss. Sakura verfluchte diese vier Silben und keinesfalls wollte die junge Frau sie aus dem Mund ihres Kindes hören. Nicht nachdem diese Worte damals so viel Leid über sie brachten. Ihr Griff um ihn verstärkte sich, als sie ihren Kopf an den Seinen legte.

„Ihr seid wegen mir verletzt worden“, schniefte er und drängte sich halt suchend nahe an ihre Gestalt. Sein Name, der ruhig und eindringlich erklang, ließ das Kind zu Sasuke blicken.

„Keiner hat uns verletzt. Deine Mutter ist erschöpft und ich habe lediglich mein Sharingan zu oft eingesetzt. Das sind Nachwirkungen, die jeder nach einem Kampf spürt.“

„Wirklich?“ Sakura antwortete.

„Ja und morgen wird es uns besser gehen. Oder glaubst du, wir würden uns so schnell verwunden lassen?“

„Nein“, gab er zögernd zurück und spürte Sakuras Lippen erneut auf seiner Stirn. „Soll ich dir etwas verraten, Ichiro?“, flüsterte sie ihm leise ins Ohr und sprach weiter, noch bevor der Kleine etwas erwidern konnte.

„Du hast mich heute unheimlich an deinen Papa erinnert. Er hat sich damals oft selbst in Gefahr gebracht.“ Sasuke gab einen verdroschenen Laut von sich und fragte sich zugleich, was sie eigentlich mit diesem Vergleich erreichen wollte.

„Aber er war es auch meistens der mit deinem Onkel Naruto die Situation gerettet hat. Du warst heute genauso wie er. Wenn du Yuna nicht die Flucht ermöglicht hättest, wäre sie noch dort gestorben.“ Der Kleine schniefte und legte seine Wange auf den warmen Körper unter sich. Er glaubte nicht daran, egal was seine Eltern sagen würden. Es war einfach so und er fragte sich insgeheim warum. Nie hatten sie ihn belogen und waren sogar zurückgekommen.

„Schlaf noch ein wenig, Ichiro. Du wirst sehen, Morgen, wenn die Sonne aufgeht, wird wieder alles gut sein“, flüsterte die junge Frau und angenehm spürte er, ein seichtes Kribbeln in seiner Gestalt und bevor Ichiro es verhindern konnte, fielen ihm seine Augen zu. Sakuras Sinne registrierten, wie er durch ihr Chakra ruhiger wurde, einschlief. Das gleichmäßige Heben seines Brustkorbs ließ sie entkräftet seufzen. Klammheimlich fragte sie sich, ob ihr Sohn immer die Fehler bei sich suchte, und musste kurz an Narutos Vorwürfe denken. Die Haruno verwarf diesen jedoch schnell. Sie und Sasuke würden nun ohnehin länger hier bleiben und dann, wenn alles vorbei war, würde sie sich damit noch einmal beschäftigen. Vielleicht eine andere Lösung finden.

„Sasuke?“, gab sie gedämpft von sich und hörte kurz darauf, wie sich der Uchiha erhob. Ihrer stummen Aufforderung zu ihr zu kommen nach ging.

„Was wird das Sakura?“, meinte er skeptisch, wie ihre Hand die Seine umfasste. Die junge Frau gab keine Antwort und in dem Augenblick, wo ihm klar wurde, was sie vorhatte, umfasste er ihr Handgelenk. Impulsiver, als es ihm in ihrem Zustand lieb gewesen wäre.

„Du bist nicht mehr ganz dicht oder?“, schnauzte seine Stimme geräuschlos um seinen Sohn nicht wieder aufzuwecken.

„Sagt derjenige, der mir nicht darüber informiert hat, dass ihm seine Augen wehtun“, schnaubte sie ebenso zurück und doch war ihr Tonfall um einiges dünner.

„Du weißt ganz genau, dass du dein Sehvermögen einbüßt. Also Schluck deinen

beschissenen Stolz runter und lass mich dich behandeln oder willst du wieder so lange warten? Das letzte Mal hast du kaum noch Umrissen wahrgenommen."

„Das hat nichts mit Stolz zu tun, Haruno.“, fauchte er zurück und wurde ohne es zu merken lauter. „Gerade du musst wissen was ein zu niedriger Chakraspiegel bewirken kann und das Letzte was ich gebrauchen kann ist, dass du ins Komma fällst.“ Er ließ ihr Handgelenk los und wandte sich ab, ließ es nicht mehr zu, dass sie ihn berührte.

„Uchiha, glaubst du ich riskiere das? Jetzt in dieser Situation?“

„Was du riskierst und was nicht, wissen wir beide.“ Diese Silben waren so unglaublich kalt, dass Sakura für einen Moment stockte, als ihr bewusst wurde, was er damit wirklich meinte.

„Geh nicht zu weit, Sasuke. Auch wenn ich nicht in der Lage bin, dir jetzt in diesem Moment gefährlich zu sein, so glaube mir, dass ich dich trotzdem verletzen kann“, gab sie gefühllos und zornig zurück und musste sacht ihren Kopf schütteln, als sie bemerkte, was sie eigentlich gerade von sich gab. Ihre Finger legten sich wieder auf ihre Stirn und seufzend setzte sie um einiges milder hinzu.

„Bitte, lass dich jetzt behandeln.“ Der Uchiha ließ sich unbeeindruckt auf den Sessel nieder, schloss seine Lider.

„Nein.“

„Sturer Mistker!“

Sakura wachte auf, als etwas ihre Schulter berührte, und wünschte sich im selben Moment, sie wäre es nicht. Ihre Chakrabahnen fühlten sich an, als wenn heiße Lava hindurchfloss und das unmenschliche Stechen in ihrem Kopf breitete sich aus, wie ein Lauffeuer in einem Feld. Keuchend traf ihre kühlen Finger die hitzige Stirn, bevor sich ihre Augen öffneten und auf die Seite blickten. Kaarza saß warten vor der Couch und fing sacht an mit dem Schwanz zu wedeln.

„Herrin.“ Sein Kopf schmiegte sich in ihr sich ausstreckende Hand hinein und schnaufend sprach er weiter. „Ich habe die Lavare verfolgt, doch sind sie mir entkommen. Ihre Spur verliert sich an der Grenze des Feuerreichs.“

„Danke, halte bitter weiter Ausschau nach ihnen. Sie können nicht verschwunden sein“, gab sie rau von sich, als ihre Gestalt sich aufrichtete.

„Euch geht es nicht gut“, stellte er fest. „Die Beschwörung des Vogels hat euch zu schnell und zu viel entzogen.“

„Ich weiß“, antwortete die Haruno knapp und musste zähneknirschend feststellen, dass es ihr noch immer nicht besser ging. Warum musste sie sich auch gerade jetzt täuschen, wo sie Ichiro doch gestern Nacht noch versprochen hatte, ihr ging es besser, wenn der Tag anbricht. Wenigstens hatte sich ihr Chakra erholt und so würde es ihr leichter fallen ihre Umgebung zu täuschen.

„Kaarza.“

„Herrin?“ Der Dämon beobachtete, wie sich die junge Frau aufstand und ihm zärtlich über sein Haupt strich. „Such sie und finde sie. Wenn es nötig ist, dann bring sie auch um aber ich brauche eine Antwort. Schnell und vor allem die Richtige.“ Er nickte und mit einem letzten schnurrenden Laut verschwand er, ließ sie in dem stummen Zimmer zurück. Sie würde eine Möglichkeit finden, dieses Brandmal zu entfernen, egal was es sie kosten würde. Und sollte es wirklich nötig sein einen neuen Pakt zu schließen, so würde sie auch das tun, auch wenn es dieses Mal wohl um viel mehr gehen würde, als um ein Teil ihrer sowieso schon nichtigen Seele.

„Mama!“, vernahm sie es und hob ihren Kopf, als sie die gemütliche Küche erreichte. Ihr Sohn klammerte sich an ihre Gestalt, sah besorgt zu ihr hinauf.

„Geht es dir besser?“, fragte er und lächelnd nickte sie, auch wenn es eine Lüge war.

„Wirklich?“

„Ja mein Kleiner, wie ich es dir gesagt habe.“ Das Leuchten in seinen Augen bestätigte ihr, dass er ihr glaubte und auch die Begebenheit, dass er sie nun gänzlich in den Raum hinein zog, wies darauf hin.

„Willst du was Essen?“, fragte sie und sah überrascht zu dem Uchiha, als sie seine Antwort vernahm. „Ich hab schon gefrühstückt. Papa hat mir was gemacht.“

„Ach so“

„Ja“, nickte er und widmete sich seinem Kakao. Musternd fiel ihr Blick auf ihren Sohn, bevor sie sich instinktiv durch die Haare fuhr und zu Sasuke sah. Dass ihr Kind ein Trauma hatte, war ihnen beiden bewusst aber Sakura musste zugeben, dass sie nur in der Theorie damit umzugehen wusste. Man sollte das Thema nicht totsichweigen, darüber reden aber wann? Natürlich kam es oft vor, dass Shinobi einen Schock erlitten aber sie hatte diese früher nie betreut.

„Ichiro willst du zusehen, wie ich deinen Vater heile?“, meinte sie und entschied sich für eine sanfte Methode des darum herum Redens, auch wenn ihr dies nicht lag. Der Uchiha hob skeptisch seine Braue und seine Augen zeugten davon, was er davon hielt. „Ja gern!“, schmiss Ichiro da auch schon ein und verhinderte so unwissend, dass sich Sasuke dieses Mal davor sträubte. Die Haruno schmunzelte kurz, ehemals sie sich einen Stuhl zu dem jungen Mann zog und erklärend anfang.

„Du weißt, warum ich das regelmäßig mache oder?“ Der Kleine kam zu seinen Eltern herüber. „Ja, weil das Sharingan unglaublich viel Chakra braucht und so die Seekraft angreift oder?“

„Fast richtig.“

„Nur das Mangekyō Sharingan hat diese Nebenwirkungen“, verbesserte Sasuke ihren Sohn und dieser nickte eifrig, bevor er sich auf dem Schoß seines Vaters abstützte, um besser sehen zu können.

„Es ist fast wie eine normale Heilung von zum Beispiel Schnitten. Nur dass man die Seennerven und zugleich die Chakrabahn in den Augen vorsichtig regeneriert.“ Sacht begann Sakura mit dem Eingriff und unterdrückte zugleich das schmerzhaftes Keuchen, dennoch hörte sich ihre Stimme zu ihrem Glück normal an, wie sie weiter erzählte. „Zuerst kommt der Nerv, du musst immer darauf achten, nicht zu schnell und zu viel Energie in deine Hände zu leiten.“

„Warum?“

„Damit du deinem Patienten und dir selbst nicht wehtust. Ein zu schnelles Entfachen deines Chakra kann unter anderem zu einer Überreizung der Chakrakanäle führen“, erläuterte die junge Frau sachlich und fragte sich nebenbei, ob Ichiro wirklich verstand, was sie ihm beibrachte.

„Verstehst du, was ich meine?“ Wieder ein Nicken.

„Gut. Wenn du den Sehnerv hast, dann kommt die Chakrabahn dran. Du musst jetzt mehr und schneller heilen, ansonsten wird deine Energie abgestoßen. Das Schwierige dabei ist das Mittelmaß zu finden.“ Ihre Finger entfernten sich von Sasuke und, als dieser die Lider öffnete, blickten ihr klare Augen entgegen.

„Cool!“, entfuhr es ihrem Sohn und grinsend wuschelte sie ihm durch die Haare.

„Siehst du. Es ist eigentlich recht einfach, wenn man verstanden hat. Wenn du fleißig

übst, kannst du Papa irgendwann selbst heilen.“

„Wirklich?“

„Ja“, bestätigte der Uchiha und musste sacht den Kopf schütteln. Jetzt wusste er mehr über Medizinjutsu, wie ihm lieb war. Er wollte eigentlich nicht Wissen, was Sakura regelmäßig mit seinem Körper anstellte. Die Vorstellung allein missfiel ihm bereits, andererseits musste er zugeben, war er froh darüber, dass sie solch ein Wissen besaß. Nur ungern wäre er für den Rest seines Lebens blind. Schnaufend verschränkte er seine Arme und sah dabei zu, wie die Haruno den Kleinen auf ihre Beine zog.

„Wie geht es deiner Hand mein Süßer?“, fragte die junge Frau und nahm zur Bestätigung ihrer Worte seine Finger in die Ihren, strich sanft über das grotesk wirkende Brandmal.

„Gut, es tut nicht weh.“ Das Kind lehnte sich zurück, schmiegte sich wie in der Nacht bereits an ihren Körper.

„Möchtest du darüber reden? Was passiert ist?“ Diese Silben hörten sich sogar in seinen Ohren unbeholfen an, und dass, sie sich auf die Lippen biss, war ihm Beweis genug, dass es ihr selbst nicht anders ging. Ichiros Mundwinkel zogen sich leicht nach unten und die gute Stimmung, welche er an den Tag legte, verblasste.

„Sie – sie waren hässlich und haben geredet. Viel geredet aber ich habe sie nicht verstanden und das hat mir Angst gemacht. Kakashi war so schnell am Boden und Karu auch.“

„Hast du ihr Gesicht gesehen?“, wollte der Uchiha wissen und ein bestätigender Laut, ließ ihn tief ausatmen. Das war schlecht, dachte er und musste sich unwillkürlich selbst an die entstellten Fratzen zurückerinnern. Sakura legte ihre Wange auf dem Kopf des Kleinen ab und drückte ihn fest an sich.

„Sie haben angehalten, was haben sie gemacht?“, erkundigte sich die Haruno weiter.

„Die haben immer wieder in die Richtung geschaut, aus der auch ihr dann gekommen seid. Ich habe mir überlegt, was wir machen sollen und dann ist mir der Ton von Onkel Deidara eingefallen. Ich dachte, vielleicht können wir zurücklaufen oder zu mindestens Zeit schinden. Es hat auch wirklich geklappt aber die haben so schnell reagiert.“ Kurz stockte er. „Dein Blut lässt sich auch ohne deinen Körper transportieren, meinte der Eine, der mich zurückgerissen hat.“

„Du hast ihn verstanden?“ Sakura.

„Ja. Er hat normal gesprochen und dann seid ihr gekommen. Die werden wieder kommen oder?“ Ihr Blick kreuzte sich mit dem Sasukes bevor sie leise wisperte.

„Ja aber dieses Mal sind wir da. Das verspreche ich dir.“

Kapitel 13: Die Demütigung und ihr Auswirkungen.

Kapitel 13

Mit verschränkten Armen stand die junge Frau vor der Akademie und war sich der Blicke der Umstehenden durchaus bewusst. Das leise getuschelt der Eltern, welche ihre Kinder ebenfalls abholten oder die abfälligen Kommentare, interessierten Sakura schon lange nicht mehr. Ihre Gedanken waren dafür viel zu aufgewühlt. Ichiro hatte heute Nacht gegen ihre Annahme ruhig durchgeschlafen und sich darauf gefreut, wieder mit Yuna zum Unterricht zu gehen. Gegen ihren Willen. Sie wollte ihn eigentlich noch einige Tage bei sich wissen, um einzuschreiten, sollte das Mal aktiv werden, doch hatten seine bittenden Augen ausgereicht um ihre Meinung, zu ändern. Seufzend strichen ihre Finger haltlos durch die langen verirrten Strähnen ihres Haars, bevor ihr Blick über das ihr bekannte Gebäude huschte. Vielleicht war es auch gut, wenn der Kleine wieder sein normales Leben aufnahm. Denn noch gestern, als er schlief, wurde besprochen, was jetzt die nächsten Schritte waren. Mit dem Resultat, das nur Madara und Pain nach Informationen suchten. Die restlichen Akasuki wurden hier eingesetzt. Waren für seinen Schutz zuständig und dieser Fakt würde Ichiro genug aus dem Konzept bringen.

„Sakura Haruno, richtig?“, hörte Sakura es abschätzend und von alleine glitt ihre Aufmerksamkeit zu der blonden Frau, welche sich ihr näherte. Die Musterung, die sichtbar folgte, ließ die Haruno stumm über sich ergehen und zog kühl ihre Augenbraue nach oben. Ihr war bewusst, das es nicht alltäglich war eine Mutter mit solcher Kleidung zu sehen, denn nicht im Traum hatte Sakura daran gedacht, ihre Ausrüstung abzulegen.

„Und Sie sind?“

„Ayaka Nakamura“, gab sie wie selbstverständlich zurück und der Fakt, dass man sie nicht erkannte schlug erzürnt nieder. Der Umstand, dass ihre gesamte Umgebung verstummte, ließ die Haruno belustigt ihre Mundwinkel hinaufziehen.

„Sie warten auf ihren Sohn?“, fragte die Frau, ohne auf ihr Schmunzeln einzugehen.

„Wie Sie sehen“, meinte sie, wandte sich ignorierend ab. Wohl wissend, wie diese Gestik wirken würde. Sakura wusste nicht, was dieses Weib mit ihrem Verhalten bezweckte, doch auf eine Unterhaltung konnte sie verziehen. Dafür war die Zeit ihr zu schade.

Ein hochmütiges Ausatmen erklang und die Silben, welche folgten waren schon fast grotesk.

„So stark sehen Sie nicht aus und ich denke wirklich, dass Sie nicht wissen, wie man sich zu benehmen hat, wenn eine höherrangige Person vor Ihnen steht.“

„Bitte?“ Sakura sah über die Schulter zurück und wusste in diesen einen Moment nicht, ob diese Gestalt sie verarschen wollte oder nur einfach verrückt war.

„Sie maßen sich viel zu viel an, Sakura Haruno. Vergessen Sie nicht, dass Sie eine Abtrünnige sind und so haben Sie sich unterzuordnen!“

„Ich habe mich unterzuordnen?“, fragte ihre Stimme ungläubig nach und noch in der gleichen Sekunde, wallte ihr bisher unterdrücktes Chakra auf. Die Schmerzen, die dadurch noch immer aufkamen wurden gekonnt verdrängt. Menschen wichen

automatisch zurück, und Sakura sah die Überraschung in den Augen ihres Gegenüber. „Deine Worte waren nicht ernst gemeint, oder?“, sprach sie und ihre Augen zeugten von der stummen Drohung, die sich dunkel in die Luft erhob. Eine Antwort konnte die Nakamura nicht mehr geben, denn die ersten Kinder, die aus dem Gebäude stürmten, unterbrachen, jede weitere Konversation. Sakuras Energie zog sich zischend zurück und wandte sie sich um. Ichiro der mit Yuna heraus kam, sah sich suchend um, und als er sie entdeckte, huschte ein warmes Lächeln über ihre Züge.

„Das wird ein Nachspiel haben, Haruno!“, fauchte die Blonde und verschwand mit zügigen Schritten zu ihrem Kind, welches sie grob mit sich zog. Diese ignorierend legten sich ihre Arme um den kleinen Körper, als dieser sich an den ihren klammerte.

„Mama!“

„Na wie war die Akademie?“, meinte Sakura und strich ihm über sein Haupt, begrüßte zugleich Yuna die sich freudig an ihre nun frei gewordene Hand heftete.

„Super!“, platzte es aus der Kleinen heraus und Ichiro stimmte mit ein. „Wir haben heute Genjutsu durchgenommen.“

„Wirklich?“ Ein einheitliches Nicken, ehemals die Haruno sich umwandte, die Straße entlang zum Uchiha- Anwesen ging. Genjutsu, das Thema war damals ihr Lieblingssachverhalt gewesen, noch genau konnte sie sich erinnern, wie Naruto daran verzweifelt war. Und dies auch noch heute tat. Yuna holte sie aus der kurzen Erinnerung heraus, als die Maus empört meinte.

„Das ist gemein. Ichiro ist in allem so gut!“

„Ja?“ Ihre Augen huschten zu ihrem Sohn, der sein Haupt beschämt abwandte und nuschelnd brummte.

„Gar nicht wahr.“

„Doch, sogar Iruka hat dich heute gelobt.“ Ein verschmitztes Grinsen, zugleich die junge Uzumaki ihre Arme hinter dem Kopf verschränkte. „Du kannst es nicht leugnen, Ichiro. Ich hab dich durchschaut“, witzelte das Kind weiter und kicherte leise, wie sein beleidigter Blick auf sie fiel. Die Kleine war wirklich Narutos Tochter, dies konnte er nicht einmal leugnen, wenn er wollte, dachte Sakura und wurde ernst. Sie war froh, dass dieses Mädchen schlimme Ereignisse genauso gut wegstecken konnte, wie ihr Vater es tat. Nicht mal Stunden später war ihr nichts mehr anzusehen gewesen, war nur widerwillig mit Hinata nach Hause gegangen. Yuna war auch die Erste gewesen, die am nächsten Morgen vor ihrer Haustür stand, hatte ihre Eltern erneut in Angst versetzt. War sie doch ohne Bescheid zu geben gegangen, gerade, dass sie die Zeit gefunden hatte, sich aus ihrem Schlafanzug zu schälen.

„Wohin gehen wir, Mama?“

„Eine Überraschung“, antwortete sie nichts verratend und zwinkerte ihrem Sohn munter zu, als dieser verwirrt zu ihr aufsaß, wie er bemerkte, dass sie einen anderen Weg einschlugen.

„Ichiro! Schau“, rief Yuna aus und zeigte freudig auf den Trainingsplatz, denn sich kurz darauf erreichten. Letztes Mal waren sie nicht mehr dazu gekommen und dies, wollte Sakura jetzt nachholen. Hausaufgaben konnten sie später noch erledigen.

„Wahnsinn!“ Die Kinder rannten vor, auf die weitläufige Wiese. Musterten die großen Steine und die Holzzielscheiben bevor sich beide zu ihr umdrehte, als ihre Stimme erklang.

„Jetzt zeigt mal, was ihr könnt.“ Die Haruno wusste bereits jetzt, sollte Sasuke davon Wind bekommen, so war er ihr sicher nicht wohlgesonnen. Aber gut damit konnte sie leben.

„Du trainierst mit uns?“, fragte Ichiro ungläubig und die Freude in seinen Augen

strahlte ihr so einnehmend entgegen, dass sie nur nicken konnte. Dafür würde sie den restlichen Tag gerne die Schmerzen in Kauf nehmen.

Schnell wurde der Haruno klar, das Yuna genau wie ihr Vater war. Schnell stürmte sie immer wieder auf ihre Gestalt zu, versuchte mit einem Kunai sie zu erwischen und jedes mal lag sie Meilen weit daneben. Wobei Sakura auch zugeben musste, das die Tochter Hinatas nicht so gedankenlos war, wie Naruto in ihrem Alter. Ihre Attacken hatten durchaus eine Strategie. Erst müde machen und auf einen Fehler hoffen. Die Kleine sprang hastig nach hinten, hielt in Position inne und einen Moment fragte sich Sakura, was sie vorhatte. Die Seile, welche sich blitzschnell um ihren Körper wickelten, ließ die Haruno nach hinten zu ihrem Sohn blicken und überrascht hob sie ihr Haupt, wie dieser Fingerzeichen formte. Das war doch, dachte sie noch, ehe seine Stimme rief.

„Katon: Ryūka no Jutsu.“ Die Flammen fraßen sich an den Drähten entlang und erfassten ihr Opfer zielgenau. Ichiro jubelte, doch verblasste sein Schmunzeln, genau wie das von Yuna, wie seine Mutter wirklich in Flammen aufging.

„Mama?“, gab er unsicher und zuckte fürchterlich zusammen, als sich eine zarte Hand auf seinen Kopf legte. Seine Augen erfassten die junge Frau, die belustigt ihre Augenbrauen hochzog.

„Sieh genau hin, was du verbrennst“, meinte sie und verschwand im gleichen Moment. „Ein Baumstamm!“, rief ihm Yuna entgegen, fing erneut an die junge Frau zu attackieren.

Erleichterung umwarb ihn, welche er mit einem Kopfschütteln abtat und ebenso wie seine Freundin angriff. Tanzend wich die Haruno aus, setzte dazu nicht einmal Chakra ein. Sie war nur neben Ichiro aufgetaucht, weil sie bemerkte, wie die Angst in seine Augen trat. Die Befürchtung er habe sie wirklich getroffen oder gar verletzt. Ihre Finger griffen in die Luft, fingen den Shuriken gekonnt auf, warf ihn zurück. Ichiro war wirklich gut. Seine ganze Technik erinnerte so stark an Sasuke, das es sie sprachlos machte. Nur zwei Begebenheiten waren grundverschieden. Wo Sasuke früher immer selbstbewusst war, alles Menschenmögliche versuchte, um nicht zu verlieren. So war ihr Sohn in vielerlei Situationen unsicher, doch beherrschte er sein Chakra bereits jetzt besser, als sein Vater früher. Den Umschwung nahm die Haruno in Sekunden wahr und noch im selben Moment riss sie ihren Arm samt Schwert hinauf, konterte den feindlichen Angriff des Ninja, der urplötzlich neben ihr aufgetaucht war. Zurückspringend, vor die erstarrten Kinder musterte sie den Mann.

„Mama?“

Ichiro ignorierend huschte ihre Aufmerksamkeit hinüber zu den Männern, die näher kamen und geringfügig zogen sich ihre Mundwinkel hinauf. Das war also das Nachspiel, von dem die dumme Frau gesprochen hatte. Denn den Mann, der nun nur Meter weit von ihr stehen blieb, kannte sie durchaus noch. Yuuto Nakamura. Sein kühler Blick glitt zu ihrem Sohn, der augenblicklich hinter ihrem Bein in Deckung ging und kurz zogen sich ihre Augenbrauen zusammen.

„Was kann ich für euch tun?“, begann die Haruno das Gespräch und stellte lautlos knurrend fest, wie seine Augen musternd auf ihrem Körper hängen blieben.

„Schick deinen Bastard und das Mädchen weg“, antwortete er dunkel und ihre zuvor noch neutrale Stimmung schlug um. Das Chakra, welches sich um sie schlang, wallte drohend auf.

„Wie hast du meinen Sohn gerade genannt?“ Seine Männer verspannten sich, zogen kampfbereit ihre Katana.

„Was? Ist er etwa keiner?“, meinte er abschätzig. Sakuras Hand strich über den schwarzen Haarschopf des Kleinen an ihrem Bein.

„Geh mit Yuna nach Hause“, wies sie sacht an und spürte sein Zögern, doch nickte er schließlich. Sakura beobachtete, wie beide Kinder den Platz verließen, ehemals sie sich wieder dem Mann zuwandte.

„Wenn du mein Kind noch einmal so abwertend bezeichnest, werde ich dir deinen hässlichen Kopf von den Schultern reißen und ihn inmitten des Dorfplatzes aufspießen.“ So eisig ihre Stimme, die nichts anderes als die Wahrheit aussprachen. Seine Augenbrauen hoben sich.

„Uchiha hat dir noch immer nicht beigebracht, wie seine Hure sich einem Mann gegenüber zu verhalten hat.“

„Ich sehe hier keine Männer. Tut mir leid“, witzelte sie höhnend und wich der ersten Attacke gekonnt aus um mit ihrer Faust, den ersten Häscher Nakamuras zu Boden zu schicken. Sie durfte sie nicht töten und das wussten ihre Feinde gut auszunutzen. Ihr Bein traf den einen am Hals, warfen ihn weit zurück bevor sie einen weiteren durch eine Berührung lähmte. Dass ihre Finger bereits durch die wenige Anstrengung anfangen zu zittern, verdeutlichte der Haruno nur, dass sich ihre Chakrabahnen noch immer nicht erholt hatten. Jetzt wusste sie auch wieder, weshalb sie sich abgewöhnt hatte, ihre Gegner nur kampfunfähig zu machen. Es dauerte viel länger und war um einiges ermüdender, vor allem wenn man noch immer nicht ganz erholt war. Überrascht realisierte sie die Ranken, die sich um ihre Beine wickelten und das Nächste, was sie spürte, war die Faust in ihrem Magen, als nicht ein Häscher nach vorne stürmte, sondern Yuuto selbst.

„Das ist eine Spezialität unseres Clans. Es nennt sich Chairō no jutsu und eignet sich hervorragend um jemanden festzuhalten, weil es einen einfrierenden Zustand hervor ruft“, flüsterte er ihr ins Ohr und zischend holte die junge Frau Luft, wie er ihren Kopf an den Haaren zurückriss. Ihr Chakra wallte erneut auf, versuchte sich so aus der Fesselung zu befreien, doch blieb dies erfolglos, wie ihre Energie plötzlich versiegte. Er hob verblüfft seinen Kopf an, bevor er schmunzelte, kalt und herablassend.

„Deine Chakrabahnen sind angeschlagen habe ich recht? Du kannst jetzt keines mehr schmieden. Welch positive Überraschung.“

„Mistkerl“, zischte ihre Stimme und sah dabei zu, wie Yuuto ausholte. Seine Ohrfeige sollte sie jedoch nie erreichen, die Hand, welche sein Hals so grob packte und auch der Körper, der unvorbereitet vor dem ihren stand, verkündete nichts Gutes. Sharingan blickten ihm entgegen, so zornig und unheilvoll. Das elektrische Feld, welches um den Körper Sasukes dröhnend aufflammte, verletzte seine Umgebung und drohend leise sprach er, schnürte Yuuto die Luft zum Atmen ab.

„Verschwinde mit deinen Männern, bevor ich in die Versuchung komme, dich zu lehren, was es heißt, meinem Eigentum zu nah zu kommen.“ Er ließ den keuchenden Mann los, schmiss ihn mit einer beiläufigen Bewegung weit zurück. Die Ranken um ihre Gestalt lösten sich abrupt, ließ sie sacht auf dem Untergrund aufkommen.

„Irgendwann Uchiha“, fauchte der Clanführer und doch wich er zurück.

„Ich wiederhole mich nicht noch mal.“ Eine letzte Drohung und noch bevor die Silben des Uchihas gänzlich verstummten, verschwanden die Gestalten. Sakuras Finger glitten von selbst zu ihrem Magen und knurrend erhob sich ihre Stimme.

„Ich bin nicht dein Eigentum!“

„Haruno, ich habe gerade wirklich das unbändige Verlangen danach dir wehzutun“, übergang er ihre Aussage. Unbeherrscht wandte er sich zu ihr um und noch immer war es sein Erbe, welches zornig die Atmosphäre erfüllte.

„Tu dir keinen Zwang an“, antwortete sie unbeeindruckt. „Deine Hilfe wäre nicht nötig gewesen“, setzte Sakura hinzu und wusste gleichzeitig, dass sie log.

„Natürlich und was wolltest du ohne Chakra machen? Dich verdreschen lassen?“ Höhnend die Worte, als er seinen Arm grob um ihre Gestalt legte. Mit ihr noch in derselben Sekunde durch das Shunshin no Jutsu verschwand. Die Haruno spürte, wie das Feuer ihre Gestalt verschlang und sich zurückzog, als beide in den eigenen vier Wänden wieder auftauchten.

„Mama!“ Ichiro genau wie Yuna liefen ihnen entgegen und murrend löste die junge Frau den Arm um ihre Hüfte. „Wir sind noch nicht fertig, Uchiha!“, fauchte sie leise und setzte ein Lächeln auf, wie sie die Kinder begrüßte. Sakura war wütend. Auf sich, weil sie noch immer mit diesen verdammtten Nachwirkungen zu kämpfen hatte und auf den Uchiha. Sie war kein Stück Vieh, welches er so einfach beanspruchen konnte und gerade vor diesem Mann, hätte er sie nicht so behandeln sollen. Es war einfach nur erniedrigend gewesen.

Genervt und schlecht gelaunt ließ sich Sakura auf die Terrasse nieder, sah den beiden Kindern beobachtend dabei zu, wie sie brav ihre Aufgaben erledigten. Dabei die letzten Sonnenstrahlen genossen. Kein Wort war mehr über ihre Lippen gewichen und wie sollte es anderes sein, dem Uchiha auch nicht. Sie gingen sich aus dem Weg und das war gut so. Sakuras Augen huschte zu ihrer Hand hinab, das permanente brennen, wollte einfach nicht verschwinden, doch mittlerweile war es ihr wieder möglich Chakra zubilden.

„Deine Wut kann man durch ganz Konoha spüren“, hallte es monoton wider und ihre Aufmerksamkeit glitt hinauf, zu dem älteren Uchiha, welcher sich neben sie setzte. Ihre Augenbrauen zogen sich überrascht hinauf.

„Das ist beabsichtigt“, gab sie zurück und musterte den Mann neben ihr. „Wo warst du?“ Seit der Besprechung war Itachi wie vom Erdboden verschwunden und nicht einmal ein Hauch seiner Präsenz war zu spüren gewesen. Er gab keine Antwort und eigentlich, hatte sie damit auch nicht gerechnet.

„Was wirst du tun, wenn wir nichts herausfinden?“, fragte er und war sich durchaus bewusst, das Sasuke seine Anwesenheit längst wahrgenommen hatte. Die drohende Ausschweifung im hinteren Teil des Hauses war eine Warnung zugleich jedoch ein murrendes Tolerieren. Sakura seufzte leise und lehnte sich zurück.

„Du weißt es doch längst.“ Itachi war der Einzige, der wirklich Bescheid wusste über den Pakt und über ihre Macht. Denn er hatte es herausgefunden, so schnell und einfach. Damals bei ihrem ersten Auftrag, den ihr Pain gab, war sie mit Kisame und ihm unterwegs gewesen. Und am Ende war er zu ihr gekommen, hatte sie gefragt, weshalb und sie, gab ihm eine Antwort. Eine, bei welcher er nur den Kopf schüttelte und meinte, wie dumm sie war. Ein Schmunzeln legte sich auf ihre Züge nieder. Irgendwie war es witzig, dachte sie. Sasukes Bruder wusste mehr über sie, als sonst jemand.

„Was wird er verlangen?“

„Ich weiß es nicht aber ich werde ihm geben was auch immer er verlangt“ Itachi blieb stumm, wartete geduldig darauf, dass sie weiter sprach. Viel leiser und nur für seine Ohren bestimmt.

„Egal was es sein wird.“

„Dann könntest du alles verlieren“, gab er zurück und schüttelte untypisch sein Haupt, als sie ihm lächelnd entgegen blickte. Er hatte noch nie jemanden getroffen, der so töricht und dumm war, wie diese Frau. Und dennoch war es einzig und allein die Bewunderung, welche sich in seinem Inneren niederlegte. Bewunderung und Respekt vor dieser zerstörerischen Selbstaufopferung.

„Dann wird es so sein“, meinte sie und wechselte das Thema.

„Nimmst du deine Medikamente?“ Musternd fiel ihr Blick auf seine Gestalt, bevor sich ihre Finger zart auf seine Wange legten.

„Du weißt, was passiert, wenn du sie nicht nimmst oder?“ Überprüfend ließ sie etwas Chakra in seinen Körper fließen, mit dem Ergebnis, dass er die Verbindung mit einer einfachen Geste unterbrach.

„Lass es.“ Lachend wandte sie sich ab. „Einer sturer, als der Andere. Ich werde sie dir auch mit Gewalt einflößen, das weißt du Itachi. Solange ich nichts gegen den Gendefekt tun kann, ist dies deine Versicherung zu überleben.“

„Du wirst sie mir mit Gewalt einflößen?“, spottete er belustigt und erntete ein verschmitztes Grinsen, wie hinterhältiges Zwinkern.

„Mit der Hilfe von Kisame, wird dies sicher lustig werden, denkst du nicht?“ Ein lachender so untypischer Laut, bevor Itachi auf einmal viel zu ernst wurde. Denn nicht nur er spürte die immer bedrohlicher werdende Aura seines Bruders in seinem Rücken.

„Ich sollte gehen.“

„Redet endlich miteinander!“, murrte sie und doch verhallte ihre Stimme, ohne gehört zu werden, wie der Uchiha nicht mehr neben ihr saß. Die Haruno schüttelte seufzend ihr Haupt und ließ ihr Chakra wütend ausschlagen. Eine stumme Drohung, welche bereits die gesamte Zeit über Sasuke signalisierte, er solle sich von ihr fernhalten.

Es war Nacht, als Sakura in das Schlafzimmer schritt und den Uchiha ignorierend nach der zweiten Bettdecke griff. Diese mit Schwung herunter zog und in derselben Bewegung, ihr Kopfkissen in die Hand nahm. Dass sie noch immer zornig war, ließ sie ihn gründlich spüren und jetzt, da Ichiro im Bett war, brauchte es auch keine stummen Gesten mehr.

„Was wird das?“, vernahm sie es murrend und fauchte im selben Tonfall zurück. „Nach was sieht es aus?“ Sie würde auf der Couch schlafen, wobei sie den Uchiha liebend gern aus dem gemeinsamen Zimmer geschmissen hätte, doch die Chancen, dass er dies zuließ, waren bei null, das war ihr bewusst. So blieb nur der eigene Auszug übrig. „Haruno.“ Seine drohende Stimme übergehend, wollte sie aus dem Raum, wurde jedoch grob daran gehindert, als Sasuke sie an der Schulter an die Wand presste. Die Tür mit einer beiläufigen Geste schloss.

„Was soll das?“, grollte er und seine Hand wurde noch im selben Moment weggeschlagen, wie Sakura das Bettzeug ungeachtet auf den Boden schmiss. „Fass mich nicht an, Uchiha“, gab sie klirrend kalt von sich.

„Bleib hier!“

„Einen Scheißdreck werde ich tun!“ Ihr Energie wallte auf, floss unangenehm durch seinen Körper hindurch und drängte ihn kurz zurück.

„Was ist eigentlich dein Problem?“

„Mein Problem?! Mein Problem bist du! Ich bin nicht irgendein Stück Vieh, was nach belieben gehorcht“, schnauzte sie ungehalten und sah dabei zu, wie sich nun auch

seine Aura dunkel in die Luft erhob.

„Das war also der Grund für die großartige Vorstellung heute. Das hättest du dir sparen können“, bellte Sasuke ihr entgegen und ignorierte die Schmerzen ihrer Energie, als er sie daran hinderte an ihm vorbei zugehen. Seine Hände schlangen sich um ihre Handgelenke, ehemals er diese barsch an die Wand heftete, dabei ihren giftigen Blick gekonnt übersah.

„Welche Vorstellung meinst du?“

„Du weißt genau was ich meine, Haruno. Glückwunsch du hast es mir erfolgreich zurückgezahlt und jetzt hör auf mit dem Mist.“

„Von was sprichst...“ Seine Lippen legten sich auf die Ihren. Nicht zärtlich und sanft. Sondern hart und herrisch. Ihr Haupt prallte schmerzhaft an dem Gestein hinter ihr und auf einmal kam es ihr vor, als wenn sie diese Szene schon einmal erlebt hätte. Und dann wurde es ihr klar, klar, was er mit seinen Worten und seiner Gestik gerade wirklich meinte.

„Du bist eifersüchtig auf deinen Bruder“, stellte sie nüchtern fest, als er sich von ihrer nicht reagierenden Gestalt löste. Das zudrücken um ihre Gelenke und der zornrasende Blick ließ sie eisig lächeln.

„Ich will eine Entschuldigung, Uchiha. Ich bin nicht Deines und das solltest du wissen. Nur weil ich dich jedem anderen vorziehe und ich irgendwo liebe für dich empfinde, heißt das nicht, dass ich dich brauche.“

„Treib es nicht zu weit“, zischte er und seine Lippen legten sich erneut auf die Ihren. Sacht und behutsam. Mehr war von ihm nicht zu erwarten, dies wusste die junge Frau.

„Du hast mich heute gedemütigt, Sasuke. Mehr, als du vielleicht glauben magst, und solltest du das noch mal tun, werde ich dir unglaubliche Schmerzen zufügen“, meinte sie, bevor ihre Arme sich um seinen Hals schlangen ihn an ihren Körper zogen. Verlangend und unbeherrscht strichen seine rauen Hände über ihre Seiten nach hinten zu ihrem Rücken. Lösten ruppig den Reißverschluss ihres Gewandes. „Mach mich nie wieder eifersüchtig, Sakura“, sprach er und ließ es zu, dass ihr Mund seinen Hals liebkoste.

„Du hast keinen Grund und gewiss nicht auf deinen Bruder.“

Kapitel 14: Gefürchtete Illusion

Kapitel 14

Der panikerfüllte Schrei, der durch das finstere Haus drang, ließ Sakura und Sasuke senkrecht im Bett sitzen. Abertausende Gedanken stürzten über sie ein, nahm in Sekunden ihre gesamte Umgebung wahr, um im nächsten Moment zu erstarren, als der jungen Frau klar wurde, wer gerade geschrien hatte. Der Uchiha genau wie sie selbst, stürzte aus dem Bett, hinaus in den Gang.

„Ichiro!“, rief ihre Stimme, wie die Kinderzimmertür lärmend an die Wand schlug und ihre Gestalt bereits bei dem zusammengekauerten Jungen war. Keuchend legten sich seine kleinen Hände auf die Ohren und wimmernd drängte sich sein Körper weiter in den weichen Untergrund. Sakuras Augen huschten über den Leib ihres Sohnes, brauchte keine weiteren Silben an ihn richten, denn noch immer schlief er. Ihre Finger griffen hastig nach seiner Hand und auf die Lippen beißend registrierte sie, die Hitze, die von dem eingebrannten Mal ausging. Chakra wallte auf, ihr Eigenes. Nur stockend verlangsamte sich Ichiros Atmung, als ihre Energie durch ihn hindurchfloss und beruhigende Wärme mit sich brachte.

„Du kannst ihn nicht aufwecken“, stellte Sasuke nüchtern fest, wie er ihr tun beobachtete und seine Arme verschränkte, verkrampt und gezwungen. Sein Sohn war leichenblass, und dass er trotz ihrer Bemühung noch immer zitterte, war Zeichen genug, dass dieser Albtraum noch immer nicht vorüber war.

„Nein“, schüttelte die Haruno ihren Kopf und strich dem Kind wohlwollend über die feuchte Stirn. „Er muss von sich aus aufwachen. Ihre Macht verhindert jegliche Einmischung, meine Energie prallte einfach ab. Das Einzige was ich tun kann ist seinen Körper zu schonen und ihn von außen zu wärmen.“ Deswegen waren die Lavare so gefährlich. Einmal verbunden konnten sie nicht mehr zurückgedrängt werden. Ein Wimmern, das so leise war, dass es die Atmosphäre kaum durchbrach und trotzdem schnürte es beiden die Luft ab. Sein kleiner Leib verkrampte sich und seine Finger griffen nach den Ihren, drückten diese bebend zusammen. Für einen Moment glaubte Sakura, er würde aufwachen, denn sein Körper verharrte plötzlich regungslos, doch so schnell dies geschah, geschah auch das Nächste. Seine Hand schlug die Ihre weg und es waren seine Beine, welche schmerzhaft in ihre Seite schlugen.

„Ichiro!“, sprach sie drängend aus und war für einen Moment überrascht, dass diese einfachen Tritte ihr tatsächlich Schmerzen bereiteten. Sasuke trat nahe, als sie ihre Hand wieder auf die Stirn des Kindes legte, dabei Mühe hatte seinen Körper unter Kontrolle zu halten. Es geschah schnell und ließ Bestürzung in ihrem inneren Aufwallen, als sich die Atmosphäre änderte. Bestürzung, weil es Ichiros Kraft war, welche plötzlich drohend durch ihren Körper drang und sie an die nächste Wand schmiss.

„Was...“

Eine unsichtbare Schlinge legte sich noch im selben Moment um ihren Hals, versuchten ihr die Luft zum Atmen abzurufen, bevor sie von selbst aufgehoben wurde. Einmal mehr gegen den harten Untergrund in ihrem Rücken geschleudert wurde, keinen Boden mehr unter den Füßen spürte. Ein Brennen breitete sich aus,

entlockten ihr ein entsetztes Keuchen. Sie kannte das Chakra ihres Sohnes und das, was sie gerade versuchte umzubringen, war das Seine. Dunkler und etwas lag in ihm, doch bevor Sakura weiter darauf eingehen konnte, durchschnitt das geformte Chidori die Verbindung. Die junge Frau rutschte hinab, legte behutsam ihre Finger an die geschundene Haut. Starr musternd glitt ihr Blick hinüber zu ihrem Sohn, welcher aufrecht sitzend in seinem Bett verweilte, abwesend und nicht bei Sinnen.

„Sakura.“ Ihr Name aus dem Mund Sasukes, klang kühl und dennoch hörte sie das unsichere Vibrieren heraus. Eine Unsicherheit, welche auch sie erfüllte. Ihre Beine zogen ihren Körper von selbst hinauf, brachten sie neben den jungen Mann in Stellung. Rechtzeitig, denn eine düstere Ausschweifung, schlug nur einen Hauch weit ihres Gesichtes ein. Unbewegt sahen beide dabei zu, wie ihr Kind unter sein Kopfkissen griff. In der Sekunde, in dem ihr, und Sasuke klar wurde, was er herauszog, schmiss Ichiro eines der Kunai. Zielgenau und mit so viel Chakra, das es Sakura trotz ihres Ausweichen streifte. Ihr weißes Nachthemd verfärbte sich schnell, doch war es der jungen Frau egal, als der Kleine fast unmenschlich schnell vor seinem Vater auftauchte. Ernsthaft versuchte ihn zu verletzen. Sasukes Hände umfassten die Ichiros, hielten das Kind davon ab ihn weiter zu attackieren. Fest doch nicht grob war sein Griff. Den Fakt, dass die Klinge tief in seine Haut schnitt, sein Blut augenblicklich über die scharfe Schneide ran registrierte der Uchiha nur am Rande. Viel mehr lenkte ihn das Sharingan, welches nicht das Seine war ab. Die Umklammerung wurde fester, wie der Kleine anfangen sich zu wehren, mit den Beinen um sich trat und mithilfe seines Erbes, anfangen ein Genjutsu zu erschaffen.

„Halt ihn fest!“, erklang die Stimme Sakuras zweifelnd und ihre Arme schlangen sich um den kleinen Leib, vereitelte die angefangene Technik mit einer von ihnen. Ihr Chakra schlug aus, versiegelte zugleich die Energie des Jungen um seinen mittlerweile schädlichen Verbrauch einzudämmen.

„Sakura mach was. Ich will ihm nicht wehtun!“ Ein aufgebrachtes Zischen, was in einen unmutigen Laut überging, als die Klinge durch die tobenden Bewegungen des Kindes tiefer in sein Fleisch schnitt.

„Ich weiß nicht was! Halt ihn einfach weiter fest“, gab sie ebenso zurück und versuchte mit ihrer Umarmung den kleinen Körper unter Kontrolle zu halten. Ein Schrei drang über Ichiros Lippen, hysterisch und heftig steigerte sich sein Verhalten, ließ die Verzweiflung in ihr unerträglich umher schlagen.

„Verdammt Haruno“, brüllte Sasuke und veränderte den Griff, nur mit einer Hand hielt er nun, die Handgelenke des Kindes, nahm ihm somit das Kunai ab.

„Mach irgendwas, und zwar jetzt!“

Sie biss sich auf die Lippen, ehe sich ihre Augen schlossen. Sie formte ein Zeichen und gewaltsam, drang ihr Chakra in den Organismus ihres Sohnes ein, wurde zum größten Teil zurückgeworfen. Dennoch gelang es dem angewandten Ninjutsu die gewünschte Wirkung zu erzielen. Gelähmt erschlafften seine Glieder und mit ihnen sackte die Haruno keuchend zusammen, versuchte das taube Gefühl in ihrem Körper zu vertreiben. Sasuke löste seine verkrampften Finger um die Gelenke, ließ das Kind sacht zu Boden gleiten. Das erleichterte Ausatmen wollte sich von beiden nicht unterdrücken lassen, denn so wie Sakura, sank auch der Uchiha in die Hocke.

„Kanashibari no Jutsu“, gab sie murmelnd von sich, als seine fragenden Augen zu ihr huschten. „Es lähmt den Körper und bringt ihn in eine Schlafparalyse. Er dürfte sich jetzt nicht mehr bewegen, bis er aufwacht.“

„Muss ich mir Sorgen machen?“ Seinen Blick erwidern, schüttelte sie ihr Haupt. „Mit

mir ist alles in Ordnung. Das Jutsu kam lediglich zum Teil zurück.“ Tief Luft holend sprach sie weiter. „Ich habe nicht damit gerechnet, dass seine Träume solch ein Ausmaß haben.“

„Ich weiß“, antwortete er und lehnte sich untypisch seufzend nach hinten an die Wand. Auf die noch immer blutenden Wunden gingen beide nicht ein.

Sakura wusste, nicht wie lange sie so neben ihrem Sohn saß, doch als die erste zögernde Regung von Ichiro ausging, hatte sich ihr Körper so weit erholt, dass sie sich wieder ohne Anstrengung Bewegung konnte. Ihre Finger berührten sanft seine Wange und die Erleichterung, war es, die man aus ihrem Gesicht lesen konnte. Sein Herzschlag beschleunigte sich mit seiner Atmung und die Haruno konnte beobachten, wie er unter ihrer Annäherung zusammenzuckte.

„Hey, mein Kleiner“, gab sie leise von sich und ihre Stimme war der Auslöser, dass Ichiro seine Augen aufriss.

„Mama.“ Die Stimme angeschlagen rau und mit dem ersten Erzittern seines Leibes, zog sie ihn vorsichtig zu sich heran. Seine Finger krallten sich halt suchend in den weichen Stoff ihres Nachthemdes, als die gesehenen Bilder in seine Sinne traten.

„Ein Traum ohne Bedeutung“, wisperte die Haruno und dennoch kroch Angst in seine Glieder. Diese Wesen. Lavare, wie sie ihm sagten. Sie hatten so vieles gesagt, das er nicht glauben wollte.

„Du möchtest wissen, warum deine Eltern nicht bei dir sind? Dich immer wieder alleine lassen? Ich kann es dir sagen, möchtest du es wissen? Du bist nichts weiter, als ein lästiger Unfall. Deine Mutter, sie wollte dich nie haben, ebenso wie dein Vater. Das ist der einzig wahre Grund, weshalb du alleine bist und immer alleine sein wirst.“ Das war nicht wahr, dachte er. Ein Traum, der nicht der Realität entsprach. Seine Eltern waren hier, bei ihm. *„Sie haben dich nie geliebt, nur die Verpflichtung hält sie zurück dich ganz, zu verlassen.“* Ichiro schüttelte unbemerkt sein Haupt und von selbst glitt sein Blick hinab. Lüge dachte er. Dass waren alles Lügen. Er spürte, wie gern ihn seine Mutter hatte, wie sacht sein Vater ihm immer mal wieder über den Kopf strich. Auch wenn er ihnen vielleicht lästig war, sie liebten ihn ganz bestimmt.

„Egal was sie dir sagen oder zeigen es entspricht nicht der Wahrheit. Glaub ihnen keine einzige Silbe“, vernahm er es gedämpft von der jungen Frau.

„Oh du kleiner dummer Junge. Sag mir, haben sie sich jemals umarmt? Sind ihnen liebevolle Worte über die Lippen gewichen?“ Ichiro biss sich auf seine Lippen, als ihm keine einzige Begebenheit einfiel. Aber das hieß nichts, viele Erwachsene zeigten ihre Zuneigung nicht in der Öffentlichkeit. Dazu gehörte sicher auch seine Familie. Seine rasenden Gedanken verflüchtigten sich, als seine Aufmerksamkeit über den tiefen Schnitt in dem Bein Sakuras glitt.

„Du wirst ihnen wehtun. Was werden sie wohl tun, wenn der eigene nicht gewollte Sohn sie verletzt? Wirst du ihren Worten glauben, wenn sie dir erzählen, dass dies nichts ausmacht?“ Entsetzt weiteten sich seine Augen, wie ihm das Blut auf seinen Fingern auffiel. Aus der Angst wurde Panik, wie sein Blick weiter ging, hinüber zu seinem geschenkten Kunai. Er die Verletzung seines Vaters wahrnahm.

„Werden sie dich vielleicht bestrafen, so wie es andere Mütter und Väter tun würden?“ Kein Laut wollte über seine Lippen, wie ihm klar wurde, dass er dafür verantwortlich war. Er löste die Umarmung und stolperte durch die Hastigkeit dieser Handlung nach

hinten. Noch bevor die Haruno den Mund öffnen konnte, platzte es ihm wimmernd heraus.

„Es tut mir leid. Ich – wollte das nicht.“ Klirrend kalt, war die Klaue, jene sich um Sakuras Gestalt legte, wie sie begriff.

„Das warst nicht wirklich du, Ichiro“, erklang die Stimme Sasukes. Fest und bestimmend hallte sie wider. „Aber...“

„Nichts aber“, unterbrach sein Vater ihn und seine Mutter war es die weiter sprach. „Dein Körper hat von selbst gehandelt und daran bist nicht du schuld, sondern die Wesen, welche du in deinem Traum gesehen hast. Durch das Brandmal bist du mit ihnen verbunden und es ist für sie ein leichtes, deine Gestalt zu einem gewissen Grad zu übernehmen.“ Seine Augen huschten unsicher zwischen beiden umher und seine Gedankenwelt erstarrte.

„Nein sie werden dich nicht bestrafen. Sie werden es nicht als deine Schuld abtun und weißt du weshalb? Du bist ihnen egal. Vielleicht werden sie Lügen und behaupten, dein Traum wäre schuld. Würdest du es ihnen wirklich glauben?“

Dieses Mal wich ein leises Weinen aus ihm heraus. Konnte eine Illusion wirklich solche Auswirkungen haben? War dass, was seine Eltern sagten, vielleicht eine Lüge?

Sakura runzelte die Stirn und musternnd besah sie das Kind vor ihr. Ichiro wirkte abwesend und sie konnte sich denken, weshalb. Dennoch war es nicht sie die sprach.

„Ichiro. Was genau haben sie dir erzählt?“ Der Angesprochene schreckte auf, sah hinüber zu Sasuke bevor er sein Haupt senkte, als die fordernden Augen ihn zu durchbohren schienen. „Sie sagten so vieles aber ich glaub es nicht.“ Kurz geriet er ins Stocken, ehemals er leiser weiter sprach. „Ich – ich weiß, dass ihr mich lieb habt.“

„Aber?“ Sakura. Seine Finger flochten sich ineinander und unruhig wanderte sein Augenmerk umher. „Ichiro?“

„Ihr habt euch nie umarmt!“, rief er aus. „Ich meine – Ihr habt mich doch lieb nicht wahr? Ich bin kein Unfall. Sie sagten, ich wäre nur eine Verpflichtung und deswegen würdet ihr immer weggehen. Dass ihr nur zusammen seid, weil es mich gibt. Ich habe euer Leben nicht kaputtgemacht oder?“ Sakuras Hand griff nach seinem Arm, zogen ihm fast grob zu sich, bevor ihre Lippen sich auf seine Stirn niederlegten.

„Glaub so etwas niemals, hörst du?“, gab sie hart von sich und dieses Mal, fing er kläglich an zu weinen. „Wie kannst du eine Verpflichtung sein, Ichiro? Wie lieben dich und unsere Abwesenheit hat nicht das Geringste mit dir zu tun.“

„Frage sie dummes Kind und horche genau hin.“ Nein! Er wollte nicht genau hinhören. Wollte keine Frage stellen, welche seine Eltern auswichen. Denn tief in seinem Inneren wusste er, dass sie ihm die Wahrheit sagen würden. Eine Wirklichkeit, die er nicht wissen wollte und dennoch war etwas in ihm. Ein Drang, jener ihn zwang seine zusammengebissenen Lippen aufzumachen.

„Ich bin kein Unfall gewesen oder?“

Sakura erstarrte und sie konnte spüren, wie sich auch der Uchiha verkrampfte. Ihre unruhigen Gedanken fanden je ein Ende und entsetzt sah sie hinab auf das Kind in ihren Armen. Denn sie wusste, ihm war ihre einfrierende Geste nicht entgangen. Die junge Frau wusste, sie sollte ihn anlügen. Als Mutter, als diejenige die jedes Unheil von ihm abhalten musste aber, keine Silbe der Lüge wollte über ihre Lippen huschen.

„Du warst nicht geplant, Ichiro“, nahm ihr Sasuke den ersten Schritt ab und sie wusste, wie viel Überwindung ihn solche Worte kosteten. Ihr Griff um seinen kleinen Körper verstärkte sich, als sie weiter sprach.

„Der Umstand mochte ein Unfall gewesen sein aber in der Sekunde, wo ich von dir erfahren habe, warst du ein Wunsch. Ich habe nie mit dem Gedanken gespielt dich wegzumachen“, sprach sie weiter und setzte ruhig hinzu. „Du kannst unser Dasein nicht zerstört haben, denn du bist es. Du bist unser Leben und daran wird sich nichts ändern.“ Seine Gesicht schmiegte sich an ihre Gestalt, als er zuhörte, wie sein Vater erneut sprach

„Lass dir so Dinge nicht einreden. Sie sind Schwachsinn, du solltest mittlerweile wissen, wie wenig deine Mutter und ich von Täuschungen halten.“ Beherrschte, distanzierte Worte aber Ichiro wusste, das sie nicht böse gemeint waren.

„Wir werden dich egal, was du fragen solltest nie anlügen. Merk dir das mein Kleiner, daher hör nicht weiter auf diese Geschöpfe“, flüsterte seine Mutter ihm ins Ohr und sacht nickte er.

Der Schmerz über ihre Silben, über die so gefürchtete Wahrheit blieb aus. Er war kein Wunschkind, aber was machte, das? Was machte dies, wenn seine Eltern so darüber sprachen und dachten. Sie würden ihn niemals hinters Licht führen dachte er, diese Wesen, sie hatten unrecht.

Kapitel 15: Stürmische Unruhe

Kapitel 15

Das milde Brennen, als das heiße Wasser ihre Haut berührte, registrierte die junge Frau nur am Rand, viel zu sehr lenkten ihre wirren Gedanken sie ab. Mit dem ersten Traum, vor Tagen hatte es begonnen, seither war keine Nacht vergangen, in denen Ichiro nicht keuchend und voller Angst erwachte. Bisher konnte sie und auch Sasuke seine manipulierenden Auswirkungen abwenden. Doch sie beide wussten, ewig würde dies nicht funktionieren. Auch wenn Ichiro glaubte, seine beobachtenden Blicke würden unbemerkt bleiben, so spürte sie diese dennoch. Er versuchte zu überprüfen, ob es nicht doch der Wahrheit entsprach und Sakura musste zugeben. Die Lavare verstanden es die Schwachstellen ihrer Gegner auszunutzen. Denn von Illusion zu Illusion wurde ihr Sohn blasser. Ruhiger und sein Verhalten änderte sich, genau wie es seine Chakrasignatur tat. Nicht schnell, sondern quälend langsam wurde sie dunkler und kälter. Ihre Augen huschten zu der Kchenuhr, als sie mit einer monotonen Bewegung einen weiteren Teller in das Becken schmiss. Sekunde über Sekunde verging und je lauter der Zeiger in der stummen Umgebung tickte, desto wütender wurde sie. Ein Zorn, der seit dem ersten Albtraum erwacht war und brodelnd heiß stärker wurde. Ihre Geduld, sie war fast am ende.

„Verdammt!“ Ihre Stimme erhob sich und es war die Tasse in ihrer Hand, die schellend an der gegenüberliegenden Wand aufkam. Absolut nichts hatten sie gefunden. Weder Pain und Madara noch Kaarza. Keine Informationen, nicht einmal ein Fetzen der kleinsten Hoffnung. Und wenn sie nicht bald etwas unternahmen, so würde Ichiro in der Dunkelheit versinken.

„Beruhige dich“, vernahm sie es ruhig und konnte den zischenden Laut nicht unterdrücken, als ihre Aufmerksamkeit hinüber zu Itachi glitt. Er löste sich aus dem Türrahmen und musterte den feuchten Fleck, der sich hässlich an der Wand abzeichnete. Sasuke war trainieren gegangen und das war der ausschlaggebende Punkt, weshalb sie anfang, offen zu reden.

„Ich kann mich nicht beruhigen, Itachi. Hast du dir seine Chakrasignatur angesehen?“ Ungezgelt und hart. „Wenn wir nichts tun, wird er genauso enden wie alle vor ihm. Er wird zu ihnen gehen, ohne, dass ich etwas unternehmen kann.“

„Er kann es spüren Sakura“, meinte er und schmerzhaft biss sich die Genannte auf die Unterlippe, bevor sie durchatmend die Augen schloss.

„Ich weiß. Ich bemühe mich aber in manchen Momenten kann ich nicht anderes, außer in Panik zu verfallen“, gab sie zu und ließ sich zusammensackend an dem Küchentisch nieder. Die Wut sie wich der Erschöpfung. Itachi er sprach von Ichiro. Sakura wusste es. Er sah und bemerkte ihre Rastlosigkeit und wurde unsicher. Viel zu unsicher und sie erschuf somit nur einen weiteren Schwachpunkt, denn die Lavare gekonnt zu nutzen wussten.

„Ich dachte es würde ausreichen Kaarza auf sie anzusetzen aber ich habe mich getäuscht. Wenn ich eher bemerkt hätte, dass diese Drecksviecher sich zusammenrotten, dann hätte ich das hier verhindern können. Das Wissen, das es

meine Schuld ist, bringt mich fast um“, sprach sie matt und vergrub ihren Kopf in den Handinnenflächen. Sie vernahm, wie er sich setzte. Itachi war der Einzige, der ihr momentan so etwas wie Trost geben konnte. Nicht mit Worten oder gar mit Gesten, es war seine beruhigende Ausstrahlung, die sie zur Räson trieb.

„Die Kehrseiten der Kehrseiten.“

„Was meinst du?“ Itachi blieb stumm, veranlasste sie zu ihm aufzusehen, um festzustellen, dass er ihr wartend entgegen blickte. Darauf wartend, dass sie selbst verstand. Die Kehrseiten der Kehrseiten lesen, es war ein Sprichwort, eine Regel. Es bedeutete hinter das Offensichtliche zu blicken. Doch auf was wollte Itachi hinaus, es gab hier keine Kehrseite, die sie lesen konnte. Es war ihre Schuld, ihr Fehler, den sie begangen hatte, aus Nachlässigkeit und Bequemlichkeit. Und dann, dann sah sie auf, weil sie begriff. Begriff, dass sie nichts spürte. Kein brennen nach Freiheit und auch nicht das Luft entziehende Gefühl der Enge. Nur Verbundenheit und die quellende Verzweiflung.

„Jeder Fehler hat etwas Positives, auch wenn es nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist“, meinte er und Sakura, sie lachte. Lachte aus tiefsten Herzen freudlos auf.

„Wie erbarmungslos“, lächelte sie und strich mit ihren Fingern über ihre feucht werdende Wange.

„Das Leben zeigt sich mir einmal mehr mit seiner grauenhaften Seite und ich muss gestehen, dieses Mal setzt es mir wirklich zu. Ich muss mein Kind fast verlieren, um zu verstehen, dass ich an seine Seite gehöre. Dass ich bei ihm zu sein habe nicht einen Tag, sondern sein Leben lang.“ Sacht schüttelte die junge Frau ihren Kopf, bevor sie diesen endgültig unter ihren Armen vergrub. Wie oft konnte sich ein einzelner Mensch nur in seiner dummen Existenz irren, dachte sie und ließ es zu, dass, das Elend ihre Gestalt ergriff. Hier und jetzt verhielt sie sich wirklich, wie es eine Mutter tun sollte, die wusste, was ihr Kind erlitt und noch erleiden würde. Sie weinte, haltlos und schwach.

„Wir werden etwas finden“, meinte Itachi geräuschlos und setzte hinzu. „Und dann wirst du auch die guten Seiten wirklich annehmen können Sakura.“

Er wollte sich ablenken und das Einzige, was er zustande brachte, war ein mittelmäßiger Trainingskampf, der ihm nicht einmal außer Atem brachte geschweige denn die gewünschte Wirkung erzeugte. Sasuke stieß genervt die Luft aus, als er dem Schwert Suigetsu auswich. Egal was er tat, diese grässliche Sorge um seinen Sohn wollte sich nicht auflösen und je länger dieser Zustand anhielt, desto wütender wurde er. Denn es war zwangsläufig die Hilfslosigkeit, die dadurch in ihm aufwallte. Ein Gefühl, welches die Raserei in ihm noch mehr schürte. Seine Faust traf brutal die Magengrube seines Teamkollegen und Sasuke spürte, wie sich seine Sharingan aktivierten. Das Einzige, das er seit Tagen tat, war abwarten und mit ansehen, wie sich sein Sohn immer weiter zurückzog. Wie Sakura jeden Abend aufs Neue unzählige Bücher durchforstete und am Ende nicht nur eines donnernd gegen die Wand schmiss. „Sasuke!“, hallte es ihm keuchend entgegen und abrupt stoppte er mit seinem Angriff, als ihm bewusst wurde, an wem er gerade seine Wut ausließ. Der Hozuki seufzte erleichtert und ließ sich stöhnend zu Boden sinken, wie das erschaffene Chidori sich auflöste. Karin ebenso Jugo brauchten nicht lange, um vom Rand des Geschehens zu ihnen zu eilen.

„Alles in Ordnung mit dir Sasuke?“, wollte Karin verhalten wissen und wurde noch im

selben Moment feixend übertönt.

„Lass den Schwerverletzten ruhig außen vor.“

„Klappe. Dir fehlt nichts!“

„Nein überhaupt nicht, lediglich einige gebrochene Rippen und Prellungen aber ansonsten fehlt mir nichts, nein“, gab der am Bodenliegende ironisch von sich und stemmte sich ächzend auf.

„Böschchen erinnere mich nächstes Mal daran nicht mit dir zu kämpfen, wenn du wütend bist“, setzte er hinzu und Sasuke gab einen abschätzenden Laut von sich. Und dennoch huschten seine Augen einen Moment über den lädierten Körper seines Kollegen. Vielleicht hätte er etwas mehr auf den Kampf achten sollen, so dachte er. Ein Gedanke, der unterbrochen wurde, als ein ihm bekanntes Charka in seiner Wahrnehmung auftauchte. Negativ überrascht legten sich seine Augen auf den Mann nieder der sich einige Meter neben ihnen materialisierte. Lang war es her, seit er ihm begegnet war und Sasuke hätte auch weiterhin darauf verzichten können.

„Was willst du, Hyuga?“, knurrte er. Eine Feindseligkeit legte sich nieder, die von Neji lediglich mit einem kühlen Blick erwidert wurde.

„Ich war neugierig, wem du gerade die Seele aus dem Leib prügelst, Uchiha“, antwortete er gelassen und beobachtete, wie sich Sasuke nun ganz ihm zuwandte. Bedrohlich war seine Aura und zeugte von der stummen Herausforderung, welche Neji mit einem herablassenden Lächeln annahm.

„Wie wäre es, wenn du dir zur Abwechslung einen ebenbürtigen Gegner suchst“, setzte er hinzu.

„Bietest du dich etwa freiwillig an?“, grinste er dunkel und es war sein Team, das mit einem seichten Zeichen von ihm, wieder an den Rand verschwand. Das konnte interessant werden, vielleicht hatte er jetzt endlich die Ablenkung, die er wollte. Er bezweifelte zwar das der Hyuga wirklich wegen des angegebenen Grund hier war, aber am Ende war es ihm auch egal. Hauptsache diese nervenden Emotionen wurden zurückgedrängt. Sein Erbe aktivierte sich zeitgleich mit dem Byakugan und noch ehe eine weitere Sekunde verstrich, zerriss bereits die geformte Elektrizität die Luft. Ein Kräfteressen entfachte, das bald nicht mehr zu unterscheiden war von einem ernsthaften Kampf, wo es um alles ging.

Die Chakrawelle des Hakke Kusho wurde mit einer einfachen Geste Sasukes durch die Klinge aus Chidori zerschnitten und Neji war es der zurückweichen musste, um nicht ernsthaft verletzt zu werden. Doch so wie er dies musste, so blockte er die nächste Taijutsu Attacke spielend einfach und erfasste den Uchiha mit der Faust. Sein Körper wandte sich um, als es lediglich ein Doppelgänger war und es war seine Handfläche, die in diesem Moment keine Illusion traf. Durch die konzentrierte Energie darin wurde Sasuke brutal nach hinten geschleudert und der Baum war es, der regelrecht zerrissen wurde. Neji hörte das ungehaltene Knurren.

„Ich hätte mehr erwartet, Uchiha“, kommentierte er höhnend und röchelte. Der Schlag in seine Magengrube war hart und die Blitze, die sich in der Luft um beide herum bildeten, lösten ein brennen in seiner Gestalt aus. Energie wurde freigesetzt, bildeten ein sich ausweitendes Schild und mit dem Drehen seines Körpers, wurde der Uchiha zurückgestoßen. Nicht weit, lediglich einige Meter, doch genug um etwas Abstand zu gewinnen.

„Weißt du Uchiha es bereitet mir Genugtuung dich zu schlagen“, gestand Neji nach

einem weiteren Schlagabtausch, in denen er mehr Treffer ausgeteilt, wie eingesteckt hatte.

„Halt die Schnauze“, grollte Sasuke und wich zurück, formte rasant Fingerzeichen und es war der Hyuga der den umherschlagenden Flammen platz machen musste.

„Soll ich dir auch sagen, weshalb? Weshalb ich dich am liebsten windelweich prügeln will?“, fragte er weiter und brachte mit einer raschen Bewegung den ohnehin bereits angegriffene Chakrafluss des jungen Mannes durcheinander. Steckte dafür jedoch eine tiefe Fleischwunde an der rechten Schulter ein, als das Chidori ihn streife.

„Wegen deines Sohnes.“ Neji sah wie Sasuke abrupt stoppte und es war seine Faust, die dessen Kinn traf.

„Naruto sagt es nicht aber ich tu es mit vergnügen. Euer Sohn hat es nicht leicht alleine in Konoha“, gab er hart von sich und folgte der fliegenden Gestalt des Uchihis um ihn mit einem Tritt hinab auf den Erdboden zu befördern. Der Untergrund teilte sich, hinterließ einen tiefen Krater.

„Soll ich dir erzählen wie Yuuto Nakamura ihn in aller Öffentlichkeit niedergemacht hat? Wie er ihn nennt? Vor allen Leuten? Den Bastard einer Hure!“, informierte Neji ihn und zischte. Das Kunai hinterließ einen tiefen Schnitt an seinem Arm und dennoch störte ihn dies nicht. Auch nicht, als die Faust Sasukes ihn verletzte.

„Und willst du auch wissen, wer in diesem Moment, als er am Boden lag nicht anwesend war? Ihr! Diese Erfahrung war mit Sicherheit schmerzvoll aber das ist euch anscheinend egal“, sprach er weiter und hielt keuchend inne.

„Euch mag es nicht stören, dass ihr noch immer wegen eurer mangelnden Anwesenheit, als Nuknin betitelt werdet aber vielleicht versetzt ihr euch in Ichiro hinein. Er ist derjenige, der diesen Begriff Tag ein Tag aus hört.“ Glimmende Sharingan starrten ihm entgegen und der Zorn über die Worte konnte der Hyuga spüren und dennoch, jetzt hier, wo sie sich gegenüberstanden, würde er nicht aufhören.

„Es ist mir egal durch welchen zweifelhaften Unfall dieses Kind entstanden ist aber von dir hätte ich mehr erwartet, Uchiha. Gerade von dir, wo du einer der bist, der genau wissen müsste, wie es sich anfühlt, ohne Eltern aufzuwachsen. Vielleicht ist es dir nicht aufgefallen aber du tust deinem Sohn im Grunde genau dasselbe an. Dasselbe, was auch dir damals passiert ist. Und so etwas wie du, nennt sich sein Vater.“ Der Schlag, welchen Neji nun einstecken musste war brutaler. Luft raubend und entsetzlich qualvoll durchdrang der Strom seinen Körper. Doch war es das wert gewesen, denn mit dem Zorn durchdrängten Angriff, setzte auch er dem Uchiha zu. Durch das Chakra, jenes aus seiner Gestalt austrat, schlug und verletzte es Sasuke genauso.

Auf dem weichen Teppich sitzend huschten ihre Augen schnell und fließend über die geschriebenen Zeilen des Buches in ihrem Schoß. Das Letzte in dem die leiseste Hoffnung lag etwas, zu finden. Es beschrieb unzählige Arten mit Chakra entstandene Brandmale, aufzuheben. Sie musste Sasori sowie Deidara und Konan danken, die trotz Anweisung bis ans Ende des Erdreichs gereist waren, um es zu holen. Sie wollte gar nicht wissen, wie viele Menschen sie dafür aus dem Weg schaffen mussten, dass es einige sein mussten, da war Sakura sich sicher. Denn der Bann auf diesem Buch war sogar für sie eine Herausforderung gewesen und zeugte davon, wie bewacht es gewesen sein musste. Doch mit jeder weiteren unnützen Seite wurde der jungen Frau klar, auch diese Schrift konnte ihr die gewünschten Informationen nicht geben.

Seufzend wandte die Haruno ihr Gesicht hinauf, schloss ihre Lider. Kein Buch dieser gottverdammten Welt konnte ihr helfen und das war ihr bewusst. Genauso wie ihr bewusst wahr, dass weder Madara noch die Anderen jemals Erfolg haben würden, denn es gab nie irgendwelche Überlebenden und diejenigen, welche vielleicht etwas gewusst hätten, wurden ebenso von den Lavare getötet. Ihre Versuche, von Anfang an waren sie zum Scheitern verurteilt gewesen und dennoch hatte sie gehofft. Gehofft nicht auf die ihr letzte bekannte Möglichkeit zurückzugreifen.

„Kaarza“, sprach sie in den stummen Raum hinein und spürte, wie der Dämon neben ihr auftauchte, sich behutsam neben ihr niederließ.

„Herrin?“

„Scann den Umkreis von 200 Metern nach Lebensformen ab und damit meine ich alles Menschen oder Menschenähnliches.“ Sie konnte Chaka Kilometer weit spüren und unterscheiden, doch verließ sie sich nicht darauf. Nicht jetzt, nicht bei diesem Vorhaben. Die Sinne eines Dämons waren die einem Ninja bei Weitem überlegen, denn sie spürten nicht die Energie, sondern das Leben. Und dies war werde durch Unterdrückung noch einem Genjustu zu verschleiern.

„Nein Herrin.“

„Danke. Kaarza?“ Ihre Augen öffneten sich und schmunzelnd blickte sie hinab, strich ihm wohlwollend über seinen gehörnten Kopf. „Ich weiß nicht, ob ich noch einmal aufwachen werde, aber wenn nicht, dann weißt du was du zu tun hast nicht?“ Ein Winseln und seine Pranken robbten auf ihren Schoß, hielten sie fest.

„Du bist mein Licht, ich verlasse mich auf dich.“

„Herrin!“

Ihre Finger bildeten Zeichen. Riefen ein Justu, welches ihren Chakrakreislauf mit einer einzigen abrupten Unterbrechung zum Stillstand brachte und somit einen künstlichen Schlaf hervorrief, denn sie begrüßte. Die Dunkelheit hüllte sie ein und entfernt nahm sie das fallen ihres Körpers wahr. Sie hatte wirklich gehofft dies nicht tun zu müssen und es war die Belustigung, als ihr etwas anderes einfiel. Ein letzter Gedanke, der ihr in diese Finsternis noch kam, bevor das Nichts sie erfasste. Sasuke würde sie wohl dieses Mal wirklich umbringen.

Anmerkung:

Erst einmal möchte ich mich bedanken für die lieben Kommentare und auch gleichzeitig Entschuldigen. Es tut mir wirklich leid das ihr so lange auf dieses Kapitel warten musstet. Ich habe im Moment nur so unheimlich viel um die Ohren, und wenn ich mal Zeit habe, so fehlt mir die Lust an dieser Geschichte weiter zu schreiben. Aber das geht hoffentlich bald vorbei. Daher wird wohl auch das nächste Kapitel etwas auf sich warten lassen.

Gomen nasai.

Kapitel 16: Der zuzahlende Preis

Kapitel 16

Flammen ...

Schreie ...

... und der Gestank von Tod

Das war alles, was sie sah. Einen Moment keimten Erinnerungen auf und nur Sekunden war Sakura zurückversetzt zu jener Zeit, wo Danaon noch unter den Lebenden verweilte. Wo es die Träume waren, welche ihr den Verstand raubten und das Ende alles war, was sie sich ersehnte. Ein kurzes Kopfschütteln und ihre Augen schweiften über die zerstörte Stadt. Für jeden sah diese Umgebung anderes aus, denn sie nahm die tiefste und grausamste Angst in einem an. Und die hier, war die ihre. Ein Konoha das in Trümmern lag, und außer tot nichts mehr beherbergte.

„Tut das nicht meine Freundin“, flüsterte Aynaet und stand vor ihr. War aus dem Nichts aufgetaucht und trat an ihre Gestalt heran.

„Deine Seele ist bereits am Rande des Abgrunds“, sprach sie weiter und wich auf die Seite, als Sakura ohne ein Wort voranging. Hinein in diesen schrecklichen Albtraum.

„Sakura Haruno!“ Ein Donnern und die Stimme des sonst so wunderschönen Dämons nahm eine dunkle nicht passende Nuance an. Der Boden erzitterte und es waren die gelben Augen, die irrsinnig loderten. Die Genannte stoppte, sah über die Schulter zurück.

„Du wirst nicht weiter gehen!“, grollte Aynaet und die sonst seidenen Haare wirbelten unnatürlich umher. Die wahre hässliche Gestalt zeigte sich und die einzige Reaktion war ein Schmunzeln. Sakura spürte den Wind in ihrem Rücken und das Nächste fühlte sie nicht einmal, als der Dämon ihren Hals umfasste. Sie die langen Fingernägel tief hinein gruben.

„Wage es nicht mein Wort zu ignorieren.“

„Aynaet“, fing die Haruno an und schlug den Arm grob beiseite. „Du wirst mich nicht aufhalten können. Ich werde weiter gehen und ich werde mit ihm reden.“

„Nein!“

„Zwing mich nicht ihn zu rufen!“

Aynaet erstarrte und es war der Zorn, der verschwand. Plötzlich und so schnell. Sakura ging weiter, wischte sich das Blut mit einer nebensächlichen Berührung ab. Niemand hielt sie auf. Keine Aynaet und auch kein Kaarza, der versuchte sie in diesem Moment, wieder aufzuwecken.

„Wie dumm kann ein Mensch sein! Sakura!“ Ein verhallender Schrei, nicht ermahnend, nicht drohend. Sondern resigniert und kleinmütig.

Ihre Beine trugen sie von der Frau fort durch das zertrümmerte Dorf. Zu einem ihr unbekannten Ziel, doch ihre Lippen zogen sich hinauf, als sie einen Weg entlang ging, den sie so oft gegangen war. Und dann, dann lachte Sakura. Wie ironisch dachte sie. Sie stand vor dem Stein an dem einst Team 7 hervorgerufen wurde. Dort wo alles seinen Anfang nahm.

Ihr Interesse huschte hinauf, nahmen die kleine Gestalt wahr die wartend darauf saß und sie vergnügt musterte.

„Musstest du unbedingt die Gestalt meines Sohnes annehmen?“, fragte ihre Stimme und die Belustigung wich der Gefühllosigkeit.

„Gefällt es dir nicht?“

„Nein.“ Er kicherte, viel zu bekannt und doch so anderes. „Ich weiß, weshalb du hier bist und es bereitet mir solch eine Freude, deine Verzweiflung zu beobachten.“

„Das sehe ich“, gab sie zurück.

„Sakura Haruno, du die Einzige, die es jemals geschafft hat meinen uneingeschränkten Zorn auf sich zu ziehen. Sag mir, wie ist es ein Kind in deinem Zustand zulieben? Wie fühlt sich diese Zerrissenheit an? Reine Genugtuung durchströmt mich bei deinem Anblick.“ Die junge Frau hörte stumm seinen Ausführungen zu. Er war noch immer zornig und sie rechnete nicht damit, dass sich dies je ändern würde. Mit der Entstehung Ichiros brach einst der Pakt und ein Neuer entstand. Sie hatte ihn unbewusst gezwungen eine Vereinbarung aufzuheben und das ließ ihn noch immer vor Wut brüllen. Ein Mensch wie sie hatte ihn hintergangen.

„Warum hören wir nicht mit diesem Spiel auf und kommen zu dem eigentlichen Grund meines Hierseins“, setzte Sakura an und beobachtete, wie die Gestalt ihres Sohnes leichtfüßig vor ihr landete. Sein Grinsen zog sich unnatürlich weit hinauf.

„Natürlich, wie du willst, Mama“ Ein Ruck ging durch ihren Körper, als die Stimme genau dieselbe Art anschlug wie Ichiro und dennoch blieb die junge Frau stumm.

„Weißt du Mama“, sprach er weiter und erfasste mit seinen kleinen Fingern ihre Hand.

„Ich bin etwas Besonderes, als du damals mit Papa in diesem Raum warst und deinen Spaß hattest. Da ist die Macht des Fürsten durch dich geflossen. Eine kleine Nebenwirkung des Paktes und diese Nebenwirkung hat es möglich gemacht, dass ich das Vorgegebene überschreite. Cool nicht?“

Dadurch ist mein Blut einzigartig und die Lavare denken, sie können damit stärker werden. Können so stark werden, dass sie den Herren besiegen aber das ist falsch. So viel Blut wie nötig wäre habe ich nicht in meinem kleinen Leib“, erzählte er. Ihre freien Finger bohrten sich tief in ihre Handfläche und Sakura unterdrückte den Drang, den kleinen Hals neben ihr zu brechen, damit er aufhörte so zureden. So zu reden, wie es Ichiro tat.

Er zog sie mit einem kindlichen Lachen mit sich weiter auf die Wiese hinaus.

„Die Lavare waren schon immer dumm“, kicherte er und ließ sie los. Drehte sich mit ausgestreckten Armen spielend im Kreis, bevor sich die Stimmung abrupt änderte.

„Warum habt ihr mich alleine gelassen? Die Träume tun so weh, Mama“, wimmerte er und wich zeitgleich ihrer Faust aus.

„Hör auf damit!“, grollte die Haruno ungehalten.

„Schmerzt es das zu hören?“

„Sag mir endlich, was ich wissen will und hör auf zu spielen!“ Brüllend hallte ihre Stimme auf den Ebenen wider und mit diesen Silben, änderte sich der Gesichtsausdruck des Kindes. Seine Lippen zogen sich grausig hinauf und ein Gefühl legte sich in ihrem Inneren nieder. Das Gefühl einem Bären gegenüberzustehen, welcher seine Beute nun endgültig die Kehle durchbiss.

„Nur meine Kraft hat die Macht dazu das Brandmal aufzuheben, die Verbindung zu lösen. Ich gebe sie dir aber du weißt ich verlange dafür etwas. Ich will deine Erinnerungen aber nicht irgendwelche.“ Ihr Körper gefror und mit dem dunklen

Gelächter breitete sich eine Übelkeit in ihrem Inneren aus, die ihr die Luft zum Atmen raubte. Ihre Augen starrten ihn an und die nächsten Silben ließen Sakura zurück stolpern.

„Ich will die deines Lebens, deiner Liebe und deiner Freundschaft. Mit anderen Worten, all jene, die dir etwas bedeuten. Nun Sakura Haruno wie selbst aufopfernd bist du wirklich?“ Zitternd atmete sie aus. Er verlangte so viel mehr, als sie gerechnet hatte und dennoch wahr ihre Entscheidung bereits gefallen. Gefallen seit sie die Fingerzeichen formte und dennoch schmerzte es. Vergessen war so viel grausamer, als zu sterben.

„Ich bin kein Unwesen. Du darfst dich verabschieden, erst mit dem Einsatz meiner Kraft wird der Tausch besiegelt.“ Seine kleine Hand strich über ihre Finger. „Sind wir im Geschäft?“, fragte er lieblich nach und ihr Blick senkte sich hinab.

„Was würde mir bleiben?“, wollte sie wissen, obwohl bereits feststand, wie sie handeln würde.

„Das Wissen über dich selbst.“

Ihre Lider schlossen sich. Sie wollte ihm sagen wie grausam er war, wie viel Abscheu sie ihm gegenüber empfand, doch Sakura wusste, dies würde ihm ein weiteres Lachen entlocken. Was brachte ihr dieses Wissen, wenn alles, was ihr Leben wirklich ausmachte, verschwand. Nichtsdestotrotz war es ihre Stimme, die erklang. Viel zu einfach wichen ihr die Silben über die Lippen.

„Ein Pakt gebunden an die Ewigkeit.“

Der Pakt wurde besiegelt und mit dem brennenden Schmerz in ihrem Körper umfing sie die Dunkelheit. Gefühle verschwanden und es war der Leib Kaarzas, den sie wieder wahrnahm, als ihr Chakrafluss in einem normalen Takt anfang zu fließen.

„Wach auf! Herrin!“, jaulte der Dämon und mit dem Eindringen seiner Zähne in ihren Arm, schlug Sakura ihre Augen wieder auf. Zurückspringend wimmerte er freudig auf, schleckte entschuldigend über die Bisswunde. Stumm richtete sich die junge Frau auf und das erste Mal seit langer Zeit, zog sie den Dämon an sich heran. Legte ihre Arme über seinen Hals, vergrub ihr Gesicht in dem weichen Fell seiner Brust. Ihr war so unglaublich schlecht.

Ihre Augen schweiften über die sauberlich eingelebten Bilder des Fotoalbums und sie dankte Naruto bei allem, was ihr noch lieb war, dass er es ihnen gegeben hatte. Naruto Uzumaki hatte sich die Mühe gemacht, ihre alten Bilder von früher zu beschaffen und neue hinzuzufügen. Die Vergangenheit strahlte ihr mit allem entgegen, was sie besaß. Ichiro wie er auf ihrem Arm lag und schlief. Wie er Geschenke auspackte und grinste. Ja Naruto hatte es sogar geschafft Sasuke und sie auf ein Bild zu bekommen. Es war eine Alltagshandlung, nichts Besonderes aber für sie in diesem Moment genauso wichtig wie alles in diesem Album. Ihre Lippen zogen sich hinauf und ihre Finger strichen über die Fotografie, die am ältesten war. Team 7. „Es wird bitterlich kalt werden“, meinte sie und stand auf, legte das Buch sacht an seinen Platz zurück. Gerade rechtzeitig, wie sie feststellen musste, denn es war Sasuke der nicht weit ihrer auftauchte. Sie hatte mit seinem niedrigen Chakraspiegel nicht gerechnet, dass er trotzdem so schnell war.

„Du bist spät“, meinte sie und wandte sich ihm zu. Ihre Gesichtszüge entgleisten einen Moment bei dem Anblick, der ihr geboten wurde.

„Was...“, entfuhr es ihr wurde jedoch von einem ungehaltenen Knurren unterbrochen, als der Uchiha sich auf die Couch niedersetzte, dabei, das Tuch auf die tiefe

Fleischwunde drückte. Ihre Beine trugen sie hinüber zu ihm und Sakura ließ sich vor ihm auf die Knie sinken. Nicht so vorsichtig, wie sie eigentlich sein sollte, zog sie seine Finger auf die Seite, legte ihre Handfläche darauf nieder.

„Wer hat dich so verprügelt?“, wollte sie wissen und ignorierte den dunklen Blick, der ihr zugeworfen wurde.

„Hyuga“, schnauzte es ihr entgegen und sie hielt inne. „Lebt er noch?“

„Ja.“

„Hat dich ganz schön zugerichtet.“

„Halt die Schnauze Sakura.“ Ein lachender Laut.

„Tut mir leid. Es ist ein seltsamer Anblick.“

„Haruno“, grollte er warnend und schmunzelnd hielt die junge Frau ihren Mund. Sakura registrierte, das tiefe Ausatmen, als ihre Behandlung seinen Rücken erreichte. Sie mit ihrer Handinnenfläche seine Wirbelsäule entlang zog und den zerfetzten Stoff von seinen Schultern löste. Ihre Fingerspitzen zogen massierende Kreise über seine verspannten Muskeln und ungesehen schlossen sich ihre Lider. Senkte sacht ihr Haupt hinab. Seine warme Haut unter ihren Fingerspitzen ließ sie unbewusst Schlucken. Diese kleine nichtssagende Begebenheit löste ein Gefühl in ihr aus, dass sie dachte, nie wieder zu spüren. Das Gefühl von Furcht. Furcht von der wiederkehrenden Leere, die dieses Mal, so wusste Sakura grausiger sein würde. Die Leere würde sie quellend langsam zerstören, und nicht einmal ihr kleines Licht, konnte ihr noch helfen, einen Weg aus der Dunkelheit zu finden. Gott es würde so kalt ohne sie werden dachte die junge Frau und die nächste Geste überraschte Sasuke, das wusste sie, als sich ihre Arme um seinen Hals legten. Ihren Körper an seinen Rücken drückend, vergrub sie ihr Gesicht in seiner Halsbeuge. Seine weiche Haut küssend, fing sie langsam an zu sprechen. Freude und unglaubliche Erleichterung lag in ihrer Stimme.

„Ich bin endlich in der Lage das Brandmal aufzuheben. Endlich habe ich einen Weg gefunden, Sasuke.“ Ihre Sinne erfassten das Verkrampfen seines Körpers und instinktiv musste sie schmunzeln.

„Woher?“

„Aus einem Buch“, log sie ihn an und wusste er würde ihr glauben, denn noch nie hatte sie ihn hintergangen, ihn betrogen. Und umso brutaler, grausamer würde der Fall kommen, das wusste Sakura. Bitterlich und in einem war die junge Frau sich sicher, als sie ihre Umarmung löste, er würde sie hassen. Tief und unbändig. Ihr Bein schwang sich über seinen Schoß, drückten ihn in zurück. Er würde toben und zerstören. Ihr Lippen küssten seinen Mund, viel zu verlangend, als, dass er reagieren konnte. Und er würde verstehen, irgendwann. Das hoffte sie, denn ihm blieb nichts anderes übrig. Viel zärtlicher, als es sonst der Fall war, fuhren ihre Finger über seine Brust.

„*Bist du zufrieden meine Freundin? Du hast es nun endgültig erreicht dein Leben zu zerstören*“, hörte sie es flüstern und ignorierend genoss sie die Berührung, als sich seine Hand in ihren Haaren vergrub. Sie wollte sich diesen Mann einprägen, wollte den Schmerz der Zerrissenheit spüren, um nur ein einziges Mal noch die Liebe zu ihm zu fühlen. Auch wenn es nichts weiter war, als ein verzweifelter Versuch, der nichts brachte.

„*Ich frage dich noch einmal meine törichte Freundin, bist du zufrieden?*“ Ein Keuchen und ein lachender leiser Laut.

Ja sie war vollends zufrieden. Zufrieden, weil sie für ihren Fehler nun selbst einstehen konnte. Glückliche, weil ihr Sohn nun ein Leben hatte.

Beruhigt, dass er nicht mehr wegen ihrer Dummheit leiden musste.

Und unglaublich schwermütig, weil sie so vieles nicht mehr erleben würde.

Kapitel 17: Sie lächelte und alles war nur Lüge

Kapitel 17

„Du hast was gefunden?“, entfuhr es Naruto bevor er sich lachend an den Kopf fasste, sich auf den Stuhl in seiner Küche fallen ließ. Seine Erleichterung schlug ihr spürbar entgegen und schmunzelnd legte die junge Frau ihren Kopf auf der Hand ab. Belustigt beobachtete sie, wie Naruto aufsprang, hinüber an einen der Schränke eilte und zielgenau nach etwas griff. Ihr entrann ein Lachen, als die Sakeflasche geräuschvoll auf dem Tisch gestellt wurde und er Sasuke neben sich freudig auf die Schulter schlug. „Die Nachricht muss gefeiert werden“, verkündete er grinsend und der Uchiha war es, der amüsiert seine Augenbrauen hob.

„So wenig wie du verträgst, ist das kein Feiern, Dobe.“

„Nicht jeder kann so viel saufen wie du, Teme.“

„Zwei Gläser nennst du viel?“, kommentierte Sasuke und das erste Mal seit Wochen, sah die junge Frau ein höhnendes Grinsen auf seinen Lippen.

„Klappe“, murrte er leise zurück und die Gläser waren unheimlich schnell befühlt, bevor er lauthals weiter sprach. „Auf dich Sakura. Von meiner besten Freundin habe ich nie etwas anderes erwartet!“

Die beste Freundin? Sie war vieles aber nicht das dachte die junge Frau noch immer lächelnd und ihr Blick schweifte über seine glückliche Gestalt, hinüber zu Sasuke. Und mit dem Schließen ihrer Lider trank sie die in der Kehle brennende Flüssigkeit.

„Verdammt! Warum muss der Mist nur immer so widerlich schmecken“, hustete Naruto und knallte das Gefäß mit verzogener Mimik auf den Tisch zurück.

„Waschlappen“, hallte es ihm entgegen.

„Sagt der Richtige. Ich wurde heute nicht von Neji verprügelt.“ Ein schadenfrohes Grinsen, das viel zu schnell verblasste, als sich Sasukes Augen rot färbten.

„Ich hab nichts gesagt“, hüstelte er nervös und es war ihr helles Auflachen, das die Atmosphäre durchdrang. Belustigt hielt sie inne und schadenfroh sprach Sakura.

„Sein Stolz muss heute einen ziemlichen Knacks bekommen haben.“ Naruto ging fließend darauf ein.

„Eigentlich muss man das dokumentieren. Ein Uchiha wurde von einem Hyuga verdrescht!“, feixte er und die dunkler werdende Aura, ließ ihn seinen Stuhl einige Meter abseits rucken.

„Ich bereue es wirklich, dass ich ihn heute nicht fotografiert habe.“

„Vielleicht sollten wir zu Neji gehen und ihn noch mal darum bitten.“

„Wäre eine Möglichkeit oder...“

„Noch ein Wort“, fuhr Sasuke grollend dazwischen und beide fielen wieder in ein geräuschvolles Gelächter. Ihre Hand streckte sich aus und beruhigend zerzauste sie sein Haar.

„Wir wissen alle, dass du stärker, als Neji bist.“ Naruto nickte und verschluckte sein erneut aufkeimendes Kichern.

„Ändert aber nichts daran, dass du heute verhauen wurdest. Von einem Hyuga.“ Das Chidori heulte zischend auf und zerstörte mit Leichtigkeit den Stuhl, auf welchem der Uzumaki eben noch saß. Beschwichtigend hob dieser die Hände.

„Ach komm das war nur Spaß, Teme.“ Beängstigend zogen sich die Mundwinkel Sasukes nach oben.

„Ich mach auch nur Spaß“, antwortete er. Naruto wich zurück, war doch die Elektrizität in der Luft präsent genug, um wirklich schmerzhaft zu werden.

„Ja? Warum habe ich dann das komische Gefühl, dass du mich gleich umbringst?“ Die Frage so dünn witzelnd. Sakuras Hände schlangen sich um seine Brust, hinderten Sasuke so daran einen Schritt nach vorne zu gehen.

„Hab dich nicht so“, meinte sie und küsste seine Wange. Eine Geste, die ihm lediglich einen knurrenden Laut entlockte, dennoch wies er ihre Gestalt nicht zurück. Und das Versiegen seines Chakra versicherte ihr, dass er dies, als Entschuldigung akzeptierte.

„Mama, Papa“, erklang es und ihrer aller Aufmerksamkeit huschte hinüber zu Ichiro der mit roten außer Atem gekommenen Wangen im Türrahmen stand. Sakura löste sich von dem Uchiha.

„Ich kann auf Wasser gehen!“, freute er sich und lief auf seine Mutter zu, ließ sich mit einer zärtlichen Bewegung hochheben.

„Wirklich?“ Ihre Finger strichen über seinen Kopf und fest an sich drücken, registrierte sie sein seichtes bejahendes Nicken. Nur kurz schloss die junge Frau ihre Lider und einen Moment stand die Zeit für sie still. Wieder ein dummer Versuch sich jedes Detail einzuprägen.

„Kann ich euch das morgen zeigen?“, erkundigte der Kleine sich zögernd und leise antwortete sie.

„Natürlich, immerhin wollen ich und Papa deine Fortschritte sehen.“ Die Stimme Narutos, welche seine Tochter und auch Kakashi begrüßte ignorierte Sakura, denn das Zittern ihrer Hände war einen Moment kaum zu unterdrücken.

„Ich werde keine Träume mehr haben?“

„Nein“, lächelte Sakura ihm entgegen und strich ihrem Sohn wohlwollend über den Kopf, als sich dieser auf sein Bett setzte. Ihr glücklich entgegen blickte. Glücklicherweise, weil er die Stimmen nicht mehr hören, die grässlichen Bilder nicht mehr sehen und den Schmerz nicht mehr spüren musste. Aus dem Augenwinkel konnte sie Sasuke ausmachen, der mit verschränkten Armen nicht weit ihrer stand und ihr Tun beobachtete. Kaarza, der mit gesenktem Haupt starr den Boden betrachtete. Es nicht wagte aufzusehen, denn er wusste was passieren würde.

„Du wirst gleich einschlafen mein Kleiner aber keine Angst. Wenn du wieder aufwachst, ist alles, wie früher und morgen zeigst, du uns, was Kakashi dir heute beigebracht hat ja?“ Ein eifriges Nicken war ihre Antwort und zärtlich musternd beugte die junge Frau sich hinab. Ihre Finger berührten sein Gesicht und behutsam legte sie ihre Wange an die Seine.

„Ich hab dich lieb.“ Ein Flüstern, das kaum den Raum durchdrang, es nicht schaffte bis zu Sasuke durchzudringen. Und dann, dann spürte die junge Frau wie der Leib kraftlos gegen den ihren fiel. Schlafend und nicht wissend, dass ihr Bekenntnis eine Verabschiedung war. Achtsam und sorgfältig legte sie Ichiro auf das Bett, bettete seinen Kopf auf dem weichen Kissen. Er hätte so eine viel bessere Mutter verdient dachte sie trocken und richtete sich auf. Nicht so etwas wie sie, das ihn anlog und behauptete die Welt wäre morgen in Ordnung. Tief durchatmend und die Emotionen verdrängend, musterte sie einen Moment das hässliche Brandmal, ehemals ihre Hand sich auf eben dieses legte. Das Zittern nicht mehr unterdrücken, blickte sie über die Schulter und sah Sasuke entgegen.

„Lass Ichiro deinen Zorn nicht spüren, Sasuke.“ Sie sah die Verwirrung in seinen Augen, bemerkte wie Kaarza sein Haupt hob und musste schmunzeln.

„Es tut mir leid, ich habe gelogen.“ Zeitgleich ihrer Worte, brach das Siegel auf ihrer Stirn entzwei, entfesselten eine Energie, die nicht die ihre war. Sakura spürte, wie sich das Mal unter ihrer Haut auflöste, und sah dabei zu, wie der Uchiha nach vorne stürzte. Wie Kaarza sich ihm in den Weg stellte und dann, dann war es ein Ruck, der durch ihren Körper ging. Brennend heiß und fürchterlich quälend. Ihre Beine knickten ein und mit dem donnern, als der Dämon gegen die Wand prallte, wurde es kalt. Eine Flut aus Eis zog ihren Geist hinab und es war das Gefühl des Erstickens, das sich einnistete. Ein dunkles, pechschwarzes Meer aus Nichts und es war Narutos Stimme, die erklang.

„Soll das bedeuten wir haben bestanden, ich meine wir alle drei, ja?“

„Wir werden siegen, echt jetzt!“

„Ich verspreche es dir, Sakura. Denn das ist mein Weg des Ninja.“

„Wir sind Team 7“

Unglaublich viele Begebenheiten rauschten an ihr vorbei, jede Einzelne konnte sie benennen und das Gefühl der flüchtigen Freude verschwand, als sich die ersten Risse auf den Bildern abzeichneten.

„Mir ist eine schwarze Katze über den Weg gelaufen.“

„Ein Ninja muss immer die Kehrseiten der Kehrseiten sehen.“

„Nein, du denkst vielleicht, dass du es kapiert hast, doch du hast es nicht kapiert, kapiert?“

„Was habe ich mir mit euch nur angetan.“

Sie brachen entzwei eines nach dem anderen.

„Idioten.“

„Noch ein Wort und ich schwöre dir, ich werde dir unglaublich wehtun, Naruto.“

„Gott Haruno sogar ein Blinder würde es fertigbringen Kaffee zu kochen.“

„Danke.“

Und dann, dann zerschellten sie gänzlich. Verloren sich und lösten sich auf und zurück blieb ihre stumme Frage, wer diese Menschen waren. Noch vor Sekunden wusste sie es aber jetzt wollten ihr die Namen nicht mehr einfallen. Ihre Finger griffen nach den letzten Resten und das kleine, winzige Licht formte eine Gestalt. So zerbrechlich. Ihr Sohn.

„Ich hab euch vermisst, Mama.“

Die Welt brach in sich zusammen, hinterließ nichts. Keine Stimmen, keine Bilder, nicht einmal das warme Licht dieses Kindes, welches sie Mutter nannte. Es war leer. Leer und so unglaublich schwarz.

Seine Hand verkrampfte sich um den Arm der jungen Frau, als er die bewusstlose

Gestalt davon abhielt auf dem Boden, aufzukommen. Dabei zusah, wie ihr Gesicht blasser zu werden schien und es ihre Körpertemperatur war, die stetig abnahm.

„Was hat sie getan?“, entfuhr es ihm ungehalten und seine Sharingan hefteten sich auf den Dämon, der sich aus den Trümmern der zerstörten Kommode kämpfte. Kein Laut der Antwort erklang.

„Rede!“, befahl er donnernd und abrupt hielt Sasuke inne. Ein Chakra manifestierte sich in seinem Rücken, riss abrupt seine gesamte Aufmerksamkeit auf sich, denn es war die seines Bruders.

„Du bist so unglaublich dumm“, erklang dessen leise, monotone Stimme, und als der Sinn der gesprochenen Worte ihm klar wurde, wandte er sich langsam um. Hassend fingen seine Augen die des Mannes ein.

„Sie hat mit dir gesprochen“, stellte er fest.

„Natürlich, kleiner Bruder.“ Eine monotone Erwiderung, die unterging, als Itachi an ihm vorbei den Raum verließ. Eine stumme Aufforderung hinterließ ihm zu folgen. Sasuke schloss zischend ausatmend seine Lider und konnte das Zittern seines Körpers nicht unterdrücken, als er die junge Frau hinaufhob.

„Warum ausgerechnet du?“, fragte der junge Mann verkrampft, als er Sakura auf die Couch niederlegte und sein Blick kalt musternd über ihre Züge schweifte. Die Wut über so vieles brodelte in seinem Inneren unaufhörlich hinauf. Der Fakt, dass sie ihn anlog, war dabei das Geringste, viel mehr stieß es unangenehm auf, dass sein Bruder es war, den sie einweihte. Demungeachtet würde er zuhören und ihrem Plan folgen leisten. Auch wenn dies nur einen Zweck diente, abzuwarten, bis sie aufwachte, um ihr zu zeigen was es bedeutete ihn so zu hintergehen.

„Welche Technik hat sie angewandt?“

„Überhaupt keine“, antwortete ihm sein Bruder und Sasuke konnte beobachten, wie er sich untypisch seufzend auf einen der Sessel niedersetzte. Viel zu resigniert, sogar für ihn, lehnte Itachi sich zurück. Er wirkte auf einmal menschlich und diese Tatsache ließ ihn zaudern.

„Hast du dich denn nie gefragt, weshalb ein Mensch von einem Dämon Herrin genannt wird, Sasuke?“, setzte der Ältere nach. „Es gibt dafür nur einen Grund, derselbe Grund, weshalb diese Frau auch ihre Seele aufgespalten hat. Ein Vertrag.“

„Was willst du mir damit sagen? Mach dich nicht lächerlich, so etwas...“

„Gibt es nicht? Unwissender kleiner Bruder“, unterbrach Itachi ihn und zeigte mit einer seichten Handbewegung hinüber zu dem Dämon, der beobachtend in der Tür stand.

„Kaarza ist Sakuras vertrauter Geist.“

„Schwachsinn“, knurrte der Jüngere zurück und dennoch huschten seine Augen unbewusst hinüber zu dem Wesen. Das war nicht möglich...

„Dieser Vertrag ist schon seit sehr langer Zeit genauso vergessen wie verboten und in der Geschichte gab es bisher nur wenige, die genügend Mut oder Dummheit besaßen ihn einzugehen“, erzählte er monoton und schloss die Lider. „Einfach deswegen, weil das Böse immer einen hohen Tribut fordert.“

„Das Böse? Du meinst den Teufel?“, gab er höhnend zurück und musste schnaufend den Kopf schütteln. „Du bist jetzt gänzlich dem Wahnsinn verfallen, richtig?“

„Nenne ihn, wie du willst, er hat viele Namen. Es ist, wie es ist und sie hat einen Pakt mit diesem Wesen geschlossen. Du kannst mir jetzt glauben oder nicht, im Grunde ist es mir auch egal, kleiner Bruder.“ Unglaublich ausdruckslose Silben, die Sasuke zögern ließen. Seine Augen hafteten sich auf die seines Bruders, suchten eine Lüge, welche es nicht gab.

„Welchen Tribut?“, informierte er sich langsam, noch immer zweifelnd bevor er sich

neben die Haruno setzte.

„In ihrem Fall war es die Hoffnung.“

„Du sprichst von dem Märchen, dass eine Seele in drei große Einheiten unterteilt ist?“

„Es ist kein Märchen.“ Etwas in seinem Inneren krampfte sich erschüttert zusammen und die nächsten Silben Itachis, sorgten dafür das ihm kurzzeitig die Luft entsagt blieb.

„Das Wort Aufopferung bekommt bei ihr eine neue Bedeutung.“

„Sag mir, dass es eine Lüge ist“, forderte Sasuke ihn ruhig auf, um im nächsten Moment grollend aufzustehen. „Sag mir das, dass eine Lüge ist!“

„Du weißt genau, dass es eben keine ist.“ Stille hingte sich nur einen Sekundenbruchteil über den Raum, ehemals der Tisch geräuschvoll unter der Faust des Jüngeren erbebte.

„Wie dämlich kann diese Frau sein!“

„Du kannst deine Wut ruhig auf sie lenken aber es wird dir nichts mehr nützen, Sasuke.“ Sein Kopf ruckte nach oben.

„Was hat sie getan?“, stieß er düster aus und das erste Mal seit seiner Kindheit konnte er beobachten, wie sich Itachis Mundwinkel leicht nach oben zogen. Er sein Haupt in den Nacken legte.

„Diese törichte Frau hat das Letzte von Bedeutung hergegeben, was sie besaß. Nämlich die Erinnerung. Wenn sie aufwacht, wird sie weder wissen wer du, noch wer Ichiro ist. Sie wird alles vergessen haben.“

Ein unsichtbarer Schlag, so hart und grauenvoll erfasste Sasukes Gestalt und dieses Mal entzog sich die Luft aus seinen Lungen vollkommen. Emotionen verschwanden, Gefühle verflüchtigten sich, einzig und allein das Gesagte hallte in seinen Ohren wider. Wie ein immer zurückkehrendes Ereignis. Und dann war es ihre Stimme.

„Es tut mir leid, ich habe gelogen.“

Kapitel 18: Die ersten Risse

Kapitel 18

Es war ruhig.

So unglaublich ruhig und finster.

Angenehm und behaglich. Sakura legte ihren Kopf in den Nacken und atmete tief aus. Sie hörte keine Geräusche, sah keine Umgebung und spürte nicht einmal die kleinste Empfindung. Ein Zustand, der sie seltsamerweise belustigte. Ihre Mundwinkel zogen sich hinauf und ein lachender Laut entrann ihrer Kehle. Vielleicht war es die Ewigkeit dachte sie. Egal was es war, sie wollte, dass es so blieb.

„Soll das heißen sie wird alles vergessen haben? Das – das glaube ich nicht!“

Ihre Gesichtszüge verzogen sich. War diese eindringende Stimme viel zu laut und störend.

„Sie hat gelächelt! Den ganzen Abend über, Teme, also sag mir endlich, dass du mich anlügst, dass du lediglich einen dummen Scherz machst!“

Sei leise.

„Verdammt noch mal! Sie hat den ganzen Scheißabend gelächelt! Sie hat Ichiro versprochen sich seine Trainingsfortschritte, anzusehen. Gott Ichiro...“

Bitte sei endlich leise.

„Was – was willst du ihm sagen Sasuke?“

„Dass sich seine Mutter an nichts erinnern wird oder was glaubst du soll ich ihm sonst erzählen?“

„Aber...“

„Was? Soll ich ihn anlügen und erzählen alles ist in Ordnung? Das hat Sakura bereits zur Genüge getan.“

Sakura? Der Mann sprach von ihr aber weshalb war er so – so wütend und bitter?

„Sie hat sich bei mir bedankt. Gestern Abend, als ihr nach Hause gegangen seid. Sie sagte einfach danke und hat mir auf die Schulter geklopft. Keine Ursache habe ich gesagt und wusste nicht einmal, für was sie sich bedankt.“

„Jetzt weißt du es.“

Was wusste er? Sakura schüttelte ihr Haupt seicht, schloss ihre Lider. Es war gleich, sie wollte nicht mehr zu horchen. Denn mit jedem weiteren Satz spürte sie eine immer präsenter werdende Kälte und diese sollte verschwinden. Wollig die Luft ausstoßen registrierte die junge Frau daher, wie ihr Wunsch erfüllt wurde und ihre erwachten

Sinne verschwanden. Sich ihr Geist der Schwerelosigkeit hingab und es die Zeit war, die unbeachtet an ihr vorbei zog. Sekunden wurden zu Stunden und das Gefühl des Unwohlseins verschwand vollkommen.

„Was genau ging in deinem Kopf vor, als du mich angelogen hast? Als du beschlossen hast ohne mein Wissen, ohne meine Erlaubnis, so einen hohen Preis zu zahlen? Verdammt Haruno!“

Ihre Lider flogen förmlich auf, als ihr Name so plötzlich hilflos und unbeherrscht erklang.

„Wie hast du dir das vorgestellt? Ich soll mich alleine um Ichiro kümmern? Du kennst meine Art, kennst mich, also sag mir wie soll ich das machen? Wie soll ich ihm beibringen, dass seine Mutter sich nicht an ihn erinnern wird?!“

Ihre Hände legten sich schützend auf ihren Kopf und es war ihr Körper der sich, zusammenkrampfte.

„Hat er geweint? Ichiro meine ich.“

„Nein.“

„Das – das ist gut oder Teme?“

„Er versteht die Auswirkungen dessen, was ich ihm gesagt habe nicht Naruto“

Ein Keuchen entfloß ihrer Kehle, als die Gefühllosigkeit sich in ihren Gliedern einnistete, ihr die Luft zum Atmen raubte. Ihre Gestalt wurde unglaublich schwer und es war die Schwerelosigkeit, die verschwand. So schnell, so entsetzlich brutal.

Ihre Augen erfassten das Licht, das dämmrig einkehrte. Und dann, wie ein Schlag in den Magen erfasste es die junge Frau, als sie die Lider öffnete, welche sie dachte bereits offen, zu haben. Das Weiß der Decke stach in ihren Augen und die Helligkeit des Tages drang unangenehm in ihre Wahrnehmung. Ihre Hand glitt matt hinauf, legte sich auf ihre erhitzte Stirn nieder. Der Geruch von Desinfektionsmittel, das unangenehme Gefühl der Infusion und sterile Wände ohne Emotion. All diese Dinge nahm Sakura wahr, bevor sie sich aufsetzte. Sie erinnerte sich an nichts, stellte sie überrascht fest und musterte ihre zitternden Hände. Es war so unglaublich leer in ihrem Kopf. Sie wusste, wie sie hieß, wer ihre Eltern waren, ihre gesamte Kindheit konnte sie bis zu einem gewissen Punkt abrufen aber so vieles fehlte.

„Kaarza?“, fragte Sakura leise und fing an zu husten. Ihre Stimme war unglaublich rau und ihr Hals schmerzte.

„Herrin“, erklang es unsicher. Der Gerufene tauchte mit eingezogenem Schwanz in der Ecke des Zimmers und starrte ihr unsicher entgegen.

„Was ist passiert? Bin ich in Konoha?“, wollte sie wissen. Ihre Hand streckte sich aus, bedeuteten dem Wesen zu ihr zu kommen. Dessen Augen fingen an zu strahlen, während sein Schwanz wedelnd in der Luft umherschweifte. Mit einem beherzten Sprung landete er in ihrem Bett, drängte sich winselnd an ihre Gestalt.

„Weshalb freust du dich so?“ Ihre Hand legte sich auf seinen Kopf, strichen ihm sacht durch sein Fell.

„Du hast ihn nicht vergessen, deshalb“, vernahm sie es ruhig und ihre Augen schossen hinüber zu dem geöffneten Fenster. Den Mann musternd legte Sakura ihren Kopf zur Seite.

„Wer bist du?“

„Itachi Uchiha“, antwortete er ihr ruhig. Ihre Mundwinkel zuckten hinauf, als sie sich abwandte.

„Ich habe Amnesie, richtig?“

Er nickte.

Seufzend legten sich ihre Finger an das kühle Fenster ihres Zimmers, um gedankenverloren die belebten Straßen zu betrachten. Itachi hatte ihr viel erklärt, sprach von Menschen, deren unbekannte Namen nicht das kleinste Gefühl in ihr auslösten. Und auch jetzt spürte sie kaum eine Empfindung, wenn sie an die wenigen Personen dachte, die aufgetaucht waren. Am Rande hörte sie das zögernde Klopfen und machte sich nicht die Mühe etwas zu sagen. Die Menschen traten meist von selbst ein, das hatte sie in den letzten Stunden schnell bemerkt. Die Tür wurde stockend aufgeschoben. Eine schwache Chakrasignatur. Zu schwach, verbesserte sie sich schnell, während die leichten Schritte näher kamen. Seufzend stieß Sakura die Luft aus ihren Lungen. Ein Kind.

„Hast du dich verlaufen?“, wollte sie leise wissen und ihr Blick, blieb bei einer alten Frau hängen, die mit gebeugter Haltung in einem der Geschäfte verschwand.

„Ich – nein“, antwortete es ihr erstickt. Weinte der Junge? Sakura drehte sich um. Tatsächlich, er weinte stumm.

„Hast du dir weh getan?“ Er schüttelte schnell den Kopf. Sekunden über Sekunden sah sie ihm dabei zu, wie er mit bebenden Schultern versuchte kein Laut zu machen.

„Wie heißt du?“

„Ichiro“, presste er über die Lippen und dieses Mal wollte sich ein Schluchzen nicht unterdrücken lassen. Herzerreißend laut und so kläglich.

Mitleidig verzogen sich ihre Lippen bevor sich ihre Hand vorsichtig auf seine nasse Wange legte. Ichiro zuckte zusammen, schlang keinen Moment später halt suchend seine Arme um ihre Hüfte.

„Mama“, hörte sie dumpf. Sakura lehnte sich zurück und hoffte das rhythmische Streicheln über sein Haupt möge beruhigend wirken.

„Mama also, mh?“ Ihre Stimme nichtssagend und ruhig. Keine Liebe, keine Sympathie, lediglich das Mitleid, weil das Kind weinte wallte auf. Ihr Blick wanderte hinaus, sah still dabei zu, wie das Leben sich lebte und wartete. Wartete, bis das Kind keine Tränen mehr zum weinen besaß.

„Sag mir was passiert ist kleiner Mann“, meinte sie irgendwann, nachdem sich der Leib des Jungen beruhigte und sich ein vom Weinen ausgelöster Schluckauf breit machte.

„Mein Vater ist wütend auf mich.“

„Weshalb?“

„Ich hab wieder gefragt ob ich zu dir kann“, gab er zurück. „Sie alle haben versucht mich von dir fernzuhalten. Und heute, als ich gehört habe, du bist endlich aufgewacht, da wollte ich zu dir.“

„Verstehe“, sprach sie langsam. „Wie bist du deinem Vater entwischt?“

„Gar nicht. Er ist einfach gegangen und Karin sollte auf mich aufpassen, ich bin ihr davon gelaufen“, gab er zu.

„Karin?“

Ein weiterer Name der ihr fremd vorkam dachte sie und löste seine Umarmung vorsichtig. Hob und trug ihn hinüber zu ihrem Bett.

„Ja“, nickte er. „Ich weiß nicht wie sie mit Nachnamen heißt. Es ist die rothaarige Frau,

die mit meinem Vater in einem Team ist. Sie und Suigetsu streiten sich immer aber das weißt du nicht mehr oder?"

Sakura schüttelte ihren Kopf, strich ihm eine seiner Haarsträhnen aus dem Gesicht.

„Du hast mich auch vergessen“, stellte er fest, wirkte plötzlich um so vieles erwachsener. Die junge Frau stockte, musterte die noch fleckige Haut und besah die traurig auf blitzenden Augen.

„Ja, verzeih kleiner Mann“, sagte sie dann umsichtig. Schnell wischte er sich mit dem Arm über sein Gesicht bevor er sich an ihre Brust schmiegte.

„Das macht nichts! Wir können neue Erinnerungen machen und vielleicht wirst du dich wieder an uns erinnern.“

„Ich glaube...“, stockte sie. „Ich bin stolz auf dich.“

Woher dieses kurze, intensive Gefühl kam, konnte Sakura nicht sagen aber seine Worte waren mit so viel Glauben ausgesprochen, sie zweifelte nicht an der Richtigkeit. Auch wenn es lediglich ein verzweifelter Wunschdenken war. Trocken schluchzte er auf.

„Nicht wieder weinen“, meinte sie, küsste vorsichtig seinen Haarschopf, bevor sie ihn losließ, von sich weg drückte. Das fackelnde Chakra vor der Tür entging ihr nicht genauso wenig wie, Itachi. Der mit verschränkten Armen in der Ecke des Zimmers auftauchte.

„Dein Vater wartet auf dich“, erklärte Sakura ihre Handlung, als Ichiro nicht von ihrer Gestalt abließ. „Geh zu ihm und drück ihn fest“, flüsterte sie in sein Ohr. „Dann wird er sicher nicht mehr böse sein.“

„Denkst du?“

Ein ausdrucksloses Lächeln. „Ja.“

Sakura verfolgte den Kleinen, während er widerstrebend aus ihrem Bett kroch, mit gesenktem Kopf an Itachi vorbei und zur Tür ging. Ehe er verschwand, wandte er sich um.

„Ich komm wieder.“

Hier auf dem Dach des Krankenhauses fand Sasuke die Ruhe die er brauchte um seine aufgewühlten Gefühle niederzudrücken. Schmerzhafte verschränkte er seine Arme vor der Brust und musterte das vor ihm liegende Dorf. Seit dem Tag an dem Sakura aufwachte und Ichiro bei ihr war, ging er seinem Sohn aus dem Weg. Aus Furcht, abermals die Geduld mit ihm zu verlieren.

„Verdammt!“, zischte er und versuchte das aufkeimende Bild, als sein Kind aus dem Krankenzimmer kam zu verscheuchen.

Wütend legten sich seine Augen auf den Jungen nieder, der mit eingezogenem Kopf einen direkten Blickwechsel vermied.

„Hab ich dir nicht gesagt, du sollst bei Karin bleiben?“, schnauzte er leise. „Oder hast du mich nicht richtig verstanden? Schau mich gefälligst an, wenn ich mit dir rede, Ichiro!“

Scheu blickte der er auf und schluckte, als der eisige Zorn seines Vaters zunahm. Seine Hände ballten sich zusammen bevor er ohne Vorwarnung nach vorne stürzte. Sich fest an die Gestalt Sasukes klammerte.

„Es tut mir leid.“

Er hätte sich entschuldigen müssen, nicht Ichiro dachte er bitter. Doch kein Wort wich ihm über die Lippen und, während sein Sohn leise zum weinen anfang, da schob er ihn weg. Übergab ihn einfach Konan, die ihn versuchte zu beruhigen. So viel besser, als er jemals in der Lage dazu gewesen wäre. Wie denn auch, er konnte keine Gefühle mehr offen aus drücken. Verlernte es vor Jahren und bisher, konnte Sakura dies mit ihren warmen Worten, die für sie beide sprachen, ausgleichen. Mit Gesten und kleinen Erklärungen, so dass es Ichiro kaum auffiel.

Tief durch atmend schloss Sasuke seine Augen. Wie ironisch, er konnte ganze Armeen ausschalten ohne einen Kratzer davon zu tragen aber der Umgang mit seinem Sohn überforderten ihn komplett.

„Wie ich dich momentan hasse, Sakura“, zischte er leise. Haltlose Silben die sich im Wind verloren und eine Szene hervorriefen, die er am liebsten vergessen würde. Alleine deswegen, weil sie so unglaublich viel Zorn auslöste.

„Sie hat anders reagiert, als erwartet, un. Vielleicht hast du überreagiert, Sasuke“, erhob Deidara seine Stimme und zog Sasukes dunkel glimmend Blick auf sich.

„Nein, ich würde genauso reagiert.“ Naruto lehnte auf seinem Stuhl zurück und sprach weiter. „Ich will nicht wissen, was passiert wäre, wenn sie ihn von sich gestoßen hätte.“

„Ich habe mit einem Angriff gerechnet“, kommentierte Sasori kühl, setzte an Karin gewandt hinzu: „Dass ihr schwach seid, habe ich gewusst aber nicht, dass ihr sogar zu dumm seid, eine solche einfache Aufgabe zu meistern.“

„Er ist uns weggelaufen!“, warf diese erzürnt ein und wurde noch im selben Moment harsch von Sasuke selbst unterbrochen.

„Schnauze. Ich habe euch aufgetragen auf ihn aufzupassen und ihr habt nichts Besseres zu tun, als ihm zu erzählen, dass seine Mutter aufgewacht ist.“ Alle drei blieben stumm und es war Karin, die sich bitter auf die Lippen biss.

„Kitten weiß jetzt wer Ichiro ist, das sollte es einfacher machen.“

„Einfacher in was, Haifresse?“, lachte Hidan ungezwungen so das die Klingen seine Sense gefährlich nahe an Kakuzu vorbei schwang.

„Sie weiß nichts mehr glaubst du, das ändert sich, weil man ihr irgendeinen Mist erzählt? Sie hat es sich selbst zuzuschreiben, eigentlich müsste man ihr gratulieren.“

Sasukes Finger bohrten sich schmerzhaft in seinen Arm, während Hidan abermals lachte und belustigt weiter sprach.

„Schaut mich nicht so an. Seht es positiv, sie wollte ihre Vergangenheit immer vergessen. Jetzt hat sie das neben der Rettung ihres Balg gratis dazubekommen und...“

Die Spitze Kusanagi bohrte sich brutal ohne Vorwarnung in seinen bleichen Hals. Naruto sprang auf. Die mörderische Drohung. Sie hing grausam in der Luft des Wohnzimmers, ebenso, wie das eisige Chakra Sasukes ausschlug.

Hidan fing an zu grinsen. „Was denn verträgst du die Wahrheit nicht, Uchiha?“ Ungeachtet der Klinge stand der Jashin auf. „Da fällt mir etwas ein. Du bist der Einzige, der sich ihr noch nicht gezeigt hat. Etwa Angst?“

„Du kannst ruhig in mein Zimmer kommen“, erklang es monoton und riss ihn abrupt aus der Vergangenheit. Sein Körper verkrampfte sich und erst jetzt spürte er, wie sein Chakra ohne sein zutun präsent ausschweifte. Starr sah Sasuke nach vorne, während Sakura sich neben ihm an das Geländer lehnte.

„Heute unterdrückst du deine Energie kaum. Wenn es dir missfällt, ich kann morgen nach meiner Entlassung, auch wo anders unterkommen, Sasuke.“

„Wäre ich jeden Tag hier oben, wenn es mir missfallen würde?“, kam die kühle Gegenfrage. Sein innerstes zog sich unangenehm zusammen. Er spürte keine Wut. Nicht einmal den so bekannten Hass. Es war eine Empfindung, die ihn unbewusst schlucken ließ und die er nicht einzuordnen vermochte.

„Wohl nicht, nein“, meinte sie. „Wie lange lag ich im Koma?“

„Was soll das werden? Mein Bruder ist jeden Tag bei dir“, gab er hart zurück und vermied es sie direkt anzusehen. Itachi verbrachte viel Zeit bei ihr, unterrichtete sie in den vergangenen Szenen und Sasuke konnte sich sicher sein, Sakura kannte jede Einzelheit.

„Vielleicht möchte ich einfach nur ein Gespräch mit dir führen? Jede Nacht bist du hier und dennoch scheust du die Konfrontation.“

„Ich stehe hier nicht wegen dir. Jetzt geh wieder rein und schlaf“, antwortete er. Seine Worte eine Lüge. Nur wegen ihr verharrte er seit einer Woche auf dem Dach des Krankenhauses und weigerte sich stumm, von ihrer Seite zu weichen.

„Es gibt viele Dinge, die frage ich Itachi nicht. Dinge, die ich nicht von ihm, sondern den Menschen wissen möchte, die mir so viel wert sind. So unglaublich viel, dass ich etwas tief in dieser Leere spüre. Ich war stolz auf diesen Jungen, auf seine voller Glauben gesprochenen Worte“, erzählte sie ungerührt. „Ich fühle tiefe Freundschaft, sobald ich Naruto Uzumaki ansehe und unbegründete Sehnsucht wallt auf, jedes Mal, wenn ich dein Chakra wahrnehme. Warum? Ich verstehe es nicht.“ Sasuke vernahm, wie sie leise seufzte, ihren fragenden Blick von seiner Gestalt nahm und sacht ihren Kopf schüttelte.

„Verzeih, wie sollst du das wissen. Ich bin nur so verwirrt, verstehst du?“

„Geh Sakura. Ich habe kein Interesse an deiner Gesellschaft“, warf er ihr kühl entgegen. Er wollte sie weder sehen, noch hören. Ihre Stimme und jede dumme Silbe kam ihm vor, wie ein Faustschlag. Ein entsetzlich schmerzhafter Schlag, dem er nicht ausweichen konnte.

„Weshalb?“

„Weil du nervst!“, stieß er heftig aus. Ihr Körper erstarrte, bevor er sich abrupt abwandte. Eine leise Entschuldigung und sie verschwand. Nicht wissend, dass seine Augen ihr folgten. Und, als die Tür ins Schloss fiel, zogen sich lange tiefe Risse über die Maske aus Kälte.

A/N : Ich hasse dieses Kapitel... Aber nach zwei Monaten(!), in denen ich es jede Woche neu geschrieben habe, habe ich jetzt keinen Bock mehr. Ich hab mein möglichstes getan, um es so aussehen zu lassen wie in meinem Kopf aber es ist mir nur mittelmäßig gelungen. Ich hoffe ihr verzeiht mir aber ehrlich, ich hab keine Lust mehr. Ich will endlich weiter schreiben, die Geschichte beenden. Trotzdem wünsche ich euch viel Spaß beim Lesen.

Kapitel 19: Das Leben, es zeigt sich.

Kapitel 19

Bereits am ersten Tag, als Sakura dieses stille Gebäude betrat, mochte sie den weitläufigen Garten und die in blau gehaltenen Blumen. Auch heute, während die Morgensonne jeden Winkel ausfüllte, konnte sie sich keinen schöneren Ort vorstellen. Der Wind trug Gerüche mit sich, die an längst vergangene Szenen ihrer Kindheit erinnerten.

„Mama“, hörte sie es plötzlich und wandte sich um. Sie hatte lange gebraucht, um auf diese Anrede zu reagieren und zu lernen, dem Kind Beachtung zu schenken.

„Ich muss jetzt gehen“, meinte Ichiro zögernd. Verloren stand er dort, wusste nicht, was er noch sagen sollte und sie konnte es sehen. In seinen Augen, die bittend nach einer Umarmung bettelten.

„Viel Erfolg in der Akademie, kleiner Mann“, meinte sie, kam seinem stummen Wunsch nach. Legte drückend ihre Arme um seinen Rücken.

„Komm heil wieder“, setzte sie hinzu. Einfache Standardfloskeln, doch wie Sakura schon am Anfang merkte, halfen sie. Der Kleine nickte und gab ihr ein selten gewordenes Lächeln.

„Dann zeig ich dir, was ich gelernt habe.“ Er ließ sie los, durchquerte das Wohnzimmer und stockte kurz. Noch ehe sich seine Lippen teilten, erkannte sie, was er fragen wollte.

„Ich bleibe hier, hab keine Angst.“

Ichiro nickte. „Bis später.“

Die Haustür fiel leise klickend zu und das Einzige, was der Kleine zurückließ, war die verabscheuungswürdige Stille. Eine Geräuschlosigkeit, die Sakura nur schwer ertrug, weil ihr die Leere in solchen Momenten viel kälter vorkam. Ihre Beine trugen sie in den Raum zur Couch. Viele Menschen besuchten sie, redeten Stunden lang von irgendwelchen Dingen, denen sie nur schwer folgen konnte. Naruto zeigte ihr Bilderalben und erzählte ihr alte Geschichten. Kakashi saß meist stumm daneben, nickte hin und wieder oder las in einem Buch. Sie selbst lächelte meist nur. Ein solches Schmunzeln, das nichts aussagte.

Am Abend, wenn beide gingen, konnte sie die gut versteckte Enttäuschung wahrnehmen.

Denn ihre Worte änderten sich nicht. *Tut mir leid, Naruto, Kakashi. Es fällt mir bestimmt bald wieder ein.* Die darauf folgenden Nächte, in denen sie alleine in dem großen Bett lag, erschienen dunkler und einsamer. Die Finsternis strafte sie, als Lügnerin und löschte jegliche Hoffnung aus. Sakura war bewusst, ihre Vergangenheit würde niemals zurückkommen.

Kaarza drängte sich in solchen Momenten, dicht an ihren Körper, versuchte ihrem kalten Körper Wärme zu spenden und sie dankte ihm.

Streichelte rhythmisch über sein Fell, bis seine Augenlider müde hinab fielen und sie starr an die Decke blickte. Minuten verwandelten sich in Stunden, bis ihr Zeitgefühl sich auflöste. Oft stieg die Versuchung in ihr auf, einfach aufzustehen, sich nicht länger zu quellen und zu gehen.

Weg von den Menschen, deren Enttäuschung Sakura langsam auffraß und weg von einem Kind, dessen Leben ohne eine solche Mutter besser wäre. Doch sie blieb, schlief ein, wenn sie Sasukes Chakra auf dem Dach über ihr spürte.

„Ist es schwer?“

Abrupt riss Sakura ihren Kopf hoch. Die Stimme dieses Mannes bescherte ihr ein seltsames Gefühl der Unruhe. Sein Gesicht, hinter einer Maske versteckt und das belustigte blitzen in dem sichtbaren Auge, wirkte wie ein Stich in ihrer Brust. Automatisch aktivierte sich ihr Chakra.

„Wer bist du?“

Er kicherte. „Ich rufe bei dir immer dieselbe Reaktion hervor. Ob du mich nun kennst oder nicht. Wie amüsant.“ Madara kam näher.

„Wir sind alte Freunde, Sakura. Ich wollte dich lediglich besuchen, wir hatten bisher noch keine Gelegenheit uns neu kennenzulernen.“

„Wer bist du?“, fragte sie erneut, folgte fixierend seinen Bewegungen.

„Der Anführer der Akasuki. Madara Uchiha, zu deinen Diensten“, antwortete er und täuschte eine schnelle Verbeugung an.

Ihr Chakra zog sich zurück. „Das heißt...“

„Richtig, du bist mir unterstellt.“

Verwirrt zog sich ihre Stirn hinab. „Ich dachte Pain wäre das Oberhaupt.“

„Lediglich eine Täuschung“, gab er zurück. Vor ihrem Körper stoppte er und neigte sein Haupt locker zur Seite.

„Falls du dich fragst, weshalb Itachi dir nichts davon erzählt hat. Ich habe es ihm untersagt. Immerhin stelle ich mich gerne selbst vor.“

Zögernd nickte Sakura. Versuchte das aufkommende Unbehagen zu verbergen und nicht von seiner Nähe zurückzuweichen.

„Und was willst du hier?“

„Darf ich mich nicht nach deinem Befinden erkundigen?“, antwortete er vergnügt.

„Doch sicher.“ Sie stockte, wählte ihre Worte mit Bedacht. „Allerdings scheinst du mir niemand zu sein, der ohne Grund, nur aus reiner Nächstenliebe handelt.“

„Dein Misstrauen habe ich schon immer gemocht, Sakura“, antwortete er, legte seine Hand um ihr Kinn.

„Ich bin hier, um dir eine Geschichte zu erzählen. Eine die mir wirklich auf dem Herzen liegt“ Sein Griff wurde fester, als sie versuchte seiner Berührung zu entfliehen. „Es war einmal ein kleiner Shinobi, der verfolgte einen wichtigen Plan. Er investierte viel Zeit und Blut in sein Vorhaben und konnte so schließlich die ersten Früchte bewundern. Der Shinobi wollte mehr und so arbeitete er. Säte Antipathie und Zwiespalt. Sogar seinen eigenen Clan opferte er, um endlich voranzukommen. Und es lohnte sich. Der kleine Wolf, der unerlässlich für sein Ziel erschien, lernte zu hassen. Ein tiefer Hass auf den zweiten kleinen Wolf, den der Shinobi ebenso brauchte. Aber dann...“, meinte er melodisch und seufzte theatralisch.

„Dann passierte etwas Unglaubliches, etwas was den Shinobi rasend vor Zorn machte. Eine irr witzige Kirschblüte brachte es mit einem raffinierten Zug zustande, diesen Hass einzufrieren. Einfach so und sie musste nur noch abwarten. Die Zeit verstreichen lassen und folglich, würde sein Plan sich von selbst auflösen.“

„Ich versteh nicht. Was meinst du damit?“

Madaras Finger bohrten sich in ihr Kinn. Jede Belustigung wich aus seiner Haltung. Sakuras Herzschlag beschleunigte sich, als sie sah, wie wenig Wirkung ihr ausstrahlendes Chakra besaß.

„Weißt du, kleine Kirschblüte.“ Keuchend verzog die Genannte ihr Gesicht. Seine Energie warf die Irre mit einer solchen Leichtigkeit zurück, dass es ihr die Luft zum Atmen raubte. Mit jeder verstreichenden Sekunde, in der sein Chakra weiterhin in ihren Organismus eindrang, spürte Sakura, wie sich ihr innerstes zusammenzog. Das Gefühl des Verbrennens legte sich nieder und es war ihr Körper, der gelähmt verharrte.

„Ich erkläre es dir, weil ich will das du meine Wut...“ Der Umschwung kam unerwartet, als Madara ruckartig zurücksprang und dem, mit Chidori erfüllten Kusanagi auswich. Der Raum erzitterte unter der Blitzfreisetzung, des Raitonelements und Sakura konnte die Hand auf ihrer Hüfte spüren. Welche ihre Gestalt sacht hinter den dazugehörigen Rücken schob.

„Verschwinde“, grollte Sasuke. Achtete nicht darauf, dass die Elektrizität seine Umgebung zerstörte und sich der Schmerz in seinen Augen sammelte.

„Verschwinde, huh?“, öffte Madara ihn nach, ignorierte die Spitze der Klinge und die offensichtliche Drohung der Mangekyo Sharingan.

„Du bist mein Liebling, Sakura“, richtete er sich an die Kunoichi. „Solltest du dich allerdings noch einmal in mein Vorhaben einmischen, werde ich dein hübsches Köpfchen zermalmen.“ Das aus dem Schwert tretende Chidori zertrümmerte die Glasvitrine, zerriss den danebenstehenden Schrank und verfehlte sein eigentliches Ziel. Das sich lachend auflöste und ein zerstörtes Zimmer hinterließ.

„Danke ich...“ Sie stockte sah überrascht auf. Ihr Arm der zuvor Sasukes Rücken berührte fiel hinab, blieb bewegungslos hängen. Die letzten Flammen lösten sich vor ihr auf und betroffen realisierte sie, er war verschwunden. Ohne ein Wort zu sagen.

„Mama?“ Sakura blickte, sich auf den Besen in ihrer Hand abstützend zu Ichiro. Musternd stand er in der Tür, betrachtete den Holz und Glashaufen neben ihr mit großen Augen.

„Sind die Unterrichtsstunden gut gelaufen?“, wollte sie wissen und übergang seinen nach dem Geschehen fragenden Gesichtsausdruck.

„Uhm...ja sind gut gelaufen.“

„Soll ich dir etwas zum Essen machen?“ Sakura fing an, die letzten Überbleibsel der kaputten Einrichtung zusammenzufegen.

Er schüttelte sie beobachtend den Kopf. „Kein Hunger.“

„Nicht? Gut“, gab sie von sich, bückte sich und hob einige Scherben auf, um sie sacht zu den Anderen zu werfen. Einige Minuten vergingen, bis sie in ihrem Tun stoppte. Ichiro stand noch immer dort im Rahm des Durchgangs. Sah betreten zu Boden und wirkte, wie in den frühen Morgenstunden seltsam verloren.

„Alles in Ordnung?“

Ein stummes Nicken, viel zu schnell. Den Kopf neigend schweifte ihr Interesse über den kleinen Leib, bevor sie den Kehrbesen an die Wand lehnte. So verhielt er sich meist nach der Zeit in der Akademie. Sprach kaum, zog sich zurück und suchte ihre Nähe.

„Komm zeig mir, was du gelernt hast“, meinte sie, streckte ihren Arm auffordernd aus. Ichiro hob sein Haupt, trat tapsend an sie heran und nahm zögernd ihre Hand in Seine.

„Was habt ihr durchgenommen?“

„Genjutsu.“

Behutsam zog sie ihn mit in den Garten. „Illusionstechnik ist schon immer mein

Lieblingsfach gewesen. Hast du alles verstanden was..." Kurz zauderte sie, bis ihr der gesuchte Name einfiel. „Iruka erklärt hat? Es ist ganz schön schwer, oder?“

„Nein eigentlich..." Er blickte auf, grinste dieses Mal. „Ist es ganz einfach.“

„Findest du? Ich bin gespannt“, schmunzelte Sakura zaghaft und stellte sich abwarten direkt vor ihn. Einige Sekunden zögerte Ichiro, bevor er für sein Alter, irrsinnig schnell Fingerzeichen formte. Er verschwand und die Erde um sie herum bröckelte, wie Staub. Tiefe Schleusen rissen Pflanzen und Wände mit sich. Unter ihren Füßen verschwand der Boden und Sakura stürzte. Fiel hinab in ein endloses Loch. Ein Lächeln breitete sich aus auf ihren Zügen aus. Ehrlich und stolz. Ein seichter Energieimpuls und die Illusionen lösten sich auf.

„Sehr gut“, lobte Sakura, als die Realität einkehrte und Ichiro vor ihr stand.

„Wirklich?“

„Ja. Für einen Schüler ist dieses Genjutsu erstaunlich stark gewesen. Mit ein wenig Übung werden deine Gegner es schwer mit dir haben.“

Ihr Sohn trat an sie heran, legte umarmend sein Haupt auf ihren Bauch. „Glaubst du?“

„Ja. Irgendwann kommt der Moment, in denen sich deine Sharingan entwickeln und mit diesen wirst du es noch einfacher haben“, erklärte sie, hoffte, sie würde nichts Falsches sagen. Dieses Thema, sein Blutserbe wurde bisher nicht angesprochen und sie konnte so etwas wie Neugierde fühlen.

„Ich schaff es einfach nicht sie zu aktivieren“, eröffnete er leise. Wollig seufzte er, genoss die sanften Streicheleinheiten seiner Mutter.

„Das ist nicht schlimm. Es wird mit der Zeit von ganz alleine kommen“, beruhigte sie und drückte ihn von sich fort. „Soll ich dir ein Jutsu beibringen, dass deine Klassenkameraden vor Neid erblassen?“

Überrascht weiteten sich seine Augen.

„Wirklich?“

„Natürlich, dein Geschick muss trainiert werden und putzen kann ich sicher auch später.“ Sakura entfernte sich etwas von ihm. „Sieh genau auf meine Fingerzeichen und präge sie dir gut ein. Solltest du Angst bekommen, ich höre dich und werde das Jutsu abbrechen. Vielleicht schaffst du es, die Technik auch selbst aufzulösen.“

„Ok“, nickte er und fixierte ihre Hände. Die Zeichen formten sich, langsam und präzise. Ein starker Windzug schnürte ihm die Luft ab und keuchend beobachtete er wie seine Mutter in einem Wirbel aus Kirschblüten verschwand. Seine Sicht verschwamm und das Nächste was er registrierte, waren die Blütenblätter, welche sich wie eine Würgeschlange um seine Beine legten. Sich quälend langsam hinauf zogen und seine Lungen zusammen quetschten.

„Kai“, rief er atemlos, machte das dazugehörige Symbol. Nichts passierte. Die Umgebung wurde dunkler und der Sauerstoff brannte auf seiner Haut. Die Zähne zusammen beißend, versuchte er es noch mal.

Eine Illusion, nicht die Wirklichkeit dachte er und doch stieg die Panik in ihm auf.

„Kai!“ Einen Augenblick glaubte er es geschafft zu haben, um direkt danach hart auf den Boden aufzukommen, als seine Beine sich zersetzten.

„Mama“, stieß er im Fall aus. Ichiro riss seine Lider, die er glaubte, offen zu haben auf. Blauer strahlender Himmel und das warme Chakra seiner Mutter. Er lag auf dem Boden.

„Keine Angst“, wisperte Sakura, während sein Brustkorb sich viel zu schnell bewegte. Ruhig wartete die Haruno, bis sein Geist sich fing, und half ihm schließlich auf.

„Alles in Ordnung? Willst du eine Pause machen?“ Vermutlich hatte sie übertrieben. Ihm zu viel zugemutet und überschätzt.

„Ich will es probieren!“

Ihre Mundwinkel zuckten hinauf. Verbissen starrte der Kleine auf die Erde, ging wie es schien gedanklich die Zeichen durch. Das wollte sie sehen, den Willen sich nicht unterkriegen zu lassen.

„Ok, konzentriere dich.“ Und er tat, was sie sagte. Unzählige Male, in denen er die gezeigten Fingerzeichen formte, Energie bündelte und sich bemühte ihren Chakrafluss zu verändern. Ein Versuch nach dem anderen und jeder etwas kraftvoller, als der davor. Für einen achtjährigen Jungen wahnsinnig gut stellte Sakura fest. Seine Energiekontrolle wies noch einige Lücken auf und manchmal wollte ihm der richtige Einsatz nicht gelingen. Wenn sie allerdings bedachte, dass Akademieschüler erst am Ende ihrer Schulzeit die richtige Verwendung lernten, war es eine fantastische Leistung.

Sakura runzelte die Stirn, während sie sein schmerzhaft verziehendes Gesicht betrachtete.

„Hab ich dir vorhin wehgetan?“

„Nein, ich uhm bin heute hingefallen und hab mir mein Handgelenk verstaucht“, versicherte Ichiro schnell und fuhr sich mit dem Ärmel über die schweißnasse Stirn.

„Soll ich es mir ansehen?“

Zaudernd verneinte er. „Nicht nöt...“

Das Aufdonnern der Haustür unterbrach ihn grob, lenkte zur gleichen Zeit auch Sakuras Aufmerksamkeit auf sich.

„Teme! Sakura! Ichiro!“, brüllte der Besucher durch das Anwesen und kam wie eine schnaufende Dampflokomotive in den Garten gestürmt.

„Oh nein“, murmelte der Junge, wich zu ihrer Überraschung einen Schritt nach hinten aus, als sein Onkel direkt vor ihnen stehen blieb. Ihn durchdringend musterte.

„Naruto?“ Die Haruno zog fragend ihre Augenbrauen hinauf.

„Wo ist...“, fing er an.

„Was willst du?“, schnitt Sasuke ihm harsch das Wort ab, wobei sich seine Gestalt dicht hinter dem Hokage manifestierte, so dass dieser erschrocken nach vorne sprang.

„Musst du mich so erschrecken?“, schnauzte Naruto murrend. Besann sich jedoch eiligst auf den eigentlichen Grund seines Auftauchens und richtete sich Arme verschränkend an Ichiro. Schluckend zog diese seinen Kopf ein. War sich der plötzlichen Aufmerksamkeit aller sehr wohl bewusst.

„Ich weiß, die Situation ist momentan nicht leicht für dich. Für uns alle nicht, Ichiro“, sprach er anklagend.

„Es ist nur verständlich. Du willst uns nicht noch mehr Sorgen machen aber, du wirst seit Wochen schikaniert! Wieso hast du nichts gesagt?“

„Ich...“ Der Schüler schluckte, ballte seine Hände fest zusammen.

„Warum musste Yuna heute weinend zu mir kommen und erzählen, wie Yuuto dich regelmäßig vor der Akademie niedermacht? Seit Wochen und du hältst es nicht für nötig, auch nur ein Wort darüber zu verlieren.“

„Wem soll ichs denn erzählen?“, rief er plötzlich aus, biss sich auf die Lippen. „Papa ist kaum zu Hause. Mama hat keinerlei Erinnerungen und du hast so viel Arbeit. Ich wollte einfach nicht, dass ihr noch mehr Sorgen bekommt.“

Naruto öffnete den Mund, doch schloss er ihn wieder, als Sasuke an ihm vorbei ging. Seinem Sohn geräuschvoll ausatmend seine Hand auf den Kopf legte.

„Es ist nicht deine Aufgabe uns Probleme zu ersparen, Ichiro“, kommentierte er und setzte mit sich ringend hinzu: „Nur weil du mich nicht siehst oder spürst, bedeutet es

keinesfalls, dass ich nicht zuhause bin.“

Ichiro blickte verdutzt zu seinem Vater auf.

„Manche Shinobi können ihre Präsenz bis zur Vollständigkeit unterdrücken“, erläuterte Sakura leise. Sie kniete sich nieder, deutete ihm, ihr seinen verletzten Arm zu geben.

„Ich mag vielleicht sehr viele Dinge vergessen haben, trotzdem kannst du zu mir kommen. Du musst mich nicht aus solchen Sachen heraus halten, kleiner Mann“, sprach sie weiter und entfernte behutsam die Trainingsbandagen.

„Eben!“, warf Naruto ein und fing an zu grinsen. „Außerdem hab ich dir immer gesagt, du kannst zu mir kommen. Mir ist doch meine Arbeit nicht wichtiger, wie mein Patenkind.“

Sein Lächeln von eben verflüchtigte sich und auch hielt Sakura inne. Hielt entsetzt das kleine Handgelenk. Blau geschwollen, mit Fingerabdrücken, die nur durch einen brutalen Griff entstehen konnten.

„Es ist fast gebrochen“, stieß die Haruno erschrocken aus. Im selben Moment schlug Sasukes Chakra unheilvoll aus, und während sich das Feuer an seinem Leib hinaufzog, rief Naruto keuchend seinen Namen. Erschrocken weiteten sich Ichiros Augen, als er begriff und sein Onkel seinem Vater nachjagte.

„Mama...“

„Keine bange, es wird nichts geschehen. Dein Papa wird nichts Unüberlegtes tun und jetzt sorgen wir dafür, dass du keine Schmerzen mehr hast.“

Einige Stunden später, in denen der Mond, die Sonne ablöste, betrat Sasuke das dunkle Anwesen. Nachts unterdrückte er sein Chakra nicht, hielt es nicht für nötig. Sakura würde genau wie Ichiro schlafen und nichts von seiner Anwesenheit mitbekommen.

Ausatmend ließ er sich auf die Couch fallen, schloss seine müden Augen. Wenn Naruto ihn nicht aufgehalten hätte, so wäre Yuuto heute gestorben. Er hätte ihn am liebsten in all seine Einzelteile zerlegt, allerdings und da musste er Naruto recht geben. Durfte er ihn nicht einfach töten. Die daraus resultierenden Konsequenzen konnte der Uzumaki nicht kaschieren und das sagte dieser ihm auch. Der Rat würde einen Aufstand machen, genau wie ein Großteil der Bevölkerung, denn mittlerweile besaß Yuuto Nakamura reichlich Einfluss. Aber gewiss hielt ihn nicht das davon ab, diesem Mann zu vernichten. Nein, es war Ichiro, der ihn stoppte. Er tat sich schwer genug in Konoha. Und es reichte bereits, wenn die meisten Zivilisten mit dem Namen Uchiha, nichts Gutes in Verbindung brachten. Dennoch, dieser Abschaum würde seinen Zorn zu spüren kriegen, es gab weit aus Schlimmeres, wie den tot dachte er.

„Du bist wieder da.“ Sasuke riss seine Lider auf und wandte sein Haupt zum Türrahmen. Sakura stieß sich ab, beabsichtigte in den Raum zu gehen. Und blieb wie angewurzelt stehen, als Sasuke aufstand. Sie ihn dabei beobachten konnte, wie er auf die offene Terrassentür zu steuerte.

„Geh ins Bett“, gab er von sich.

Erstmalig, seit sie aufwachte, fühlte Sakura Wut und Trauer. Sie wollte nur ein Gespräch, mehr nicht.

„Verdammt! Was hab ich getan? Hab ich dich betrogen oder irgendetwas andere verbochen? Red mit mir“, erhob sich ihre Stimme und konnte nicht verhindern, dass ihre Gesichtszüge entgleisten. Er zuckte nicht einmal zusammen, ignorierte sie einfach. Ihre Hände ballten sich zusammen.

„Warum trage ich ihn nicht, Sasuke?“, rief Sakura aus. Erstarrt hielt er inne.
 „So wollte ich dich nicht fragen“, gestand sie zögernd. Sasuke vernahm das Rascheln von Stoff und das darauf folgende Geräusch einer Halskette. Sein Körper handelte eigenständig, während er sich umdrehte. Der Ring an dem Geschmeide und ihre Finger, die diesen vorsichtig drehten, schnürten ihm die Kehle zu.
 „Sag es mir, bitte“, bat sie leise. Im nächsten Moment stand er vor Sakura, nahm ihr sanft die Kette aus der Hand. Minuten verstrichen, und als er sprach, war seine Stimme ungewohnt rau.
 „Du hast dich geweigert meinen Antrag anzunehmen.“

Sasuke hob skeptisch die Augenbrauen. Ichiro hatte nach Stunden des Weinens und Schreiens abrupt aufgehört. Seine Aufmerksamkeit huschte eigenmächtig hinüber zu Sakura, die mit dem schlafenden Säugling zurück in das Zimmer kam und diesen vorsichtig in sein Kinderbett legte.

„Hast du ihn jetzt eingeschläfert oder was?“, wollte er wissen. Murrend sah sie über die Schulter. „Irgendwann muss der Kleine schlafen und ich hab keine Lust die ganze Nacht damit zu verbringen, ihn wiegend durch die Gänge des Hauptquartiers zu tragen.“

„Die reinste Mutterliebe, huh?“, meinte er spöttisch. „Sagt derjenige, der faul im Bett liegen bleibt!“, zischte sie zurück. Gähnend deckte sie ihren Sohn zu, schritt anschließend hinüber zu Sasuke. Mehr aus Reflex hob sie die Hand, fing das ihr zugeworfene Säckchen.

„Was ist das?“, runzelte die junge Frau die Stirn. Er antwortete nicht und sah dabei zu, wie sie den darin enthaltenen Ring auf die Handfläche fallen ließ. Sasuke vernahm ihren erschrockenen Laut, als sie begriff und ihre Gesichtszüge es waren, die entgleisten.

„Kannst du ihn selbst an den linken Ringfinger stecken oder muss ich aufstehen? Und beeil dich, ich will heute noch schlafen.“

Blinzelnd hob Sakura ihren Blick, musterte ihn nichtssagend und sah wieder hinab. Mit allem hatte Sasuke gerechnet aber nicht damit, einem Kunai auszuweichen.

„Nette Reaktion“, kommentierte er trocken. Blockte die nächste Klinge mühelos mit Kusanagi ab.

„Meine eigentliche Reaktion willst du nicht sehen, Uchiha!“, presste sie zornig zwischen den Lippen hervor. Bedenklich schlug ihr Chakra aus und unterdessen ihre Stimme donnernd wiederhallte, riss sie mit ihrer Energie unabsichtlich den nahestehenden Schrank um.

„Das ist der wohl mit Abstand leidenschaftsloseste Heiratsantrag, den ich je gesehen habe.“

„Soll ich auf die Knie gehen oder was?“ Falsche Antwort stellte er nüchtern fest. Ihre Augen verengten sich und ihre Wut schlug ihm regelrecht entgegen.

„Du sollst mich wie jeder normale Mensch fragen!? Ich will keine Romantik oder irgendwelche beschissenen Blumen, die nach einigen Tagen verrotten. Aber ich will mir den Scheiß Ring nicht selber anstecken müssen!“ Das zertrümmerte Holz stieß sie grob mit dem Fuß beiseite, bahnte sich ihren Weg zur Zimmertür.

„Ich heirate dich, Sasuke. Allerdings nicht so“, verkündete Sakura und verschwand. Knallte die Tür krachend ins Schloss.

Sasuke hob seinen Blick, ließ den Verlobungsring auf ihre Brust zurückfallen.

„Sakura, ich meide dich, weil du mir fehlst. Weil ich nicht weiß, wie ich damit umgehen soll, dich jeden Tag zu sehen und zu wissen, dass du im Grunde nicht da bist“,

offenbarte er und nahm Abstand. Beabsichtigte sie alleine stehen zu lassen.

„Warte.“

Bewegungslos erstarrte Sasuke. Nahm ihren Atem an seiner Wange wahr und ihre Lippen, die sich unsicher auf seinen Mund pressten. Behutsam berührte er ihre Seite, zog ihren Körper an den Seinen. Sie schmeckte noch immer nach Kirsche dachte er, während seine Finger sich in ihren Nacken verirrten.

„Auch wenn mein Charakter sich geändert hat, ich bin noch dieselbe Person wie früher. Fühle gleich, auch wenn ich manche Empfindungen nicht deuten kann, so ist mir eines bewusst. Ich will ein Leben, mit euch“, keuchte Sakura außer Atem, ehe sie ihr Gesicht in seiner Halsbeuge vergrub.

„Ich spüre die tiefe Freundschaft zu Naruto und Kakashi, den Stolz einer Mutter und ich empfinde Liebe für dich. Diese Gefühle mögen vielleicht weit weg sein und mir unglaublich wehtun aber ich bemerke sie.“ Schluckend sprach sie weiter. „Mein Gedächtnis wird nicht zurückkehren, egal was ihr alle versucht. Trotz allem kann ich lernen, du musst nur etwas Geduld mit mir haben, Sasuke.“

Er drückte sie dicht an seine Brust, krallte sich wie ein Ertrinkender an ihre Gestalt. Die Maske aus Gleichgültigkeit, für wenige Momente zerbrach sie.

Kapitel 20: Versuchtes Entgegenkommen.

Kapitel 20

Aufmerksam verfolgte Sakura das Geschehen, das sich direkt vor ihr in den Gängen der Akademie abspielte. Ichiro stand mit dem Rücken zu ihr, mit geballten Fäusten und seinen Kopf zu Boden gerichtet. Sie konnte die Wut in ihm sehen und das Zittern, als Yuna beruhigend ihre Hand auf seine Schulter legte war nur allzu präsent.

Ursprünglich bestand ihr Plan lediglich darin, ihren Sohn abzuholen. Kein Aufsehen zu erregen und sich unentdeckt seiner Augen bei Iruka zu erkundigen, ob dieser von den Vorkommnissen rund um Yuuto Nakamura Bescheid wusste. Gegebenen falls wäre sie anschließend zu eben diesem gegangen und hätte versucht, das herrschende Problem aufzuklären. Ruhig, wie es für Erwachsene üblich wäre. Jetzt allerdings, wo sie keine fünf Meter von dem Klassenzimmer Irukas stand. Dabei zusah, wie eine ihr unbekannte Frau, ihren Sohn auf brutalste Art und weiße zurechtwies, überlegte Sakura ernsthaft der Fremden Manieren beizubringen.

„Hören Sie endlich auf meine Eltern in den Dreck zu ziehen!“, stieß Ichiro plötzlich aus, drückte Yuna auf die Seite und sah wütend auf.

„Bevor Sie meine Mutter und meinen Vater unfähig nennen, sollten Sie einmal sich und Ihre Familie ansehen. Sie haben mir nichts zu sagen Frau Nakamura, wenn Ihnen meine Entschuldigung nicht ausreicht, dann ist das nicht mein Problem“, warf Ichiro ihr entgegen. Die Frau sollte ihn ruhig Ohrfeigen so dachte er und beobachtete die Reaktion Ayakas. Steif stand sie vor ihm, nicht fähig etwas zu erwidern.

„Wenn Sie nichts mehr zu sagen haben, dann entschuldigen Sie mich“, fügte er hinzu und wandte sich ab. Die grobe Hand um seinen Arm ließ ihn automatisch das Gesicht verziehen. Brutal zog Ayaka ihn zurück, überhörte das entsetzte Ausrufen Yunas. Der Schlag sollte niemals seine Wange erreichen, denn Sakuras Stimme erhob sich ruhig und einnehmend.

„Wagen Sie es sich nicht meinen Sohn zu schlagen.“

Sein Herz machte einen Aussetzer, während Ichiro mit geweiteten Augen den Kopf drehte und seiner Mutter entsetzt entgegen starrte. Entsetzt, weil er genau wusste, wie sehr sie es vermied, das Anwesen zu verlassen. Sie hatte nie etwas gesagt, doch er wusste, sie konnte mit den Menschenansammlungen momentan nicht umgehen. Und jetzt? Jetzt stand sie vor ihm, zog ihn sanft von der Frau weg und hinter ihren Rücken.

„Mama ich...“, setzte er an und wollte ihr sagen, sie solle gehen, sich nicht wegen ihm dieser Situation aussetzen. Einem Streit, der ihr so viel abverlangte. Aber seine Mutter schnitt ihm das Wort ab. Sprach Ayaka direkt an und ignorierte seine bittende Tonart. „Lassen Sie sich eines gesagt sein, erheben Sie nie wieder Ihre Hand gegen mein Kind“, meinte sie und Ichiro sah, wie Ayaka einige Schritte zurückwich. Ausatmend den Kopf hob und höhnend sprach.

„Bring deiner Brut benehmen bei, dann müssten es nicht andere für dich tun, Haruno.“ „Meiner Brut, mh?“, wiederholte Sakura die Beleidigung langsam. Seine Kehle schnürte sich zu.

„Frau Nakamura, es tut mir Leid!“, entschuldigte er sich abrupt, riss somit die Aufmerksamkeit beider Frauen auf sich. „Das nächste Mal werde ich aufpassen, wohin ich gehe, aber bitte...“ Er hielt inne. Wollte nicht sagen, sie solle seine Mutter in Ruhe lassen.

„Red weiter Bursche“, verlangte Ayaka ruppig.

„Verzeihen Sie, es wird nicht mehr vorkommen.“

„Es wird nicht mehr vorkommen“, ahmte sie nach. „Und du glaubst damit gebe ich mich zufrieden? Du hast mich absichtlich umgerannt und mich dazu noch beleidigt.“

Yuna riss ihr Haupt hinauf. „Das ist überhaupt nicht wahr! Sie haben ihn umgestoßen und danach wie eine Irre auf ihn eingeredet!“

Ichiro blickte mahnend zu seiner Freundin. Warum musste sie sich immer einmischen. Auch gestern, wo sie zu Naruto gerannt und trotz versprechen, erzählte, was passiert war.

„Es wird immer besser. Jetzt werde ich auch noch des Lügens beschuldigt und das von der Tochter des Hokage“, empörte Ayaka sich und setzte ausatmend hinzu: „Was erwartet man auch, bei dem Um...“

„Es reicht!“, unterbrach Sakura die Frau. „Sie sprechen noch immer mit Kindern und dafür erscheint mir Ihr Umgangston nicht der Richtige. Mein Sohn hat Sie unnötigerweise um Verzeihung gebeten und das ist mehr, als Sie erwarten können.“

„Wie bi...“

„Ich bin noch nicht fertig Frau Nakamura!“, fuhr seine Mutter ihr grob über den Mund. Sie hob abschneidend ihren Arm, unterband sein Versuch das Folgende zu verhindern.

„Sie werden ab sofort Ihre Zunge in der Gegenwart meines Kindes hüten. Weder will ich von Ihnen das Wort Brut noch eine andere Beschimpfung hören. Des Weiteren halten Sie sich samt Ihrer Familie von ihm und Yuna fern. Sollte ich also zukünftig die Fingerabdrücke Ihres Gatten auf seinem Arm entdecken. Oder vernehmen, wie Sie ihn trotz meiner jetzigen Warnung zurechtweisen, dann werde ich Ihren Clan dem Erdboden gleichmachen!“

Ichiro vermochte es nicht, seinen Blick von seiner Mutter zu nehmen. Die sich zu dem dazu kommenden Iruka wandte und auf seine verwirrte Frage, ob es ein Problem gäbe, verkündete: „Nein, es ist alles geklärt.“

Erst Yunas Hand auf seiner Schulter ließ ihn realisieren, dass Sakura bereits geduldig vor seinem Klassenzimmer auf sie beide wartete, die Frau einfach stehen ließ. Sich der Berührung seiner Freundin entledigend, sah er wütend zu ihr. Das hätte alles nicht sein müssen, dachte er erzürnt.

Seit Wochen gab er sich mühe, seiner Familie keine Umstände zu machen. Mit der Hoffnung, sein Vater würde die Anwesenheit seiner Mutter nicht mehr meiden. Sie hatten genug Probleme, da musste er nicht für neue sorgen. Daher hielt er beide gekonnt aus allen Stress hervorrufenden Situationen heraus. Sei es nun das Einkaufen im Dorf oder die Schwierigkeiten in der Schule. Und Yuna zerstörte alles bis eines Tages komplett, nur weil sie ihren Mund nicht halten konnte.

„Es steht dir nicht zu unserem Clan zu drohen Sakura Haruno!“, donnerte Ayaka unwirsch, ließ ihn durch ihre plötzliche Reaktion zusammenzucken. Mit großen Augen beobachtete Ichiro, wie sie auf seine Mutter zu schritt.

Automatisch beschleunigte sich sein Herzschlag, und noch bevor er die Frau an ihrem Arm zurückhalten konnte, schrie sie. Silben, welche ihn jäh erstarren ließen.

„Du bist bloß eine Hure, die ihr Heimatdorf wegen einem Mann verraten hat, der seinen eigenen Bruder umbringen will! Ihr gehört hingerichtet und euer dreckiges Balg. Irgendwann wird er genauso ein Mörder wie sein nichtsnutziger Vat...“ Der Satz

blieb unvollendet, denn drei Dinge passierten gleichzeitig. In dem Moment, als Iruka dazwischen gehen wollte, aktivierte sich das Chakra seiner Mutter. Die Energieausschweifung riss Ayaka mit sich und es war deren Körper, der polternd durch die Mauer schlug.

„Ich hoffe, ich habe mich nun deutlich genug ausgedrückt“, meinte Sakura monoton und richtete sich an ihn. „Komm.“

Zaudern nickte er, löste seine Aufmerksamkeit von der bewusstlosen Frau. Der noch immer anhaltenden Berührung Yunas entledigte er sich unwirsch und senkte sein Haupt.

„Du bist schuld“, zischte er leise, sodass nur seine Freundin ihn hören konnte. „Was glaubst du wird jetzt passieren? Meine Eltern werden wieder wegen mir Ärger bekommen. Misch dich nicht mehr in meine Angelegenheiten ein.“

„Aber...“

„Lass mich in Ruhe“, murrte er, ballte seine Hände zusammen und folgte Sakura in das Klassenzimmer. Das Yuna sich schluckend auf die Lippen biss und Iruka nur half Ayaka auszugraben, weil sie das Weinen verhindern wollte, registrierte er nicht.

„Wohin gehen wir?“, wollte ihr Sohn wissen, als Sakura nicht den gewohnten Weg zum Anwesen nahm. Stattdessen in eine mit Kirschbäumen bepflanzte Allee abbog.

„Lass dich überraschen“, antwortete sie leise.

„Sollen wir nicht lieber heim?“, fragte er zaudernd, während einige Dorfbewohner ihnen entgegen kamen. Sie lachend miteinander unterhielten und sich tratschend auf eine Bank niedersetzten.

„Ichiro“, nannte sie ihr Kind bei seinem Namen und streichelte vorsichtig über sein Haupt. „Ich bin nicht krank. Meiner Gesundheit geht es wunderbar, also hör bitte auf, mich zu schonen.“

„Das tu ich nicht“, werte er hastig ab.

„Doch das tust du. Die ganze Zeit über, auch vorhin in der Akademie. Du hättest dich nicht bei dieser Frau entschuldigen brauchen aber du hast es getan. Weil du nicht wolltest, dass ich mich mit ihr auseinandersetze.“

„Ich...“, fing er an.

Sakura schüttelte den Kopf. „Nein, kleiner Mann. Ich schätze deine Bemühungen, dennoch, ich bin eine erwachsene Frau und weiß, wie viel ich mir zumuten kann.“

Kraulend huschte ihr Aufmerksamkeit zu dem Jungen, der betreten zu Boden starrte.

„Dein Vater hat gestern gesagt, es ist nicht deine Aufgabe uns vor Problemen zu bewahren. Er hat recht mit jeder Silbe. Wir sind deine Eltern, und wenn du Schwierigkeiten hast, dann komm zu uns“, sprach sie eingehend, hoffte, sie verhielt sich richtig.

„Tsunade meinte du brauchst Ruhe. Außerdem geht Papa dir aus dem Weg und fast niemand besucht uns obwohl alle irgendwo in Konoha sind. Ab und zu sehe ich Konan oder Kisame aber auch die kommen nicht ins Haus“, erzählte er leise, indessen sie die Straße verließen. Auf die geöffneten Eingangstore des Dorfs zu steuerten.

„Und weil du all das siehst, willst du uns aus Angelegenheiten, die uns betreffen heraushalten?“

Vorsichtig nickte er und stoppte genau, wie Sakura es tat. „Ja.“

„Du bist ein guter Junge, Ichiro. Das Fernbleiben von meinen Kollegen hat jedoch nichts mit meinem Zustand zu tun. Sie sind zwar momentan hier stationiert, dennoch suchen sie alle nach den Wesen, die dich damals gebrandmarkt haben.“

Sakura kniete sich zu ihm hinab, berührte seine Wange und lächelte, als er sich hineinschmiegend die Augen schloss. „Was deinen Vater angeht. Er braucht lediglich ein wenig Abstand um die Situation zu verarbeiten. Das heißt gewiss nicht, dass wir auseinandergehen. Verstehst du?“

„Tut mir leid“, entschuldigte er sich und schlang überrascht die Arme um den Hals Sakuras, als sie ihn hochhob.

„Das braucht es nicht. Ich will nur, dass dir klar wird, du bist nicht schuld an allem. Die momentanen Verhältnisse sind meinem Versagen zu zuschreiben, kleiner Mann und daher trage ich auch alleine die Konsequenzen“, erläuterte Sakura, zog seinen Leib näher an den ihren. „Halt dich jetzt gut fest.“

Bevor Ichiro reagieren konnte, riss der Wind an seiner Kleidung und das Einzige, das er noch sah, waren die Kirschblüten. Shunshin no Jutsu schoss es ihm durch den Kopf.

Noch nie war er durch diese Technik gereist und es fühlte sich unglaublich an. Trotz der vorbeiziehenden Luft wirkte seine Umgebung warm. Seine Haut, sie kribbelte durch die empfundene Schwerelosigkeit und einen Augenblick fragte er sich, wie es war, mit dem Feuer seines Vaters zu verschwinden. Ob es sich genauso angenehm auswirkte oder ob es vielleicht sogar etwas brannte.

„Alles in Ordnung?“, vernahm er seine Mutter flüstern.

„Das ist der Wahnsinn“, gab er begeistert zurück. Vergessen die Auseinandersetzung mit Ayaka Nakamura und seine sorgen getränkten Gedanken. Viel zu einnehmend erwies sich die Umgebung, die in irr witziger Geschwindigkeit an ihnen vorbei zog. Fasziniert griff Ichiro nach einigen Blüten und konnte, als sie weniger wurden, einen enttäuschten Laut nicht unterdrücken. Er wusste, sie würden gleich dort sein, wo seine Mutter hin wollte. Und er sollte recht behalten, wenige Sekunden später verschwanden die letzten Blätter und mit ihnen, hielt Sakura an.

„Glaubst du, Papa nimmt mich mal mit, wenn er das Shunshin no Jutsu anwendet?“, wollte er wissen. Versuchte das Straucheln zu vermeiden, als Sakura ihn herunter ließ.

„Wenn du willst.“ Überrascht wollte er sich umdrehen, fiel jedoch durch das leichte Schwindelgefühl auf den feuchten Rasen. Hatte so eine gute Aussicht auf die Schuhe seines Vaters.

„Papa.“

Sasuke hob ihn mit hochgezogenen Augenbrauen in einer lockeren Bewegung auf und es war Sakura, die ihm belustigt die Haare verwuschelte.

„Vorsicht, kleiner Mann. Die Technik wirkt sich bei den ersten Malen auf das Gleichgewichtsgefühl aus.“

„Hn hab ich gemerkt“, murmelte er peinlich berührt und wischte sich die Erde von seiner Hose. Dass er auch gerade vor seinem Vater hinfallen musste. Ihm passierte das sicherlich nie dachte Ichiro und blinzelte. Sakuras Worte, die jetzt widerhallten, ließ sein innerstes freudig aufhüpfen.

„Wenn du möchtest, üben wir hier an deiner Chakrakontrolle. Dann wirst du das gestern gezeigte Genjutsu bald einsetzen können.“

„Wirklich? Du und Papa, ihr trainiert mit mir?“

„Deswegen sind wir hier“, bestätigte Sasuke und wandte sich an Sakura. „Der Korb, den du vergessen hast, er steht da drüben.“

„Oh“, machte sie und sah in die gedeutete Richtung. „Danke. Ich leg die Decke aus, dann komm ich zu euch.“

Ichiro rief ihr hinterher: „Beeil dich Mama.“

Sie lachte, bemerkte nicht, wie Sasuke ihr hinterher sah. Ihre Bewegungen beobachtete, als sie sich vor dem Mitgebrachten niederkniete und die hergerichteten

Getränke heraus holte. „*Bemüh dich um sie, wenigstens einmal in deinem Leben!*“ Das waren Narutos Worte gewesen, während er ihm die Idee des heutigen Ausfluges unterbreitete und genau deswegen fand er sich hier wider. Hatte ihren Korb mitgenommen und sich Gedanken darüber gemacht, wie er Sakura entgegenkommen konnte. Mit dem Resultat, dass er nicht wusste, wie er mit ihr umgehen sollte.

„Was machen wir zuerst?“, holte sein Sohn ihn abrupt aus den Gedanken und seinen Blick abwendend, besah er sich das Kind neben ihm. Erwartungsvoll starrte ihm Ichiro entgegen.

„Zeig mir zuerst, wie du auf dem Wasser gehst“, meinte er und deutete knapp zu dem in der näheliegenden Fluss.

„Das kann ich schon“, murmelte Ichiro leise.

„Ich weiß, deswegen sollst du es mich auch zeigen“, wies Sasuke an und seine Mundwinkel zuckten anhand des murrenden Gehens seines Sohnes hinauf. Er würde bald nicht mehr meckern, sondern lauthals fluchen. Chakrakontrolle zu lernen, die richtige Anwendungsdosis zu finden, es war eine ätzende Angelegenheit.

„Und jetzt?“, fragte Ichiro, ging einige Kreise auf dem unter ihm fließenden Wassers.

„Jetzt setzt du dich hin und konzentrierst dich darauf nicht einzubrechen“, antwortete Sasuke ihm und verschränkte betrachtend die Arme vor der Brust. Der Kleine verzog sein Gesicht, tat, was von ihm verlangt wurde und brummte: „Und was soll das bringen?“

„Dadurch übst du die dauerhafte Beherrschung deiner Energie“, erläuterte Sakura, die neben Sasuke an das Wasser trat. „Du benutzt dein Chakra zu ungleichmäßig, daher ist es dir gestern nicht gelungen mein Genjutsu anzuwenden.“

„Ich kann andere Techniken doc...“ Keuchend ging er unter.

„Das wäre Tauchgang Nummer eins gewesen“, kommentierte Sasuke. Hustend kam Ichiro wieder an die Oberfläche, versuchte schnaufend hochzuklettern.

Sakura half ihm hinauf, strich ihm die nassen Haarsträhnen aus der Stirn. „Die Jutsu, die du schon kannst, verlangen keine genaue Einsetzung.“

„Das ist doch Mist!“, schimpfte der Kleine lauthals.

So wie Sasuke es prophezeit hatte, fluchte Ichiro zwanzig Minuten später wie ein Rohrspatz. Er saß nicht mehr, sondern stand verbissen auf dem Wasser, tropfend nass und wütend.

„Ich hab mit Iruka geredet“, hörte Sasuke Sakura nach einiger Zeit leise sagen. „Er hat nichts von den Schikanen gewusst und meinte, er würde jetzt darauf achten, dass dieser Yuuto sich Ichiro nicht mehr nähert“, fügte sie hinzu. Ihr Haupt legte sich sacht auf seine Schulter. Eine ungewohnte Geste und das sich sein Körper anspannte, entging ihr nicht. Aufschauend fragte sie: „Hab ich das früher nicht gemacht?“

„Selten“, gab er zu. Spürte, wie sie sich entfernte und er automatisch nach ihrer Hand griff, ihr dadurch versuchte zu verdeutlichen, es mache ihm nichts aus.

„Wie habe ich mich früher verhalten?“

Kurz schwieg Sasuke. „Distanziert auf eine Art, die es mir leicht gemacht hat, mit dir umzugehen.“

„Mh, erklär es mir, ich versuch es umzusetzen.“

„Es ist nicht wichtig“, schüttelte er den Kopf. „Verhalt dich, wie du es willst, Sakura.“

Schmunzelnd strich sie mit ihren Fingern über seine. „Dann kann ich dir auch Kosenamen geben, richtig? Hase oder so etwas in der Art schwebt mir vor.“ Seine entsetzten Augen starrten ihr entgegen, die überlegten, ob es ihr ernst damit war. Leise lachte sie.

„Ein Scherz, ich hatte das Bedürfnis die Situation aufzulockern. Ich mag kein Kitsch und ich würde es lächerlich finden einen Shinobi deiner Stärke Hase zu nennen.“

„Lass solche Witze sein“, knurrte er, entledigte sich allerdings nicht ihren Berührungen.

„Ich probier es.“ Der laute frustrierte Schrei ihres Sohns lenkte beide ab. „Das ist scheiße!“, rief er aus und kletterte aus dem kühlen Nass, tauchte pustend gleich wieder unter.

„Wäre es nicht, wenn du dich mehr konzentrieren würdest, Ichiro“, tadelte Sasuke ihn nüchtern. Hielt Sakura davon ab dem Jungen zu helfen.

„Das mach ich doch!“

„Tust du nicht. Wir können hier den ganzen restlichen Tag stehen und dir dabei zusehen, wie du ersäufst oder du bemühst dich endlich. Sakura und ich hatten eigentlich vor dir einige Taijutsu zu zeigen allerdings wird deine Chance darauf immer geringer“, sprach er. „Und jetzt komm aus dem Wasser, stell dich drauf und bündel dein Chakra.“ Ichiro führte seine Anordnung auf die Lippen beißend aus und dieses Mal, spürte Sasuke, wie dessen Energie gleichbleibend in die Fußsohlen floss.

„Wir könnten etwas anderes ausprobieren aber eigentlich ist diese Übung am einfachsten“, meinte Sakura.

„Er hat keine Lust darauf, das ist alles“, gab Sasuke zurück und fügte Thema abweichend hinzu: „Ich statte Yuuto Nakamura heute Nacht einen Besuch ab. Es interessiert mich nicht ob Iruka jetzt besser aufpasst.“

„Wenn du einige Tage wartest, kommt er von alleine. Ich habe seine Frau heute durch die Akademiemauer geschlagen.“

Sasuke blickte zu ihr hinab.

„Du hast was?“

„Sie durch das Mauerwerk geschlagen“, wiederholte sie und erzählte, was passiert war. „Eigentlich wollte ich heute selbst zu diesem Yuuto gehen und das Problem aus der Welt schaffen. Mit ihm reden, allerdings bin ich seiner Gattin in der Schule begegnet. Wenn ich jetzt darüber nachdenke, wird sie sich bei Naruto beschweren. Nachdem sie unser Kind schlagen wollte, habe ich der Frau nämlich gedroht, sie und ihre Familie auszulöschen.“

„Wann wolltest du mir mitteilen, dass du zu Yuuto gehst?“

„Überhaupt nicht, warum? Ich wollte nur mit ihm sprechen.“ Schnaufend unterdrückte Sasuke das, was ihm auf der Zunge lag.

„Du wirst dich von diesem Clan fernhalten, Sakura. Das erledige ich.“

Nicht verstehend zog sich ihre Stirn hinab. „Weshalb?“

„Weil ich es...“ Sasuke unterband seinen harschen gewordenen Tonfall selbst und gab ruhiger von sich: „Er und seine Männer sind bereits einmal auf dich losgegangen, deswegen will ich nicht, dass er dir zu nahe kommt.“

Sakura nickte langsam.

„In Ordnung. Mein Verhalten tut mir allerdings nicht leid. Ich würde diese unsympathische Frau abermals zurechtweisen, wenn sich die Gelegenheit auftut“, äußerte Sakura und drückte ihre Lippen kurz gegen die Seinen.

„Dagegen habe ich nichts einzuwenden“, sprach er leise gegen ihren Mund. Küsste sie wieder. Er hielt sich mit solch Gesten bewusst zurück. Sie sollte von selbst auf ihn zu kommen. Auch wenn es ihm schwerfiel, ihren Körper nicht wie früher zu berühren, wann er wollte. Denn er war ehrlich, es ging ihm ab, die Zärtlichkeiten und das Gefühl ihrer Gestalt.

Der Kuss fand jäh ein Ende, als die Stimme Kaarza widerhallte. Sie so brutal

unterbrach.

„Herrin!“, bellte er und fing an zu brummen, während ihre Hände ihm schön taten. Sie ihn begrüßte und sich zu ihm hinab hockte.

„Da bist du ja, ich dachte du hast vergessen zurückzukommen“, meinte sie und ihr Schmunzeln verblasste. Durchnässte sein Blut doch den Rasen unter seinen Pfoten.

„Was ist passiert?“

„Eine Klinge hat mich an der Flanke erwischt“, berichtete er, jaulte auf. Ihr Griff wurde stärker und heilend musterte Sakura die Wunde. Nicht tief, kaum breit genug um ernsthaft einem Dämon schmerzen zu bereiten.

„Eine Klinge? Du solltest mit Karu den Aktivitäten den Lavare folgen.“

„Sie treffen sich mit Menschen. Einem bin ich begegnet, er konnte danach nicht mehr erzählen mich gesehen zu haben“, gab er von sich. „Der dumme Mischling ist noch bei ihnen.“

„Sie geben sich mit Shinobi ab?“ Sakura richtete sich verwirrt auf.

„Hast du ihr Zeichen gesehen?“, informierte Sasuke sich.

Kaarza nickte. „Es ist eine Musiknote.“

Kapitel 21: Glitzerstaub

Kapitel 21

Die Arme verschränkend beobachtete Sasuke Yuuto Nakamura dabei, wie dieser über den Innenhof seines Anwesens schritt, dabei vertieft in einer Schriftrolle las. Niemand bemerkte ihn hier auf dem Dach des Hauptgebäudes. Lächerlich dachte Sasuke herablassend. Dieser Clan setzte sich mit den Hyuga gleich und wies nicht einmal annähernd deren Kompetenz auf. Hiashi würde ihn spätestens jetzt umzingeln lassen und ihn darauf hinweisen, seine Anwesenheit sei nicht erwünscht.

Der Mann verschwand und mit ihm, verschluckten die entstehenden Flammen seinen Körper. Sasuke materialisierte sich hinter Yuutos Rücken in dessen Arbeitszimmer.

„Hätte ich mich anmelden sollen?“, fragte er höhnend, als er noch immer nicht bemerkt wurde. Aufgeschreckt drehte Yuuto sich um und seine Augen weiteten sich.

„Uchiha“, krächzte er.

Sasukes Mundwinkel zogen sich hinauf, während er sich nach hinten auf einen der Stühle sinken ließ.

„Sparr es dir, du befindest dich bereits in einem Genjutsu“, meinte er, woraufhin Yuuto seinen zum Rufen geöffneten Mund wieder schloss. Sasuke bemerkte, wie er hart schluckte, um im nächsten Moment schnaufend sein Kinn zu heben. Trotzig wie ein Kind.

„Du wagst es hier aufzutauchen, nachdem deine Hure meine Frau angegriffen hat?!“, donnerte er und schrie entsetzt auf. Seine Gliedmaßen drehten sich eigenständig in einen unnatürlichen Winkel. Das Brechen der Knochen hallte wider und keuchend fiel der Mann zu Boden.

„Ich habe dir schon einmal gesagt, hüte deine Zunge“, knurrte Sasuke dunkel. „Wenn Naruto Uzumaki nicht Hokage wäre, würde ich dich töten. Auf eine Art und Weise, die du dir an Grausamkeit nicht vorstellen kannst.“

„Er wird nicht mehr lange Anführer sein! Ich habe mich bereits an die Ältesten gewandt“, stöhnte er erstickt, registrierte angsterfüllt die Schlangen, welche zischend aus der Dunkelheit auf ihn zu krochen.

„Meine Lebensgefährtin hat deiner Frau heute klar gemacht, wie es enden wird, solltet ihr eure Hassparaden nicht in den Griff bekommen“, sprach Sasuke unbeirrt weiter. Ignorierte Yuutos schreie, als die Tiere ihn bissen.

„Ich werde dich und dein Clan in der Luft zerreißen, kommt ihr meiner Familie nochmals zu nahe.“ Sasuke lehnte sich zurück und betrachtete den sich krümmenden Mann, der nicht mehr in der Lage schien zu reden. Minuten vergingen, in denen sich die Schlangen in das Fleisch bissen, los ließen, um abermals anzugreifen.

„Denkst du nicht deine Wahrnehmung ist präsent genug?“, vernahm er es monoton.

„Nein“, erwiderte Sasuke kalt.

Ein Seufzen. „Kleiner Bruder, der Mann wird durch die psychischen Auswirkungen sterben, wenn du die Welt des Tsukuyomi nicht bald aufhebst. Für dich mögen nur Sekunden vergehen, für ihn sind es bereits Stunden.“

„Erklär mir mein eigenes Jutsu nicht, Itachi“, zischte er ungehalten, löste die Illusion jedoch auf. Yuutos Körper, der noch immer die Schriftrolle hielt, brach zusammen.

Blieb bewusstlos und zuckend auf dem Fußboden liegen. Sasukes Mangekyo Sharingan deaktivierten sich.

„Was willst du hier?“

„Dich daran hindern, den Mann umzubringen.“

Schnaufend atmete er aus und löste sich auf. Materialisierte sich auf dem Dach seines Hauses.

„Ich weiß, wie weit ich gehen kann“, schnauzte er seinen Bruder an, als dieser sich neben ihm niedersetzte. Wahrscheinlich noch vor ihm hier war.

„Hn, sicher. Ich wollte dich lediglich daran erinnern.“

„Sparr es dir!“

„Zetsu versucht herauszufinden, was Orochimaru vorhat“, eröffnete Itachi. Überhörte den aggressiven Tonfall.

„Egal was es ist, dieser alte Narr kann mir nicht gefährlich werden. Soll er doch planen Konoha anzugreifen oder meinen Körper an sich zu reißen. Begegne ich ihm, bringe ich ihn dieses Mal um.“ Der Sannin war in seinen Augen nur noch eine Witzfigur, die es nicht wert war, dass man ihr Beachtung schenkte.

„Unterschätze ihn nicht.“

Sasuke hob seine Augenbrauen. „Hast du ihn jemals ernst genommen?“

„Nein“, gab Itachi mit verzogenen Mundwinkeln von sich. „Aber du sollst mich auch nicht nachmachen.“

„Darauf kommst du relativ spät“, kommentierte Sasuke nüchtern. War sich über die Normalität des Gespräches seltsam bewusst. Seit dem Gedächtnisverlust Sakuras musste er sich mit ihm arrangieren. Nur ihm hatte sie sämtliche Einzelheiten erzählt. Selbst jetzt vertraute die Haruno seinem Bruder, in einem Ausmaß, das er einfach nicht verstehen konnte und wollte.

„Wohl wahr“, antwortete Itachi und wechselte das Thema. „Du gehst ihr nicht mehr aus dem Weg.“

„Hn“, machte Sasuke und verschränkte die Arme vor der Brust. „Hat sie dir das erzählt?“

„Natürlich.“

„Beruhigend. Willst du mir jetzt Beziehungstipps geben oder was?“

Itachi sah mit hochgezogenen Augenbrauen auf. „Willst du denn welche?“

„Unterstehe dich“, knurrte er.

Einige Zeit blieb es zwischen ihnen still, in der Sasuke mit geschlossenen Augen das Chakra Sakuras verfolgte. Ruhelos streifte sie durch das Haus, hielt es in keinem Raum lange aus.

„Sie tut sich in den Nächten schwer“, hörte er es dann und wandte seine Aufmerksamkeit dem Älteren zu.

„Was meinst du?“

„Die Kälte in ihrem Inneren nimmt zu, wenn sie alleine ist. Sie meinte es frisst sie langsam auf.“

Sasuke hob sein Haupt sacht an. „Die Nachwirkungen ihres Gedächtnisverlusts.“

„Nicht nur“, schüttelte sein Bruder den Kopf. „Vergiss nicht, ihre Seele ist kaum noch vorhanden. Dafür, dass sie nichts mehr empfinden dürfte, verhält sie sich sogar relativ emotional.“

„Sie meinte etwas anderes“, eröffnete Sasuke langsam und dieses Mal war es Itachi der fragend zu ihm sah.

„Sakura kann noch etwas fühlen. Freundschaft zu Naruto und andere Dinge.“

„Ist das so?“

Sasuke nickte. „Weißt du wo...“

„Nein ich weiß nicht, wo sie die Teile versiegelt hat. Allerdings kann ich es mir jetzt vorstellen. Schlaue kleine Kirschblüte.“

Glimmend legten sich Sasukes Augen auf seinen Bruder. Er hasste es, wenn Itachi ihr Kosenamen gab. Das war eindeutig zu viel Verbundenheit der Beiden.

„Sie hat die Teile in euch versiegelt. Für euch opfert Sakura alles und vertraut euch ihr wichtigstes Gut an“, ignorierte Itachi den aufkeimenden Zorn und ließ ihn an seiner These teilhaben. Teile ihm mit, was er vermutete und wartete darauf, dass die Wut darüber niederschlug. Doch Itachi täuschte sich, denn anstatt wie erwartet zu reagieren, blieb Sasuke ruhig. Aber vielleicht so dachte er, hatte Sakura sich auch einfach schon zu viel geleistet. Zu viel, um noch entsetzt zu sein.

„Sag mir Bescheid, wenn Zetsu brauchbare Informationen bringt. Und halt Madara von hier fern, ansonsten hatte die Akatsuki die längste Zeit einen Anführer“, beendete Sasuke abrupt das Gespräch und machte Anstalten zugehen, sah jedoch noch einmal über die Schulter. „Ich kann und ich will dir nicht verzeihen.“ Er verschwand und Itachi konnte das Hinaufziehen seiner Mundwinkel nicht verhindern.

„Eine normale Konversation ist bereits genug, kleiner Bruder.“

Musternd fiel sein Interesse auf Sakura. Mit dem Rücken zu ihm, stand sie dort ihm Garten, wirkte ruhelos, obwohl sich ihre Gestalt nicht bewegte. Er hatte gespürt, wie sie das Haus verließ und der Drang, nach ihr zu sehen, ließ ihn das Gespräch mit Itachi jäh beenden.

„Zieh dir etwas anderes an, wenn du hier draußen bleiben willst“, sprach er leise und sah, wie sie erschrocken zusammenzuckte. Sie blinzelte, sah verwirrt über die Schulter.

„Was?“

„Du sollst dir etwas überziehen, Sakura“, wiederholte er, deutete auf das dünne Nachthemd. Welches kaum vermochte den kühlen Wind abzuhalten.

„Hm, ja sollte ich vielleicht“, gab sie abwesend zurück und machte keine Anstalt auf sein Wort zu hören.

„Warst du bei diesem Yuuto?“

„Ja“, antwortete er.

Sie nickte. „Was hast du mit ihm gemacht?“

„Genjutsu. Du zitterst“, stellte Sasuke fest und fügte hinzu: „Wenn du jetzt nicht zurück ins Haus gehst, werde ich dich rein tragen.“

Es schien ihr Geist zu sein, der erst jetzt wirklich realisierte, mit wem sie sprach. Ihre bisher ins Nichts blickenden Augen fixierten seine Gestalt und schmunzelnd sprach sie.

„Das würdest du tun?“

Seine Augenbrauen hoben sich. „Willst du es drauf anlegen?“

„Ich...denke nicht, nein“, meinte sie und fragte an ihm vorbei gehend: „Leitest du mir ein wenig Gesellschaft?“

„Du solltest schlafen gehen.“ Trotz seiner Silben folgte er ihr, betrachtete den mit Bilder voll geräumten Wohnzimmertisch und die danebenstehenden Kartons.

„Narutos Frau, Hinata hat mir einige Fotos gebracht und ich habe in den Schränken leere Bilderalben gefunden“, erzählte sie und setzte sich. „Ich hab mich erinnert, meine Mutter hat unsere immer mit bunter Farbe verfeinert und mit Glitzerstaub verschönert.“

„Sakura, es ist mitten in der Nacht“, bemerkte Sasuke, als sie den Pinsel aus dem Wasser nahm, in die grüne Farbe eintunkte. Anfang eine leere Seite zu bemalen.

„Ja, ich weiß“, lächelte sie. „Setz dich zu mir. Weißt du, Kaarza hat mir in der Nacht immer Gesellschaft geleistet. Doch, dass er mit Karu die Lavare beobachtet, hat mehr Priorität. Daher suche ich mir etwas anderes, dass die Stunden bis ich müde werde erträglich macht.“ Ein feiner Strich aus dem Handgelenk und Blätter nahmen Gestalt auf dem Papier an.

„Ich habe mir sogar kurz überlegt, die Fenster zu putzen“, ergänzte Sakura belustigt. Sasuke indessen wusste nicht, wie er reagieren sollte. Er wusste, wie lange sie für gewöhnlich aufblieb. Konnte es anhand ihres Chakra feststellen. Allerdings ahnte er nicht, wie endlos schwer es ihr fiel, Ruhe zu kommen.

„Du bist eine Iryonin, weshalb benutzt du kein Jutsu“, wollte er wissen und ließ sich neben ihr nieder. Sah dabei zu, wie die gezeichnete Pflanze rote Blüten bekam.

„Es funktioniert aber ich ziehe die Ruhelosigkeit des Wachseins vor. Die Albträume, die er mir schickt, wenn ich mich selbst in den Schlaf versetze, sind grauenhaft.“

Sakura blies vorsichtig über die nasse Zeichnung, bevor sie auf seinen nicht verstehenden Blick hin sprach „Akuma, der Teufel. Itachi meinte du weißt davon.“

„Ja“, bestätigte er langsam, weil er sie das erste Mal davon reden hörte. „Auch wenn ich es nicht glauben will“, setzte er hinzu.

Sakura lachte. „Es ist die Urangst der Menschen, die sie davon abhält, seine Existenz anzuerkennen. Keiner auch dein Bruder, sie alle weigern sich innerlich, ihn, für wahr zu befinden. Du siehst, du bist damit nicht alleine.“

Ihre Finger tasteten nach einigen zurechtgelegten Aufnahmen, sah diese aufmerksam durch.

„Kannst du den Pakt aufheben?“, wollte er nach einigen Momenten der Stille wissen.

„Darüber habe ich mir noch keine Gedanken gemacht. Es ist ein normaler Vertrag, vielleicht könnte man ihn durch Keiyaku Fuin gewaltsam auflösen. Aber wenn nicht, wird es mich höchstwahrscheinlich umbringen“, antwortete sie überlegend. Er schwieg darauf hin, lehnte sich Arme verschränkend auf seine Knie. Das Risiko war zu hoch, doch vermutlich gab es noch eine andere Möglichkeit. Wenn es ein normaler Blutspakt war, so musste er zu brechen sein. Irgendwie. Er wusste von Orochimaru, es gab im Land des Eises, eine Schriftrolle, die sich mit Vertragssiegeln auseinandersetzte. Eventuell enthielt sie etwas Brauchbares.

Silberner Staub fiel in Sasukes Sichtfeld, rissen ihn abrupt aus den Überlegungen.

„Was...“, fing er an, während sich eine neue Wolke aus seinen Haaren löste. Wie rieselnder Schnee auf seine Arme fiel und auf dem Boden liegen blieb. Dunkel schweiften seine Augen zu der Frau neben ihm, die kichernd das nur noch zu Hälfte gefüllte Gefäß in der Hand hielt.

„Schau nicht so“, kommentierte sie schmunzelnd und zeigte auf die fertige Seite des Albums. „Wie findest du sie?“

Sasuke atmete geräuschvoll aus. „Toll, Haruno“, murrte er und versuchte die restlichen Glitzerpartikel aus den Haaren zu bekommen.

„Nicht böse sein. Es war nur so still.“

„Und da fällt dir nichts Besseres ein, als den Scheiß über mich drüber zu kippen?“

Sie schüttelte den Kopf. „Nein“, gab sie zu und fügte nach einigen Sekunden abwendend hinzu: „Die Ruhe, ich will sie nicht.“

Sasuke stoppte in seinem Tun. Der Ärger, er verschwand und, als er sprach, war seine Stimme seltsam gedämpft.

„Wie lange willst du das hier machen, Sakura?“

„Bis ich denke, ich kann schlafen.“ Eine neue Zeichnung, klein und zierlich. Eine Kirschblüte, die sie sacht mit Farbe füllte. „Kennst du das Gefühl, wenn du glaubst, die Dunkelheit verschlingt dich? Sie will dich hinab reißen, an einen dunklen kalten Ort, und wenn du einmal dort bist, kannst du ihm nicht mehr entkommen. Die bleichen Hände halten dich fest, verhindern jeden deiner Flucht versuche. Und das Einzige, was du tun kannst, ist zu warten. Zu warten, bis der Tag anbricht und dich für einige Stunden befreit.“ Mit dem Pinsel schrieb sie die geschwungenen Schriftzüge eines Namen unter das eingeklebte Bild ihres Sohnes.

„Weißt du, ich habe Angst irgendwann nicht mehr von dort weg zu kommen.“ Sakura stockte und sah auf. „Schau, Sasuke“, schmunzelte sie, meinte die vollendete Bastelei. Unvorbereitet küsste er sie. Seine Hand, sie drückte ihren Körper an den Seinen. In einer Passion, die ihn selbst überraschte. Sakuras Arme, sie legten sich so Halt suchend um seinen Nacken. Ihre Stimme wirkte dünn und brüchig.

„Hohl mich da raus, bitte.“ Und, als sich ihre Lippen zurück auf seinen Mund senkten, fiel ihr Leib nach hinten. Fühlte die Polsterung und sein Gewicht, welches ihr bewies, nicht gefangen zu sein. Berührungen, die Wärme auslösten und sein Geruch, der Geborgenheit mit sich brachte. Die kühle Luft, während sie mit ihm schlief, nahm sie kaum war. Zu einnehmend die Atmosphäre. Sakura hörte sich keuchen, fühlte seine hitzige Haut auf der Irren und nahm seinen abgehackten Atem an ihrem Ohr wahr. Das Gefühl der Liebe. Es tat entsetzlich weh, verbrannte ihr Innerstes, langsam fast qualvoll. Trotz dieses Leids wollte sie nichts anderes. Es hielt ihren Geist davon ab, gänzlich in dieses finstere Meer abzutauchen. An den Ort zu gehen, an dem sie fürchtete, nicht mehr fliehen zu können.

Und dann weinte sie. Aus Schmerz und Dankbarkeit. Sein Körper erstarrte.

„Nicht aufhören“, schluchzte Sakura und konnte nur ahnen, wie die Situation auf ihn wirken mochte.

„Sak...“ Sie küsste ihn, solange bis er sich behutsam löste. Sakura konnte die Verwirrung sehen, als er ihre nasse Wange musterte. Seine Hand strich über die nasse Stelle und dann fixierte er ihren Blick.

„Hör nicht auf“, wiederholte sie.

„Bitte.“ Sasuke beugte sich hinab zu ihr, presste seinen Mund auf ihre Lippen und tat, was sie sagte. Als Sakura am Ende neben ihm lag, den Kopf auf seiner Brust und müde die Augen geschlossen hielt, spürte sie keine Kälte mehr. Sie war genauso weit entfernt, wie die Liebe zu dem Mann neben ihr. Und in einem war Sakura sich sicher. Das Meer aus Dunkelheit, diese Nacht würde es nicht kommen. Denn der gleichmäßige Herzschlag an ihrem Ohr verjagte die Ruhelosigkeit und die Furcht, sie löste sich auf.

„Warum hast du geweint, Sakura?“

„Weil es wehtat“, gab sie leise zurück und fügte schnell hinzu: „Deine Nähe, sie bereitet mir schmerzen. In dem Moment hat es sich angefühlt, als wenn ich innerlich verbrenne.“ Er drückte sie näher an seinen Körper.

„Aber du bringst auch Wärme und diese möchte ich nicht missen. Es ist nicht leicht zu erklären. Eine Pflanze kann ohne Licht nicht lange überleben, sie geht ein und stirbt“, sprach Sakura.

„Das ist ein schlechtes Beispiel“, kommentierte er.

Sie nickte. „Ich weiß“, meinte sie und stelle Arm hebend fest: „Ich bin voller Glitzerstaub, Sasuke.“

„Selber schuld.“

„Ich hoff das geht wirklich so einfach weg.“ Sich streckend atmete sie tief ein, schloss

ihre Augen und hörte sein murren.

„Das hoffe ich für dich.“

„Bestimmt.“ Kurz schwieg sie. „Danke.“

Sasuke seufzte, nahm ihren gleichmäßigen Atem wahr und zog sie noch weiter an seine Brust. Vergrub sein Gesicht in ihren Haaren.

„Ich bring wärme, mh?“

Kapitel 22: Der Alptraum, der sich Leben schimpft

Kapitel 22

„Warum hast du mich nicht geweckt?“ Sakura band sich ihre vom Bad feuchten Haare hinauf, während sie leise fluchend in die Küche tapste. Sasuke hob seinen Blick, hielt in seinem Tun, Kusanagi zu schleifen inne. Musterte ihre zerzaust wirkende Gestalt.

„Dein Körper hat die Ruhe gebraucht. Deswegen.“ Sie winkte ab, zog die ersten Töpfe lärmend aus den Schränken.

„Ich hab so viel zu tun, Sasuke“, jammerte sie. „Ein solches Anwesen hält sich nicht von selbst sauber und außerdem...“ Sie drehte sich kurz zu seiner sitzenden Gestalt.

„Wollte ich für Ichiro Frühstück machen, wie jeden Morgen und jetzt muss ich mich beeilen, damit wenigstens das Mittagessen auf dem Tisch steht.“

Seine Augenbrauen zuckten hinauf. „Du bist keine Hausfrau, Sakura.“

„Aber ich kann wenigstens so tun als ob“, gab sie zurück und schaltete die Herdplatte ein. Setzte das Wasser auf und fing an die Zutaten aus dem Kühlschrank zu kramen.

„Du hättest mich gar nicht erst ins Bett tragen, sondern mich dort im Wohnzimmer liegen lassen sollen. Dann wäre ich von selbst durch die Vögel munter geworden.“

Er schnaufte, fing an den Schleifstein über das Metall zu ziehen. „Wenn nicht, wärest du meinem Bruder heute früh nackt über den Weg gelaufen.“

„Das stört mich nicht. Ich habe nichts, was er nicht schon einmal gesehen hat“, kommentierte sie unbedacht und zuckte zusammen, als sein Chakra brutal aufwallte.

„Aber mich stört es!“, schnauze er.

„Tut mir Leid“, meinte sie um vieles leiser und gab zu: „Ich überlege manchmal nicht, was ich sage. Sicherlich stört es dich.“

Sasuke seufzte. „Du brauchst dich nicht entschuldigen. Ich weiß, wie du es gemeint hast, auch wenn ich kein Verständnis dafür aufbringen kann und will.“

Sakura schmiss die ersten Zutaten in den kochenden Topf. „Du meinst die Freundschaft zu ihm?“

„Ja...“

„Wahrscheinlich sage ich wieder etwas Falsches, denn...“

Er unterbrach sie ruhig. „Dann lass es.“

„Nein“, schüttelte sie den Kopf, lehnte sich mit dem Rücken an die Küchenzeile.

„Vielleicht verstehst du mich ein bisschen besser, wenn ich versuche es dir zu erklären.“ Sakura verschränkte die Arme vor der Brust, wartete, bis sein Blick auf ihrer Gestalt ruhte. „Itachi ist kein böser Mensch, im Gegenteil. Ich weiß, er hat eure Eltern getötet, dich unter falschen Tatsachen deine Kindheit leben lassen aber er wollte lediglich einen Krieg verhindern. Dir nicht dasselbe Zumuten, was er im dritten Ninjaweltkrieg sehen musste.“

„Sakura ich kenne seine Beweggründe und seine Lügen.“

Ihre Mundwinkel zuckten hinauf. „Ja aber du vergisst, er ist auch nur ein Mensch der Fehler begeht. Du hast dein Leben damit verbracht ihn zu hassen und tust es immer noch. Wieso? Ja er hat eure Eltern auf dem Gewissen, doch sei ehrlich Sasuke. Was würdest du vorziehen. Eine Jugend ohne deine Eltern oder eine Kindheit, in der du mit ansehen müsstest, wie sich deine Familie gegen das Dorf wendet. Deine Freunde,

genau wie deine Bekannten vor deinen Augen sterben.“

Sakura stieß sich von der Küchenzeile ab. „Er hat dir die Entscheidung abgenommen, weil er es so für besser hielt. Erwinnere dich, es waren auch seine Eltern, die gestorben sind und dafür büßt er jeden Tag.“

Sie blieb vor ihm stehen, fuhr mit beiden Händen durch sein Haar. „Lerne zu verzeihen. Er ist und bleibt deine Familie.“ Sie küsste seine Lippen, fühlte seine Hände, die Kusanagi losließen, sich auf ihren Rückenansatz legten.

„Ich bin nicht bereit ihm zu vergeben, Sakura“, murmelte er gegen ihren Mund, bevor er sie erneut küsste. Genauso wenig, wie er bereit war Konoha zu vergeben und Sasuke wusste, wenn Naruto nicht Hokage wäre, so würde dieses Dorf nicht mehr stehen.

„Ich weiß aber deswegen bin ich sein Freund. Er braucht jemanden, der ihm das Leben etwas lebenswert macht“, sprach sie und lachte, während er sie auf seinen Schoß zog. „Tu, was du nicht lassen kannst, Sakura doch erwarte nicht dasselbe von mir. Ich mag meine Rache aufgegeben haben aber mehr ist einfach nicht drinnen.“

Sie seufzte leise. „Vielleicht kannst du es irgendwann.“

„Vielleicht.“ Seine Lippen legten sich auf ihren Hals und seine Berührungen waren es, die ihr Rückgrat hinauf wanderten. Vorsichtig biss er in die empfindliche Haut, registrierte mit Genugtuung ihr Keuchen.

„Ich rieche Essen!“ Abrupt hielt Sasuke in seinem Tun inne, genau wie Sakura. Die sich in seinen Armen drehte. Naruto betrachtete, wie er sich vor dem Herd materialisierte. Seinen Hut unbedacht auf die Anrichte legte und neugierig das Innenleben der Töpfe begutachtete.

„Hast du schon Mal was von Privatsphäre gehört?“, knurrte Sasuke dunkel. Seine Mundwinkel zuckten unwillkürlich hinauf, als sein Freund abwinkend einen Löffel aus der Schublade fischte. Sich, wie zu Hause fühlte.

„Privatsphäre wird überbewertet, Teme. Sakura das schmeckt gar nicht mal schlecht“, wandte sich Naruto an die junge Frau in seinen Armen. Welche erfreut anfang zu lächeln. „Findest du?“

„Wenn man bedenkt, du konntest früher nicht kochen und backen, dann ist das eine Meisterleistung des guten Geschmacks.“

„Danke. Kann ich...“ Sasuke unterbrach sie schnaufend, verfestigte seinen Griff um ihre aufstehende Gestalt.

„Bleib hier. Wenn er was will, soll er selbst gehen.“

Naruto nickte grinsend, schritt an den Kühlschrank. „Ja, bleib sitzen Sakura. Teme braucht seine Schmusereinheiten.“

Die Senbon-artigen Nadeln aus Elektrizität, verfehlten ihr Ziel nur knapp, durchbohrten das Holz der Schränke und zerfetzten Narutos Kleidung. Der sich keuchend zu Boden warf.

„Hast du was gesagt, Dobe?“, wollte Sasuke wissen und legte sein Kinn auf die vor Lachen vibrierende Schulter seiner Lebensgefährtin.

Der am Bodenliegende rappelte sich auf, musterte schluckend seine in zwei gerissen Ärmel. „Du musst dich verhört haben.“

„Zerstört meine Küche nicht“, gluckste Sakura.

Naruto stand auf. „Sag das Teme nicht mir!“, empörte er sich und ließ sich an den Tisch nieder.

„Mich beschleicht manchmal das Gefühl, du willst mich umbringen.“

Sasuke hob spöttisch die Augenbrauen. „Ach wirklich?“

„Ja“, bestätigte sein Freund. „Allerdings kann ich jetzt etwas tun, auf das ich mich freue, seit ich Hokage bin und das macht deinen Mordanschlag locker wett“, sinnierte er amüsiert und erhob tadelnd seine Stimme. „Sasuke, Sakura! Seid ihr denn von allen guten Geistern verlassen!“

Sakura runzelte verwirrt die Stirn. „Was...“

Naruto unterband ihre Worte mit einer einfachen Geste. „Nein, der Dorfanführer spricht, also schweig!“

„Du könntest Gott sein und ich würde dich dennoch vermöbeln“, bemerkte Sasuke trocken, lehnte sich mit Sakura zurück. „Was willst du?“

Naruto verschränkte, einem kleinen Kind gleich die Arme vor der Brust. „Du versaust mir den ganzen Spaß an der Sache!“

„Dobe...“

Der Genannte seufzte, wurde untypisch ernst. „Ihr habt mich in die Scheiße geritten aber richtig. Yuuto hat mir heute früh mit seinem halben Clan die Bude eingerannt.“ Seine Augen richteten sich auf seine Freunde.

„Ayaka bewusstlos schlagen und Yuuto in ein Genjutsu einsperren, sind Dinge, die kann ich nicht tolerieren. Auch nicht, wenn es meine Familie ist. Der Rat sitzt mir sowieso schon im Nacken, deswegen...“

„Komm auf den Punkt, Naruto“, wies Sasuke ihn an.

„Ihr habt auf Weiteres das Verbot euer Haus zu verlassen. Kommt es zu einem Verstoß, wird sich der Ältestenrat einschalten.“

„Was?“, stieß Sakura aus. „Das kann nicht dein ernst sein. Du hast doch Ichiros Arm gesehen!“

Er nickte mürrisch. „Sicher hab ich das und glaubt mir, ich habe alles Mögliche versucht um nicht euch, sondern Yuuto zu strafen. Aber er hat sich mittlerweile einen Namen gemacht. Der Rat ist dagegen, ihn aus dem Dorf zu jagen.“

„Naruto“, meinte Sasuke langsam. „Lässt er meinen Sohn nicht in ruhe, werde ich ihn umbringen.“

„Ich weiß“, gab er zurück, sank mit dem Kopf auf die Tischplatte. „Kakashi wird den Auftrag bekommen ihn zu...“

Ein bebender Knall, so stark, dass die Umgebung erzitterte, Stühle niederstürzten und Glas brach. Erschrocken sprang Naruto auf die Beine, hielt sich an dem wackelnden Esstisch ein.

„Was geht hier ab?“, rief er gegen den Lärm. Sakura stolperte aufstehend nach vorne, wurde stützend von Sasuke zurückgehalten. Und dann, dann erstarrten sie alle drei.

„Wo?“, brüllte Naruto, meinte die gigantische Ansammlung der Chakra.

Sakura blickte entsetzt auf. „Akademie.“

Ichiro hörte das Schreien der Menschen, das Geräusch der zusammenbrechenden Akademie in seinem Rücken und handelte instinktiv, als er Yuna zu sich heranzog. Das Heulen seiner Klassenkameraden ignorierte er, musterte die feindlichen Shinobi vor Iruka. Sechs gegen einen, schlechte Voraussetzungen dachte er und ließ seinen Blick über den verwüsteten Platz schweifen. Keiner würde seinem Lehrer zu Hilfe kommen, stellte er fest.

„Wer von euch kann Jutsu einsetzen?“, wollte er verhalten wissen, richtete seine Aufmerksamkeit auf seine Kameraden.

„Was hast du vor?“, fragte Yuna.

Ichiro nickte hinüber zu Iruka. „Er wird es nicht alleine schaffen. Wir müssen ihm

helfen, zu mindestens so lange, bis Verstärkung kommt.“

„Bist du verrückt?!“, fauchte Hayato, der Sohn von Yuuto Nakamura. „Wir haben keine Chance gegen ausgebildete Shinobi.“ Einige nickten zustimmend.

„Eine Chance oder nicht. Um das geht es nicht, falls du Idiot mir zugehört hast. Es geht darum Zeit zu schinden, bis die Anbu oder sonst jemand kommt“, antwortete Ichiro, setzte, als die Feinde nicht mehr redeten, sondern Iruka angriffen hinzu. „Für was werden wir denn ausgebildet!“

Hayato schwieg, biss sich auf die Lippen und beobachtete, genau wie die Kinder in seinem Rücken, wie ihr Lehrer in arge Bedrängnis kam.

„Er ist Chúnin, er schafft das sicher alleine.“

Ichiro ballte seine Hände zu Fäusten, hob sein Haupt. „Rückratloser Feigling“, fauchte er, drehte sich um und verfolgte die Bewegungen der Shinobi. Um im nächsten Moment Fingerzeichen zu formen. Die Kugel aus Feuer versenkte den Erdboden und zwang die Shinobi auseinander. Seine Faust traf den überraschten Mann vor Iruka mitten ins Gesicht. Ließ diesen taumelnd stöhnen.

„Ichiro zurück!“, schrie sein Lehrer entsetzt und keuchte. Yunas Doppelgänger drängten einen der Gegner geschickt ab. Seine Mundwinkel zuckten hinauf, als er sie rufen hörte.

„Ihr habt es mit der Tochter des Hokagen zu tun!“ Auf sie konnte er sich immer verlassen stellte Ichiro froh fest, auch, wenn er seit gestern kein Wort mit ihr gewechselt hatte.

„Hier spielt die Musik“, lenkte ihn der Kerl vor ihm ab. Dem Faustschlag wich er nach hinten springend aus. Stützte sich Staub aufwirbelnd auf dem Boden ab und warf einige Shuriken, die mühelos abgewehrt wurden. Er musste vorsichtig vorgehen, der Shinobi schien ein erfahrener Chúnin zu sein. Das bedeutete, die Chancen ihn in einem offenen Kampf zu schlagen, standen reichlich schlecht. Abermals schmiss er die Wurfsterne.

„Du solltest Zielen üben, Junge“, grinste sein Gegenüber überheblich. Möglicherweise überschätzte er ihn aber auch einfach und der Mann war trotz seines Ranges strohduhm in der Birne.

„Vielleicht ja doch du solltest jetzt lieber auf den Boden schauen“, riet Ichiro ihm, stand aus seiner gebeugten Haltung auf und formte mit dem Hinabschauen seines Gegenüber Fingerzeichen. Die an den Shuriken befestigten Briefbomben gingen systematisch in die Luft, verletzten und schleuderten den Kerl meterweit davon.

„Ichiro rechts neben dir!“ Yunas Stimme bewahrte ihn vor dem kommenden Faustschlag, dessen Luftstoß er pfeifend an seiner Wange spürte. Dem Zweiten konnte er gerade noch ausweichen und mit dem dritten Angriff des Shinobi, wurde dieser brutal auf die Seite gerissen. Die Elektrizität zerstörte den Boden und Ichiros Augen weiteten sich, als sein Vater an ihm vorbei jagte. Die Atmosphäre änderte sich und der Umschwung kam, während seine Mutter die Erde spaltete, die Feinde schlagartig verdrängte. Der Kampf, er stand still.

„Wie zu erwarten. Ihr seid schnell“, vernahm Ichiro es laut hinter sich und japste nach Luft. Die Hand in seinem Nacken hob ihn Luft abschneidend hinauf.

„Kein Zweifel, du bist der Sohn von Uchiha und Haruno. Ich bin ehrlich von deinem Können überrascht“, gab die geschmeidige Stimme zu und mit einem Mal, erschlaffte sein bisher zappelnder Körper. Seine Glieder, sie hingen paralysiert hinab. Verdammt fluchte Ichiro und konnte mit halb geschlossenen Augen beobachten, wie sein Vater gefährlich langsam Kusanagi sinken ließ. Seine Mutter, die musternd zu ihm sah und sein Onkel, der wütend die Hände ballte.

„Kabuto“, stellte Sasuke eisig fest.

Der Otonin schob seine Brille zurecht, vermied den direkten Blickkontakt. „Ja, ja, das kennen wir alles. Du bist wütend, sinnst nach Rache und so weiter. Allerdings werde ich dem Jungen das Genick brechen, sollte sich einer von euch bewegen und damit meine ich auch euer kleines Gefolge um mich herum!“, höhnte dieser. Ichiro schluckte. Samehada schlug auf dem Boden auf und mit diesem, kam Kisame nicht weit Itachis zum Stehen. Aus dem Augenwinkel sah der Kleine das Team seines Vaters und zuckte zusammen. Die herablassenden Silben, die seinem Vater anordneten sein Sharingan zu deaktivieren, weckte in ihm das Bedürfnis sich zu entschuldigen. Entschuldigen für die Situation, in die er sie alle trieb.

„Weißt du Haruno“, sprach Kabuto seine Mutter an. „Die Lavare sind wirklich dumme Geschöpfe. Sie haben alles getan, als sie hörten ich könnte das Blut eures Blags vervielfachen.“ Belustigt lachte er auf. „Das Brandmal und die Angriffe dienten lediglich dazu, dich aus dem Weg zu schaffen. Ein Gedächtnisverlust ist zwar nicht ganz das, was wir uns vorstellten aber mir soll es recht sein.“ Als er weiter sprach, sah er provozierend zu Sasuke. „Ich wollte dich schon immer besitzen, Kirschblüte.“

Ichiro gab einen schmerzhaften Laut von sich. Sein Körper wurde harsch hinauf gerissen, schützend vor den Leib des Mannes gehalten. Mit wachsender Panik konnte er sehen, wie das aufgeflamnte Chakra seines Vaters abrupt versiegte.

„Tut mir leid“, entschuldigte er sich leise und Kabuto lachte. „Hört ihr das? Wie süß, er entschuldigt sich bei euch.“

„Red endlich du dreckige Kanalratte!“, donnerte Kisame, dessen Geduld aufgebraucht schien. „Sonst schlage ich dir deinen hässlichen Kopf von den Schultern!“

Kabuto seufzte und Ichiro bemerkte den Arm, der sich um seine Gestalt schlang, ihn nun nicht mehr nur durch den Griff in seinem Genick festhielt. „Ich seh schon, ich sollte mich beeilen, huh? Hier der Deal, Uchiha. Dein Körper und Haruno gegen das Leben eures Blags. Ihr habt zwei Tage.“ Sein Blickfeld verschwamm, vor seinen Augen. Nicht, nur weil der Mann das Shunshi no Justu anwandte um zu verschwinden. Sondern weil er weinte. Stumm und verzweifelt.

„Tust du ihm weh, wirst du leiden, wie keiner vor dir“, vernahm Ichiro die Silben seiner Mutter, bevor der Wald Konohas an ihm vorbei rauschte. Er schluchzte auf, als er weit hinter sich die präsente ausschweifende Aura seines Vaters fühlte.

„Wer wird denn da weinen? Du siehst deine Eltern bald wieder.“

Er biss sich auf die Lippen und keuchte. Wie ein nasser Sack wurde er über die Schulter Kabutos gehievt. „Sie werden dich fertigmachen.“

Der Mann gab einen belustigten Laut von sich. „Sei nicht naiv. Solange ich dich habe, tun sie, was ich verlange. Die Akatsuki genau, wie deine Eltern oder der Kyubi. Du bist das ideale Druckmittel.“

Ichiro kniff die Augen zu. Gott dachte er. Seit Jahren wünschte er sich, seine Eltern würden bei ihm bleiben. Er wollte mit seinem Vater trainieren, mit seiner Mutter spazieren gehen. Alltägliche Dinge, die andere Kinder auch erlebten. Und jetzt, jetzt blieben sie bei ihm, machten genau das und er tat nicht weiter, als für neue Probleme zu sorgen. Die ganze Zeit, durchgehend.

„Ich will aufwachen“, flüsterte er zu sich selbst. Meinte den Albtraum, der nicht endete und sich sein Leben schimpfte.

Kapitel 23: Verstreichende Zeit

Kapitel 23

Abwesend sah Sakura aus dem Büro Narutos hinaus. Beobachtete das rege Treiben der Dorfbewohner, hörte das erhitzte Gespräch in ihrem Rücken und nahm die kaum noch vorhandene Geduld der Anwesenden wahr. Ihre Umgebung wirkte seltsam entfernt, und während ihre Hand über ihren Halsansatz rieb, runzelte sie irritiert die Stirn. Angst.

Sie fühlte entsetzliche Furcht. Sie überschattete sämtliche Empfindungen, füllte die Leere in einem schmerzenden Ausmaß. Ichiro, er hatte sich einfach entschuldigt dachte sie verstört. So leise und verzweifelt. Weshalb, sie verstand es nicht. Sie, als seine Mutter sollte um Verzeihung bitten! Keiner von ihnen konnte diesen Mann namens Kabuto aufhalten, sie alle, sie hatten zusehen müssen, wie er mit Ichiro einfach verschwand.

Sakura zuckte zusammen, blinzelte und blickte auf. Sasuke strich über ihre Wange und überrascht berührte sie ihr Gesicht.

„Ich weine“, bemerkte sie und fügte seine Handinnenfläche küssend hinzu: „Verzeih.“ Seine Finger vergruben sich in ihren Haaren. „Wir holen ihn zurück.“

„Verdammt!“ Narutos Faust donnerte auf den Schreibtisch, lenkte sämtliche Aufmerksamkeit auf sich. „Wie konnte uns dieser Angriff dermaßen kalt erwischen?!“ Itachi verschränkte die Arme vor der Brust. „Ausnahmslos keiner von uns hat mit Orochimaru gerechnet. Weder die Akatsuki noch Konoha. Einfach deswegen, weil wir seit damals, nichts mehr von ihm gehört oder gesehen haben.“

Kisame nickte schnaufend. „Er hat sich seit dem Krieg nicht mehr blicken lassen und Kaarzas Entdeckung ist erst zwei Tage her. Zetsu ist schnell, doch das übersteigt seine Fähigkeiten.“

„Sie müssen etwas geahnt haben“, kommentierte Júgo ruhig. „Ihr Angriff wies große Lücken auf und schien unkoordiniert.“

„Andererseits“, mischte sich Kisame ein. „Haben sie sich die beste Zeit ausgesucht. Außer mir, Itachi und Kitten ist ganz Akatsuki Tage von Konoha entfernt.“

Suigetsu drehte unruhig den Griff seines Schwertes. „Was willst du damit sagen?“

„Keiner schafft es rechtzeitig nach Otogakure“, antwortete Itachi anstatt seines Partners und sah auf, hinüber zu Sakura, als diese, das Genjutsu des Ringes benutzte.

„Was ist mit Madara? Sein Chakra ist unglaublich mächtig, er würde es sicherlich zustande bringen.“

„Madara, er kümmert sich nur um sich selbst und handelt erst dann, wenn er daraus nutzen bezieht.“

Sie biss sich auf die Lippen. „Er schimpft sich doch Anführer. Wir können seine Hilfe gebrauchen!“

Itachi schüttelte sein Haupt. „Er wird nicht kommen. Sein Zorn liegt noch immer auf dir, deshalb sei nicht dumm und kontaktiere ihn. Wir werden Ichiro auch so befreien.“

Sakura schloss Luft ausstoßen die Augen, löste, als sie Sasukes missbilligenden Laut vernahm das Jutsu.

„Ich erzähl es dir später“, flüsterte Sakura ihm zu. In diesem Moment wünschte sie ihre

Erinnerungen herbei. Sie konnte sich weder an diesen Kabuto, noch an Orochimaru erinnern. Lediglich die Namen waren ihr ein Begriff. Aus Erzählungen und Geschichten verschiedener Personen. Sie hatte nicht die geringste Ahnung, was auf sie zukam, mit welcher Stärke sie rechnen musste.

„Ich sage, wir greifen an!“, schreckte Kisame sie aus den Gedanken. „Frontal ohne Rücksicht. Orochimaru war noch nie ein Gegner für uns.“

Naruto verflocht überlegend seine Hände ineinander. „Wir dürfen ihn nicht noch einmal unterschätzen.“

„Er ist lediglich ein Krüppel, dessen letzter Restbestand an Gehirnzellen durchgeschmort ist“, behaarte er grob.

„Nein“ Ihr aller Aufmerksamkeit huschte hinüber zu der einzig noch anwesenden Frau im Raum. „Er ist nicht so dumm, wie du ihn hinstellst. Überleg, wir haben seit Jahren nichts von ihm gehört, gesehen, noch an ihn gedacht. Und es ist uns allen nicht einmal aufgefallen. Diese Viecher haben – Ichiro angegriffen und keiner ist auf die Idee gekommen, Orochimaru könnte dahinter stecken.“ Karin machte eine kurze Pause, schob ihre Brille zurecht. „Wenn Harunos Hund nichts entdeckt hätte, so wüssten wir es noch immer nicht. Um genau zu sein, würden wir dann noch immer auf die nächsten Schritte dieser Lavare warten.“

Kisame gab ein ungehaltenes Knurren von sich.

„Mag stimmen aber ein Gegner ist er noch immer nicht!“

Giftig erwiderte sie: „Du dummer Fisch, streng dein Hirn an. Er hat neun Jahre Zeit gehabt einen Plan zu schmieden, jede Eventualität zu bedenken und zusätzlich stehen diese Viecher an seiner Seite.“

Seine Mundwinkel zuckten unkontrolliert hinauf, veranlasste Suigetsu, Karin rüde aus der Schusslinie zu ziehen.

„Sag das noch mal!“

„Karin hat recht Kisame.“ Der Angesprochene blinzelte, wandte sich an Sakura.

„Was?!“

Sie sah auf. „Ich kann mich nicht mehr an die Stärke dieses Mannes erinnern. Vielleicht ist er kein Feind den man ernst nehmen muss aber ich kenne die Lavare.“

Er ging einen Schritt auf sie zu. „Sie haben Angst vor dir Kitten!“, entrüstete Kisame sich. „Scheiße es geht um deinen Sohn!“

„Glaubst du nicht, dass weiß sie?“, schnauzte Sasuke dunkel.

„Du bist...“ Sakura unterbrach den aufkommenden Streit. „Sie fürchten mich nicht mehr“, eröffnete sie, war sich des plötzlichen Interesses bewusst.

„Ich besitze Akumas Kraft nur noch teilweise, kann sie kaum einsetzen, weil es meinen Körper zerstört. Und die Lavare, sie können mich durch eine einzige Technik auslöschen. Du siehst, die Sachlage liegt etwas anderes, als du sie dir vorstellst.“

Naruto drehte sich durcheinander um. „Was meinst du mit Akumas Kraft?“

„Das spielt jetzt keine Rolle“, mischte Itachi sich ein, trat nach vorne. „Die Zeit, sie läuft uns davon. Wenn wir nicht anfangen zu überlegen, werden wir verlieren.“

Schmerzhaft japsend kam Ichiro auf dem Untergrund auf, versuchte erst überhaupt nicht sich aufzurichten.

„Steh auf“, hörte er Kabuto genervt.

„Wie denn du Idiot? Ich kann mich nicht Bewegen“, gab er murrend zurück, spürte, wie der Mann auf seine Beleidigung hin erstarrte. Los dachte Ichiro heb endlich die Lähmung auf. Seit sie das Feuerreich verließen, reizte er den Mann. Versuchte alles

Mögliche, damit dieser endlich die Geduld verlor. Er würde es ihnen nicht leicht machen, und sobald, die Bewegungslosigkeit verschwand, konnte sein Plan sich zu befreien starten.

„Hüte deine Zunge du dreckiges Balg“, schnauzte Kabuto ihn an.

Ichiro atmete höhnend aus. „Ich sag nur die Wahrheit.“

Aus dem Augenwinkel konnte er beobachten, wie der Kerl seinen Fuß hob, doch innehielt. Das tat er immer, Kabuto wagte es nicht, ihn zu schlagen. Egal wie er ihn beschimpfte. Denn und das stellte Ichiro schnell fest. Der Nukenin fürchtete sich vor dem Zorn seiner Eltern.

„Dir wird dein Tonfall bald vergehen“, bemerkte Kabuto. Der Junge konnte fühlen, wie die Starre sich auflöste. Gefühl in seine Glieder zurückkehrte und mit diesem, auch die Kontrolle über sein Chakra.

„Das werden wir sehen“, meinte Ichiro und drehte sich ruckartig um. Die Kugeln aus Feuer erwischten den Shinobi, riss ihn mit sich. Jetzt musste er schnell sein schoss es ihm durch den Kopf, doch verflüchtigten sich diese Gedanken. Denn nicht das einsetzende Lachen ließ ihn abrupt verharren. Es waren die Schlangen, die sich festhaltend um seine Beine wickelten.

„Verdammt“, fluchte er leise, sah trotzig zu dem Anwender des Jutsu. Grinsend trat dieser aus dem Schatten. Eine Gestalt, welche ihm die Galle den Hals hochtrieb. Nicht des seltsamen Aussehens wegen, sondern, weil der Gestank der Verwesung ihn umgab.

„Erstaunlich“, sprach Orochimaru, musterte den jungen Leib, vor den er trat. „Du kannst nicht abstreiten, Sasukes Sohn zu sein.“

„Wirklich? Danke, hab ich fast vergessen“, kommentierte Ichiro harsch, schluckte die aufflammende Angst hinab. Er musste stark sein, durfte sich keine Schwäche mehr erlauben.

Das Grinsen wurde breiter. „Derselbe Tonfall, wie sein Vater. Oder Kabuto?“

Der Angesprochene blieb stumm, befreite sich ächzend aus dem Schutthaufen der eingestürzten Mauer.

„Ein Unterschied besteht allerdings“, sprach Orochimaru weiter, beugte sich zu ihm hinab. Flüsterte ihm erheiternd in sein Ohr. „Ich kann in deinen Augen lesen, wie in einem Buch.“

Ichiro zuckte zusammen. Orochimaru lachte, lachte laut und voller Genugtuung. Und, als der Mann sich kichernd wie ein Verrückter erholte. Blickte er zu ihm, legte, seine kalten Finger auf seinen Kopf.

„Durch dich gelange ich nach so vielen Jahren endlich an mein Ziel. Deinem Vater bleibt nichts anderes übrig, er wird sich fügen und dann, dann wird Konoha untergehen.“ Sein Herz fing an, noch schneller zu schlagen.

„Kabuto! Bring unseren Ehrengast in seine Unterkunft, ich muss mich auf den Körpertausch vorbereiten.“

Ichiros Augen weiteten sich. Körpertausch dachte er verstört, registrierte versteinert, wie die Tiere um seine Beine verschwanden. Er von Kabuto brutal am Kragen gepackt und mit, durch die Gänge gezogen wurde.

Ein belustigter Laut. „Du siehst blass aus Balg.“

Ichiro hob sein Haupt, blieb stumm.

„Das Fushi Tensei, erlaubt Orochimaru den Leib jeder Person zu übernehmen. Und in dem Fall wird es Sasuke sein“, erklärte Kabuto amüsiert. „Dein Vater, so wie du ihn kennst, wird aufhören zu existieren. Und deine Mutter, sie wird mir gehören.“ Geräuschvoll riss der Shinobi die Zellentür auf, an der sie hielten.

„Und soll ich dir noch etwas verraten?“ Ichiro fühlte den feuchten Boden mit all seiner Härte.

„Wir haben nie vor, dich laufen zu lassen. Sie werden umsonst alles aufgeben.“ Es knallte, das Zusperrern des Schlosses und die sich entfernenden Schritte Kabutos, ließen Ichiro unbarmherzig die Lage begreifen. Die gesprochenen Worte wiederholten sich und die Panik breitete sich wie ein Lauffeuer aus. Er musste hier raus. Seine Eltern...

Ichiros Gedanken brachen ab, er stürzte hinauf, sah sich hektisch um. Suchte instinktiv nach einer Schwachstelle. Die Mauern konnte er nicht durchbrechen aber mit genug kraft, die Gitterstäbe. Selbstständig, ohne das er es recht bemerkte formten seine Finger Zeichen. Das Feuer, als er das Gókakyú no Jutsu anwandte prallte lodernd auf die gegenüberliegende Wand.

Die Stäbe, sie glühten auf und die lächerliche Hoffnung, sie würden sich so einfach verbiegen oder brechen verschwand. Schnell atmend ballten seine Hände sich zusammen und die Augen zukneifend, kämpfte er gegen die Angstzustände an. In welchen er sich langsam verlor. Ein Shinobi muss in den schlimmsten Situationen ruhig und gelassen bleiben erinnerte er sich an die Silben seiner Mutter. Richtig, dachte Ichiro, zog tief die Luft ein.

„Ich find eine Möglichkeit“, flüsterte er sich selbst beruhigend zu. „Ich muss nur überlegen.“

Feuer dehnt das Metall aus, kaltes Wasser würde es wieder zusammenziehen. Aber er konnte die Wassernatur nicht. Ichiro blickte auf. Wenn er die Gitter mit Katon lange genug belagerte, vielleicht zerbrechen sie dann durch einen kräftigen Faustschlag.

„Schlange, Schaf, Affe, Wildschwein, Pferd, Tiger“, murmelte er die Zeichen, welche seine Hände machten, und spuckte das Feuer gezielt auf das Metall. Immer wieder, bis sich die Wand gegenüber Schwarz färbte und die Luft hitzig die Kerkerräume ausfüllte.

„Jetzt!“, schnaufte er erschöpft, holte aus und rammte seine Faust gegen das glühende Eisen. Nichts bewegte sich. Weder brachen noch bröckelten die Gitter, lediglich seine Haut war es, die unerträglich brannte. Und seine Beine, sie knickten ein. Entkräftet durch den übermäßigen Verbrauch seines Chakra.

Noch mal herrschte er geräuschlos seinen Leib an und gab einen verzagten Laut von sich, als sich nichts tat. Sein Körper es nicht schaffte, erneut aufzustehen. Seine Stirn berührte das kalte Gestein, auf dem er saß.

„Ruhig bleiben“, ermahnte er sich erstickt, kämpfte gegen diese unbändige Furcht in seinem Inneren an. Einfach noch mal probieren...

„Ichiro“ Sein Herz setzte aus, die Stimme seiner Mutter. Überstürzt hob er seinen Oberkörper an, starrte mit aufgerissenen Augen auf den kleinen Fuchs vor ihm.

„Verhalte dich unauffällig. Karu kann niemand sehen, ebenso wenig, wie mich jemand anderes hören kann.“

Egal, was er sich vornahm. In diesem Moment schluchzte er auf, krabbelte, seine schmerzende Hand ignorierend auf den Dämon zu.

„Nicht weinen, kleiner Mann. Geht es dir gut?“

„Ja“, wimmerte er, zog den Fuchs an sich heran.

„Hab keine Angst. Wir holen dich da raus, hörst...“

Ichiro unterbrach sie weinend. „Kommt nicht her, Mama. Das ist eine Falle.“

„Das wissen wir“, vernahm er seine Mutter zögernd sprechen. „Ich kann dieses Jutsu nicht lange aufrecht halten, die Entfernung ist zu groß. Ichiro wir werden in einigen

Stunden...

„Nein!“, rief er panisch aus. „Bitte, bitte kommt nicht. Der Mann will Papas Körper.“

„*Sei stark, kleiner Mann*“, übergang Sakura seine Aussage. „*Wir sind bald da.*“ Ichiro merkte, wie Karu ihn sacht anstupste und dessen Körper sich auflöste. Der Fuchs, er verschwand und mit ihm, die Aura seiner Mutter.

„Nein“, jammerte er nach Luft schnappen, rollte sich in sitzender Position zusammen. Die Stärke von eben, vergessen und verschwunden.

Sakura stützte keuchend ihren Kopf und hielt sich verkrampft an dem Küchentisch fest. Karu vor ihr winselte, rieb seine Pfoten hektisch über seine Schnauze, so, als habe er Schmerzen.

„Setz dich“, wies Sasuke sie an, drückte ihre Gestalt hinab auf den Stuhl.

„Mir geht es gut.“

„So siehst du aus“, schnaufte er.

Ihre Mundwinkel zuckten hinauf. „Die Technik ist harmlos. Mein Organismus kann sich nur nicht an Karus anpassen. Daher ist die Prozedur schmerzhaft und die Entfernung, sie tut den Rest“, meinte sie, atmete tief ein und lehnte sich mit geschlossenen Augen zurück. Seishin, ein Jutsu, welches dem Anwender erlaubte durch den Körper eines Anderen zu sprechen, hören und sehen. Einfach, wenn auch selten verwendet. Karu, er war allerdings kein Mensch und dadurch, gab es gewisse Nachwirkungen. Unter anderem diese unbändigen Kopfschmerzen, welche sie im Moment empfand.

„Wie geht es ihm?“, fragte Itachi, der mit verschränkten Armen an der Wand stand.

„Gut, er weint, hat Angst und ist verstört“, antwortete Sakura. „Sehr verstört“, setzte sie hinzu und erinnerte sich an seine Panik.

„Wir sollen nicht kommen.“

Sasuke zog seine Stirn hinab. „Weshalb?“

„Orochimaru muss ihm erzählt haben, was er vorhat. Er meinte, dieser Mann will deinen Körper und wir sollen wegbleiben, weil es eine Falle ist“, erläuterte sie, öffnete die Lider, als Sasukes Chakra unruhig ausschlug.

„Dann ist sein Verhalten nicht verwunderlich“, kommentierte Itachi ruhig. „Damit haben wir gerechnet, jetzt wissen wir es sicher.“

„Ich hätte den Mistkerl umbringen sollen, als ich die Gelegenheit dazu hatte“, knurrte Sasuke.

„Das hätten wir, kleiner Bruder.“

„Wir müssen uns beeilen“, lenkte Sakura die Aufmerksamkeit auf sich. „Der kleine Kerl wird jetzt, nach dem er weiß, wir holen ihn, in Panik verfallen. Noch mehr, als ohnehin schon.“

Sasuke atmete geräuschvoll aus, verschränkte die Arme, während Itachi nickte und verschwand. Sie alle mussten sich zur Raison mahnen, denn keiner von ihnen, fühlte sich so gelassen, wie er es zeigte. Am allerwenigsten sie oder Sasuke. Denn so wie seine Energie unruhig umherschweifte, so trugen ihre Beine sie ruhelos durch die Küche.

Kapitel 24: Das Finale und sein Ergebnis

Kapitel 24

Sakuras Augen schweiften über die Flügeltüren, die vor ihr lagen. Der Kampf, welcher über ihr tobte, der Lärm, er drang hinab. Zeigte ihr, wie schlecht es stand, denn ihr Plan, er scheiterte bereits, als sie Otokakure betraten. Sakura rechnete mit den Lavare aber nicht, mit dieser unglaublichen Anzahl und Kraft, mit der diese Wesen zuschlugen. Systematisch hatten sie ihre Gruppe getrennt, etwas, was sie um jeden Preis vermeiden wollten.

„Kannst du dich heilen?“, fragte Sasuke sie und meinte die Verbrennungen an ihrem Arm. Verletzungen, die durch die Ketten des Burakku aisu entstanden.

„Nein, ich kann von Glück reden, dass dein Chidori vorhin das entstehende Bannmal zerrissen hat“, antwortete sie und sah schmunzelnd auf. „Eigentlich hätten wir uns denken können, wir würden am ende hier alleine stehen oder?“

Seine Mundwinkel zuckten hinauf, während er sie zu sich zog, seine Stirn auf ihr Haupt ablegte.

„Wenn es eine andere Möglichkeit gäbe, so wärest du jetzt in Konoha und nicht hier.“

„Ich weiß.“

Er atmete schwer aus. „Sakura, wenn es schief gehen sollte, dann bring mich um. Hast du verstanden?“

„Es wird nichts schief gehen, vertrau mir“, antwortete sie, küsste seine Lippen. Sakura ignorierte die Schmerzen, legte ihre Arme um seinen Hals und zog sich an ihn heran.

„Ich meine es ernst“, beharrte er, vergrub seine Finger in ihren Haaren.

„Ich auch“, gab sie zurück, schloss ihre Lider. Es würde nichts schief gehen dachte sie. Nicht heute und auch zu keiner anderen Zeit. Das schwere Öffnen der Tore verhallte, brachte ihre Umarmung jäh zu Ende.

„Bleib hinter mir“, ordnete Sasuke an und sie folgte seinem Wort widerstandslos, als sie die Halle betraten.

„Mama, Papa!“ Sakuras Augen huschten zu Ichiro. Der entsetzt zu ihnen starrte, mit verweinten Augen und angekettet wie ein Hund.

„Ich begrüße euch recht herzlich“, lachte Orochimaru, während er von seinem Thron aufstand, grinste, als beide lediglich zu ihrem Sohn starrten.

„Mach ihn los“, grollte Sasuke, scherte sich nicht um den Sannin, der durch den Anblick der Mangekyō Sharingan ins zaudernd geriet. Nur kurz, denn Orochimaru schnalzte erheiternd mit der Zunge.

„Nicht doch, Sasuke. Dein Balg bleibt dort, wo es ist, bis ich habe, was ich will.“ Er nickte Kabuto, der in der Ecke stand zu.

„Haruno komm her!“, herrschte dieser, fuhr allerdings zurück, als Sasuke zu ihm blickte. Die stumme Drohung, sie hob sich präsent in die Luft. Dennoch, kaum das Sakura sich wortlos in Bewegung setzte, fing Kabuto an zu grinsen. Nahm unter dem steckenden Blick des Uchihas ihre Handgelenke und ließ die Chakrablocker klickend einrasten. Um in der nächsten Sekunde ein wahres Meer an Reaktionen hervor zu rufen. Denn Sakura keuchte überrascht auf, wie er ihren Arm schmerzhaft verdrehte, sich an ihren Rücken presste und Sasukes Raiton die Umgebung füllte. Ichiro schrie auf und mit ihm, erfüllte ihr panischer Ausruf die Atmosphäre.

„Ichiro!“ Sasukes Energie versiegte entsetzt und mit ihm hallte Orochimarus Lachen wider.

„Mit jedem Einsatz von Chakra wird dem Kind ein elektrischer Schlag verpasst, und je nachdem, wie stark dieser ist, überlebt oder kriecht es. Du siehst, ich würde meinen Zorn im Zaum halten.“

„Bastard!“, zischte Sakura und biss sich auf die Lippen, ihr Kopf wurde grob an den Haaren zurückgerissen. Kabutos heißer Atem streifte ihren Hals.

„Nicht gleich beleidigend werden.“ Ihr Blick traf den Sasukes, dessen Kiefer sich verkrampft aufeinander bissen bevor sie sich Ichiro zuwandte. Weinend keuchte er, rappelte sich zu ihr sehend auf.

„Sag mir Sasuke, wie ist es so machtlos zu sein?“, hörte sie Orochimaru kichern und sah Ichiro unverwandt in die Augen. Braver kleiner Mann dachte sie, schau zu mir, achte nicht auf das, was um uns herum passiert. Die Lippen an ihrer Haut trieben die Galle in ihr hinauf.

„Na willst du mir nicht antworten?“, säuselte der Sannin. „So lange habe ich auf diesen Moment gewartet. Ich will dich auf dem Boden kriechen sehen.“

„Kabuto“, rief Sasuke aus, ignorierte Orochimaru und neigte sein Haupt zu dem Angesprochenen. „Hörst du nicht auf, bringe ich dich um. Dafür brauche ich kein Chakra.“

Sie spürte, wie der Mann erstarrte. „Du bist nicht in der Lage mir zu Drohung.“

Sasuke fing an zu grinsen. „Willst du es testen?“

Sakura wusste, hinter seiner Provokation lag nichts außer Luft. Werder würde er sich verteidigen, noch angreifen. Nicht, wenn die Chance bestand Ichiro dabei zu verletzen. Doch und das ist unleugbar, seine Drohung, sie war überzeugend genug, um Kabutos Berührungen zu stoppen.

„Wir haben noch genug Zeit“, wisperte er ihr zu.

„Nur über meine Leiche“, gab sie kalt zurück und lächelte ihrem Sohn seicht entgegen. Hoffte sie beruhigte ihn dadurch.

„Rede, was willst du?“, schnauzte Sasuke, drehte sich ausatmend zu seinem ehemaligen Meister. Jetzt musste ihnen bald etwas einfallen, schoss es Sakura durch den Kopf. Zeit schinden würde nicht lange funktionieren. Die Blocker um ihre Gelenke behinderten ihre Wahrnehmung. Sie konnte nicht einmal sagen, ob die Anderen sich so weit zu ihnen durchgekämpft hatten, um ihnen im Zweifelsfall zu helfen. So, wie sich Sasuke jedoch verhielt, standen die Chancen schlecht. Verdammt, fluchte sie und schluckte, als Orochimaru anfang zu lachen. Verkündete, es wäre sinnlos ihn hin zuhalten. Sakuras Augen erfassten Karu, der sich hinter Ichiro materialisierte.

„Ichiro“ Die Augen ihres Sohnes weiteten sich und Sakura konnte sich sicher sein das Seishin funktionierte. „*Bleib ruhig, mach nicht auf dich aufmerksam verstanden?*“

Er deutete ein Nicken an. „*Gut kleiner Mann.*“

Sakura biss sich auf die Zunge, die Kopfschmerzen nahmen rasend schnell zu. „*Ichiro, hör mir jetzt genau zu, denn ich brauche deine Hilfe. Erinnerst du dich an das Genjutsu, welches ich dir einmal beibringen wollte?*“

Wieder bejahte er stumm.

„*Wende es auf Kabuto an.*“ Die pure Panik starrte ihr entgegen. „*Du schaffst es, kleiner Mann. Ich bin sicher.*“

Was ist, wenn nicht, schrie ihr seine gesamte Mimik entgegen. „*Glaub an dich.*“

Orochimarus Energielevel stieg an. Kurz erlaubte Sakura sich zu ihnen zu sehen, um unwohl zu registrieren, wie der Sannin wie eine Schlange seine Haut abstreifte. Sich in ein Wesen verwandelte, das weder Mensch noch Tier schien. Er bereitete das Fushi

Tensei vor schoss es ihr durch den Kopf. Ihre Aufmerksamkeit huschte zu Sasuke. Ruhig stand er dort und dachte nicht daran, sich zu bewegen. Nicht solange Ichiro sich noch in seiner Gewalt befand. Sie hatten es besprochen, dennoch kamen die Zweifel in ihr auf. Orochimaru durfte das Jutsu nicht zum Einsatz bringen, das war ihr als auch Sasuke bewusst.

Sakura riss sich von dem Anblick los, bemerkte, wie auch Ichiro erneut zu ihr starrte. Sich der Lage klar wurde.

„Du hast nur einen Versuch, kleiner Mann und egal, wie die Situation jetzt endet. Ich und dein Vater sind stolz auf dich.“

Was dann passierte, ließ Sakura fassungslos die Augen aufreißen. Die Geschehnisse, sie reihten sich aneinander und, als ihr Ichiros Sharingan entgegen starrten, sich seine Finger zu den benötigten Zeichen formte, da stützte Orochimaru auf Sasuke zu. Kabuto brach zusammen, und mit dem verschwinden seiner Arme. Da durchtrennte ihr Kunai die Ketten ihres Sohnes.

„Sasuke!“ Der Genannte wich in den letzten Sekunden aus. Sein Raiton zerstörte die Umgebung, drängten Orochimaru brüllend zurück.

Naruto keuchte erstickt auf, riss mit seinem Rasengan einen seiner Feinde mit sich und sprang weit nach hinten. Stieß mit dem Rücken an den Itachis. Diese Mistviecher hielten sie viel zu lange auf, dachte er knurrend.

„Wir müssen uns beeilen verdammt!“, stieß er aus, erschuf unzählige Doppelgänger und stürmte nach vorne. Drängte die Schar an Gestalten systematisch zurück. Verschaffte seinen Kollegen einige Sekunden der Verschnaufpause.

„Die sind stärker geworden!“, rief Suigetsu. Rammte sein Schwert in den Leib seines Widersachers.

Kisame verdrehte die Augen. „Ach wirklich?!“, brummte er, wirkte, obwohl er in arge Bedrängnis geriet, locker. Schnaufte lediglich und überschwemmte seine unmittelbare Umgebung mit dem Wasserelement. „Wär mir jetzt nicht aufgefallen!“, setzte er schlag abwehrend hinzu.

„Dumm seit ihr Menschen“, erhob sich die raue Stimme eines Geschöpfes, um von einem Anderen abgelöst zu werden. „Wir haben das Blut des Kindes. Hier findet ihr euren tot.“

„Schön für euch“, zischte Naruto und schrie. „Weg von ihr!“ Das Shuriken aus Energie, zerfetzte die Sprechenden, rettete so die auf dem Boden gestürzte Frau. Keuchend sah Karin auf. „Danke“, gab sie von sich, ließ sich von Suigetsu aufhelfen.

„Was hast du an den Worten, bleib zurück, nicht verstanden?“, schnauzte dieser ungehalten, drückte sie weit hinter seinen Rücken. Duckte sich unter der fremden Klinge und holte mit seinem Schwert aus. Schlag zu.

Júgo kam ihrer Antwort zuvor. „Das haben Frauen an sich. Sie hören nie auf das, was man sagt.“

Kisame nickte. „Du bringst es auf den Punkt. Kitten und Konan machen auch immer, was sie wollen.“

„Uzumaki runter!“ Naruto schmiss sich nach Luft japsend und dem Feuerjutsu ausweichend auf den Boden. Die Flammen verbrannten und zerstörten. Schreie, die der Lavare. Er rappelte sich auf, nickte Itachi zu und rief. „Ich wiederhole mich nur ungern. Beeilung!“ Sie mussten zu Sakura und Sasuke. Jeder von ihnen spürte die erhitzten Chakra im Untergrund. Und dass, er die Energie der Haruno vor Minuten das letzte Mal wahrnahm, beruhigte ihn keines Wegs. Schon gar nicht, seit diese

komischen Ketten, ihre Gestalt beinahe einfroren. Es ging viel zu schnell. Sie waren eingetroffen, werten die ersten Angriffe ab und dann, hörte er ihre vor Schmerzen schreiende Stimme. Ornamente bildeten sich unter ihren Beinen und ihr Arm, er wurde Stück für Stück brennend von Eis umgeben. Wenn Sasukes Chidori die Seile nicht gesprengt hätten, so wollte er nicht wissen, was passiert wäre. Doch mit diesem Vorfall, trennte sich ihre Gruppe, wurde meisterlich in zwei gerissen und jetzt standen sie alle hier. Kämpften einen aussichtslosen Kampf und versuchten den Eingang zum Hauptgebäude zu erreichen.

„Was glaubst du tun wir?“, brüllte Kisame. Der Wasserdrache stürmte auf die umstehenden zu. Schlängelte sich Lavare mitreißend durch ihre Reihen.

„Ja ich weiß“, murmelte Naruto. „Trotzdem, wir müssen...“ Der Hieb erwischte ihn, schlug ihn brutal durch die noch stehenden Mauern der einst umstehenden Häuser. Mit halb geschlossenen Augen blieb er auf dem Boden liegen, sah der Klinge des Wesens nach Atem ringend entgegen. Das Geschöpf sprach in einer anderen Sprache, setzte zu einem endgültigen Angriff an und dann zuckten Narutos Mundwinkel hoch.

„Ich versteh dich nicht allerdings kann ich mir denken, was du dummes Vieh sagst. Aber mein letztes Stündchen hat noch nicht geschlagen. Merk dir das“, meinte er, zeichnete mit seinem Finger aus Blut das Zeichen des Vertrags. Die Erde bebte unter dem Gewicht der herabfallenden Kröte. Gamabunta atmete murrend aus, hob seine Hand und fegte den Lavare, wie eine Fliege beiseite.

„In was für Schwierigkeiten hast du dich gebracht, Bengel“

Naruto gab einen lachenden Laut von sich, stemmte sich mit beiden Armen auf und grinste der Kröte entgegen.

„Dieses Mal, ist es nicht meine Schuld“, antwortete er, sprang auf den Kopf des Krötenanführers. „Hilf uns. Wir müssen einen Weg in das Gebäude finden, und das am besten so schnell wie möglich. Hau einfach alles um, was dir vor dein Schwert läuft.“

Ein mürrisches Gnatzen und dennoch, Gamabunta tat, was von ihm verlangt wurde. Naruto registrierte erleichtert, wie die Feinde immer weniger wurden. Keine Neuen von hinten nach vorne drangen. Zu mächtig das riesige Schwert, welches gekonnt durch die Atmosphäre schnitt.

„Uzumaki“ Itachi tauchte neben ihm auf. „Das Chakra meines Bruders nimmt zu. Irgendwas geht schief.“

Naruto nickte. „Ich spüre es. Hey, Gamabunta, wir brauchen Öl!“, rief er und setzte zu Itachi sehend hinzu. „Walte deines Amtes als Feuerteufel, Kumpel.“

Der Uchiha hob bei der Benennung seine Augenbrauen, wirkte für Sekunden belustigt, bevor er Fingerzeichen formte. Das Gókakyú no Jutsu entzündete die Flüssigkeit in einer Dimension, welche ihre kämpfenden Kollegen keuchend ausweichen ließen. Gut so, dachte Naruto sprang von dem Tier hinab und jagte mit den Anderen nach vorne.

„Wartet auf uns Freunde, wir kommen“, sprach er.

Sakura riss die Augen auf, stieß Ichiro harsch auf die Seite und spürte, wie ihr Rücken gegen die Mauer schlug. Der Schlangenkopf Orochimarus, zog sich zurück, riss sein Maul auf und wurde durch Kusanagi durchstoßend an den Boden gepinnt.

„Verschwindet!“, herrschte Sasuke donnernd, wurde durch den umherschweifenden Schwanz hart auf die Seite geschlagen. Sakura stieß sich von der Mauer ab, zog ihren Sohn auf die Beine. Ichiro dachte sie, er musste hier weg. Solange er sich noch in der Nähe befand, konnte Sasuke nicht so kämpfen, wie es nötig war.

„Kaarza!“, schrie sie. Sekunden vergingen, bevor dessen Leib flammend erschien.

„Egal was passiert, Sorge für seine Sicherheit“, ordnete sie hektisch an, hob den Kleinen auf den Rücken des Dämons.

„Mama...“ Sakura unterbrach ihn über den Kopf streichelnd. „Keine Angst, dir passiert nichts.“ Ihre letzten Silben gingen in dem lärmenden Geräusch des Chidoris unter und während Orochimaru kreischend aufheulte, hob Sakura ihren Arm. Gab Kaarza den Befehl zu gehen und aktivierte die Kurói Kasái. Die Klingen sausten auf ihre Handgelenke nieder, durchtrennten das Metall der Blocker. Ihr Blut, registrierte Sakura kaum, denn ihre Gestalt wich dem Skalpell aus Energie aus.

„Schlau dein Balg zu benutzen“, fauchte Kabuto. „Aber das nächste Mal sollte er lernen, dass mehr Chakra von Nöten ist, um jemanden dauerhaft auszuschalten.“

„Das Genjutsu diene nie dazu dich zu töten“, antwortete sie. Blockte sein Kunai und brachte mit einem Ruck, genug Abstand zwischen sich.

Kabuto rückte grinsend seine Brille zurecht. „Deine Gegenwehr ist sinnlos, Sakura. Diese Hallen sind mit einem Bannkreis belegt, dein Bastard wird hier nicht rauskommen“, eröffnete er ihr, griff mit dem eigentlich heilenden Shósen an. Einem Tanz gleich, umging Sakura die Attacken, sah aus dem Augenwinkel hinüber zu Ichiro. Kaarza biss und kämpfte sich meisterlich durch die auf ihn zukommenden Schlangen. Beschützte ihren Sohn mit seinem umherwirbelnden Schwanz und dachte nicht daran eines der Tiere in seine Nähe zu lassen.

„Und solange euer Sprössling noch hier ist, wird Uchiha sich lediglich verteidigen. Somit ist der Körpertausch nur noch eine Frage der Zeit. Du siehst ihr habt verloren“, lenkte er ihre Aufmerksamkeit zu sich.

„Unterschätz uns nicht“, stieß sie aus, zerschnitt die grüne Energie mit den Klingen. Verdammt fluchte sie der Mistkerl hatte recht.

„Was willst du jetzt noch tun? Wenn du jetzt brav bist, dann lass ich dein Kind nach dem Fushi Tensei frei.“ Sein Grinsen wurde breiter. „Ich bin schließlich kein Unmensch, außerdem möchte ich deinen Körper nicht unnötig beschädigen.“

Sakura nahm wahr, wie Sasuke sich auf dem Boden abstützte, sein Kusanagi mit Elektrizität umhüllte und die auf ihn zu kommenden Schlangen zerschnitt. Ichiro, klammerte sich zitternd an das Fell Kaarzas und dann, als Sakura die Chakra ihrer Freunde in ihrem Rücken spürte, schloss sie ihre Augen. Schmerzen. Brennend heiß betäubte es ihre Glieder und während ihre Lider sich öffneten. Da strahlte Kabuto ein Dahliengelb entgegen, welches nur einem Wesen gehörte. Aynaet.

Er machte einen Schritt Rückwärts, runzelte die Stirn, wurde unsicher. „Was ist mit deinen Augen?“

Ihn ignorieren, wandte sich ihre Gestalt um, formte Fingerzeichen. Kirschblüten, sie wirbelten durch die Umgebung, sammelten sich und prallten durch ihre ausstreckende Geste auf die Tür.

Aynaet Stimme hallte kichernd in ihren Ohren wider. „*Meine Freundin, wie lebt es sich ohne Erinnerungen?*“

„Nicht jetzt“, murmelte Sakura, atmete durch und löste das Siegel auf ihrer Stirn. Das Chakra sammelte sich, und indem sie den angreifenden Kabuto mit einer Ausschweifung eben dieser wegschleuderte. So donnerte ihre gesammelte Kraft samt Aynaets auf die Flügeltür. Mit einem Knall, durchbrach sie den Bannkreis, blickte Naruto und den Anderen entgegen.

„*Die Nachwirkungen werden eine Qual.*“

Sakura lachte leise. „Das ist es wert, findest du nicht?“

„*Ja wahrlich.*“

Die Belustigung, über den kurzen Sieg wandelte sich in reines Entsetzen. Es war der Moment, als Orochimaru von Sasuke abließ. Mit geöffnetem Maul lachend auf Ichiro zu preschte. Kaarza hob sein Haupt und ihr Herz setzte aus. Denn die Schlange, sie erwischte nicht ihr Kind.

„Nein!“, hörte Sakura ihre Stimme rufen. Das Fushi Tensei offenbarte sich, verschluckte Sasuke, der schützend vor Ichiro aufgetaucht war.

Naruto brüllte und ihre Arme verselbstständigten sich. Die Blüten, sie erwachten zum Leben, fegten Ichiro und ihre Freunde brutal aus dem Raum. Und mit dem versiegeln der Flügeltüren, da setzte sich eine ungewisse Ruhe nieder. Eine Ruhe, die einem Albtraum gleichkam.

Kapitel 25: Mein Licht in dir

Kapitel 25

Sakura spürte die unruhigen Energien ihrer Freunde vor der Tür. Das Schlagen dagegen, als sie versuchten in die Halle zu kommen. Sie biss sich auf die Lippen. Niemand würde hier hereinkommen so lange sie es nicht wollte oder aber, das letzte Leben aus ihrer Gestalt wich. So und nicht anderes hatte sie ihm ihr Wort gegeben. Mit dem Unterschied, dass ihre Klingen keinerlei Anstalt machten, Sasuke anzugreifen. Ihr Plan, er ging gehörig nach hinten los und dies wurde Sakura bewusst, während ihre Augen den Bewegungen Sasukes folgten. Seine Hände ballten und lösten sich, so als müsse er ihre Funktionsfähigkeit testen. Unzählige Male wiederholte er es, ignorierte den leblosen Schlangenleib neben ihm.

Dann, dann zogen sich seine Mundwinkel viel zu untypisch hinauf und das Lachen, es war nicht das Seine. Schluckend senkte Sakura ihren Blick, hörte seiner Stimme zu.

„Fantastisch“, meinte er fasziniert. „Dieser Körper, er fühlt sich unglaublich an. Die Kraft...“ Tief zog er die Luft ein, neigte grinsend sein Haupt zu ihr.

„Endlich, endlich gehört er mir“, frohlockte er und setzte hinzu. „Ich habe gewonnen.“ Sakura gab einen leidenden Laut von sich. „Noch ist nichts verloren.“

„Gib dich deiner dummen Illusion ruhig hin Kirschblüte. Bis ich dich töte, durch die Hand deiner Liebe.“

„Liebe, huh? Rede nicht über Dinge, die du nicht verstehst“, meinte sie leise und formte unter seiner sich anspannenden Gestalt Fingerzeichen.

Die Male auf ihrem Gesicht verschwanden, verschlossen sich in dem Siegel auf ihrer Stirn. Ausatmend öffnete sie die zuvor geschlossenen Lider, blickte dem Mann entgegen, für den sie unglaublich viel empfand, und sah doch jemand völlig Fremden in dessen Augen.

„Weißt du Schlange. Ich habe Sasuke versprochen ihn umzubringen, wenn du es schaffst, seinen Körper zu übernehmen“, erzählte sie, bemerkte, wie seine Gesichtszüge ernst wurden.

„Aber, ich habe ihn angelogen. Ich kann ihn nicht töten. Nicht in diesem Leben und auch in keinem anderen.“ Sakura stockte, neigte lächelnd ihr Haupt auf die Seite.

„Daher haben wir jetzt ein Problem, weil ich dich ebenso wenig aus diesen Räumen herauslasse. Du würdest Konoha angreifen. Menschen vernichten, die mir sehr viel wert sind. Und der Körper meiner, wie du es nennst, Liebe, würde seinen letzten Herzschlag machen.“

Sasuke hob höhnend seine Augenbrauen. „Mich kann jetzt niemand mehr aufhalten.“ Ihr Schmunzeln verschwand. „Überschätze dich nicht. Du magst den Leib Sasukes besitzen, das Sharingan und seine Macht aber du hast noch immer keine Chance gegen Itachi. Naruto könnte dich besiegen und...“ Sakura lachte leise. „Wenn es hart auf hart kommt, so würde Madara dich dem Erdboden gleichmachen. Glaube mir, gehst du aus diesen Hallen, so stirbst du.“

„Sasukes Enttäuschung deiner Worte wegen. Sind wir doch froh, sein Bewusstsein existiert nicht mehr.“

Sie schüttelte ihr Haupt. „Oh. Versteh mich bitte nicht falsch. Sasuke ist in der Lage

seinen Bruder und Naruto zu besiegen. Auch hätte er eine reale Chance gegen Madara. Ich rede hier alleine von dir, Orochimaru“, antwortete sie. „Du kannst sein Chakra nicht beherrschen. Oder schweift es momentan beabsichtigt aus?“

Die Sharingan aktivierten sich, starrten ihr dunkel entgegen.

„Nun“, meinte er. „Beweis mir die Wahrheit deiner Worte.“

Mit dem Enden seiner Silben schlug ihr Körper krachend gegen das Mauerwerk. Das Chidori zerriss die Luft und keuchend löste sich ihre Gestalt auf, entging so der Elektrizität.

„Meine Freundin du wirst kämpfen müssen. Er wird dich töten.“

Sakura schnaufte, duckte sich unter den brutalen Angriffen hinweg. „Das ist mir bewusst.“

„Selbstgespräche sind ein schlechter Vorbote“, fauchte Sasuke, erwischte ihren Leib und katapultierte sie über den Boden. Er tauchte über ihr auf, schlug mit geballter Faust zu. Stöhnend registrierte sie den Krater, in welchem sie lag. Öffnete früh genug die Augen um dem geformten Raiton Element auszuweichen.

Magen haltend und das Blut an ihren Mundwinkel ignorierend, witzelte sie: „Deine Attacken sind unkontrolliert stark. Warum? Ist seine Energie etwas so schwer anzuwenden?“

Sasuke knurrte. Die Blitze donnerten durch die Halle, erfassten ihren Körper. Ihre Stimme, sie erhob sich. Ein Schrei, der es kaum vermochte den erlittenen Schmerz wiederzugeben. Japsend knickten ihre Beine ein.

„Oh Kirschblüte“, säuselte er, ihre geschwächte Gestalt, sie beruhigte und erheiterte ihn.

„Du musst dich doch verteidigen und deinen Aussagen bekräftigen.“

Das Blut abwischend, schmunzelte sie. „Ich werde den Vater meines Kindes nicht verletzen.“

„Eine dumme Einstellung“, verhöhnte er.

„Sagt derjenige, der es nicht schafft, das Mangekyō Sharingan zu aktivieren.“ Der nächste Schlag, er glich einer Ohrfeige.

Seufzend betrachtete er ihre auf dem bodenliegende Gestalt. „Kabuto wird enttäuscht sein. Immerhin begehrt er dich schon so lange und ich weiß doch, die Träume von dir rauben ihm seinen Schlaf.“ Sein Fuß trat harsch in ihre Seite.

„Vielleicht“, überlegte Sasuke. „Töte ich dich noch nicht. Er hat es sich durch seine Loyalität wahrlich verdient deinen Körper zu nehmen, wie es ihm gefällt.“

Sakura gab einen lachenden Laut von sich. „Ich sage dir dasselbe wie ihm. Nur über meine Leiche, bevor ich mich von ihm berühren lasse, wähle ich den Freitod.“ Abermals trat er nach ihr, rollte sie harsch auf den Rücken.

„Wirklich schade“, bemerkte er, hob seinen Arm. Die Klinge des Chidori Eisō entwickelte sich, zeigte Sakura das, was als Nächstes passieren würde. Tief atmete sie ein, blickte in die Augen des ihr so bekannten Mannes und vernahm Aynaet brüllen.

„Wehr dich endlich!“

„Niemals“, wisperte sie und während Orochimaru ausholte, die Klinge in ihren Leib rammte, so betrachtete sie das unglaublich tiefe rot.

Narutos Faust krachte gegen die Flügeltür und mit dieser Geste, rutschte er daran herunter. Nichts, keine ihrer Techniken, egal wie noch so stark sie angewandt wurden,

brachte etwas. Der Eingang blieb verschlossen.

„Verdammt, verdammt, verdammt“, wiederholte er die Worte wie ein Mantra. Das Bild, als sein bester Freund plötzlich vor seinem Sohn auftauchte, diesen schützte und seinem sicheren Tod entgegen blickte. Sein Kopf vermochte nicht dieses Bildnis los zu werden.

„Wir müssen irgendetwas tun“, murmelte er.

Kisame schnaufte. „Beruhig dich Kyubi. Kitten ist drinnen, ihr wird irgendwas einfallen.“

Untypisch knurrend stand er auf, drehte sich um. „Was soll ihr denn einfallen? Sakura ist keine scheiß Trickkiste, in der tausend Möglichkeiten schlummern die Situation herumzureißen.“ Seine Stimme wurde lauter. „Fühlst du ihr Chakra? Es ist kaum noch vorhanden!? Sie verreckt da drinnen!“

„Wir fühlen alle ihre Energie“, schnauzte der Fischmensch zurück. „Aber gerade du solltest die Frau nicht unterschätzen. Das Weib hat mehr Asse, als ein verfuckter Clown.“

„Beruhigt euch, beide“, unterbrach Itachi den sich ankündigenden Streit und nickte hinüber zu Ichiro. Verstört starrte er auf dem Rücken Kaarzas auf die Flügeltür. Zitterte und weinte. Naruto biss sich auf die Lippen, während Kisame schnaufend seine breite Hand auf den Kopf des Kindes legte.

„He Knirps, deinen Eltern geht es gut“, meinte er unbeholfen. Naruto setzte hinzu: „Hörst du Ichiro, Flipper spricht die Wahrheit.“

Blinzelnd sah der Kleine zu den Männern. „Sie sterben oder? Beide werden sterben.“ Ihr aufgesetztes Schmunzeln bröckelte, doch es war Itachi der antwortete. Ichiro sacht gegen die Stirn stupste.

„Die Möglichkeit besteht, ja.“

Sein Schluchzen, es hallte laut wider. Immer mehr verlor er sich in der Hysterie, ignorierte sämtliche Versuche ihn zu beruhigen. „Ich.. ich bin...“

„Schluss jetzt!“, schnauzte Karin, erhob das erste Mal ihre Stimme. Sicherte sich die irritierte Aufmerksamkeit der Shinobi.

„Hör gefälligst auf zu weinen. Es bringt dir nichts“, murrte sie weiter, wandte sich an die Männer. „Und jetzt zu euch! Seid ihr von allen guten Geistern verlassen?! Einem Kind sagt man nicht, seine Eltern könnten sterben. Wie unsensibel seid ihr Idioten eigentlich, huh?“

Kisame fing an zu knurren, gefiel ihm der Tonfall nicht. „Sollen wir ihn denn nach Kyubis Aussage...“

„Ja! Ihr sollt ihn anlügen!“, fauchte sie, zog den sich schüttelnden Leib Ichiros von Kaarza und kniete sich hinab. „Ich hab gesagt hör auf! Deine Eltern sterben da drinnen nicht, hast du verstanden?“

„Du treibst ihn nur noch weiter in die Hysterie“, bemerkte Suigetsu trocken. Giftig blickte sie hinauf. „Schnauze.“

Ihre Hände legten sich stockend auf seine nasse Wangen, zwang ihn den Kopf zu heben. Schluckend atmete sie durch. „Ich mag deine Mutter nicht, du hast es sicherlich gemerkt oder?“

Wimmernd Bejahrte er.

„Ich hasse sie nicht aber es stört mich auch nicht, wenn sie verletzt wird. Dennoch und das sage ich, die deine Mutter nicht ausstehen kann. Sie wird überleben!“ Ihr Daumen strich sacht über seine Haut.

„Und dein Vater, er ist sehr vieles, doch nicht schwach. Beide werden da aus dieser

Halle raus spazieren und mit dir nach Konoha zurückgehen“, informierte sie in eindringlich. „Doch und das sage ich dir auch. Hörst du jetzt nicht auf dich wie ein Kleinkind zu verhalten, werde ich dir eine Ohrfeige geben.“

Naruto öffnete seinen Mund. „Was an deinen Silben genau ist jetzt sensibel gewesen?“

„Wenigstens erklär ich ihm den Tod seiner Eltern nicht!“

„Nein, du drohst ihm Gewalt an“, kommentierte Suigetsu nüchtern. Seine Mundwinkel zuckten trotz der Situation hinauf.

„Fresse...“, fauchte Karin. Sie alle hielten abrupt inne. Der erstickte Laut Ichiros ähnelte nur entfernt einem Lachen. Doch es war genug, um ihren Griff zu lösen.

„Wir sind vielleicht nicht die besten Tröster aber wir glauben an Sakura und Sasuke.“

Naruto schloss belustigt ausatmend die Augen. „Weißt du Ichiro. Die beiden haben so viel überlebt, die werden das hier auch wegstecken.“ Ja dachte er, sie mussten alle nur hoffen.

„Wie Unkraut“, warf Jugó ein. „Das vergeht nicht.“

Itachi schüttelte Arme verschränkend sein Haupt. „Treffender Vergleich.“

„Wer meldet sich freiwillig um ihnen das mitzuteilen?“, grinste Kisame, lehnte sich locker an die Wand.

„Du glaubst doch nicht allen Ernstes irgendjemand betitelt Sasuke, als Unkraut. Der wollte mich schon wegen weniger unter die Erde bringen“, erläuterte Naruto, setzte sich abwartend auf den Boden. Suigetsu nickte. „Wohl wahr. Böschen kann manch...“ Er stoppte. Die Chakraausschweifung Sakuras legte sich einem Flächenbrand gleich über die Umgebung, zog sich durch ihre Gefühlswelt wie ein nicht enden wollender Vorbote.

Naruto senkte murmelnd sein Haupt. „Wehe ihr kommt da nicht mehr raus.“

Kraftlos und die Wunde in ihrer Brust nur bedingt heilend, stemmte Sakura sich auf die Beine. Taumelte wankend nach hinten.

„Was ist passiert Schlange? Weshalb bist du zurückgewichen, als du mein Herz verfehltest?“, japste sie, kämpfte gegen den einsetzenden Schwindel an und beobachtete Sasuke. Undeutbar sah er auf seine Hand, ignorierte ihre höhnenden Worte.

„Dein Körper wird zusammenbrechen, es ist nur noch eine Frage der Zeit, Sakura. Solltest du jetzt nichts unternehmen, ist deine Zeit der Hoffnung um.“

Ihre Mundwinkel zuckten hinauf. „Meine Gestalt wird durchhalten, Aynaet.“

Sasuke hob sein Haupt.

„Mit wem sprichst du?“, fragte er das erste Mal und musterte ihren Leib, ballte seine Finger zusammen. Sakura lachte kurz.

„Wird es dir langsam suspekt?“, wollte sie wissen, ging auf ihn zu. „Ist dir aufgefallen, du hast meine Frage nicht beantwortet. Hast du Angst vor meiner Antwort?“ Die Blitze, die sich von ihm lösten, jagten ihre Umgebung zerstörend an ihr vorbei.

„Schon wieder?“, witzelte Sakura. „Ich könnte fast glauben, du tust es mit Absicht.“

„Wie machst du das?“, zischte Orochimaru ungehalten, setzte ihr aus dem Weg gehend hinzu: „Sasukes Bewusstsein existiert nicht mehr.“

„Bist du sicher? Glaubst du nicht, wenn ich ihn direkt anspreche, er mich hört?“ Sie gab kein Laut des Schmerzes von sich, während die Klinge aus ChidoriCharka ihre Schulter durchbohrte. Er fing an zu grinsen. „Deine Versuche mich zu manipulieren sind lächerlich. Ich habe dieses Jutsu erfunden, es ist unmöglich.“

Sie hob ihre Augenbrauen, schmeckte das Blut in ihrem Mund. „Ich manipulierte dich nicht Schlange.“ Das Raiton löste sich auf, zog sich aus ihrem Fleisch. „Sasuke hört jedes meiner Worte, auch wenn nicht er es ist, der dich davon abhält mich zu töten“, erläuterte sie, fügte als sich seine Augen weiteten hinzu: „Du bekommst es mit der Furcht zu tun, richtig? Du spürst, es stimmt etwas nicht. Fängt deine Brust an zu brennen? Oder beschleunigt sich dein Herzschlag?“

„Was machst du mit mir?“, fauchte Orochimaru, stolperte bei ihrem Weitergehen instinktiv zurück.

„Dein Plan wird scheitern und weißt du auch weshalb?“, eröffnete sie, stieß sich vom Boden ab und hielt unmittelbar vor ihm. „Du hast dir die Mühe erspart dich über mich zu erkundigen. Über mich und mein Wesen. Denn wenn du dies getan hättest, wäre dir aufgefallen, wie viel ich bereit bin zu opfern.“ Seine Hand legte sich würgend um ihren Hals und trotz, das ihr die Luft zum Atmen geraubt wurde lächelte sie. „Dein Fehler, meine Hoffnung.“

Es war nur eine stockende Berührung aber die Ausmaße dessen gigantisch. Er brüllte, qualvoll und gepeinigt. Seine Fingernägel bohrten sich in ihr verwundbares Fleisch. Und während ihr Rücken sich durchstreckte, ihre Lippen sich zu einem stummen Schrei öffneten, da rutschten ihre Finger von seiner Stirn. Er stieß sie von sich, griff an seinen Kopf und dann, dann löste sich Orochimaru von Sasuke. Die Schlange schoss aus seinem Brustkorb.

„Was hast du getan?!“, kreischte das Tier, riss sein Maul herum. Starrte in das Blutserbe, welches er zuvor kaum kontrollieren konnte. Feuer erfasste ihn, schwarz und zerstörerisch.

„Das ist nicht mein Ende.“

„Doch ist es.“ Sasuke sah zu, wie Amaterasu sich ausbreitete, die Halle erfüllte und, alles noch lebende vernichtete. Sakura spürte, wie er sich neben ihr niederließ, öffnete keuchend ihre Lider.

„Hallo“, begrüßte sie ihn hustend, bemerkte seine Berührung auf ihren Haaren. „Du lügst mich zu oft an“, kommentierte er. Zog sie unter ihrem Stöhnen zu sich.

„Möglich aber jetzt brauche ich eine Iryōnin. Ansonsten wirst du nie wieder in den Genuss meiner Lügen kommen“, gab sie rau von sich, aktivierte den Rest ihres noch vorhandenen Chakra und hob den Bann auf. Es dauerte Sekunden, bis die Halle gestürmt wurde, sich Stimmen vermischten und Karins Energie notdürftig die schwersten Wunden heilte. Es waren Begebenheiten, welche sie nur am Rande ihres Bewusstseins mit bekam. Das Weinen ihres Kindes allerdings hielt Sakura davon ab, gänzlich in der Dunkelheit zu versinken.

Epilog: Des Schicksals Stimme

Epilog

Sacht zog sie den Pinsel über die leere Seite, zeichnete in einer lockeren Handbewegung den Stamm des Kirschbaumes, füllte systematisch die weißen Stellen mit hellen freundlichen Farben.

„Was genau tust du da?“, wollte die grollende Stimme Sasukes wissen. Überrascht wandte sie ihr Haupt, sah hinüber zu der Terrassentür.

„Ich mache die Fotoalben fertig.“

Zornig zog sich seine Stirn hinab. Mit einem Ruck stieß er sich ab, trat zu ihr in den Garten. „Lass mich meine Frage anderes formulieren. Weshalb bist du nicht im Krankenhaus, wo du eigentlich sein solltest!“

Ihre Mundwinkel zuckten hinauf. „Ah, das meinst du.“

„Antworte gefälligst.“

„Sei nicht böse auf mich. Ich wollte nach Hause und die Schwestern werden erst bei ihrem Morgenrundgang bemerken, ich fehle“, antwortete sie, legte den Pinsel in den Wasserbehälter und verzog das Gesicht. Ihre Knochen schmerzten trotz intensiver Heilung.

„Schau nicht so grantig, setz dich zu mir“, forderte sie ihn auf. „Bitte“, fügte sie hinzu. Lächelte, als er ausatmend tat, was sie sagte. Sein Statur spannte sich an.

„Deswegen solltest du im Krankenhaus bleiben“, knurrte er, während sie sich auf seinen Schoß legte. Ihre Lider Luft ausstoßend schloss und man ihr die Erschöpfung ansah.

„Ich will nur Nähe“, murmelte Sakura. Vernahm seinen geräuschvolles Schnaufen und registrierte, wie er sacht über ihre Haare strich. Nach und nach ihre Halsbeuge freilegte.

„Hast du gewusst, was mit Orochimaru passieren würde?“, begann er irgendwann, riss sie somit aus ihrem eingekehrten Dämmerzustand.

„Nein.“

Sasuke hielt inne und sie sprach weiter. „Alles was ich getan und gesagt habe, war aus reiner Verzweiflung. Erst, als ich merkte, das Bruchstück meiner Seele stößt ihn ab, habe ich bewusst gehandelt.“

„Er hätte dich also mit meinem Körper umbringen können“, stellte er trocken fest. Sie deutete ein Nicken an. „Wenn Orochimaru sich genug Zeit genommen hätte um deine Fähigkeiten kennenzulernen, ja.“ Sie drehte sich zu ihm, blickte schmunzelnd auf. „Aber eines stand von Anfang an fest. Wenn du stirbst, sterbe ich auch.“ Sie hob ihre Hand, legte sie auf seine Brust. „Immerhin wollte ich dich nicht gänzlich anlügen.“

„Du bist einfach dumm“, äußerte er sich, zog sie mit einem Stoß ganz zu sich.

„Au, nicht so grob“, murrte sie, schlang ihre Arme um seinen Hals. Er küsste ihren freien Schulteransatz. „Dann bleib das nächste Mal bei den Ärzten.“

„Du bist nachtragend. Ich hab doch gesagt, ich wollte lediglich nach Hause und außerdem, möchte ich Ichiro Frühstück machen“, erläuterte sie.

„Versuchs Sakura und ich kette dich ans Bett.“

Unbeirrt seiner mahnenden Worte, überlegte sie laut. „Glaubst du, er freut sich, wenn ich ihm einen Kuchen backe? Ihn damit überrasche?“

„Hörst du mir überhaupt zu?!“, schnauzte Sasuke, brachte genügend Abstand, um ihr ins Gesicht zu sehen.

Sie lachte leise, gab ehrlich zu: „Sicher aber ich ignoriere dich.“ Sein Blick wurde kalt und schnell setzte sie hinzu: „Nicht falsch verstehen! Weißt du, ich will Ichiro eine Freude machen. Ihm beweisen, es ist alles gut.“

„Du hast den Rest deines Lebens Zeit dafür“, blaffte er sie an. Sakura schüttelte ihren Kopf.

„Das weißt du nicht. Nur weil die Lavare plötzlich verschwunden sind, bedeutet es nicht, sie geben auf. Außerdem...“ Sie stupste ihn in die Brust. „Ist mir bewusst, du verschwindest irgendwann mit deinem Team, auch, wenn du noch keine Anstalten machst.“

Seine Augenbrauen zogen sich kritisch hoch. „Woher hast du den Schwachsinn.“

Sie stockte, blinzelte. „Itachi hat mir erzählt, ich genau wie du, waren vor dem Übergriff auf Ichiro nicht im Dorf. Ich dachte, jetzt da sich die Situation beruhigt hat.“ Sakura sprach nicht weiter.

„Wirst du weggehen?“, kam die ruhige Gegenfrage. Sie wandte ihren Blick ab, musterte einige Momente den Garten, bevor sie lächelnd den Kopf schüttelte.

„Nein, ich sehe keinen Grund, zu gehen.“ Ihre Aufmerksamkeit legte sich zurück auf Sasuke. „Ich erinnere mich nicht und wäre meinen Kollegen sicherlich nur eine Last. Ferne, kenne ich das hier“, informierte sie ihn und meinte Konoha. „Möglicherweise wird mir langweilig aber ich bin nicht bereit zu gehen und das Kind, für das ich so viel Stolz empfinde, alleine zu lassen. Ich wäre dir allerdings nicht böse, wenn du durch das Land ziehen willst. Mit Yuuto werde ich alleine fertig.“

Er küsste sie. „Ich bleibe.“

„Jedes Ende hat einen Anfang, hm?“, Ihre Finger strichen durch sein Haar. „Jetzt muss ich nur noch drauf warten, bis du mir einen Antrag machst“, witzelte sie. „Dann haben wir fürs Erste alles erreicht.“

„Damit du wieder ein Kunai nach mir schmeißen kannst?“ gab er zurück. Sakura lachte auf. „Vielleicht.“

Sasuke schloss ausatmend die Augen, riss unwirsch die Kette von ihrem Hals und sah ihr entgegen. Registrierte ihre groß werdenden Augen.

„Das hab ich...“

„Es ist das erste und letzte Mal, das ich dich frage.“ Die Genannte starrte auf den Ring, den er ihr entgegen hielt.

„Ich habe nicht gemeint, du sollst mir jetzt einen machen“, bemerkte sie, blickte zu ihm und stellte fest: „Das ist mehr, als ich je erwarten kann oder?“

„Ja“, nickte er. Keuchte überrascht auf, als sie anfang zu grinsen und sich trotz ihrer Schmerzen gegen seine Brust warf. Er dadurch das Gleichgewicht verlor.

„Verdammt Haru...“ Ihre Lippen auf den Seinen schnitten ihm das Wort ab und ihre Hände waren es, die sich auf seine Wangen legten.

„Besser als ein Kunai oder?“, murmelte sie gegen seinen Mund.

„Um einiges.“

*Des Schicksals Stimme ist die Freiheit.
Sie fliegt vorbei an hohen Wolken und zeigt,
das Ende ist das Leben.*

Nachwort: Ja, vielleicht kommt das Ende unvorbereitet und ich habe mir nach den ganzen Kommentaren Gedanken gemacht, ob ich nicht noch weiter schreiben soll. Aber die Frage ist: „Was soll ich noch schreiben?“

Im Grunde war die Geschichte von Anfang an bis hierher geplant und nicht weiter. Doch war eigentlich auch geplant, dass es drei Teile gibt. Nun ja, im Grunde würde das heißen, es gibt eine Fortsetzung. Doch ganz ehrlich, ich weiß nicht, ob ich die Geschichte anfangen soll. Ich habe nebenbei noch NoD am Laufen und seit Monaten spukt mir eine neue Geschichte im Kopf herum. Vielleicht, wenn beide Dinge abgearbeitet sind, dass ich dann hier weiter mache.

Als kleine Entschädigung jedoch, ich überarbeite gerade Kreis des Teufels. Noch ist nichts hochgeladen aber es kann sich nur noch um Wochen handeln. Dann empfehle ich wirklich, die Geschichte noch einmal durchzulesen und ich hoffe auch, ihr seid nicht zu sehr enttäuscht von dem Ende hier.

Bis dahin wünsche ich euch viel Glück und ich bedanke mich bei allen für die lieben Kommentare, sie haben mir unheimlich geholfen.

Lg
Astre